



universität
wien

MITTEILUNGSBLATT

Studienjahr 2007/2008 – Ausgegeben am 29.04.2008 – 21. Stück

Sämtliche Funktionsbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

BERICHTE

131. Leistungsbericht 2007

Der Universitätsrat hat in seiner Sitzung vom 25. April 2008 gemäß § 16 Abs. 5 Universitätsgesetz 2002 den Leistungsbericht der Universität Wien für das Jahr 2007 genehmigt:

LEISTUNGSBERICHT DER UNIVERSITÄT WIEN 2007

INHALTSVERZEICHNIS

1. STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT	- 5 -
1.1 Entwicklungsplan – Umsetzung 2007	- 6 -
1.2 Inneruniversitäre Zielvereinbarungen	- 9 -
1.3 Personalstrukturentwicklung	- 10 -
1.4 Qualitätssicherung	- 15 -
1.5 Aufbauorganisation und Organe der Universität Wien	- 19 -
 2. FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN	 - 28 -
2.1 Berufung neuer ProfessorInnen	- 29 -
2.2 Drittmittelprojekte	- 36 -
2.3 Forschungsschwerpunkte	- 40 -
2.4 Forschungsplattformen der Universität Wien	- 42 -
2.5 Nachwuchsförderung	- 45 -
2.6 Preise für WissenschaftlerInnen	- 51 -
2.7 Investitionen in die Forschungsausstattung	- 53 -
2.8 Forschungsservices	- 56 -
 3. STUDIUM UND LEHRE/WEITERBILDUNG	 - 59 -
3.1 Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur	- 60 -
3.2 E-Learning an der Universität Wien 2007	- 65 -
3.3 Weiterbildungsangebot	- 67 -
3.4 Ehrungen und Studierende	- 70 -
3.5 Investitionen in Studium und Lehre	- 71 -
3.6 Serviceleistungen für Studierende	- 76 -
 4. VERNETZUNG UND KOOPERATION	 - 79 -
4.1 Internationale Kooperationen und Netzwerke	- 80 -
4.2 Gesamtuniversitäre Partnerschaften	- 81 -
4.3 Mobilität von ForscherInnen	- 83 -
4.4 Mobilität von Lehrenden und Studierenden	- 85 -

5. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT	- 95 -
5.1 Frauenförderung und Gleichstellung.....	- 96 -
5.2 Diversity Management	- 99 -
5.3 Unternehmensgründungs- und Karriereservice.....	- 100 -
5.4 Universitäts-Sportinstitut	- 103 -
5.5 Alumniverband.....	- 103 -
5.6 Höhepunkte des Veranstaltungsjahres 2007.....	- 105 -
 6. BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN.....	 - 108 -
 7. VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE.....	 - 112 -
 8. RECHNUNGSABSCHLUSS	 - 118 -
8.1 Lagebericht zum Rechnungsabschluss 2007	- 119 -
8.2 Rechnungsabschluss	- 132 -

1. STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT

1. STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT

Derzeit sind an den 15 Fakultäten und drei Zentren der Universität Wien rund 6.200 WissenschaftlerInnen in Forschung und Lehre tätig, davon sind ca. 980 Personen in Drittmittelprojekten beschäftigt. Das Fächerspektrum der Universität Wien reicht allein bei den im Jahr 2007 neu berufenen ProfessorInnen von „Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens“ und „Kultur- und Geistesgeschichte des neuzeitlichen Südasien“ über „Moraltheologie“, „Internationaler Menschenrechtsschutz“ bis hin zu „Algebraischer Geometrie“, „Quantenoptik“ und „Ökogenetik“.

Mit der Berufung von international renommierten WissenschaftlerInnen und mit einem neuen Programm zur Förderung von JungwissenschaftlerInnen will sich die Universität Wien als europäische Forschungsuniversität profilieren. Bei der Umsetzung der Maßnahmen orientiert sich die Universität Wien an internationalen Qualitätsstandards und setzt systematisch Instrumente der Qualitätssicherung ein.

Mit der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur will die Universität Wien im Bereich der Lehre ihre Attraktivität im Europäischen Bildungsraum steigern: einerseits durch eine eigenständige Profilbildung im Wettbewerb mit anderen Universitäten, andererseits durch die europaweite Vernetzung ihres Bildungsangebots. Es soll zu verstärkter Innovation inhaltlicher, didaktischer und organisatorischer Aspekte der Curricula der Universität Wien und damit über neue Studienkombinationen zu einer vermehrten Nutzung der Vielfalt der an der Universität Wien in Forschung und Lehre vertretenen Wissenschaftsfelder kommen. Die Universität Wien konnte durch die Erhöhung der Zahl der Lehrveranstaltungen und durch die Erweiterung ihres E-Learning-Angebots, insbesondere in den Studieneingangsphasen, in vielen Studien die Betreuungsrelation Studierende-Lehrende verbessern (siehe Kapitel „3.2 E-Learning an der Universität Wien 2007, Seite 64“ und Kapitel „3.5 Investitionen in Studium und Lehre“, S.64).

1.1 ENTWICKLUNGSPLAN – UMSETZUNG 2007

Im Juli 2005 legte die Universität Wien ihre Entwicklungsziele erstmals fest, die im April 2006 aktualisiert wurden. Dem Prinzip der rollierenden Planung folgend wird etwa einmal pro Jahr der Entwicklungsplan in den Fakultäten und Zentren sowie auf gesamtuniversitärer Ebene überprüft und gegebenenfalls angepasst. So diskutierten im Jahr 2007 die Fakultäten und Zentren intern und in einem interaktiven Prozess mit der Universitätsleitung eine Neufassung des Entwicklungsplans. Intensiv diskutiert wurden insbesondere die fakultären Forschungsschwerpunkte. Die wissenschaftlichen Beiräte der Fakultäten und Zentren waren in diesen Diskussionsprozess ebenso eingebunden wie der wissenschaftliche Beirat der Universität Wien und der Senat. Die umfassende Diskussion im Jahr 2007 führte zu inhaltlichen Fokussierungen und wichtigen Ergänzungen, die in einen neuen Entwicklungsplanvorschlag mündeten. Das Rektorat übermittelte diesen Vorschlag für einen neuen Entwicklungsplan „Universität Wien 2012“ Anfang Jänner 2008 an den Senat. Nach dessen Zustimmung am 6. März 2008 erfolgte die Genehmigung durch den Universitätsrat am 14. März 2008.

Eine wesentliche Neuerung im Entwicklungsplan besteht darin, dass die gesamte Forschungstätigkeit der Fakultäten und Zentren durch umfassende Themenfelder beschrieben wird. Im Rahmen dieser Themenfelder sind die Forschungsschwerpunkte der Fakultäten und Zentren mit besonderem Qualitätsanspruch und Potenzial definiert. Aus diesen und der Abdeckung der Grundlagenfächer leiten sich die Widmungen von Professuren ab. Das Kapitel „Profilbildung und Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre“ wurde vor allem in den Bereichen Weiterbildung und PhD-Studien erweitert. Das Kapitel „Stärkung der Forschungskompetenz durch Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen“ ist breiter angelegt und hält über die Förderung der strukturierten Doktoratsprogramme (Initiativkollegs) hinaus weitere Strategien fest, u. a. die thematische Clusterung der strukturierten Doktoratsprogramme. Schließlich wurde als universitätsübergreifende Maßnahme erstmals explizit eine Drittmittelstrategie der Universität festgehalten. Der Entwicklungsplan insgesamt legt die strategische Ausrichtung der Universität Wien bis zum Ende der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode 2012 fest.

BOLOGNA: NEUE LEHR- UND LERNFORMEN

Die Universität Wien stellte mit Beginn des Wintersemesters 2007/08 weitere 38 Studien im Rahmen des Bologna-Prozesses um. Somit sind rund zwei Drittel der **130 Studien** zur neuen Europäischen Studienarchitektur übergegangen. Weitere Studien folgen im

kommenden Studienjahr 2008/09. Durch diese Umstellung im Wintersemester 2007/08 erfolgten bereits deutlich mehr als die Hälfte der Neuzulassungen (rund 61 % der Studierenden) zu einem Bachelor- oder Masterstudium. Im Wintersemester davor waren es nur knapp über 30 %. Insgesamt studieren an der Universität Wien derzeit 72.800 Studierende. 11.500 haben im Wintersemester 2007/08 ein neues Studium an der Universität Wien begonnen (siehe Kapitel „3.1 Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur“, S.59)

Mit der Umsetzung von **Blended Learning-Modellen** unterstützt die Universität Wien die Studierenden bei der Erreichung der gesteckten Lernziele und integriert E-Learning in die Studienprogramme. Ein Schwerpunkt liegt außerdem bei der Einrichtung von gemeinsamen Curricula mit anderen Universitäten, so genannten **Joint Programs**. Ein weiteres Entwicklungsziel der Universität Wien stellt die Anforderung dar, das Angebot von gemeinsamen Studienprogrammen durch Kooperationen mit anderen europäischen Bildungseinrichtungen zu erweitern.

Ziel der Aktivitäten im **Weiterbildungsbereich** ist es, insbesondere den AbsolventInnen der Universität attraktive Angebote zu bieten und Rahmenbedingungen für „Lebensbegleitendes Lernen“ zu schaffen. An der Universität Wien werden derzeit 23 Universitätslehrgänge in unterschiedlichsten Fachbereichen angeboten. Neben den Universitätslehrgängen wird die Universität Wien in Zukunft auch modularisierte Angebote entwickeln (siehe Kapitel „3.3 Weiterbildungsangebot“, Seite 66).

Die Universität Wien verbesserte durch weitere Maßnahmen auch 2007 die **Betreuung der Studierenden** (siehe Kapitel „3.6 Serviceleistungen für Studierende“, Seite 75). Neben dem besonderen Schwerpunkt in der Studieneingangsphase konnten auch neue Akzente in der Phase des Übergangs in den Arbeitsmarkt gesetzt werden siehe Kapitel „3.6 Serviceleistungen für Studierende“, Seite 75).

NEUE AKZENTE IN DEN DOKTORATSSTUDIEN

Im Zuge der Implementierung der dreigliedrigen Bologna-Studienarchitektur kommt den neuen Doktoratsstudien insofern ein Stellenwert zu, als sie nicht nur die Profilbildung der Universität als Forschungsinstitution fördern, sondern auch die **Schnittstelle zwischen dem Europäischen Hochschulraum und dem Europäischen Forschungsraum** bilden. Da die Universität Wien ihren Ruf als international bedeutsames Zentrum für junge, innovative WissenschaftlerInnen, insbesondere aus Zentraleuropa, stärken will, ist auch die Weiterentwicklung ihrer Doktoratsstudien eine der zentralen Zielsetzungen.

Die Neustrukturierung dieser Studien wird zum Anlass genommen, die **Betreuung der DoktorandInnen** zu **intensivieren**. Interdisziplinäre Vernetzungsmöglichkeiten und die

Einrichtung universitätsübergreifender und internationaler Betreuungsteams sollen dabei verstärkt berücksichtigt werden.

An der Universität Wien gibt es derzeit neben den acht **FWF-Doktoratskollegs** auch 12 so genannte **Initiativkollegs**, das sind Kollegs, die aus universitätsinternen Mitteln gefördert werden.

Mit den FWF-Doktorats- und Initiativkollegs werden, den internationalen Standards entsprechend, junge WissenschaftlerInnen als „early stage researchers“ in aktuelle, extern evaluierte Forschungsprojekte eingebunden und in ihrer Karriereentwicklung unterstützt.

Für die Auswahl der Doktorats- und Initiativkollegs (IKs) und der DoktorandInnen in den Kollegs werden vom FWF bzw. der Universität Wien hohe Qualitätskriterien angelegt. Die Begutachtung erfolgt durch internationale Peers. Mit den strukturierten Doktoratsprogrammen macht die Universität Wien Forschungsfelder sichtbar und entwickelt zukunftsorientiert Profil.

STARKE LEISTUNGEN IN DER FORSCHUNG

Der internationale Wettbewerb der Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen untereinander macht eine Konzentration auf die Stärken der Universität Wien mehr denn je notwendig. Um die im Entwicklungsplan gesteckten Ziele zu erreichen, hat die Universität bereits wichtige Weichen gestellt. Dazu zählt unter anderem die **regelmäßige Evaluation** ihrer Forschungsleistungen, die verstärkten Investitionen in die Forschungsinfrastruktur und die Berufung international renommierter ProfessorInnen.

Mit der **Berufung von 11 Professorinnen und 21 Professoren** im Jahr 2007, davon 19 von nicht-österreichischen Universitäten, setzte die Universität Wien im vergangenen Jahr wichtige neue Impulse in der Forschung und Lehre. Diese werden ergänzt durch Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (siehe Kapitel „2.5 Nachwuchsförderung“, Seite 44) und erfolgreiche Projektanträge der WissenschaftlerInnen der Universität Wien auf nationaler und europäischer Ebene. Die Erfolgsbilanz im Bereich der Forschung steht auf einer breiten Basis siehe Kapitel „2.2 Drittmittelprojekte“, Seite 36 und „2.7 Investitionen in die Forschungsausstattung“, Seite 52).

Die rund 6.200 WissenschaftlerInnen in 15 Fakultäten und drei Zentren arbeiten sowohl in der **Grundlagenforschung** als auch in der **angewandten Forschung**. Sie tragen dazu bei, dass die Universität Wien exzellent in der österreichischen Universitätslandschaft positioniert ist und gleichzeitig im entstehenden europäischen Forschungs- und

Hochschulraum, **insbesondere in Zentraleuropa**, eine **führende Rolle** einnehmen kann.

Neben den oben angeführten Maßnahmen sind die Einrichtung von **Forschungsplattformen** zur Verankerung neuer Forschungsgebiete und die Festlegung von universitären und fakultären **Forschungsschwerpunkten** zentrale Maßnahme zur Erreichung der Entwicklungsziele der Universität (siehe Kapitel „2. Forschung an der Universität Wien“, Seite 28). Wesentlich ergänzt hat die Universität Wien im Jahr 2007 die universitätsübergreifenden Maßnahmen, die im Entwicklungsplan festgelegt sind. Neben Qualitätssicherung, Frauenförderung, Personalentwicklung und Diversity Management sind auch die Drittmittel- und Innovationsstrategie, die Förderung des interdisziplinären Dialogs sowie die aktive Rolle der Universität in der Gesellschaft festgeschrieben.

1.2 INNERUNIVERSITÄRE ZIELVEREINBARUNGEN

Inneruniversitäre **Zielvereinbarungen** sind das Bindeglied zwischen der **Leistungsvereinbarung** des Bundes und der Universität einerseits und dem Jahresgespräch zwischen Dienstvorgesetzter/m und MitarbeiterIn andererseits. Sie werden jährlich zwischen Rektorat und Fakultäten/Zentren, Studienprogrammleitungen sowie zwischen Rektorat und Dienstleistungseinrichtungen geschlossen.

Die Zielvereinbarungen orientieren sich an den in der Leistungsvereinbarung und im Entwicklungsplan festgelegten gesamtuniversitären Zielsetzungen:

- Weiterentwicklung in Richtung einer europäischen Forschungsuniversität
- Verbesserung der Studienbedingungen, insbesondere auch der Studierendenbetreuung

Darüber hinaus wird die universitätsinterne Mittelvergabe im Rahmen dieser Zielvereinbarungsgespräche festgelegt.

In den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten, Zentren und Studienprogrammleitungen wird festgehalten, welche Ziele diese im nächsten Jahr erreichen wollen und welches Budget ihnen – im Sinne einer leistungs- und bedarfsorientierten Ressourcenverteilung – zur Verfügung gestellt wird. Die einzelnen Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Ziele werden von der Fakultätsleitung, Zentrumsleitung bzw. Studienprogrammleitung selbstständig bestimmt.

Augenmerk wird in den Zielvereinbarungen darauf gelegt, dass die Universität Wien ihren Studierenden ein qualitätsvolles Studium anbieten kann und dass sie die

Studierendenmobilität sowohl für Outgoing-Studierende als auch für ausländische BewerberInnen für ein Master- oder Doktoratsstudium an der Universität Wien fördert. Im Bereich der Forschung liegt der Fokus auf der Einwerbung von Drittmitteln, die neben der Anstellung zusätzlicher JungwissenschaftlerInnen eine Erhöhung der Publikationsleistung auf international sichtbarer Ebene ermöglicht. In diesen Bereichen haben Fakultäten/Zentren und das Rektorat quantitative Ziele - angelehnt an die Indikatoren des Formelbudgets - vereinbart, deren Erreichung bzw. Nichterreichung budgetäre Auswirkungen hat.

Im Rahmen der **Jahresgespräche** werden die Ziele zwischen DekanInnen/Zentrumsleitern bzw. den LeiterInnen der Dienstleistungseinrichtungen einerseits und den einzelnen MitarbeiterInnen andererseits vereinbart. Das Jahresgespräch ist ein periodisches Beratungs- und Fördergespräch zwischen MitarbeiterIn und Führungskraft, bei dem auch Übereinkünfte über Ziele und die Zielerreichung erarbeitet werden, welche anschließend in die jeweiligen Zielvereinbarungen mit dem Rektorat einfließen. Das Jahresgespräch bezieht sich auf den Beitrag, den die MitarbeiterInnen gemeinsam mit ihren Führungskräften in der Universität Wien zur Umsetzung des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarung leisten. Mit dem Jahresgespräch setzt die Universität Wien auch ein Zeichen dafür, dass der Dialog ein wichtiges Element des Zusammenlebens innerhalb der Universität Wien ist. Das 2005 entwickelte und an der Universität eingeführte Jahresgespräch wurde nach einer einjährigen Pilotphase im Frühjahr 2007 auf Basis der Erfahrungen von Führungskräften und MitarbeiterInnen evaluiert. In Ergänzung zu den bisherigen Kommunikationsmaßnahmen sind im Jahr 2008 Informationsveranstaltungen in den verschiedenen Einrichtungen der Universität Wien geplant, um die Führungskräfte der wissenschaftlichen Einrichtungen und der Dienstleistungseinrichtungen in der Umsetzung der Jahresgespräche zusätzlich zu unterstützen. Als Ergebnis der Evaluation lässt sich festhalten, dass das Jahresgespräch als sinnvolles und wichtiges Führungsinstrument wahrgenommen wird.

1.3 PERSONALSTRUKTURENTWICKLUNG

Eine führende Forschungsuniversität zu sein, an der NachwuchswissenschaftlerInnen und Studierende gute Rahmenbedingungen zum Forschen und Studieren vorfinden, ist das zentrale Entwicklungsziel der Universität Wien. Der Schlüssel zum Erfolg, zur Erreichung dieses Ziels, ist die Motivation der MitarbeiterInnen der Universität. Mit gezielten Maßnahmen versucht die Universität Wien, die Potenziale ihrer MitarbeiterInnen in besonderer Weise zu fördern und deren Expertisen auszuweiten.

An der Universität Wien arbeiten insgesamt 8.300 Personen in Forschung, Lehre und Administration.

Die MitarbeiterInnen der Universität Wien zum Stichtag 31. Dezember 2007 in Zahlen:

	Frauen	Männer	Gesamt
Anzahl der Personen			
Wissenschaftliches Personal gesamt	2.777	3.442	6.219
ProfessorInnen	68	302	370
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	2.709	3.140	5.849
darunter DozentInnen	97	375	472
darunter über Drittmittelprojekte finanzierte WissenschaftlerInnen	457	526	983
Allgemeines Personal gesamt	1.352	959	2.311
Insgesamt	4.028	4.299	8.327
Vollzeitäquivalente			
Wissenschaftliches Personal gesamt	1.245,5	1.896,0	3.141,5
ProfessorInnen	67,6	299,7	367,3
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	1.177,9	1.596,3	2.774,1
darunter DozentInnen	92,5	368,8	461,3
darunter über Drittmittelprojekte finanzierte WissenschaftlerInnen	346,3	432,2	778,5
Allgemeines Personal gesamt	957,5	695,8	1.653,3
Insgesamt	2.203,0	2.591,8	4.794,8

FÖRDERUNG VON JUNGWISSENSCHAFTERINNEN

Um junge WissenschaftlerInnen der Universität, die bereits im Rahmen einer auf vier oder sechs Jahre zeitlich befristeten Postdoc-Phase hervorragende Leistungen in Forschung und Lehre erbracht haben, nachhaltig an die Universität zu binden und sehr gut qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs gewinnen zu können, sind entsprechende Maßnahmen notwendig, die eine gezielte Förderung und Forderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglichen.

Die geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen für befristete Arbeitsverhältnisse im österreichischen Wissenschaftsbereich wirken derzeit – im internationalen Vergleich – erheblich restriktiv. Sie erfordern von Universitäten und JungwissenschaftlerInnen eine frühe

Entscheidung über eine zeitlich unbefristete Anstellung. Dabei ist es für die Universität von zentraler Bedeutung, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen zeitlich befristeten und zeitlich unbefristeten wissenschaftlichen Positionen sicherzustellen.

Mit dem Ziel, erfolgreichen AssistentInnen, die sich noch in einem sehr frühen Stadium ihrer wissenschaftlichen Karriere befinden, **attraktive Entwicklungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten** und die Chance zu weiterer wissenschaftlicher Qualifizierung zu bieten, wurde an der Universität Wien im Jahr 2007 ein Modell erarbeitet, das im März 2008 etabliert wurde. Dieses ermöglicht JungwissenschaftlerInnen einen selektiven, aber fairen und transparenten Entwicklungsschritt im Rahmen einer wissenschaftlichen Laufbahn auf Basis einer vergleichenden, internationalen Begutachtung.

In der Prädoc-Phase werden die DoktorandInnen über die strukturierten Doktoratsprogramme in ausgewählten Forschungsfeldern als „early stage researchers“ in bestehende Forschungsteams integriert und dadurch in ihrer Karriere gefördert (siehe Kapitel 2, „Forschung an der Universität Wien“, Seite 28).

ERHÖHUNG DER ANZAHL DER PROFESSUREN

In den letzten Jahren ist es gelungen, zahlreiche WissenschaftlerInnen von bekannten internationalen Forschungsinstitutionen an die Universität Wien zu holen: z. B. von der Yale University, der University of California, vom University College London, der ETH Zürich, der Korea University in Seoul, der japanischen Kyoto University, der Universität Leiden, der Universität Bergen (Norwegen) und von zahlreichen deutschen Universitäten. Die Qualität neu berufener ProfessorInnen ist eines der zentralen Elemente auf dem Weg der Universität Wien zu einer führenden europäischen Forschungsuniversität. Daher kommt der **Ausgestaltung der Berufungsverfahren** hohe Bedeutung zu.

Dabei geht es nicht nur um die Sicherstellung eines transparenten, effektiven und qualitätsgesicherten Verfahrens, sondern auch um eine aktive Suche von Seiten der Universität Wien, mit dem Ziel, die besten WissenschaftlerInnen zu finden. So genannte Suchbeauftragte bzw. Suchkomitees werden in Berufungsverfahren eingesetzt, um geeignete KandidatInnen zu identifizieren, zu kontaktieren und für eine Bewerbung zu motivieren. Mittel- bis langfristig strebt die Universität Wien – zur Erreichung eines international üblichen Niveaus – eine Vermehrung ihrer Professuren und die Internationalisierung ihrer ProfessorInnenschaft an.

FRAUENFÖRDERUNG

Für die Universität Wien ist die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ein zentraler Entwicklungsschwerpunkt. Im Sinne des Gender Mainstreamings wird das Ziel der Geschlechtergleichstellung als ein gemeinsames Anliegen aller Universitätsangehörigen in alle universitären Aktivitäten integriert und als **durchgängiges Leitprinzip** verankert. Geschlechtergleichstellung trägt zur Qualitätssicherung, Leistungssteigerung und Stärkung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Universität Wien bei.

Insbesondere in Berufungsverfahren werden Frauen über eine gezielte Suche angesprochen, da es der Universität Wien ein Anliegen ist, den **Frauenanteil in höheren wissenschaftlichen Positionen** zu steigern.

RECRUITINGPROJEKT „JOB CENTER“

Die Universität Wien hat ein systematisiertes, EDV-unterstütztes und webbasiertes Verfahren für die Ausschreibung freier Stellen sowie für die Aufnahme neuer MitarbeiterInnen entwickelt. Dieses beinhaltet unter anderem eine automationsunterstützte Anbindung an das Mobility Portal der EU.

Die Umsetzung des Recruitingprojekts „Jobcenter“, die im Frühjahr 2008 in Form eines Pilotprojekts startet und im Laufe des Jahres universitätsweit erfolgen wird, dient nicht nur der Vereinheitlichung und Straffung derzeitiger Organisationsabläufe, sondern ist auch für die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben (z. B. Bildungsdokumentationsgesetz, Frauenförderungsplan der Universität Wien, Berichtswesen) unerlässlich. In Zukunft können offene Stellen rascher nachbesetzt werden, indem über das Jobcenter u. a. auf vorhandene externe BewerberInnen sowie auf interne „veränderungswillige“ MitarbeiterInnen zurückgegriffen werden kann.

Besonderes Augenmerk wird auf den professionellen Auftritt der Universität Wien am Arbeitsmarkt gelegt. Das Angebot der Online-Bewerbung ermöglicht ein modernes und **effizientes BewerberInnenmanagement**, welches sowohl die BewerberInnenkommunikation und -betreuung als auch die Schaffung eines BewerberInnenpools beinhaltet.

(WIEDER)EINSTIEG AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Die Personalentwicklung der Universität Wien bietet für neue MitarbeiterInnen verschiedene Begleitmaßnahmen während der Einstiegsphase an. Der eingeführte **Welcome Day** ermöglicht der Universität Wien, sich als Arbeitgeberin ganzheitlich zu präsentieren und verschafft den TeilnehmerInnen einen Überblick über Organisation, Struktur und mittelfristige Ziele sowie einen Einblick in Tradition und Geschichte der Universität Wien.

Zielgruppenorientierte Spezialveranstaltungen wurden für KollegassistentInnen sowie für Lehrlinge durchgeführt.

Instrumente wie die Informationsmappe „start up“, ein Nachschlagewerk für alle neuen MitarbeiterInnen zu den Aufgaben und Dienstleistungen der Universität, oder das „Informationscafé“ für MitarbeiterInnen, die nach einer längeren Absenz in den universitären Berufsalltag zurückkehren, zählen ebenfalls zum Angebot.

ANGEBOTE DER PERSONALENTWICKLUNG

Die strategische Ausrichtung der Personalentwicklung und ein diese Ausrichtung unterstützendes Maßnahmenpaket sind im Entwicklungsplan der Universität Wien festgeschrieben. Die Ausrichtung der Personalentwicklungsmaßnahmen an den sich permanent verändernden Anforderungen und an klar definierten Zielen und Zielgruppen war von Beginn an einer der Leitgedanken der Personalentwicklungsarbeit an der Universität Wien. Die Zielgruppenorientierung der unterschiedlichen Maßnahmen soll einerseits den individuellen Ansprüchen der jeweiligen TeilnehmerInnen gerecht werden (Homogenität), andererseits aber auch das Kennenlernen und die Vernetzung unterschiedlicher Arbeitsbereiche unterstützen (Heterogenität). 2007 wurden an der Universität Wien über 200 Veranstaltungen der Personalentwicklung mit über 1.500 Teilnehmenden durchgeführt. Die Aktualität und Attraktivität des Angebots wird durch die gesteigerte Anzahl von TeilnehmerInnen aus anderen Universitäten unterstrichen.

Die Arbeitsaufgaben der Personalentwicklung sind dabei vielfältig: So unterstützt sie im Rahmen ihres Arbeitsauftrags die Umsetzung des Organisations- und Entwicklungsplans mit einem breiten Maßnahmenkatalog für alle MitarbeiterInnen und Organisationseinheiten der Universität Wien (Entwicklung und Organisation von weiterbildenden Seminaren und Curricula; Beratung bei und Unterstützung von Coaching/Supervision, Mediation, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, bedarfsorientierte Initiativen). Das Weiterbildungsangebot beinhaltet zielgruppenorientierte ein- bis dreitägige Seminare, die von rechtlichen Grundlagen für Führungskräfte über EDV- und Sprachkurse bis hin zu Angeboten im Bereich Didaktik und wissenschaftliches Arbeiten reichen. 2007 wurde mit verschiedenen Ausbildungen im ArbeitnehmerInnenschutz ein zusätzlicher Schwerpunkt gesetzt.

Ergänzt wird der Seminarkatalog durch die äußerst erfolgreichen Curricula-Angebote „Kunst der Lehre“ (sechsteiliges Modulsystem zur Weiterentwicklung der didaktischen Kompetenzen der Hochschullehrenden), „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten“ (dreisemestriges Angebot für Wissenschaftlerinnen zur Karriereplanung) sowie in

Kooperation mit dem Projektzentrum Lehrentwicklung „eCompetence“ (zweisemestriges Modulsystem zur Unterstützung von Lehrenden im Erwerb von Kompetenzen für die praktische Umsetzung von E-Learning und Blended Learning-Szenarien im Rahmen der Universität Wien).

Darüber hinaus wurden zahlreiche dezentrale Maßnahmen wie z. B. fachorientierte Fremdsprachenkurse, EDV-Spezialausbildungen oder Arbeitsklausuren beratend, organisatorisch und finanziell unterstützt.

2007 wurde die 2006 begonnene Unterstützung der Lehrlingsausbildung an der Universität Wien fortgesetzt. Unter anderem finden regelmäßige Treffen der AusbilderInnen statt, die sich schwerpunktmäßig verschiedenen Themenstellungen wie z. B. den rechtlichen Rahmenbedingungen oder Recruiting-Maßnahmen bei Lehrlingen widmen.

Für 2008 werden neue Schwerpunkte im Bereich der Weiterbildung der MitarbeiterInnen der StudienServiceCenter, in der Begleitung der DekanatsdirektorInnen, in der Ausbildung von ProjektleiterInnen und -mitarbeiterInnen sowie in der Förderung der NachwuchswissenschaftlerInnen liegen.

1.4 QUALITÄTSSICHERUNG

Die Qualitätssicherung an der Universität Wien verfolgt das Ziel, die permanente Orientierung an Qualität und an internationalen Standards zur gelebten Praxis zu machen. Der Qualitätssicherungsprozess dient dazu, Leistungen zu würdigen, Entwicklungen zu unterstützen und Innovationen zu fördern.

Im Zentrum der Aktivitäten stehen die periodische Durchführung von Evaluationen und die Integration der Ergebnisse in Planungsprozesse, Entscheidungen und Maßnahmen.

Die Qualitätssicherung hat als „besondere Einrichtung“ einen eigenen Status an der Universität Wien. Das **Scientific Evaluation Board (SEB)** plant in Kooperation mit der Universitätsleitung die Evaluationsprozesse und unterstützt den Prozess in der Durchführung. Das SEB besteht aus drei unabhängigen, international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen: Prof. Dr. John Brennan (The Open University, Centre for Higher Education Research and Information), Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel (Universität Zürich,

Evaluationsstelle) und Dr. Dorothee Dzwonnek (Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft).

PERIODISCHE EVALUATIONEN

Nach dem Ansatz der „**comprehensive evaluation**“ erfolgt die Evaluation der Fakultäten und Zentren in einem 5-jährigen, die Evaluation der Dienstleistungseinrichtungen und anderer administrativer Einrichtungen in einem 7-jährigen Zyklus. Dadurch werden die Leistungen in Forschung, Lehre und der dafür nötigen administrativen Unterstützung nicht getrennt, sondern gemeinsam durch ein Peer-Review-Verfahren behandelt.

Im Jahr 2007 startete dieses Evaluationsverfahren – die ersten Fakultäten und Zentren waren die beiden theologischen Fakultäten, die Zentren für Translationswissenschaft und Sportwissenschaft und Universitätssport (Oktober und November 2007) Die erste Dienstleistungseinrichtung war das Studien- und Lehrwesen (Juni 2007).

Der prinzipielle Ablauf der Evaluation folgt einem Rahmenkonzept, welches gemeinsam mit dem Scientific Evaluation Board der Universität Wien im Jahr 2006 erstellt wurde.

Für die Fakultäten und Zentren sieht der Ablauf folgende Schritte vor:

- Detaillierte Information der jeweiligen Fakultät/des Zentrums über Ablauf und Ziel der Evaluation
- Bereitstellung zentraler Daten
- Erstellung eines Selbstevaluierungsberichts (selbstkritische Stärken-Schwächen-Analyse inklusive eines strategischen Teils) durch die jeweilige Fakultät/das jeweilige Zentrum. Neben allgemeinen Teilen wie der Struktur und Organisation der Fakultät beinhaltet dieser im Bereich der Forschung im Wesentlichen folgende Themenbereiche: Forschungsprofil, Ausmaß und Qualität der Forschung, Drittmittel und Nachwuchsförderung.

Bei der Evaluierung der Leistungen im Bereich der Lehre sind die zentralen Themen Curricularentwicklung, erworbene Kompetenzen (learning outcomes), Lehrbelastung, Lehrorganisation und die Lehrveranstaltungsbeurteilung durch die Studierenden.

- Der Selbstevaluierungsbericht wird als eine Grundlage der Meinungsbildung an die vier bis fünf Peers geschickt. In Ergänzung erfolgt ein Site Visit, bei der sich die ExpertInnen vor Ort ein Bild machen und mit den MitarbeiterInnen an der Fakultät in direkten Kontakt treten können. Anschließend erstellen die Peers ihren Bericht, der neben einer Bewertung vor allem auch Empfehlungen an die evaluierte Einheit sowie an das Rektorat zum Inhalt hat.

- Die Ergebnisse der Evaluation werden in die Planungsprozesse integriert, insbesondere in die laufenden Zielvereinbarungen, sowohl zwischen Fakultäten/Zentren, Dienstleistungseinrichtungen und anderen administrativen Einrichtungen und dem Rektorat als auch innerhalb der Fakultäten/Zentren, Dienstleistungseinrichtungen und anderen administrativen Einrichtungen.
- Der Prozess der periodischen Durchführung von Evaluationen wird durch Feedback der Peers wie auch des Scientific Evaluation Boards laufend überprüft.

Die Evaluation der Dienstleistungseinrichtungen erfolgt – unter Berücksichtigung ihres Aufgabenprofils – nach einem ähnlichen Ablauf.

Für die im Jahr 2008 stattfindenden Evaluationen finden seit Mitte 2007 Vorbereitungen statt. Unter anderem wurden die Unterlagen für den Selbstevaluierungsbericht für jede Fakultät spezifisch vorbereitet und die entsprechenden Fakultäten informiert. Es sind dies die Fakultäten für Physik, Informatik, Sozialwissenschaften sowie für Philosophie und Bildungswissenschaft. Weiters wird 2008 die Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen evaluiert.

LEHRVERANSTALTUNGSBEWERTUNG DURCH STUDIERENDE

Für die Lehrveranstaltungsbeurteilung von Seiten der Studierenden wurde ein neuer, 3-semestriger Zyklus mit dem Ziel einer flächendeckenden Vollerhebung aufgebaut. Darüber hinaus sind freiwillige Bewertungen möglich. Erstmals wurde im Sommersemester 2007 für 12 Studienprogrammleitungen ein neues Tool implementiert, das eine flexiblere und nutzerfreundlichere Durchführung der Bewertungen erlaubt. So konnten allein im Sommersemester über **3.000 Lehrveranstaltungen** (inklusive derjenigen, die noch nach dem alten System arbeiten) analysiert werden. Die daraus gewonnenen Ergebnisse dienen als direktes Feedbackinstrument für die LehrveranstaltungsleiterInnen und insbesondere auch als Planungs- und Steuerungsinstrument für die StudienprogrammleiterInnen. Sie fließen ebenso in die periodischen Evaluationen der Fakultäten ein.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Maßnahmen der Qualitätssicherung sind in vielfältigen Bereichen Bestandteil der Arbeit an der Universität, wie etwa bei der Frage der Beurteilung von Forschungsleistungen in den unterschiedlichen universitären Disziplinen, die durch fächerspezifische Charakteristika wie Publikationsverhalten, Sprachen, Methoden und Denktraditionen geprägt sind; weiters bei der Formulierung von Zielen und Schwerpunkten im Rahmen der Entwicklungsplanung sowie im Bestreben, herausragende WissenschaftlerInnen an die Universität Wien zu holen.

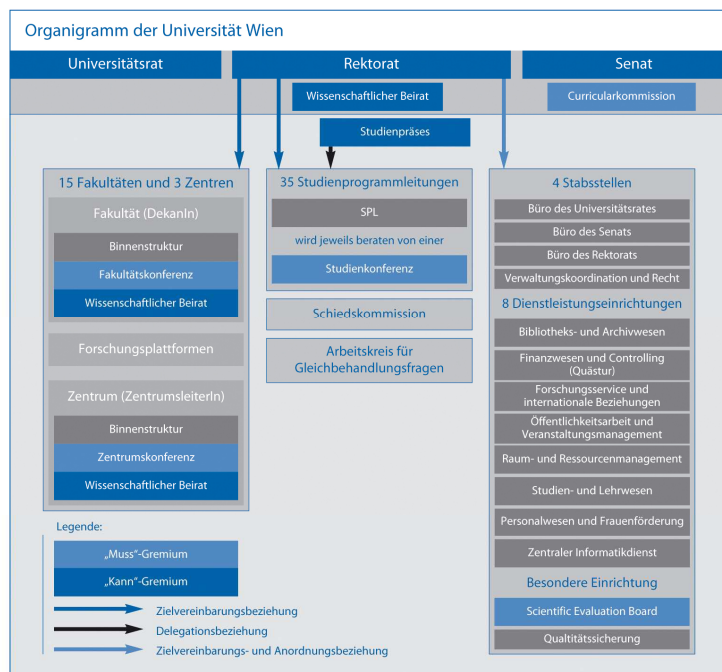
Folgende Bereiche im Jahr 2007 stellten ergänzende Arbeitsschwerpunkte dar:

- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu szientometrischen Fragestellungen
- Verbesserung der Qualitätssicherung bei der Berufung von ProfessorInnen
- Entwicklung fachspezifischer und fächerübergreifender Bewertungsstandards für die wissenschaftliche Leistung auf Basis internationaler Erfahrungen in den Fakultäten/Zentren
- Erstellung eines Konzepts für ein einheitliches Verfahren zur Evaluierung der Leistungen einzelner WissenschaftlerInnen

Unter Qualitätssicherung stellt man sich oft bürokratischen Aufwand, eine große Menge an Daten und strenge Kontrollen vor. Leitgedanke der Universität ist, die Evaluationen so zu gestalten, dass sie Leistungen würdigen, Entwicklungen unterstützen und Innovationen fördern. Qualitätssicherung ist dadurch weniger ein Instrument der Kontrolle, sondern die Wahrnehmung einer strategischen Chance.

1.5 AUFBAUORGANISATION UND ORGANE DER UNIVERSITÄT WIEN

ORGANISATIONSTRUKTUR (Stand 31. Dezember 2007)



Die obersten Organe der Universität Wien

Universitätsrat

(Mitglieder für die Funktionsperiode März 2003 bis März 2008)

Mag. Max Kothbauer, Vorsitzender

Dr. Brigitte Birnbaum

Prof. Dr. Reinhold R. Grimm

Prof. Dr. Wilfred van Gunsteren

Prof. Dr. Ing. Aylâ Neusel

Prof. Dr. Helga Rübsamen-Waigmann

Mag. Dr. Friedrich Stefan

Dr. Karl Stoss

Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Senat

(Mitglieder für die Funktionsperiode Juni 2006 bis Juni 2009)

VertreterInnen der UniversitätsprofessorInnen:

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Clemenz, Vorsitzender

Univ. Prof. Mag. Dr. Rosita Schjerve-Rindler

O. Univ. Prof. Dr. Johannes Koder

Univ. Prof. Dr. Constanze Fischer-Czermak

Univ. Prof. Dr. Othmar Steinhauser

O. Univ. Prof. Dr. Friedrich Schiemer

Univ. Prof. Mag. Dr. Sieglinde Rosenberger

Univ. Prof. Dr. Heinz Faßmann

O. Univ. Prof. Mag. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler

Univ. Prof. Mag. Dr. Christian Swertz

VertreterInnen der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
im Forschungs- und Lehrbetrieb:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard F. Ecker

Ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Hrachovec

Vertreterin des allgemeinen Universitätspersonals:

Mag. Susanna Brossmann

VertreterInnen der Studierenden:

Fanny Rasul

Philine Kowalski

Jakob Lingg

Markus Karl Langthaler

Samir Al-Mobayyed

Rektorat

(Mitglieder für die Funktionsperiode bis Ende September 2007)

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler, Rektor

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch, Vizerektor Ressourcen und Bibliothekswesen

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger, Vizerektor Lehre und Internationales

MMag. Dr. Martha Sebök, Vizerektorin Personalwesen und Frauenförderung

O. Univ.-Prof. Dr. Günther Vinek, Vizerektor Informationsmanagement und Organisation

(Mitglieder für die Funktionsperiode Oktober 2007 bis September 2011)

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler, Rektor

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz W. Engl, Vizerektor für Forschung und
Nachwuchsförderung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch, Vizerektor für Infrastruktur

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger, Vizerektor für Entwicklung der Lehre und
Internationalisierung

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl, Vizerektorin für Studierende und Weiterbildung

Organisation im wissenschaftlichen Bereich

15 Fakultäten und drei Zentren

Katholisch-Theologische Fakultät

Evangelisch-Theologische Fakultät

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Fakultät für Informatik

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Fakultät für Psychologie

Fakultät für Sozialwissenschaften

Fakultät für Mathematik

Fakultät für Physik

Fakultät für Chemie

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Fakultät für Lebenswissenschaften

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport

Zentrum für Molekulare Biologie

35 Studienprogrammleitungen

Mit der Institution der Studienprogrammleitungen (SPL) wurde eine eigenständige Struktur geschaffen, die zwar mit dem Forschungsbetrieb eng vernetzt, aber dennoch primär auf die spezifischen Bedürfnisse des Studien- und Lehrbetriebs abgestimmt ist. Die SPL bilden daher die zentrale Anlaufstelle in allen studienrechtlichen und studienorganisatorischen Fragen

und agieren als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und Universitätsadministration. Die StudienprogrammleiterInnen betreuen je nach Studierendenzahlen eine große oder mehrere kleinere Studienrichtungen hinsichtlich der Erstellung des Lehrprogramms. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Lehre sind sie für die Umsetzung der Evaluationsergebnisse zuständig.

Gremien der Studienprogrammleitungen

Die Studienprogrammleitungen werden von der Studienkonferenz, einem je zur Hälfte aus Studierenden und Lehrenden bestehenden Gremium, beraten.

Gremien auf Ebene der Fakultäten und Zentren

Fakultäts- und Zentrumskonferenzen

Diese wurden auf der Ebene der Fakultäten bzw. Zentren als kollegial besetzte Beratungsgremien eingerichtet (das Folgende gilt analog für Zentren). Die Größe der Fakultätskonferenz richtet sich nach der Größe und der Binnenstruktur der Fakultät. Die Fakultäts- und Zentrumskonferenzen setzen sich aus VertreterInnen der ProfessorInnen, der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, der Studierenden sowie des allgemeinen Universitätspersonals zusammen.

Wissenschaftliche Beiräte der Fakultäten und Zentren

Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum hat die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Beirat (Scientific Advisory Board) einzurichten, der die Fakultät/das Zentrum bei ihrer/seiner strategischen Entwicklung berät. Die wissenschaftlichen Beiräte setzen sich aus drei bis fünf international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen der entsprechenden Disziplinen zusammen. Alle 15 Fakultäten haben inzwischen wissenschaftliche Beiräte eingerichtet und konnten hochkarätige WissenschaftlerInnen von renommierten Universitäten (u. a. Universität Leiden, Harvard University, ETH Zürich, Bristol University, University of California/Berkeley) für diese Aufgabe gewinnen.

Beiräte auf Ebene der Gesamtuniversität

Wissenschaftlicher Beirat der Universität Wien

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus sieben unabhängigen und international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, seine Besetzung erfolgt durch die Universitätsleitung (Senat, Rektorat, Universitätsrat). Die Mitglieder beraten die

Universität Wien bei ihrer Entwicklungsplanung und deren Umsetzung. Mitglieder sind: Vorsitzende Prof. Dr. Helga Nowotny (WWTF), Prof. Dr. Simon Gächter (University of Nottingham), Prof. Dr. Elizabeth M. Jeffreys (University of Oxford, Exeter College), Prof. Dr. Martin Nowak (Harvard University), Prof. Dr. Norbert Riedel (Chief Scientific Officer, Baxter International Inc.), Prof. Dr. Turid Karlsen Seim (Universitetet i Oslo) und Prof. Dr. Samuel I. Stupp (Northwestern University).

Scientific Evaluation Board

Zur strategischen Begleitung der Qualitätssicherungsmaßnahmen hat die Universität Wien ein Scientific Evaluation Board neu eingerichtet. Das Scientific Evaluation Board plant die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung und unterstützt ihre Durchführung. Zu den Board-Mitgliedern zählen Prof. Dr. John Brennan (The Open University, Centre for Higher Education Research and Information), Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel (Universität Zürich, Evaluationsstelle) und Dr. Dorothee Dzwonnek (Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, DFG).

Organisation im Administrationsbereich

Im Bereich der Administration gliedert sich die Universität Wien in folgende Einheiten:

Dienstleistungseinrichtungen

- Bibliotheks- und Archivwesen
- Finanzwesen und Controlling (Quästur)
- Forschungsservice und Internationale Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
- Personalwesen und Frauenförderung
- Raum- und Ressourcenmanagement
- Studien- und Lehrwesen
- Zentraler Informatikdienst

Stabsstellen

- Büro des Universitätsrats
- Büro des Rektorats
- Büro des Senats
- Verwaltungskoordination und Recht

Besondere Einrichtung

- Qualitätssicherung

Sonstige Organe

Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je zwei Mitglieder vom Senat, vom Universitätsrat und vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen nominiert werden.

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Der seit mehr als elf Jahren an der Universität Wien bestehende Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist ein vom Senat der Universität Wien eingerichtetes Kollegialorgan. Ihm gehören 21 Mitglieder an.

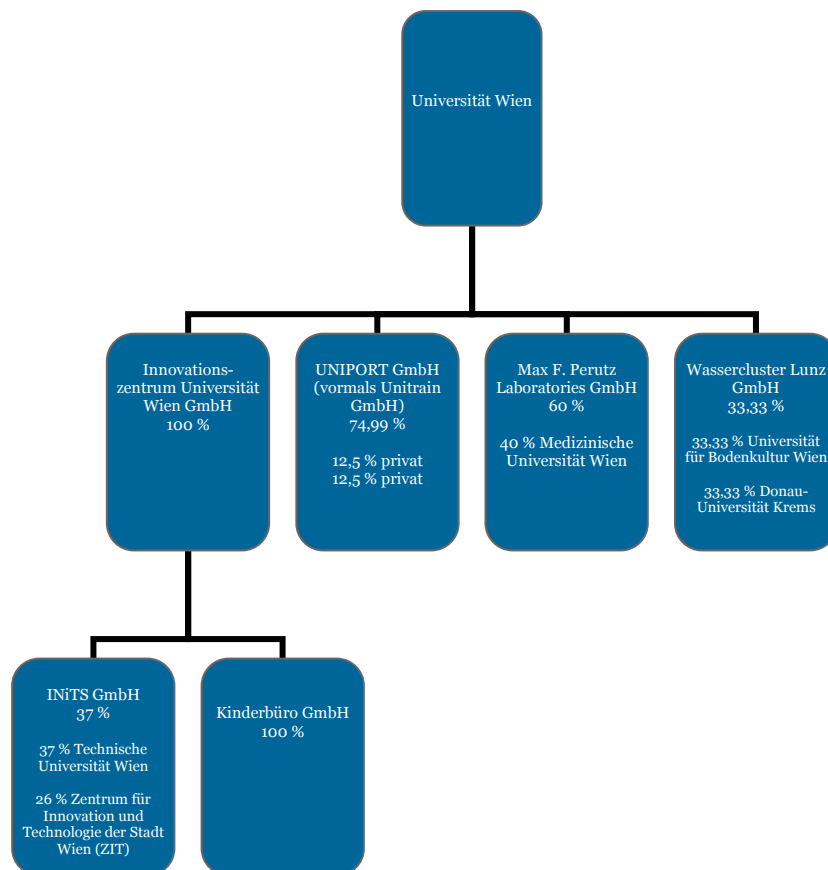
Betriebsräte

Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal hat 23 Mitglieder.

Der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal hat 15 Mitglieder.

BETEILIGUNGEN DER UNIVERSITÄT WIEN

Um neue Kooperationsmodelle zu ermöglichen und das Serviceangebot auszubauen, nutzt die Universität Wien als vollrechtsfähige Institution in besonders geeigneten Bereichen die Organisationsform des Privatrechts (insbesondere die GmbH) zur Aufgabenerfüllung.



Max F. Perutz Laboratories

Um die universitäre Zusammenarbeit im Bereich der Molekularen Biologie am Forschungsstandort Wien zu stärken, gründeten die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien im März 2005 gemeinsam die Max F. Perutz Laboratories, 60-prozentige Tochter der Universität Wien. Damit wurde auch der Aufbau des Center for Integrative Bioinformatics Vienna (CIBIV) in die Wege geleitet. Die beiden Universitäten unterstützen mit dem Aufbau neuer Forschungsgruppen und professioneller Services im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen den Prozess der Exzellenzorientierung und Schwerpunktbildung.

Innovationszentrum Universität Wien GmbH

Die Innovationszentrum Universität Wien GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Universität Wien, wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, einerseits die vielfältigen Aktivitäten der Universität Wien im Bereich der Weiterbildung (Sprachenzentrum, Deutschkurse – Wiener Internationale Hochschulkurse, Sommerhochschule, aber auch Universitätskurse) zu bündeln und andererseits einen organisatorischen Anker für neue innovative Ideen und Projekte, wie z. B. für die Kinderbüro Universität Wien GmbH oder die INiTS – Universitäres Gründerservice Wien GmbH, zu bilden.

Kinderbüro Universität Wien GmbH

Als Serviceeinrichtung steht das Kinderbüro, das seit 2006 als hundertprozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH eingerichtet ist, sowohl Studierenden als auch dem wissenschaftlichen und allgemeinen Universitätspersonal in Fragen der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Elternschaft als Ansprechpartner zur Seite. Das Kinderbüro entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Betreuungsleistung mit Beruf/Studium, wie z. B. flexible Kinderbetreuung insbesondere für Kinder von Studierenden und von MitarbeiterInnen der Universität Wien. Zudem betreibt das Kinderbüro Wissenschaftskommunikation speziell für Kinder, beispielsweise im Zuge der jährlich stattfindenden KinderuniWien.

INiTS – Universitäres Gründerservice Wien GmbH

Das universitäre Gründerservice INiTS, eine 37-prozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH, hat 2002 seine Unterstützungs- und Beratungstätigkeit für JungunternehmerInnen aufgenommen und ist eine Gesellschaft des Zentrums für Innovation & Technologie der Stadt Wien (ZIT), der Universität Wien und der Technischen Universität Wien. INiTS ist das Wiener Zentrum des AplusB-Programms (Academia plus Business), durch das bundesweit wissens- und technologiebasierte Unternehmensgründungen gefördert werden. Ziel ist es, durch die Bündelung und Aktivierung des Potenzials, durch die enge Kooperation mit der Wirtschaft und durch die Integration bestehender Initiativen, Ansprechpartner und Begleiter für GründerInnen aus dem universitären Bereich zu sein. INiTS wendet sich an UniversitätsmitarbeiterInnen, Studierende höherer Semester, aber auch an AbsolventInnen, die an eine Unternehmensgründung denken.

UNIPORT Karriereservice Universität Wien GmbH

Diese Einrichtung wurde im Herbst 2002, eine 74,99-prozentige Tochter der Universität Wien, für Studierende und AbsolventInnen etabliert, um Beratung und Service in Karrierefragen anzubieten. Die stärkere Vernetzung von Studierenden, Universität und Wirtschaft sind die Ziele der gesetzten Aktivitäten.

UNIPORT versteht sich als Service-, Karriere-, Informations- und Beratungszentrum und fungiert als Vermittler zwischen Studierenden aller Fachrichtungen der Universität Wien und Unternehmen, Institutionen und Organisationen. Das Serviceangebot umfasst Karriere-Informationen, Vermittlung von Jobs und Praktika, Coaching und Workshops, Karriere-Messen etc.

Wassercluster Lunz GmbH

Die Wassercluster Lunz GmbH, eine 33,33-prozentige Tochter der Universität Wien, ist ein gemeinsames Projekt der Universität Wien mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Donau-Universität Krems und wurde Mitte 2005 mit der Absicht gegründet, die Forschungs- und Lehrtätigkeit, insbesondere in Ökologie, Biologie und Technologie des Wassers im Bereich der Biologischen Station Lunz am See weiterzuführen.

Die Universität Wien verwaltet 14 Stiftungen nach dem Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (keine Privatstiftungen). Diese Stiftungen verfolgen gemeinnützige Ziele, insbesondere die Förderung universitärer Forschung sowie die Verbesserung der sozialen Situation der Studierenden.

2. FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN

2. FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Die im Entwicklungsplan formulierten Ziele und Vorhaben dienen dazu, die Universität Wien noch stärker zu einem international attraktiven Zentrum für Forschung und forschungsgeleitete Lehre auszubauen. Die Universität Wien will ausgezeichnete WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland gewinnen. Dies soll zum einen über neu ausgeschriebene Professuren (Entwicklungsplan), zum anderen über die Förderung von JungwissenschaftlerInnen (z.B. Doktoratsprogramme) und die Schaffung eines über Fachgrenzen hinaus kooperativen Umfeld (z. B. Forschungsplattformen) gewährleistet werden. Studierenden wird so früh wie möglich angeboten, sich am universitären Forschungsprozess zu beteiligen.

Die Universität Wien nimmt als größte Bildungs- und Forschungseinrichtung in Österreich eine aktive Rolle in der Gesellschaft wahr. Forschung ist eine Leistung für die Gesellschaft, die in Autonomie hervorgebracht wird und an Problemstellungen der Gesellschaft anschließt. Die Ergebnisse der Grundlagenforschung werden primär als öffentliches Gut verstanden, das ein Reservoir an Wissen zur Lösung von Problemen darstellt. Zugleich soll aber anwendungsorientierte Forschung auch in Kooperation mit externen Partnern verstärkt ermöglicht werden. Die grundlegenden Rahmenbedingungen legt die im neuen Entwicklungsplan enthaltene Drittmittelstrategie dar.

2.1 BERUFUNG NEUER PROFESSORINNEN

Die Position der Universität Wien in der Forschung und in der Lehre spiegelt sich vor allem in ihrer Berufungspolitik wider. So konnten in den letzten Jahren zahlreiche WissenschaftlerInnen von bekannten internationalen Universitäten oder anderen Forschungsinstitutionen an die Universität Wien geholt werden. Das mittelfristige Ziel der Universität Wien ist es, die Internationalisierung der Professuren voranzutreiben. Diesem Ziel dient auch der neuformulierte Abschnitt im Entwicklungsplan über Qualitätssicherung bei Berufungsverfahren und der verstärkte Einsatz von Suchbeauftragten zur aktiven KandidatInnensuche.

Im Jahr 2007 berief die Universität Wien 34 ProfessorInnen, davon 11 Frauen. 19 Personen wurden aus dem Ausland berufen. Der Anteil der Berufungen aus dem Ausland lag 2007 über 75 %.

KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Sigrid Müller

Universität Tübingen

seit September 2007 Professur für Moralthologie

Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Moralthologie, speziell des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit; christliche Anthropologie und Ethik; ethische Aspekte neuer Technologien

Univ.-Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger

Universität Passau

seit Juni 2007 Professur für Alttestamentliche Bibelwissenschaft

Forschungsschwerpunkte: alttestamentliche Rechts- und Weisheitsliteratur; Biblische Theologie und Hermeneutik; Väterexegese; Verhältnis von Exegese und Spiritualität

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Wolfram Reiss

Universität Rostock

seit August 2007 Professur für Religionswissenschaft

Forschungsschwerpunkte: Islam, orientalisches Christentum, Judentum, ägyptische Religion; gegenwarts- und gesellschaftsbezogene Fragestellungen: Status von Juden und Christen unter dem Islam in Geschichte und Gegenwart, Menschenrechte, Frieden und Gewalt in der Religion, Religionsvermittlung, Erziehung zur Toleranz, Antisemitismen in der arabischen Welt; Systematische Fragen der Religionswissenschaft, Konzeption einer anwendungsorientierten Religionswissenschaft

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Brigitta Jud

Universität Salzburg

seit Dezember 2007 Professur für Zivilrecht

Forschungsschwerpunkte: Österreichisches und Europäisches Privatrecht; Schuld- und Erbrecht; Deutsches Bürgerliches Recht; Internationales Privatrecht

Univ.-Prof. Dr. Manfred Nowak

UNO-Hochkommissariat

seit Jänner 2007 Vertragsprofessur für Internationalen Menschenrechtsschutz

Forschungsschwerpunkte: Grund- und Menschenrechte; Vereinte Nationen; Armutsbekämpfung; Folter und erzwungenes Verschwindenlassen; Menschenrechte als integraler Bestandteil von Friedensoperationen; menschenrechtliche Verantwortung der Wirtschaft

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Univ.-Prof. Dr. Damir Filipović

Ludwig-Maximilians-Universität München

Seit Oktober 2007 WWTF-Stiftungsprofessor (gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität eingerichtet) für Finanzmathematik an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und wissenschaftlicher Leiter des Vienna Institute of Finance

Forschungsschwerpunkte: Finanz- und Versicherungsmathematik; Solvenzanforderungen für Versicherungsunternehmen; Zinsmodelle und Kreditrisiko; Stochastik

HISTORISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune-Vogt

Humboldt-Universität zu Berlin

seit Jänner 2007 Professorur für Ur- und Frühgeschichte

Forschungsschwerpunkte: Archäologie des Mittelalters; Interaktionen in der Zentrum-Peripherie-Relation; archäologische Migrationsforschung; zeitgeschichtliche Archäologie; Wissenschaftsgeschichte

Univ.-Prof. Dr. Peer Vries

Nankai University, Tjianjin (China)

seit September 2007 Professur für internationale Wirtschaftsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Globalgeschichte

Forschungsschwerpunkte: Wirtschaftliche Globalisierung in der Frühen Neuzeit; vergleichende Analyse der wirtschaftlichen Entwicklungen in der Frühen Neuzeit in Westeuropa und Ostasien; vergleichende Analyse von der Rolle des Staates im Wirtschaftsleben während der Frühen Neuzeit

Univ.-Prof. Dr. Thomas Winkelbauer

Universität Wien

seit Mai 2007 Professur für Österreichische Geschichte, Geschichte der Habsburgermonarchie seit dem 16. Jahrhundert

Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Habsburgermonarchie (1526-1918); Adel in den böhmischen und österreichischen Ländern in der Frühen Neuzeit; Herrschaftsverwaltung, Grundherren und Untertanen, Grundherrschaft und bäuerliche Gemeinde in den böhmischen und österreichischen Ländern in der Frühen Neuzeit; Quelleneditionen

PHILOLOGISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Büttner, M.A.

Ruhr-Universität Bochum

seit September 2007 Professur für Theorie des Films

Forschungsschwerpunkte: Filmtheorie: Historizität und Filmgeschichte, Ausdruckstheorie der Körper, Filmtheorie zwischen Kultur- und Bildtheorie; Filmästhetik: Filmavantgarden, Spektren des Dokumentarischen, Zeitkonzepte des Kinos; Film-/Kulturwissenschaft: Mikropolitik und frühes Kino, Nachkriegskinetographien; Subjektpolitik und Mentalitätsstrategie in historischen Umbruchphasen; Form als gesellschaftliche Produktivkraft

Univ.-Prof. Mag. Dr. Konstanze Fliedl

Universität Salzburg

seit September 2007 Professur für Neuere deutsche Literatur

Forschungsschwerpunkte: Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts; Literatur von Frauen, Editionstechnik; Publikationen und Herausgebertätigkeit vor allem zu österreichischen AutorInnen

V.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Frank

Korea University, Seoul

seit August 2007 Vertragsprofessor für Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens

Forschungsschwerpunkte: Transformation staatssozialistischer Systeme in Ostasien; Internationale Beziehungen in Ostasien; Regulierungsreform in Korea und Ostasien; Telekommunikation und IT in Korea und Ostasien

Univ.-Prof. Dr. Martin Gaenzle

Universität Heidelberg

seit Jänner 2007 Professur für Kultur- und Geistesgeschichte des neuzeitlichen Südasien
Forschungsschwerpunkte: Religiöser Pluralismus in Südasien; Ethnische Minoritäten, Ethnohistorie, Lokalgeschichte, Widerstandsbewegungen in Nepal; Dokumentation und Interpretation oraler Traditionen, Ritualsprachen und Schamanismus, vergleichende Mythologie des Himalaya; Linguistische Anthropologie Südasiens; Kolonialgeschichte, Wissenschaftsgeschichte, koloniale Ethnographie Südasiens

Univ.-Prof. Dr. Farouk F. Grewing

University of Michigan, USA

seit August 2007 Professur für Klassische Philologie

Forschungsschwerpunkte: Römische Poesie; griechische und römische Epigrammatik, Poetik; Antike Sprachwissenschaft; Literaturtheorie in der Klassischen Philologie

Univ.-Prof. Dr. Matthias Meyer

FU Berlin

seit August 2007 Professur für Ältere deutsche Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Spätmittelalters unter Einbeziehung der Frühen Neuzeit

Forschungsschwerpunkte: Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; der mittelalterliche Artusroman, der Prosaroman des 15. und 16. Jahrhunderts; Narratologie: Figurenkonzeption; literarischer Charakter; Men's Studies; Väter und Söhne im Mittelalter und der Frühen Neuzeit; Dissimulationen: Lüge, Verrat, Verstellung im Mittelalter; Mittelalterrezeption bei Heimito von Doderer; Editionen: Wigamur und Artusromanfragmente

Univ.-Prof. Dr. Annegret Pelz

Universität Paderborn

seit Februar 2007 Professur für Neuere deutsche Literatur

Forschungsschwerpunkte: deutschsprachige Literatur und Kultur des 18. bis 21. Jahrhunderts; kulturwissenschaftliche, medien- und literaturtheoretische Themen und Fragestellungen, insbesondere: Inszenierung des Schreibens, kommunikative Funktion von Dingen; Literarischer Raum, imaginäre Kartographie; Europadiskurse; Orientalismus; globale Schau und Satire

Univ.-Prof. Dr. Jörg Türschmann

Universität Kassel

seit September 2007 Professur für französische und spanische Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Frankophonie im Bereich der Französisistik

Forschungsschwerpunkte: Französische und spanische Literatur des 16./17. und 19. Jahrhunderts; Geschichte des französischen und spanischen Films; Erzähltheorie, Theorien des Performativen; Dispositivtheorie

FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE UND BILDUNGSWISSENSCHAFT

Univ.-Prof. Dr. Barbara Schneider-Taylor

Universität Bonn, Universität Wien

seit März 2007 Professur für Schulpädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Höheren Schulen

Forschungsschwerpunkte: Theorie und Geschichte des Bildungswesens; Pädagogische Anthropologie; Pädagogische Hermeneutik; Gender Studies; Pädagogische Biographieforschung

FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE

Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

Universität Wien

seit März 2007 Professur für Arbeitspsychologie

Forschungsschwerpunkte: Entscheidungen in Arbeit, Organisation und Wirtschaft (Forschungsschwerpunkt der Fakultät): Auswirkungen und Evaluation organisatorischer Veränderungen; Organisation und Gesundheit; Arbeit und Alter; Unternehmensgründung und berufliche Selbständigkeit; Unternehmerische Ausbildung, Unternehmer und Persönlichkeit; Prädiktoren des Gründungs- und Unternehmenserfolgs, Intrapreneurship, Innovation in KMU

FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Brand

Universität Kassel

seit September 2007 Professur für Internationale Politik

Forschungsschwerpunkte: Globalisierung, Global Governance und Internationale Politische Ökonomie; Staatstheorie und die aktuelle Transformation des Staates; internationale Umweltpolitik, insbesondere Biodiversitätspolitik; Nichtregierungsorganisationen und soziale Bewegungen; regional: Lateinamerika, besonders Mexiko

Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Kritzinger

Universität Wien

seit September 2007 Professur für Methoden der Sozialwissenschaften

Forschungsschwerpunkte: Quantitative Methoden der Sozialwissenschaft; europäische Integration, EU-Demokratie, Repräsentation und Partizipation; öffentliche Meinung und Europäische Identität; politische Parteien und Europäisierung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer

Universität Wien, Universität Krems

seit Oktober 2007 Vertragsprofessur für Pflegewissenschaft

Forschungsschwerpunkte: Forschungsmethodologie, im Speziellen qualitative Pflegeforschung; Didaktik und Forschung; Curriculumsentwicklung und Evaluation

Univ.-Prof. Dr. Sighard Neckel

Justus-Liebig-Universität Giessen

seit September 2007 Professur für Allgemeine Soziologie und Analyse der Gegenwartsgesellschaft

Forschungsschwerpunkte: Symbolische Ordnungen sozialer Ungleichheit; Soziologie des Ökonomischen; Emotionssoziologie; Kulturforschung, Machtprozesse, Wissenssoziologie

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK

V.-Prof. Dr. Herwig Hauser

Universität Innsbruck

seit Oktober 2007 Vertragsprofessur für Algebraische Geometrie

Forschungsschwerpunkte: Algebraische Geometrie; Singularitätentheorie; Differentialgeometrie; Divisionssätze für Ideale von Potenzreihen und Differentialoperatoren; Differentialgleichungen und algebraische Analysis

Univ.-Prof. PhD. Dr. Ludmil Katzarkov

University of Miami, USA

seit April 2007 Professur für Algebraische Geometrie/Differentialgeometrie

Forschungsschwerpunkte: Algebraische Geometrie: alte und neue Methoden; Symplectische Geometrie; String Theorie; Homologische Spiegel-Symmetrie; Kategorie-Theorie

Univ.-Prof. Dr. Christian Schmeiser

Universität Wien

seit Juni 2007 Professur für Mathematik

Forschungsschwerpunkte: Mathematische Biologie: Zellmigration, Dynamik des Zytoskeletts, Chemotaxis; Quantenmechanik und geladene Teilchen: Halbleiter, Bose-Einstein-Kondensate; Kinetische Transportgleichungen: Makroskopische Limiten, nichtlineare Wellen, Langzeitverhalten; Stochastische Differentialgleichungen: Numerische Methoden

Univ.-Prof. Dr. Joachim Hermisson

LMU München

Seit Jänner 2007 seit Jänner 2007 WWTF-Stiftungsprofessur für Mathematik und Biowissenschaften, Max F. Perutz Laboratories und Fakultät für Mathematik

Forschungsschwerpunkte: Theoretische Evolutionsbiologie; Populationsgenetik; Modelle für Adaptation und Speziation

FAKULTÄT FÜR PHYSIK

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Georg Kresse

Universität Wien

seit April 2007 Professur für Computational Quantum Mechanics

Forschungsschwerpunkte: Entwicklung von Methoden zur parameterfreien Beschreibung von Vielelektronensystemen; Dichtefunktionaltheorie; Bestimmung von Materialeigenschaften von Halbleitern und Metallen unter Benutzung von quantenmechanischen Methoden; Oberflächenphysik und Katalyse

FAKULTÄT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN, GEOGRAPHIE UND ASTRONOMIE

Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Grasemann

Universität Wien

seit Juni 2007 Professur für Allgemeine Geologie und Geodynamik

Forschungsschwerpunkte: Quantifizierung geodynamischer/tektonischer Prozesse; Deformationspfade und Exhumationsmechanismen in Kollisionsgebirgen; Extension in konvergenten Kollisionsorogenen; Platznahmen von eo-Alpinen Hochdruckgesteinen; aktive Tektonik im Himalaya

FAKULTÄT FÜR LEBENSWISSENSCHAFTEN

Univ.-Prof. Dr. Christa Schleper

University of Bergen, Norwegen

seit Oktober 2007 Professur für Ökogenetik

Forschungsschwerpunkte: Molekularbiologie von extrem thermophilen Archaea; ökologische Bedeutung von moderaten Archaea in Böden und Sedimenten; Metagenomik: genomische und funktionelle Studien von nicht kultivierten oder nicht kultivierbaren Mikroorganismen

Univ.-Prof. Dr. Matthias Horn

Universität Wien

seit September 2007 Professur für Mikrobielle Symbiosen

Forschungsschwerpunkte: Symbiosen zwischen Bakterien und Eukaryoten, Chlamydien und Umweltchlamydien als Modellsysteme für die Entstehung intrazellulärer Krankheitserreger; vergleichende und funktionelle Genomik von Mikroorganismen; Evolution und Phylogenie von Mikroorganismen

V.-Prof. Dr. Ulrich Technau, MA

University of Bergen, Norwegen

seit September 2007 Vertragsprofessur für Entwicklungsbiologie basaler Metazoen

Forschungsschwerpunkte: Zellbiologische und molekularbiologische Entwicklungsbiologie (Embryologie) der Nesseltiere (Cnidaria), wie Seeanemonen, Quallen und Korallen; Rekonstruktion der Evolution von genetischen Netzwerken, die zur Bildung von neuen Strukturen beigetragen haben und Erforschung der ursprünglichen Funktion der alten Gene

ZENTRUM FÜR MOLEKULARE BIOLOGIE

Univ.-Prof. Dr. Renée Schroeder

Universität Wien

seit Dezember 2007 Professur für RNA-Biochemie

Forschungsschwerpunkte: RNA-Faltung, Proteine mit RNA-Chaperonaktivität; Bakterielle nicht-kodierende RNAs und deren RNA/Protein-Komplexe; RNA-2D- und -3D-Strukturen und deren Einfluss auf RNA-RNA-Wechselwirkungen; genomische Selektion von humanen RNA-Polymerase bindenden RNAs

Univ.-Prof. Graham Warren, Ph.D.

Yale University, USA

seit Jänner 2007 Professur für Molekularbiologie

Forschungsschwerpunkte: Biosynthesis of proteins; Biogenesis of the Golgi Apparatus; Process of Golgi Apparatus duplication

2.2 DRITTMITTELPROJEKTE

Die Vergabe von Drittmitteln erfolgt auf internationaler und auf nationaler Ebene nach entsprechenden Qualitätskriterien. Drittmittelleinwerbung bietet Universitäten die Möglichkeit, zusätzliche Forschungsbereiche zu eröffnen. Für WissenschaftlerInnen bieten Drittmittelprojekte neben den finanziellen Möglichkeiten auch die Gelegenheit, Kooperationen mit KollegInnen zu pflegen und neue Partnerschaften zu schließen, insbesondere auch auf europäischer Ebene.

2007 war das erste Jahr im **7. Forschungsrahmenprogramm (2007-2013) der EU**. In diesem Jahr wurden an der Universität Wien bereits acht neue EU-Projekte bewilligt, drei weitere EU-Projekte sind zugesagt und befinden sich in der Vorvertragsphase.

KOORDINATION VON EU- UND NATIONALEN FORSCHUNGSPROJEKTEN

Die Universität Wien hat 2007 die Koordination eines weiteren EU-Projekts übernommen:

EU-Projekt ENHR II

Projektkoordinator: Ibrahim Elmadfa, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Ernährungswissenschaften

„Report on Nutrition and Health Status“

EU-Public Health Programme

Projektvolumen: EUR 717.411, Förderung EUR 410.781; Anteil Universität Wien

EUR 237.890

Projektdauer: 27 Monate

Insgesamt sind WissenschaftlerInnen der Universität Wien an rund 120 EU-Projekten beteiligt.

Neben Projekten auf EU-Ebene ist die Universität Wien auch auf nationaler Ebene sehr aktiv. So liegt bei einigen der aus nationalen Fördertöpfen finanzierten Projekte die Koordination ebenfalls bei der Universität Wien:

Bridge Programm der FFG zur Förderung der Kooperation mit Industriepartnern

Projektkoordinator: Immanuel Bomze, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Statistik und Decision Support Systems

„OptTelNets: Algorithmic Solutions for Optimal Design of Telecommunication Networks“

Projektvolumen: gesamt EUR 581.804,31; Anteil Universität Wien EUR 385.285,38

Projektdauer: 3 Jahre

GEN-AU Projekt

Projektkoordinatorin: Ulrike Felt, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für
Wissenschaftsforschung

„Living Changes in the Life Sciences, Tracing the ‘Ethical’ and ‘Social’ within Scientific
Practice and Work Culture“

Projektsumme: EUR 500.000

Projektpartner: Life Sciences Advisory Network der österreichischen Universitäten und
International Advisory Board

WWTF (Wiener Wissenschafts-, Technologie und Forschungsfonds)

WWTF Fünf Sinne Call 2006

Dr. Andrea Braidt, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Theater-, Film-
und Medienwissenschaft

„Digital Formalism: The Vienna Vertov-Collection“

Projektsumme: EUR 400.000

Projektpartner: Technische Universität Wien und Österreichisches Filmmuseum

Univ.-Doz. DDr. Madalina Diaconu, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Projekt „Haptic and Olfactory Design-Resources for Vienna’s Creative Industries“

Projektsumme: EUR 250.000

Projektpartner: Universität für angewandte Kunst Wien, Universität für Bodenkultur Wien
und ZOOM Kindermuseum

Im Rahmen der Ausschreibung „Mathematik und ...“ konnte an der Universität Wien
(gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien) eine Stiftungsprofessur für Prof. Dr. Damir
Filipovic (Förderung: EUR 1,5 Mio.) eingerichtet werden. Die zweite WWTF-
Stiftungsprofessur „Mathematik und Biologie“ wurde mit Joachim Hermisson besetzt.

Von den 10 genehmigten Projekten des WWTF „Mathematik und ...“ Calls 2007 gingen drei
an die Universität Wien:

„Sparse Signals and Operators: Theory, Methods, and Applications (SPORTS)“

Projektleiter: Holger Rauhut, Fakultät für Mathematik (gemeinsam mit Georg Tauböck,
Technische Universität Wien)

„Multidimensional adaptive dynamics and the evolution of phenotype determination“

Projektleiter: Claus Rüffler, Fakultät für Mathematik

„Elucidating spatio-temporal Coherence of Cellular Processes by Data-driven inverse Analysis: redox Rhythmicity in Yeast and Diffusion controlled Hormone Feedback Cycles“

Projektleiter: Christoph Flamm, Institut für Theoretische Chemie (gemeinsam mit Philipp Kügler, RICAM - Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics der ÖAW)

FWF NATIONALE FORSCHUNGSNETZWERKE

2007 wurde ein neues nationales Forschungsnetzwerk vom Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) für die Universität Wien bewilligt:

Michael Zehetbauer, Fakultät für Physik, Gruppensprecher der Physik Nanostrukturierter Materialien

„Massive Hochleistungs-Nanomaterialien“

Insgesamt koordinieren WissenschaftlerInnen der Universität Wien drei Nationalen Forschungsnetzwerke.

Spezialforschungsbereich

Ebenso bewilligte der FWF 2007 einen Spezialforschungsbereich für die Universität Wien: Franz Klein, Zentrum für Molekulare Biologie/Max F. Perutz Laboratories, Department für Chromosomenbiologie

„Chromosome Dynamics - unravelling the Function of Chromosomal Domains“

Insgesamt sind koordinieren WissenschaftlerInnen der Universität Wien vier Sonderforschungsbereiche.

EUROCORES (FWF)

Zusätzlich gingen zwei der drei 2007 vergebenen Förderungen im Rahmen der Internationalen Programme des FWF an die Universität Wien:

Thomas Bugnyar

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Neurobiologie und Kognitionsforschung

„EUROCORES_TECT: Cooperation in corvids“

Karl Sigmund

Fakultät für Mathematik

„EUROCORES_TECT: sustaining eco-economic Norms for a Sustainable Environment“

Christian-Doppler-Labor

Verlängerung bis 30. April 2012

Projektleiter: Gustav Ammerer, Zentrum für Molekulare Biologie/Max F. Perutz

Laboratories, Department für Biochemie

CD-Labor für Proteomanalyse

Translational-Research-Programm (FWF)

Im Rahmen des Translational-Research-Programms wurden 2007 zwei neue Projekte an der Universität Wien bewilligt:

Barbara Seidlhofer, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Anglistik und Amerikanistik

„Vienna-Oxford International Corpus of English (VOICE)“

Friedrich Hammerschmidt

Fakultät für Chemie, Institut für Organische Chemie

„Synthese von Tracervorstufen zur Abbildung der Tumorphypoxie“

ANSCHUBFINANZIERUNG

Die Universität Wien fördert die Beteiligung von WissenschaftlerInnen der Universität Wien an Großprojekten bzw. deren Arbeit als KoordinatorInnen der Netzwerke und bietet daher seit 2006 eine sogenannte „Anschubfinanzierung“. Ziel dieser Unterstützungsmaßnahme ist es, die Zahl der KoordinatorInnen an der Universität Wien in Programmen wie z. B. dem EU-Forschungsrahmenprogramm, dem EU-Programm Lebenslanges Lernen, den FWF-Programmen Spezialforschungsbereiche, Nationale Forschungsnetzwerke, Doktoratskollegs sowie FFG-Kompetenzzentren weiter zu erhöhen. Die Förderung zielt dabei auf den Auf- und Ausbau von personellen und materiellen Ressourcen für die Koordinationsassistenz in der Antrags- bzw. Verhandlungsphase von Forschungsprojekten ab.

2.3 FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Universität Wien hat neben den über 100 fakultären auch universitäre Forschungsschwerpunkte definiert. Fakultäre Forschungsschwerpunkte bauen auf bestehenden international bestens ausgewiesenen Forschungsleistungen auf oder dienen dem erfolgversprechenden Aufbau neuer Themenfelder. Die universitären Forschungsschwerpunkte sollen verschiedenen Forschungsbereichen ein besser sichtbares Profil verleihen. Die einzelnen Forschungsschwerpunkte erhalten durch die zusätzlichen universitären Ressourcen die Möglichkeit, verstärkt Forschungsmittel sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene einzuwerben.

Innerhalb der definierten Forschungsschwerpunkte sind interdisziplinäre Projekte thematisch beheimatet.

DIE FÜNF UNIVERSITÄREN FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa

Beteiligte Projekte:

- The (Re-)integration of Ukraine into Europe
Beteiligte Fachbereiche: Slawistik, Osteuropäische Geschichte, Klassische Archäologie, Zivilverfahrensrecht, Politikwissenschaft
- „Ergänzungsraum Südosteuropa“. Concepts and Strategies of the *Mitteleuropäischer Wirtschaftstag* and Policy on Europe in the Context of the Expansion into the Southeast
Fachbereich: Zeitgeschichte
- Governing Difference – A Challenge For New Democracies in Central and Eastern European Countries
Beteiligte Fachbereiche: Politikwissenschaft, Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht

Ethische und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns

Beteiligte Projekte:

- Labor, Aging and the Elderly: Historical Variations and Trends
Fachbereich: Wirtschafts- und Sozialgeschichte

- An Empirical Investigation into the Life World and Life Quality of Nursing Home Residents

Beteiligte Fachbereiche: Soziologie, Pflegewissenschaft, Bildungswissenschaft

Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen

Beteiligte Projekte:

- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials (dieses Projekt ist auch dem Forschungsschwerpunkt Rechnergestützte Wissenschaften zugeordnet)
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Bulk Nanostructured Materials: Synthesis, Microstructures and Properties
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Development and Optimization of Multifunctional Nanoparticles for Clinical Molecular Imaging and Therapy
Beteiligte Fachbereiche: Anorganische Chemie, Umweltgeowissenschaften

Symbioseforschung und Molekulare Prinzipien der Erkennung

Beteiligte Projekte:

- Molecular Recognition and the Evolution of the Peroxisomal Proliferation Machinery
Fachbereich: Biochemie
- Role of Reactive Oxygen Species in Disease
Fachbereich: Pflanzenmolekularbiologie
- Molecular Interactions between Intracellular Bacteria and their Eukaryotic Host Cells
Beteiligte Fachbereiche: Mikrobielle Ökologie, Mikrobiologie und Immunbiologie, Biomolekulare Strukturchemie, Biomolekulare Strukturchemie, Organische Chemie

Rechnergestützte Wissenschaften

Beteiligte Projekte:

- Numerical and Applied Harmonic Analysis (NAHA)
Fachbereich: Mathematik
- Computing Paradigms and Algorithms for Molecular Modeling and Simulation: Applications in Chemistry, Molecular Biology, and Pharmacy
Beteiligte Fachbereiche: Distributed and Multimedia Systems, Scientific Computing, Biomolekulare Strukturchemie, Medizinische/Pharmazeutische Chemie, Theoretische Chemie
- Computational Astrophysics
Fachbereich: Astronomie

- Modeling, Numerics and Simulations with Nonlinear Schrödinger and Boltzmann Equations
Fachbereich: Mathematik
- Advanced Modeling in Global Optimization
Fachbereich: Mathematik
- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials (dieses Projekt ist auch dem Forschungsschwerpunkt Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen zugeordnet)
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie

2.4 FORSCHUNGSPLATTFORMEN DER UNIVERSITÄT WIEN

Forschungsplattformen fördern innovative, fächerübergreifende Forschungsgebiete, die an der Universität Wien noch nicht verankert sind.

Die Universität Wien verfügt im Berichtszeitraum über sechs Forschungsplattformen, eine weitere wurde 2007 genehmigt.

FORSCHUNGSPLATTFORMEN 2007

Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“

Leiter: Ulrich Körtner

Die Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“ widmet sich dem interdisziplinären Dialog über aktuelle Probleme der Medizinethik und des Medizinrechts.

Forschungsplattform „Interdisziplinäre Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südasiens“

Leiterin: Deborah Klimburg-Salter

Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf das Gebiet der inner- und südasiatischen Kulturgeschichte und legen neben den Dokumentationsarbeiten einen Schwerpunkt auf die Auswertung und Bearbeitung der bis heute gesammelten Dokumente buddhistischer und hinduistischer Kunst aus dem westlichen Himalaya-Gebiet.

Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“

Leiterin: Edith Saurer

Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten steht das Ziel, Frauen- und Geschlechtergeschichte in der sich verändernden politischen und wissenschaftlichen Landschaft Europas sichtbar zu machen.

Forschungsplattform „Life Science Governance“

Leiter: Herbert Gottweis

Bei den Forschungsarbeiten im Bereich Governance geht es darum, das Verhältnis zwischen Naturwissenschaft, Medizin, Gesellschaft und Politik besser zu verstehen und daraus Handlungsoptionen für Governance, für die Gestaltung dieses Verhältnisses, zu entwickeln.

Forschungsplattform „Kurt Gödel Research Center for Mathematical Logic“

Leiter: Sy-David Friedman

Am „Kurt Gödel Research Center“ der Universität Wien setzen ForscherInnen die Arbeit des Mathematikers Kurt Gödel auf dem Gebiet der Logik fort. Die an der Forschungsplattform beteiligten WissenschaftlerInnen stellen sich – ganz in der Tradition des berühmten Namensgebers – den ungelösten Fragen der Logik und hier vor allem der Mengenlehre, einem ihrer Teilgebiete.

Forschungsplattform „Archäologie (Vienna Institute For Archaeological Science, VIAS)“

Leiter: Manfred Bietak

Ziel der 1999 eingerichteten Interdisziplinären Forschungsplattform Archäologie (Vienna Institute for Archaeological Science–VIAS) ist es, mit Hilfe von naturwissenschaftlichen Methoden archäologische Forschung zu betreiben.

NEUE FORSCHUNGSPLATTFORMEN 2007

Im Jahr 2007 wurden Anträge auf die Einrichtung weiterer Forschungsplattformen gestellt. Nach einem positiv durchlaufenen Evaluationsprozess mit internationaler Begutachtung wurde vom Rektorat eine neue Forschungsplattform genehmigt, die 2008 ihre Tätigkeit aufnimmt:

Forschungsplattform „Human Rights in the European Context“

Diese interdisziplinäre Forschungsplattform für „Human Rights in the European Context“ ist eine Zusammenarbeit von zehn Instituten aus fünf Fakultäten, die vom Ludwig-Boltzmann-

Institute of Human Rights (BIM) koordiniert werden. Ziel der Plattform ist es, interdisziplinäre Projekte durchzuführen, welche die verschiedenen Themenfelder europäischer und außereuropäischer Menschenrechtspolitik, wie beispielsweise Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Migrationspolitik, Gender Issues, Armutsbekämpfung, etc. betreffen. Die Ergebnisse sollen auch als Information und Diskussionsgrundlage für Organisationen wie die EU Fundamental Rights Agency dienen.

2.5 NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein besonderes Anliegen der Universität Wien. Von den zahlreichen Instrumenten werden neben den universitätseigenen Programmen jene kurz dargestellt, an denen sich junge WissenschaftlerInnen der Universität Wien erfolgreich beteiligen.

Für DissertantInnen stehen strukturierte Doktoratsprogramme (Doktoratskollegs, Initiativkollegs) und Förderungen wie z. B. die „Beihilfe zum Zwecke der Forschung“ (Forschungsstipendium) zur Verfügung. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften vergibt für DissertantInnen das Doc-, Doc-fForte und Doc-Team-Stipendium sowie das APART-Stipendium für Postdocs zur Habilitation. Für die Karriereentwicklung von Frauen vergibt der FWF Hertha-Firnberg-Stipendien sowie für Senior Postdocs Elise-Richter-Stipendien.

DOKTORATSKOLLEGS

Doktoratskollegs werden maßgeblich durch den FWF gefördert und sollen Zentren für den hoch qualifizierten akademischen Nachwuchs aus der nationalen und internationalen Scientific Community bilden. Sie sollen wissenschaftliche Schwerpunktbildungen an österreichischen Forschungsstätten unterstützen und die Kontinuität und die Bedeutung derartiger Schwerpunkte fördern. Die Verankerung kann nur an einer Universität stattfinden.

Die Dauer der Doktoratskollegs beträgt zwölf Jahre, wobei Zwischenbegutachtungen alle drei Jahre über eine Fortsetzung entscheiden. An der Universität Wien sind ForscherInnen an acht Doktoratskollegs beteiligt.

2007 neu eingerichtete Doktoratskollegs

Im Sommersemester 2007 startete das FWF-geförderte **Doktoratskolleg „Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe“**. Neun KollegiatInnen aus sechs Ländern widmen sich dem historischen Raum Galizien – und zwar multidisziplinär: Beteiligt sind die Institute für Osteuropäische Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Judaistik, Germanistik und Slawistik.

Sprecher: Andreas Kappeler

Seit Oktober 2007 bildet man im FWF-Doktoratskolleg **„Komplexe Quantensysteme“** an der Fakultät für Physik (Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation) in Kooperation mit der Technischen Universität Wien und der Universität Innsbruck eine neue Generation hoch qualifizierter junger PhysikerInnen aus aller Welt aus. Jene jungen

ForscherInnen, die sich im strengen Auswahlprozess durchsetzen konnten, bekommen einen breiten und umfassenden Einblick in die moderne Quantenphysik und werden damit an vorderster Front der Forschung für neue Technologien spezialisiert.

Sprecher: Markus Arndt

Bei einem dritten 2007 gestarteten **Doktoratskolleg „RNA Biologie“** kooperiert die Universität Wien (Max F. Perutz Laboratories) mit der Medizinischen Universität Wien am Standort Vienna Biocenter. Das Doktoratskolleg RNA Biologie wird im Rahmen des „International PhD Program on Molecular Life Sciences at the Vienna Biocenter“ durchgeführt. An diesem gemeinsamen PhD-Programm des Campus Vienna Biocenter sind die Max F. Perutz Laboratories (Medizinische Universität Wien und Universität Wien), das Institut für Molekulare Pathologie (IMP) und zwei Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (IMBA und CeMM) beteiligt. Die Einbindung von ForscherInnengruppen dieser Institutionen ermöglicht eine hervorragende Abdeckung wesentlicher Aspekte der RNA Biologie.

Sprecher: Andrea Leodolter-Barta

Vor 2007 eingerichtete Doktoratskollegs:

- Computergestützte theoretische Materialforschung (Sprecher: Jürgen Hafner, Beteiligte Universitäten: Universität Wien, Technische Universität Wien, Beginn: 1999)
- Differentialgleichungsmodelle in Naturwissenschaften und Technik (Sprecher: Christian Schmeiser, beteiligte Universitäten: Universität Wien, Technische Universität Wien, Beginn: 2001)
- Komplexe Quantensysteme (Sprecher: Markus Arndt, beteiligte Universitäten: Universität Wien, Technische Universität Wien, Universität Innsbruck, Beginn: 2007)
- Signaltransduktion und Zellzykluskontrolle (Sprecher: Roland Foisner, beteiligte Universitäten: Universität Wien, Beginn: 1994)
- Wiener Doktoratskolleg Finanzwirtschaft (beteiligte Universitäten: Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Höhere Studien, Beginn: 2005)

An den acht Doktoratskollegs nehmen insgesamt rund 50 DoktorandInnen teil.

INITIATIVKOLLEGS

Nachwuchsförderung für WissenschaftlerInnen findet an der Universität Wien auf unterschiedlichen Ebenen statt. Ein erfolgreiches Instrument sind Initiativkollegs, in denen zehn bis zwölf DoktorandInnen für drei Jahre in bestehende Forschungsteams integriert und dadurch in ihrer wissenschaftlichen Karriere gefördert werden. Derzeit können in zwölf Initiativkollegs Forschungsfelder noch besser sichtbar gemacht und zukunftsorientiertes Profil entwickelt werden, aus dem erfolgreiche Anträge für FWF-Doktoratskollegs entstehen sollen. Die dadurch freiwerdenden universitären Mittel können für neue Initiativkollegs verwendet werden, sodass mittelfristig strukturierte Doktoratsprogramme an der Universität breit verankert werden können.

Die ersten fünf Kollegs starteten bereits im Wintersemester 2006/07:

- Time-frequency Analysis and microlocal Analysis (Sprecher: Hans Georg Feichtinger)
- Differential Geometry and Lie Groups (Sprecher: Peter Michor)
- Transformation Processes in Central Europe (Sprecher: Heinz Faßmann)
- The Sciences in Historical Context (Sprecher: Mitchell Ash)
- Experimental Materials Science – Nanostructured Materials (Sprecher: Wilfried Schranz)

Weitere sieben Initiativkollegs begannen im Wintersemester 2007/08:

- Aspekte globaler Wirtschaftsbeziehungen (Sprecher: Gerhard Sorger)
- Der kosmische Materiekreislauf (Sprecher: Gerhard Hensler)
- Funktionelle Organisation des Zellkerns (Sprecher: Pavel Kovarik)
- Molekulare Angriffspunkte für Arzneimittel (Sprecher: Steffen Hering)
- Sinne, Technik, Inszenierung: Medien und Wahrnehmung (Sprecher: Klemens Gruber)
- Symbiotische Interaktionen (Sprecher: Jörg Ott und Michael Wagner)
- Wiener Schule für Governanceforschung (ViGo) (Sprecher: Josef Melchior)

An den zwölf Initiativkollegs nehmen insgesamt 117 DoktorandInnen teil, wobei 42 % weiblich und 58 % männlich sind. Von den 117 DoktorandInnen kommen 52 aus Österreich, 37 aus anderen EU-Ländern sowie 28 aus Nicht-EU-Ländern wie Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Moldau, Serbien, der Türkei, Ukraine, Weißrussland, Russland, Usbekistan, Bolivien, Brasilien, China, Indien, Thailand, Australien und den USA.

BEIHILFE ZUM ZWECKE DER FORSCHUNG (FORSCHUNGSSTIPENDIUM)

Dieses Programm dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei der Durchführung von Forschungsprojekten. Es soll insbesondere der Beginn oder Abschluss eines Dissertationsprojekts unterstützt werden. Die Entscheidung über die Vergabe der Forschungsstipendien wird bereits seit der ersten Ausschreibung durch die Nachwuchskommission (universitätsinterne Expertenjury unter dem Vorsitz der Vizerektoren Engl und Mettinger) getroffen.

Die Anzahl der Einreichungen stieg von 92 im Jahr 2006 auf 173 im Jahr 2007 (+ 86 %) (106 weiblich, 67 männlich). Die Anzahl der genehmigten Anträge betrug 46 (2006: 49).

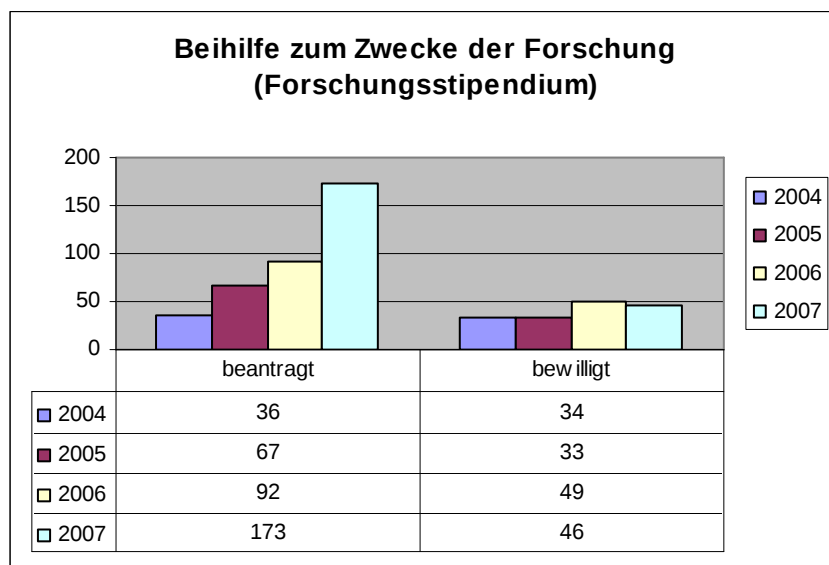


Abb. 1: Beantragte und bewilligte Forschungsstipendien 2004-2007 (Jahr der Beantragung)

HERTHA-FIRNBERG-STIPENDIATINNEN 2007

Vier Forscherinnen der Universität Wien erhielten 2007 ein Hertha-Firnberg-Stipendium vom FWF zuerkannt. Das Hertha-Firnberg-Programm ist ein Frauen-Förderprogramm für hoch qualifizierte Universitätsabsolventinnen bis 40 Jahre. Es wird vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung finanziert und vom FWF durchgeführt.

Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen – insbesondere solcher, in denen Frauen unterrepräsentiert sind – sollen am Beginn ihrer Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach der Karenzzeit für drei Jahre größtmögliche Unterstützung erhalten. Insgesamt haben seit

dem Start des Programms bereits 44 Forscherinnen der Universität Wien dieses Stipendium erhalten.

Claudia Stocsits

Fakultät für Chemie, Institut für Theoretische Chemie

„Ursprung des Adaptiven Immunsystems“

Marie Rodet

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Afrikanistik

„Gender, Migration und Sklaverei in Mali/Westafrika 1890-1920“

Miriam Teschl

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre

„Identitätsentscheidungen und Wohlfahrt“

Katrien Kolenberg

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Institut für Astronomie

„Modellierungen und Messungen stellarer Zyklen“

ELISE-RICHTER-STIPENDIATINNEN 2007

Ziel des Senior Postdoc-Programms „Elise Richter“ ist es, die Forscherinnen für eine Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur zu qualifizieren. Sieben von acht der 2007 vergebenen Stipendien des Elise-Richter-Programms des FWF gingen an die Universität Wien:

Margareth Lanzinger

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geschichte

„Verwandtschaftsehen und katholische Dispenspraxis im 19. Jahrhundert“

Doris Elster

Fakultät für Lebenswissenschaften, Österreichisches Kompetenzzentrum der Didaktik für Biologie

„BIOKOMP – Biologie kompetenzorientiert unterrichten“

Tatiana Zhurzhenko

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft

„Gedächtnispolitik in post-sowjetischen Grenzräumen“

Sigrid Wadauer

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
„Grenzfälle von Arbeit“

Stela Manova

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Slawistik
„(De)komposition des slawischen Wortes“

Silke Dorner

Zentrum für Molekulare Biologie/Max F. Perutz Laboratories, Department für Biochemie
„Die Regulation der Genexpression durch kleine RNAs“

Adelina Gschwandtner

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre
„Profit Persistenz, Eintritte und Austritte, Aktienpreise“

APART-STIPENDIEN DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Dieses Stipendium fördert junge, hochqualifizierte promovierte WissenschaftlerInnen aus allen Gebieten der Forschung, die sich habilitieren oder eine habilitationäquivalente Qualifikation erwerben wollen. Es wird für maximal drei Jahre zur Verfügung gestellt und kann sowohl im Inland als auch im Ausland konsumiert werden.

Dalina Kallulli

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sprachwissenschaft
„Morphologische Diathese und ihre grammatischen Schnittstellen“

Angelika Walser

Katholisch-Theologische Fakultät, Institut für Moraltheologie
„Die Frage nach der Autonomie von Frauen in bioethischen Konfliktfeldern als Anfrage an die Moraltheologie“

Jürgen Wallner

Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht
„WHOCARES“

2.6 PREISE FÜR WISSENSCHAFTERINNEN

Erfolgreiche Forschung wird nicht zuletzt durch die Verleihung von renommierten Preisen an ausgezeichnete ForscherInnen sichtbar. Im Jahr 2007 wurde eine Vielzahl von WissenschaftlerInnen der Universität Wien geehrt – eine Auswahl an besonderen Preisen für Forschende wird im Folgenden genannt:

Wittgenstein-Preis

Christian Krattenthaler

Fakultät bzw. Institut für Mathematik

„Klassische Kombinatorik und Anwendungen“

Drei START-Preise

Bernhard Lamel

Fakultät bzw. Institut für Mathematik

„Biholomorphic Equivalence: Analysis, Algebra and Geometry“

Sigrid Wadauer

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

„Die Erzeugung von Arbeit. Wohlfahrt, Arbeitsmarkt und die umstrittenen Grenzen der Lohnarbeit (1880-1930)“

Thomas Bugnyar

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Neurobiologie und Kognitionsforschung

„Raben Politik: Verständnis und Nutzen sozialer Beziehungen“

Erwin-Schrödinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Thomas Jenuwein, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Genetik und

Department für Biochemie, erhielt einen der beiden 2007 vergebenen Erwin-Schrödinger-Preise der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Wissenschaftler des Jahres 2007

Wendelin Schmidt-Dengler, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für

Germanistik, wurde zum „Wissenschaftler des Jahres 2007“ gewählt. Diese Auszeichnung wird seit 1994 jährlich vom Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten vergeben.

Ehrendoktorat

Dem bedeutenden französischen Ägyptologen Jean Leclant (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris) wurde durch Rektor Georg Winckler das Ehrendoktorat der Universität Wien für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der gesamten Ägyptologie verliehen.

Weitere Preise

Heinz Engl, Direktor des Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics der ÖAW und seit Oktober 2007 Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität Wien erhielt als erster Österreicher den alle vier Jahre vergebenen „Pioneer Prize“ des International Council for Industrial and Applied Mathematics.

Susanne Heine vom Institut für Praktische Theologie und Religionspsychologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät wurde der Wilhelm Hartel-Preis der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für hervorragende wissenschaftliche Leistungen verliehen.

Markus Aspelmeyer von der Fakultät für Physik (Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation) erhielt den Ignaz L. Lieben-Preis, der an junge WissenschaftlerInnen aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich, die das 36. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Molekularbiologie, Chemie und Physik vergeben wird.

Der Soziologe Leopold Rosenmayr und die Historikerin Erika Weinzierl erhielten den Erwin-Chargaff-Preis. Die beiden emeritierten ProfessorInnen wurden damit für ihr Lebenswerk und ihre Arbeiten zur Ethik geehrt. Der von der Stadt Wien initiierte und finanzierte Preis wurde in Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft verliehen. Emmerich Talos vom Institut für Staatswissenschaft erhielt den Wissenschaftspreis 2007 der Margareta-Lupac-Stiftung zum Thema „Entwicklungen im politischen System Österreichs unter Berücksichtigung der europäischen Dimension“.

Wolfgang Hahn, Vorstand des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, erhielt von der Royal Numismatic Society eine der höchsten in diesem Fach vergebenen Auszeichnungen, die „Praemium Societatis Regiae Numismatae Optime Merenti“-Medaille.

Zwei der drei Young Economists Awards der Nationalökonomischen Gesellschaft für die besten Arbeiten von WirtschaftswissenschaftlerInnen unter 35 Jahren gingen an die Universität Wien:

Liane Karlinger (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre)
Julien Prat (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre)

Der Laudimaxima-Preis der Universität Wien wurde an folgende drei Jungwissenschaftlerinnen vergeben:

Andrea D. Nussbaumer (Meeresbiologie)
Christine Kapeller (Chemie)
Hannelore Brandt (Mathematik)

2.7 INVESTITIONEN IN DIE FORSCHUNGS-AUSSTATTUNG

ZIELSETZUNGEN IM EINKLANG MIT DEM ENTWICKLUNGSPLAN

Die Universität Wien strebt in ihrem Entwicklungsplan die Positionierung im Kreis der besten Forschungsuniversitäten Europas und eine erhöhte internationale Sichtbarkeit an. Dieses Ziel soll durch eine Reihe von Maßnahmen erreicht werden, die nicht nur im Entwicklungsplan fixiert wurden, sondern auch in der Leistungsvereinbarung mit dem zuständigen Bundesministerium ihren Ausdruck finden, in welcher die Festlegung von Forschungsschwerpunkten, die Erhöhung der Anzahl der Forschungsplattformen und die Einrichtung von strukturierten Doktoratsprogrammen (Initiativkollegs) vereinbart wurde. Im Rahmen ihrer Investitionspolitik für das Jahr 2007 hat die Universität Wien daher nicht nur auf die kontinuierliche Erneuerung und Optimierung ihrer Geräte- und Laborausstattung Wert gelegt, sondern wesentliche Mittel für die Stärkung der Forschung entsprechend den Zielen des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarung bereit gestellt.

Massive Mittelerhöhung im Hinblick auf die Durchführung der Vorhaben des Entwicklungsplans

Verschiedene Vorhaben der Entwicklungsplanung wurden in den letzten Jahren vorbereitet und konnten seit 2006 sukzessive umgesetzt werden. Im Jahr 2007 sind nunmehr finanzielle Auswirkungen sichtbar: nachdem das Rektorat für die Leistungsvereinbarungsperiode 2007–

2009 eine deutliche Erhöhung des Budgets der Universität Wien mit dem zuständigen Bundesministerium vereinbaren konnte, wurden diese Mittel zielgerichtet für die Umsetzung der Initiativkollegs, für die Durchführung von Projekten im Rahmen der universitären Forschungsschwerpunkte und für die Ausweitung der Finanzierung von Forschungsplattformen eingesetzt.

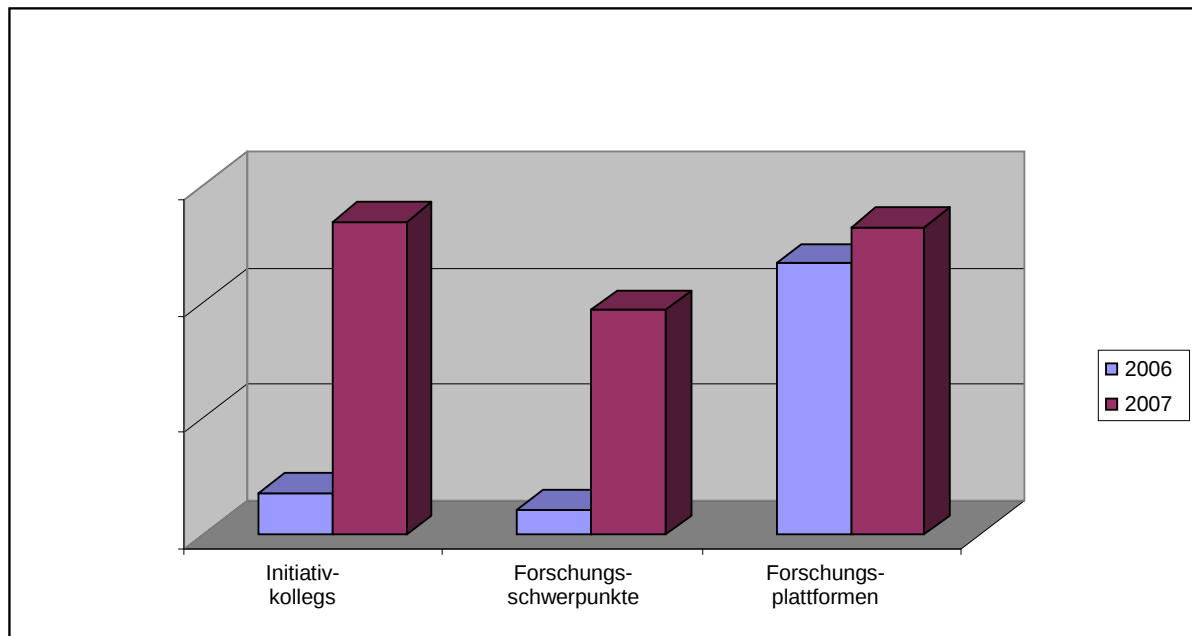


Abb. 2: Forschungsinvestitionen 2006 – 2007

Insgesamt wurden im Jahr 2007 zusätzlich EUR 2,2 Millionen in diese Bereiche investiert. Eine Ausweitung ist im Jahr 2008 zu erwarten, da sieben Initiativkollegs erst mit dem Wintersemester 2007/08 zu arbeiten begannen und eine weitere Forschungsplattform 2008 startet.

Fortführung der Investitionen in die Forschungsausstattung

Analog zu den Vorjahren hält die Universität Wien weiter am Ziel einer verstärkten Investitionstätigkeit im Bereich Forschung fest. Insgesamt belaufen sich die Zugänge zum Anlagevermögen im Jahr 2007 auf EUR 27,7 Millionen, was im Vergleich zum Vorjahreswert von EUR 28,7 Millionen zwar nur einen kleinen Rückgang darstellt, aber durch verstärkte Investitionen in Humanressourcen kompensiert werden konnte. Tatsächlich kann die universitäre Investitionstätigkeit nicht nur auf die investive Ausstattung reduziert werden, sondern muss in wesentlichen Zügen auch Humanressourcen betreffen, deren Ausweitung von der Universität Wien insbesondere über die Einrichtung von Initiativkollegs und Forschungsschwerpunkten gefördert wird.

Berufungen als Schwerpunkt der Investitionstätigkeit

Die Berufung neuer ProfessorInnen bildet einen wesentlichen Schwerpunkt der Investitionstätigkeit. Im Sinne einer Neuausrichtung von Fachbereichen entsprechend den Forschungsschwerpunkten des Entwicklungsplans sind insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften Berufungen häufig Anlass für die Anschaffung von Großgeräten und für die Neuausstattung von Forschungsbereichen. Nachdem im Jahr 2006 EUR 2,5 Millionen in Berufungszusagen investiert wurden, stieg dieser Wert im Jahr 2007 auf EUR 3,5 Millionen. Diese Größenordnung wird auch in den nächsten Jahren nicht nur beibehalten, sondern voraussichtlich gesteigert, nachdem analog zu 2006 auch 2007 wieder ein Genehmigungsvolumen für die im Jahr 2007 erfolgten Berufungen von ca. EUR 4,0 Millionen erreicht werden konnte.

Erfolgreiche Mitteleinwerbung über das Programm Forschungsinfrastruktur

In den Jahren 2005 und 2006 konnte ein wichtiger Investitionsschub über das Programm Universitäre Infrastruktur III erreicht werden. Dieses Programm ist 2007 im Wesentlichen ausgelaufen und hat nur noch in der Höhe von EUR 1,8 Millionen zur Investitionstätigkeit beigetragen, nachdem im Jahr 2006 noch EUR 5,7 Millionen aus diesen Sondermitteln des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung für Investitionen in die Geräteausstattung aufgewendet werden konnten.

Um eine kontinuierlich hohe Investitionstätigkeit sicherzustellen, war das Nachfolgeprogramm Profilbildung von zentraler Bedeutung für die Universität Wien. Die Mittelvergabe erfolgte im Februar 2008 und verlief für die Universität Wien erfolgreich: insgesamt konnte für folgende Projekte die Finanzierung von EUR 8,2 Millionen sichergestellt werden, die sich vor allem in den Jahren 2008 und 2009 positiv auf die Investitionstätigkeit der Universität Wien auswirken werden:

- BiG Nano – Biosphere-Geosphere Interactions on the Nano-Scale (Sprecher: Univ.-Prof. Dipl.-Geol. Dr. Stephan Krämer)
- Challenging the Limits of the Quantum World (Sprecher: O. Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c. Anton Zeilinger)
- High Resolution, high Throughput Technologies to explore Genes, Cells, Habitats and Disease (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Graham Warren, FRS; gemeinsames Projekt der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien über die Max F. Perutz Laboratories GmbH)

Beibehaltung der hohen Investitionstätigkeit

Der zwischenzeitliche Rückgang der Investitionstätigkeit aus den Programmen Forschungsinfrastruktur konnte 2007 über interne Ausschreibungen nahezu kompensiert werden, sodass das bisherige Investitionsvolumen im Wesentlichen beibehalten werden konnte. Hervorzuheben ist die Anschaffung eines Rasterelektronenmikroskops an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie mit einem Investitionsvolumen von EUR 0,6 Millionen.

Entscheidende Weichenstellungen im Infrastrukturbereich

Im Jahr 2007 wurden einige Vorhaben beschlossen, die weit reichende positive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Universität Wien zeitigen werden.

Im Juli 2007 unterzeichneten Telekom Austria und die Universität Wien als Trägerorganisation des AConet den Rahmenvertrag für die nächste Ausbaustufe des österreichischen Wissenschaftsnetzes. Das Wissenschaftsnetz „Austrian Academic Computer Network“ (AConet) betreibt in Österreich ein leistungsfähiges nationales Backbone-Netz und sichert als Partner im pan-europäischen Multi-Gigabit-Forschungsnetzwerk Géant den Datenverkehr zur weltweiten Scientific Community. Insgesamt bedeutet diese Ausbaustufe ein Investitionsvolumen von EUR 7,2 Millionen, wodurch ab Ende 2008 allen Universitäten und AConet-TeilnehmerInnen im nationalen und internationalen Datenaustausch ausreichend Bandbreite zur Verfügung stehen wird und ideale Rahmenbedingungen für die Forschung geschaffen werden.

Schließlich wurde der Bau von zwei neuen Universitätsstandorten in der Sensengasse und der Währinger Straße beschlossen, in Folge dessen mehrere ungeeignete Standorte aufgegeben und bisher auf mehrere Standorte aufgeteilte Einrichtungen zusammengeführt werden können. Beide Bauprojekte werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2010 fertig gestellt und bieten durch ihre zentrale Lage zu den übrigen Universitätsstandorten gute Voraussetzungen für inneruniversitäre Lehr- und Forschungskooperationen.

2.8 FORSCHUNGSSERVICES

Die Universität berät WissenschaftlerInnen, potenzielle ProjektleiterInnen, über die Möglichkeiten der Einwerbung von Drittmitteln bei nationalen und internationalen Fördergebern. Die WissenschaftlerInnen werden unterstützt in der Antragstellung und bei allen wirtschaftlichen und administrativen Fragen wie z. B. Vorbereitung und Abschluss von Verträgen mit den Fördergebern hinsichtlich administrativer Modalitäten. Darüber hinaus

werden die WissenschaftlerInnen bei Fragen zur Finanzgebarung und zur Personalverwaltung beraten.

Für WissenschaftlerInnen ab dem Dissertationsstadium steht ein Beratungsangebot zur Verfügung, welche Förderungen, Stipendien oder Preise eingeworben werden können. Dadurch kann eine durchgehende wissenschaftliche Beschäftigung unterstützt werden.

WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER (WTT), PATENTE UND PATENT-VERWERTUNG

Mit Hilfe des uni:invent Programms des zuständigen Bundesministeriums (Phase I 2004-2006) zur Förderung der Patentierung und Verwertung von Erfindungen an den österreichischen Universitäten konnten an der Universität Wien spezifische Services für den Wissens- und Technologietransfer-Bereich (WTT) aufgebaut werden. Die erforderlichen Beratungs-, Begleitungs- und Anmeldekosten für Patente, die aus Dienstleistungsmeldungen hervorgingen, konnten dadurch ebenfalls finanziert werden. Im Bedarfsfall konnte zusätzlicher finanzieller Support zur Deckung der mit der Erfindung und ihrer Verwertung verbundenen Kosten geleistet werden. Darüber hinaus wurde mit einer gezielten Steigerung und Internationalisierung der WTT-Partnerschaften begonnen, um eine nachfragegerechte Betreuung leisten zu können und die Verwertungschancen zu erhöhen.

Das Programm uni:invent zur Förderung von Patentierungs- und Verwertungsaktivitäten wurde mit Phase II (2007-2009) verlängert. Dadurch werden Mittel speziell für die Patentierung von Erfindungen unter Beteiligung von Erfinderinnen zur Verfügung gestellt. Ein neues Angebot im Programm ist „PRIZE“, eine Prototypenförderung, mit der die Weiterentwicklung von vier bis fünf Projekten pro Jahr in der Höhe von je EUR 100.000 bis EUR 150.000 gewährt werden kann. Die Universität Wien hat aufgrund des hohen Anteils an Grundlagenforschung unter ihren Erfindungen einen starken Bedarf an derartigen Mitteln.

Von 2005 bis 2007 wurden 20 aus Dienstleistungsmeldungen entstandene Patente von der Universität Wien erstangemeldet und eines bereits von einem Industriepartner umgesetzt. Von den Patentanmeldungen der Universität Wien sind zwölf mittlerweile zum internationalen Patent angemeldet.

Verteilung der Diensterfindungsmeldungen nach Fakultäten:

Fakultät	Diensterfindungsmeldungen
Fakultät für Lebenswissenschaften	9
Zentrum für Molekulare Biologie	7
Fakultät für Physik	4
Fakultät für Chemie	4
Fakultät für Psychologie	1
Fakultät für Geowissenschaften	1
Fakultät für Mathematik	1
fakultätsübergreifend	2

3. STUDIUM UND LEHRE/ WEITERBILDUNG

3. STUDIUM UND LEHRE/WEITERBILDUNG

Studium und Lehre sind Kernkompetenzen der Universität Wien, die im Sinne des „Lebenslangen Lernens“ auch den Bereich Weiterbildung umfassen. 2007 standen die Einrichtung von weiteren Bachelor- und Masterstudien, die Neugestaltung der Doktoratsstudien und der Ausbau der Serviceangebote für Studierende im Vordergrund.

3.1 WEITERENTWICKLUNG DER STUDIEN IM SINNE DER BOLOGNA-STUDIENARCHITEKTUR

Der Entwicklungsplan der Universität Wien sieht eine schrittweise Umwandlung bestehender zweigliedriger Studienpläne auf dreigliedrige Curricula im Sinne der Bologna-Studienarchitektur vor. Vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung gestellte Projektgelder ermöglichten die Unterstützung der Curriculararbeitsgruppen (durch das „Bologna-Büro“) und der Serviceeinrichtungen („Lehre XXI-Services“) bei der Erstellung und Umsetzung von weiteren Bologna-konformen Studienprogrammen. Voraussetzungen dafür waren Recherchen zu internationalen Referenzmodellen, juristische Ausformulierungen und Kostenberechnungen der Curricula sowie begleitende inneruniversitäre Informationsveranstaltungen zum Bologna-Prozess. An den Vorbereitungsarbeiten beteiligt waren nicht nur Lehrende und Forschende, Studierende und AbsolventInnen, sondern auch internationale ExpertInnen und RepräsentantInnen relevanter Berufssparten.

38 NEUE CURRICULA IM STUDIENJAHR 2007/08

Bereits zu Beginn des Studienjahres 2006/07 wurden einige naturwissenschaftliche Studien, Studien der Sportwissenschaften, der Informatik und der Wirtschaftswissenschaften Bologna-konform eingerichtet. Im Wintersemester 2007/08 folgten weitere 38 Curricula für Bachelor- und Masterstudien. Zu den bereits bestehenden wurde 2007 das dreigliedrige Studiensystem für folgende Studien eingeführt:

Philosophie

Bildungswissenschaft

Mathematik

Physik

Chemie

Geographie

Ernährungswissenschaft

Translationswissenschaft

Das Studium **Biologie** bietet nach Abschluss des Bachelorstudiums die Möglichkeit zu elf spezialisierten Masterstudien.

In den Curricula **Soziologie, Politikwissenschaft, Kultur- und Sozialanthropologie** ist im Bachelorstudium eine wechselseitig anerkennbare sozialwissenschaftliche Studieneingangsphase verankert, wodurch ein allfälliger Studienwechsel während der Studieneingangsphase erleichtert wird.

In den **kultur- und geisteswissenschaftlichen Studien**, die derzeit überwiegend als Diplomstudien organisiert sind, erfolgte 2007 die Adaptierung bzw. Neukonzipierung der Curricula, um die Implementierung der Bachelor- und Masterstudien ab Wintersemester 2008/09 sicher zu stellen.

Im Wintersemester 2007/08 startete das EU-geförderte **Masterstudium „Middle European interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science (MEi:CogSci)“**. Dieses wird als Joint Program angeboten und sieht vor, dass Studierende Teile des Studiums an den daran beteiligten Universitäten in Bratislava, Budapest, Ljubljana und Zagreb absolvieren (siehe Kapitel „4.4 Mobilität von Lehrenden und Studierenden“, S.84).

61 % der Studierenden der Universität Wien wurden zu Beginn des Studienjahres 2007/08 zu einem Bachelor- oder Masterstudium neu zugelassen, d.h. mehr als die Hälfte der Neuzulassungen erfolgte bereits im neuen System.

INDIVIDUALISIERTES STUDIEREN DURCH ERWEITERUNGSCURRICULA

Zahlreiche Bachelor-Studien bieten im Rahmen eines so genannten „Major-Minor-Modells“ „Erweiterungscurricula“ an. Dabei können zusätzlich zum Haupt(„Major“)-Studium, das 120 oder 150 ECTS-Anrechnungspunkte umfasst, Themenbereiche im Ausmaß von 60 oder 30 ECTS-Anrechnungspunkten aus Erweiterungscurricula ausgewählt werden. Ziel dieses neuen Modells ist einerseits eine individuelle thematische Erweiterung des Studiums, andererseits die Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt bzw. in der universitären Forschung. Die ersten Erweiterungscurricula in den Bereichen

Wirtschaftswissenschaften und Philosophie wurden mit Beginn des Wintersemesters 2007/08 eingerichtet.

DAS NEUE DOKTORATSSTUDIUM – PhD

Der Bologna-Prozess beinhaltet nicht nur die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudien, sondern auch die Neugestaltung von Doktoratsstudien. Auf europäischer Ebene nahm die Diskussion dazu ihren Ausgang bei der Ministerkonferenz in Bergen im Jahr 2005. Zehn grundlegende Prinzipien für das Doktoratsstudium, die im Rahmen des von der European University Association (EUA) und dem deutschen sowie österreichischen Bildungsministerium organisierten „Bologna-Seminar on Doctoral Programmes for the European Knowledge Society“ in Salzburg im Februar 2005 entwickelt wurden, bildeten einen weiteren strategischen Baustein und führten zur „Londoner Erklärung“ der Bildungs- und WissenschaftsministerInnen der Europäischen Union von 2007. Über diese Erklärung wird dazu aufgerufen, zur Sicherstellung der Qualität der Abschlüsse besonderes Augenmerk auf eine adäquate Betreuung und Beurteilung der DoktorandInnen sowie auf die Vermittlung generischer Fähigkeiten und Kompetenzen für einen erweiterten Arbeitsmarkt zu legen. Weiters wurde seitens der MinisterInnen darauf hingewiesen, dass es den Status, die Karriereperspektiven und die Finanzierung der NachwuchswissenschaftlerInnen zu stärken gilt, da diese die Voraussetzungen für einen starken Europäischen Forschungsraum sind.

Im Juni 2006 erfolgte eine Novellierung des Universitätsgesetzes 2002, um die formalen Rahmenbedingungen für die Neugestaltung des Doktoratsstudiums in Österreich zu schaffen. Das Doktoratsstudium soll künftig als ein mindestens dreijähriges Studium, ohne Verteilung von ECTS-Anrechnungspunkten auf die einzelnen Prüfungsleistungen und die wissenschaftliche Arbeit, eingerichtet werden. Derzeit angebotene Doktoratsstudien mit einem Arbeitsaufwand von mindestens 120 ECTS-Anrechnungspunkten (4 Semester) müssen von den DoktorandInnen bis spätestens 30. September 2017 abgeschlossen werden. Ab dem Wintersemester 2009/10 dürfen keine Zulassungen zu einem Doktoratsstudium erfolgen, dessen Mindeststudiendauer weniger als drei Jahre beträgt. Diese zeitliche Festlegung bildet den Planungshorizont für die Universitäten für die Einrichtung der neuen Doktoratsstudien.

An der Universität Wien vereinbarten die VertreterInnen der Fakultäten und Zentren und der Studienprogrammleitungen im Rahmen der Zielvereinbarungen mit dem Rektorat, europaweit das fachspezifische Angebot an PhD-Studien im jeweiligen Bereich zu analysieren. Diese Analysen bilden eine Grundlage für die weitere Planung der Umstellung in diesem Bereich. Der Prozess soll bis zum Studienjahr 2009/10 in die vollständige Ausgestaltung dreijähriger Doktoratsstudien in allen Fächern münden.

Neben intensiven Vorarbeiten für die Implementierung von PhD-Studien hat die Universität Wien 2007 mit der Einrichtung von strukturierten Doktoratsprogrammen („Initiativkollegs“) einen bedeutenden Schritt zur Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen gesetzt (siehe Kapitel „2.5 Nachwuchsförderung“, S.44).

AKTUELLES STUDIENANGEBOT

Das Studienangebot der Universität Wien umfasste im Studienjahr 2007/08 rund 130 Studien. 72.800 Studierenden stand ein Angebot von mehr als 10.000 Lehrveranstaltungen pro Studienjahr zur Verfügung. Im Studienjahr 2006/07 wurden an der Universität Wien 5.309 Studien abgeschlossen. 11.549 Studieninteressierte wurden im Wintersemester 2007/08 erstmals zu einem Studium zugelassen.

Anzahl der Studierenden im Wintersemester 2007/08

	Studierendenkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Gesamt	45.351	25.313	70.664	1.143	1.015	2.158	46.494	26.328	72.822
Österreich	36.880	20.523	57.403	679	504	1.183	37.559	21.027	58.586
EU	5.648	2.886	8.534	90	78	168	5.738	2.964	8.702
Drittstaaten	2.823	1.904	4.727	374	433	807	3.197	2.337	5.534
davon Studierende im ersten Semester	7.361	3.454	10.815	392	342	734	7.753	3.796	11.549
Österreich	5.424	2.512	7.936	198	153	351	5.622	2.665	8.287
EU	1.581	743	2.324	38	39	77	1.619	782	2.401
Drittstaaten	356	199	555	156	150	306	512	349	861

Anzahl der Studienabschlüsse im Studienjahr 2006/07

Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Gesamt	3.082	1.610	4.692	288	143	431	116	70	186	3.486	1.823	5.309
davon Erstabschluss	2.804	1.339	4.143	241	97	338	89	46	135	3.134	1.482	4.616
davon Diplomstudium	2.351	1.084	3.435	190	74	264	65	33	98	2.606	1.191	3.797
davon Bachelorstudium	453	255	708	51	23	74	24	13	37	528	291	819
davon weiterer Abschluss	278	271	549	47	46	93	27	24	51	352	341	693
davon Masterstudium	57	64	121	5	8	13	8	6	14	70	78	148
davon Doktoratsstudium	221	207	428	42	38	80	19	18	37	282	263	545

An der Universität Wien werden seit Beginn des Studienjahres 2007/08 folgende Studien angeboten:

- 34 Diplomstudien (Studiendauer: 8 bis 10 Semester)
- 26 Bachelorstudien (Studiendauer: 6 Semester)
- 46 Masterstudien (Studiendauer: in der Regel 4 Semester)
- 24 Unterrichtsfächer im Rahmen von Lehramtsstudien (Studiendauer: 9 Semester)
- Doktoratsstudien in rund 80 Dissertationsgebieten (Studiendauer: 4 Semester)
- 2 PhD-Studien (Studiendauer: 8 Semester)

NATIONALE KOMPETENZZENTREN FÜR DIDAKTIK DER NATUR-WISSENSCHAFTEN

Auf der Grundlage einer Vereinbarung der Universität Wien mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) wurden an der Universität Wien im Jahr 2006 drei **Österreichische Kompetenzzentren für Didaktik in den Bereichen Physik, Chemie und Biologie** eingerichtet. Diese sollen im Bereich des Lehrens und Lernens des jeweiligen Faches forschend, entwickelnd und beratend tätig sein und Lehre und Weiterbildungsmaßnahmen anbieten. Die Ergebnisse von Forschung und Entwicklung sollen in den Unterricht, in die LehrerInnenbildung und die Schulentwicklung einfließen.

Durch die Einrichtung der Kompetenzzentren in den naturwissenschaftlichen Fächern an der Universität Wien werden aufgrund der Wahl des Standortes bereits jetzt Synergien erzielt. Außerdem ist es eine wesentliche Aufgabe der Kompetenzzentren, von Beginn an auch mit

anderen Universitätsstandorten Kooperationen einzugehen. Im Jahr 2006 wurde für jedes Kompetenzzentrum eine auf zwei Jahre befristete § 99-Professur ausgeschrieben. Diese befanden sich im Jahr 2007 in Besetzung. Die Professorin/der Professor für Didaktik der Physik, Chemie und Biologie leitet das jeweilige Kompetenzzentrum und wird dabei von einem gemeinsamen wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Die Kooperation der Universität Wien und des Ministeriums wurde vorläufig für die laufende Leistungsvereinbarungsperiode abgeschlossen. Die Entwicklungsplanung der Universität Wien sieht vor, die Professuren nach dem Auslaufen der zweijährigen Befristung unbefristet auszuschreiben und zu besetzen. Im Zuge der Leistungsvereinbarungen mit dem zuständigen Ministerium für die Jahre 2010 bis 2012 wird über die Weiterführung der Kompetenzzentren verhandelt werden.

ZULASSUNG ZUM STUDIUM

Als Folge des Urteils des Europäischen Gerichtshofs vom 7. Juli 2005 installierte die Universität Wien ein Frühwarnsystem für die Studien Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Biologie, Molekulare Biologie, Pharmazie, Psychologie sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Dabei werden die Zulassungsaktivitäten in den genannten Studien beobachtet. Das an der Universität Wien angewandte Auswahlverfahren sieht die Zulassung aller Studierenden vor, um für alle Studieninteressierten gleiche Ausgangsbedingungen zu schaffen. Die Einstiegsphase dauert dabei maximal ein Semester und umfasst mindestens zwei Prüfungen.

Das Auswahlverfahren kam erstmals im Studienjahr 2006/07 für das Diplomstudium Psychologie sowie im Wintersemester 2007/08 für das Diplomstudium Psychologie und das Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zur Anwendung.

3.2 E-LEARNING AN DER UNIVERSITÄT WIEN 2007

Der Einsatz von **E-Learning-Plattformen** in rund 2.400 Lehrveranstaltungen der Universität Wien bedeutet im Vergleich zu 2006 eine Steigerung um rund 84 %. Daraus wird deutlich, dass die zahlreichen Qualifizierungs- und Supportangebote für Lehrende auf große Akzeptanz gestoßen sind.

eBologna, das Schwerpunktprojekt bei der Integration von E-Learning in neue Curricula und laufende Studienprogramme, ist 2007 in die bis 2008 dauernde so genannte „Nachhaltigkeitsphase“ getreten. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert, einen zusätzlichen Anreiz setzte das Rektorat mit der Vergabe von

E-Learning-Schwerpunktprojekten. Diese Projekte konnten 2007 mit der Umsetzung der fakultären E-Learning-Strategien verknüpft werden. Insgesamt zeichnet sich ab, dass die systematische Integration von E-Learning als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung eines gesamten Studienprogramms dienen kann. Einige Fakultäten und Zentren begannen 2007 mit dem Aufbau von curricularen E-Learning-Strängen wie z.B. **eTutoring** und **Learning Communities**, **ePortfolio**, **Content Pool**. Ziel dieser Initiative ist es, den Studierenden curriculare Kohärenz zu bieten, Peer Learning und selbstständigen Wissenserwerb sowie die Übernahme von Verantwortung für das eigene Qualifikationsprofil zu fördern.

Zur Ausbildung interfakultärer (e)TutorInnen und Knowledge ExpertInnen wurde vom Projekt Lehrentwicklung gemeinsam mit den Fakultäten für Informatik, Philosophie und Bildungswissenschaft, Sozialwissenschaften sowie dem Zentrum für Translationswissenschaft ein **Erweiterungscurriculum** im Ausmaß von 30 ECTS-Anrechnungspunkten ausgearbeitet (siehe Kapitel „3.1. Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur“, S.59).

Seit 2003 wurden in ganz- oder halbtägigen Aus- und Weiterbildungsworkshops des Projekts Lehrentwicklung rund 280 (e)TutorInnen im Bereich Blended Learning, didaktischem Design und eModeration ausgebildet.

A/V-MEDIENPRODUKTION UND ePORTFOLIO ALS NEUE SCHWERPUNKTE

Das Spektrum des Medieneinsatzes wurde vom Projekt Lehrentwicklung 2007 systematisch erweitert: in einer Pilotphase für niederschwellige A/V-Medienproduktion wurden drei Modellumsetzungen gefördert.

Das Projekt Lehrentwicklung ist seit 2007 Partner eines nationalen Konsortialprojekts zur Einführung von **ePortfolios** in die Hochschullehre, das vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert wird. In Kooperation mit einigen Fakultäten wird mit Hilfe verschiedener Modelle die Grundlage für eine breite Integration von ePortfolios in die Studienprogramme erarbeitet.

Zusätzlich zu den genannten Maßnahmen wurden bereits bewährte Qualifizierungsprogramme auch 2007 weiter geführt. Dazu zählen die Veranstaltungen:

- „Einführung in das E-Learning“

- Curriculum„eCompetence“ (2007 erweitert um die Vermittlung von Genderkompetenzen im Kontext mit E-Learning)
- „Friday-Lectures“ des Projektzentrums Lehrentwicklung zur Präsentation der fakultären E-Learning-Schwerpunktprojekte

3.3 WEITERBILDUNGSANGEBOT

LERNEN NACH DEM STUDIUM

Attraktive Postgraduate-Lehrgänge bieten den AbsolventInnen der Universität Wien die Möglichkeit, nach Beendigung ihres Studiums ihre Kenntnisse und Fähigkeiten gezielt und auf international hohem Niveau auszuweiten.

Internationalität und Interdisziplinarität sind zentrale Elemente jener vier Universitätslehrgänge, die im Wintersemester 2007/08 erstmals angeboten wurden und die mit einem international anerkannten Mastergrad abschließen:

- International Legal Studies (LL.M.) (11 TeilnehmerInnen)
- Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht (LL.M.) (20 TeilnehmerInnen)
- Interdisziplinäre Balkanstudien (MA) (39 TeilnehmerInnen)
- Interdisziplinärer Universitätslehrgang für Höhere Lateinamerika-Studien (MA) (22 TeilnehmerInnen)

Im Sommersemester 2007 nahmen an den 25 angebotenen Universitätslehrgängen 808, im Wintersemester 2007/08 914 Personen teil.

Die meisten Weiterbildungsprogramme sind berufsbegleitend und interdisziplinär aufgebaut. Vortragende aus Wissenschaft, Forschung und Praxis begleiten die TeilnehmerInnen von der Vermittlung wissenschaftlicher Methoden bis zu deren Umsetzung im Berufsalltag. Die Universitätslehrgänge der Universität Wien decken folgende Themenbereiche ab:

- Bildung, Gesellschaft und Kultur
- Gesundheit und Soziales
- Kommunikation und Medien
- Politik, Internationales und Wirtschaft
- Recht

DAS SPRACHENZENTRUM ALS WEITERBILDUNGSDREHSCHLEIBE – SPRACHKURSE IN 25 FREMDSPRACHEN

Studierende, AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der Universität Wien, aber auch die interessierte Öffentlichkeit, haben die Gelegenheit, 25 Fremdsprachen (inklusive Österreichische Gebärdensprache) für unterschiedliche Sprachniveaus in Semester- oder Intensivkursen zu erlernen. 4.400 Personen haben 2007 davon Gebrauch gemacht (+ 15 % zu 2006).

Zusätzlich zu den bereits bestehenden Vorbereitungskursen für die beiden englischsprachigen Zertifikate IELTS und ILEC bietet das Sprachenzentrum seit 2007 auch Kurse für das französische Diplom DELF/DALF und – in Kooperation mit dem Konfuzius-Institut – die chinesische HSK-Prüfung. Seit Juni 2007 fungiert es als einziges österreichisches Prüfungszentrum für das schwedische Zertifikat SWEDEX.

DEUTSCHKURSE FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE

Das Deutschkursangebot richtet sich in erster Linie an internationale Studierende, aber auch an Personen, die berufs- bzw. studienbegleitend oder während des Urlaubs ihre Deutschkenntnisse erweitern wollen.

An den **Jahreskursen** haben 3.436 Personen aus 114 Nationen teilgenommen. Die zehn zahlenmäßig am stärksten vertretenen Nationen waren Türkei, Polen, Spanien, Slowakei, Japan, Italien, USA, Frankreich, Ungarn und Russland. Die InteressentInnen konnten zwischen unterschiedlichen Kursschienen und acht Kursstufen wählen. Zu vier Terminen wurden neunwöchige Kurse angeboten. Weiters wurden Semesterkurse mit 15 Unterrichtseinheiten pro Woche und im Februar 2007 Intensivkurse mit 20 Unterrichtseinheiten pro Woche organisiert.

Darüber hinaus werden Vorbereitungskurse für ERASMUS Outgoing-Studierende angeboten.

Die **Sommerkurse** 2007 wurden von 1.615 TeilnehmerInnen aus 96 Staaten, aufgeteilt auf acht Niveaustufen und 125 Klassen, besucht. Zusätzlich zu den Sprachkursen wurden Spezialkurse in Phonetik, Wirtschaftsdeutsch, Deutsch für Mediziner, Geschäftskommunikation, Textgestaltung und Rhetorik abgehalten. Wissenschaftliche Vorlesungen zu kulturellen, historischen und sprachwissenschaftlichen Themen und landeskundliche Exkursionen rundeten das Programm der Sommerkurse ab.

Als Prüfungszentrum des Österreichischen Sprachdiploms Deutsch (ÖSD)

führte die Innovationszentrum Universität Wien GmbH im Jänner, im Juni und im Juli 2007

in allen vier Stufen (Grundstufe, Zertifikat Deutsch, Mittelstufe, Diplom Wirtschaftssprache Deutsch) schriftliche und mündliche Prüfungen durch.

WEITERE ANGEBOTE

Neben den Sprachkursen umfasst das Angebot der Innovationszentrum Universität Wien GmbH auch Universitätskurse für Lehramtsstudierende, LehrerInnen und im Sozialbereich Tätige:

- Coaching für Peer Mediatoren (19 TeilnehmerInnen)
- Lern Coaching (20 TeilnehmerInnen)
- Pharmakobotanische Exkursion (30 TeilnehmerInnen)
- Vorbereitungskurs für die Zertifizierung als Sachverständige im Fachbereich Pädagogik/Erziehungsberatung (18 TeilnehmerInnen)

Werkstätte Kunstberufe

Die Werkstätte Kunstberufe, eine Kooperation der Wiener Volkshochschulen und der Universität Wien, bietet InteressentInnen eine breite Palette an Berufsqualifikationen im Kunst- und Kulturbereich. 2007 wurden 19 Berufsausbildungen und -qualifizierungen aus den Bereichen Theater, Kino, Film, Fernsehen, Buchverlag, Eventmanagement sowie Medien, Kommunikation und PR angeboten. Im Sommersemester 2007 haben 103 und im Wintersemester 2007/08 108 Personen das Weiterbildungsangebot in Anspruch genommen.

University Meets Public (UMP)

Seit knapp zehn Jahren engagieren sich Lehrende der Universität Wien für das Projekt „University Meets Public“, einem Kooperationsprojekt der Universität Wien mit dem Verband Wiener Volksbildung. Schwerpunkte des Programms 2007 waren im Sommersemester die Themen „Alltag und Wissenschaft“, „Medizin/Gesundheit“, im Wintersemester „Sport, Medizin und Gesundheit“.

Mehr als 169 Vorträge wurden von insgesamt 1.981 TeilnehmerInnen besucht.

Sommerhochschule

Die Sommerhochschule bietet internationalen Studierenden ein vierwöchiges, englischsprachiges Seminar- und Kursprogramm im Bereich European Studies mit begleitenden Deutschkursen sowie Kultur- und Sportaktivitäten. Von Juli bis August 2007 hatten 70 Studierende aus 24 Nationen Gelegenheit, an der Sommerhochschule in Strobl am Wolfgangsee teilzunehmen.

Weitere Projekte

Das von der EU geförderte Lingua-1-Projekt „Taste the Language“ wurde 2007 abgeschlossen. Ziel dieses Projekts war es, Esskultur und Spracherwerb zu verbinden. Als österreichischer Projektpartner organisierte die Innovationszentrum Universität Wien GmbH so genannte „Taster Sessions“ in den Sprachen Niederländisch, Rumänisch und Portugiesisch.

Im Herbst 2007 wurde das von der Innovationszentrum Universität Wien GmbH/Sprachenzentrum initiierte Projekt „Österreichische Gebärdensprache in Schule und Forschung. Situation gehörloser SchülerInnen, Studierenden & LehrerInnenausbildung in Österreich“ abgeschlossen. Eine von SprachwissenschaftlerInnen der Universität Wien erstellte Studie beinhaltet eine Bestandsaufnahme der Situation gehörloser SchülerInnen und StudentInnen, Ausbildungsangebote in der Österreichischen Gebärdensprache, Gebärdensprachforschung und einen umfangreichen Maßnahmenkatalog für den schulischen und den universitären Bereich.

Im Sommersemester konnte das Projekt „Leistungsfeststellung und Evaluierung des Unterrichtserfolgs am Sprachenzentrum Universität Wien/SZUW“ abgeschlossen werden. Wie bei den Deutschkursen schließen nun alle Kurse – nach einer Erprobungsphase und begleitender LehrerInnenfortbildung – mit einem Zeugnis ab, das Auskunft über die Kenntnisse in den sprachlichen Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen gibt (in den Gebärdensprachkursen werden folgende Fertigkeiten bewertet: Strukturen der österreichischen Gebärdensprache, Lesen und Gebärden, Wahrnehmen und Gebärden, freie Kommunikation). Außerdem wurde gemeinsam mit dem LehrerInnenkollegium und der Qualitätssicherung der Universität Wien ein neues, speziell auf Sprachkurse ausgerichtetes Feedbackformular erarbeitet.

3.4 EHRUNGEN UND STUDIERENDE

PROMOTIO SUB AUSPICIIS PRAESIDENTIS REI PUBLICAE

Jährlich findet am „Dies Academicus“, dem Gründungstag der Universität Wien am 12. März, die „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ statt. Diese besondere Auszeichnung für hervorragende Schul- und Studienleistungen erhielt im Jahr 2007 die Philosophie-

Absolventin Sophie Loidolt. Bundespräsident Heinz Fischer überreichte ihr im Rahmen der akademischen Feier den Ehrenring der Republik Österreich.

„BEST OF THE BEST“ PRÄMIERUNG

Bereits zum dritten Mal wurden im Studienjahr 2006/07 die erfolgreichsten AbsolventInnen und die besten Leistungen nach Studienabschnitt im Rahmen der Initiative „**Best of the Best**“ ausgezeichnet. Das Ranking wurde vom Karriereservice UNIPOINT in Kooperationen mit den Dekanen und Studienprogrammleitern der Fakultäten für Informatik und Wirtschaftswissenschaften durchgeführt. Um eine objektive Vergleichbarkeit der Studienleistungen zu garantieren, werden die Kriterien Noten, Antritte und Studiendauer berücksichtigt.

Die „Best of the Best“ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften im Studium Internationale Betriebswirtschaft waren Martina Malle, Daniela Monika Steinwender und Michael Schilde in den Bereichen „1. Abschnitt“, „2. Abschnitt“ und „bestes Gesamtstudium“. Als beste Studierende eines laufenden Bachelorstudiums wurden die Informatiker Christian Sieberer, Michael Moldaschl und Christoph Berdenich ausgezeichnet.

Bader-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Dieser 2007 erstmals verliehene Preis richtet sich an österreichische DissertantInnen, die sich mit Forschungsfragen von Malerei und Zeichnung zwischen 1600 und 1750 beschäftigen. Der erste Preisträger ist Georg Lechner vom Institut für Kunstgeschichte, der für seine laufende Dissertation über den Barockmaler Franz Carl Remp ausgezeichnet wurde.

3.5 INVESTITIONEN IN STUDIUM UND LEHRE

ZIELSETZUNGEN IM EINKLANG MIT DEM ENTWICKLUNGSPLAN

Im Rahmen des Entwicklungsplans im Bereich Lehre steht an der Universität Wien insbesondere die Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur im Mittelpunkt. Basierend auf den Grundsätzen des Bologna-Prozesses plant die Universität Wien, den europäischen und nationalen Vorgaben entsprechend, ihr Studien- und Lehrangebot umzugestalten.

Gleichzeitig steht die Universität Wien vor der Herausforderung, trotz einer unzulänglichen Ausstattung in einigen Fachrichtungen einer kontinuierlich steigenden Anzahl an Studierenden bestmögliche Studienbedingungen zu bieten.

Investitionen im Bereich Lehre werden vor diesem Hintergrund betrachtet: die Ziele der Investitionspolitik liegen nicht nur in der Substanzerhaltung und der Optimierung und gezielten Ausweitung der Infrastruktur, sondern sind insbesondere auf die Implementierung der Europäischen Studienarchitektur sowie die Verbesserung der Studienbedingungen abgestimmt.

Im Jahr 2007 wurden folgende Investitionsschwerpunkte definiert:

- Unterstützung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur
- Fortführung und Intensivierung der Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen im Rahmen von Blended Learning-Modellen
- Gezielte Ausweitung der Lehrkontingente in Studien mit besonders hohen Studierendenzahlen
- Infrastrukturelle Unterstützung beim Aufbau der StudienServiceCenter
- Modernisierung der studentischen Infrastruktur
- Fortführung der Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur
- Fortführung der Investitionen in die Geräteausstattung in der Lehre

Unterstützung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur

Die Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur stellt ein zentrales Vorhaben der Universität Wien dar.

Einerseits wurde ein Bologna-Büro für alle mit der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur verbundenen Fragen eingerichtet, das ursprünglich aus Mitteln des zuständigen Ministeriums finanziert wurde und seit 2007 von der Universität Wien getragen wird. Andererseits werden Mittel zur Verfügung gestellt, um den Umstieg auf die Europäische Studienarchitektur optimal zu gestalten. Umstiegskosten aus der Parallelführung von Studienplänen sowie weitere gezielte Maßnahmen, wie die verstärkte Bereitstellung von Diplomarbeitseminaren in den alten Studienordnungen, wurden auf diese Weise finanziert. Die Studierenden konnten auf diese Weise auf ein verstärktes Lehrangebot im Hinblick auf den Abschluss ihrer Studien in den alten Studienordnungen zurückgreifen bzw. Anreize zum Umstieg auf die neuen Bologna-konformen Curricula in Anspruch nehmen.

Fortführung und Intensivierung der Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen im Rahmen von Blended Learning-Modellen

Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen stellen seit Jahren einen wichtigen Schwerpunkt der Investitionspolitik in der Lehre dar. Im Jahr 2007 wurden die diesbezüglichen Initiativen intensiviert, indem insbesondere auf eine höchstmögliche Integration der Blended Learning-Projekte in die neu definierten Bologna-konformen

Curricula geachtet wurde. Hervorzuheben ist die Umstellung der Studieneingangsphase der Curricula der Sozialwissenschaften auf Blended Learning: Im Zuge dieses Vorhabens werden derzeit in einer gemeinsamen Studieneingangsphase der Fächer Politikwissenschaft, Soziologie sowie Kultur- und Sozialanthropologie die Vorlesungen des ersten Semesters neu konzipiert und mit begleitenden Fachtutorien durchgeführt. Zusätzlich zur zentralen Infrastruktur, die seit 2004 auf- und ausgebaut wird, wurden allein im Jahr 2007 EUR 1,2 Millionen in Blended Learning-Vorhaben investiert.

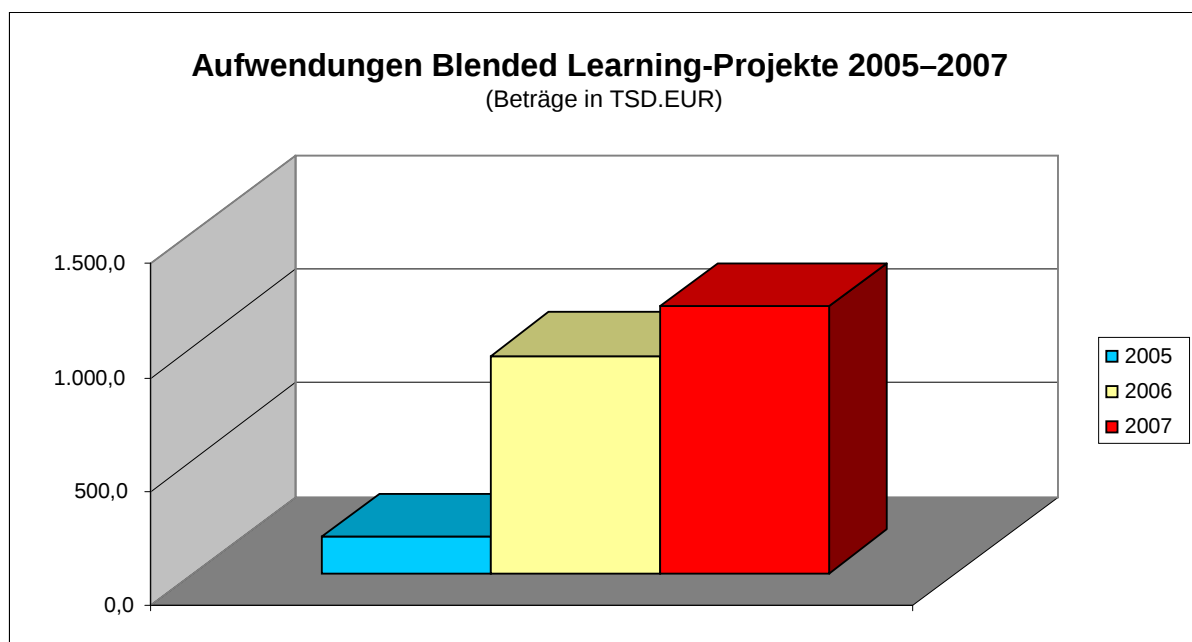


Abb. 3: Aufwendungen für Blended Learning-Projekte in den Jahren 2005–2007

Gezielte Ausweitung der Lehrkontingente in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen

Die Universität Wien setzt bereits seit Beginn der Vollrechtsfähigkeit zahlreiche gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen in jenen Fächern, die besonders hohe bzw. in den letzten Jahren kontinuierlich steigende Studierendenzahlen aufweisen. Die Investitionen betreffen eine Vielzahl von Bereichen: die Aufwendungen für externe Lehrende stiegen seit 2005 um durchschnittlich 15 % pro Jahr. Gleichzeitig wurden die Aufwendungen für den Lehrbetrieb deutlich erhöht, um eine bessere Betreuung der Studierenden zu gewährleisten. Schließlich wurden verstärkt GastprofessorInnen eingesetzt, um Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen zu entlasten, beispielsweise durch eine

verstärkte Betreuung von DiplomandInnen, aber auch um Vakanzen abzudecken oder wissenschaftliche Kooperationen in der Forschung zu ermöglichen.

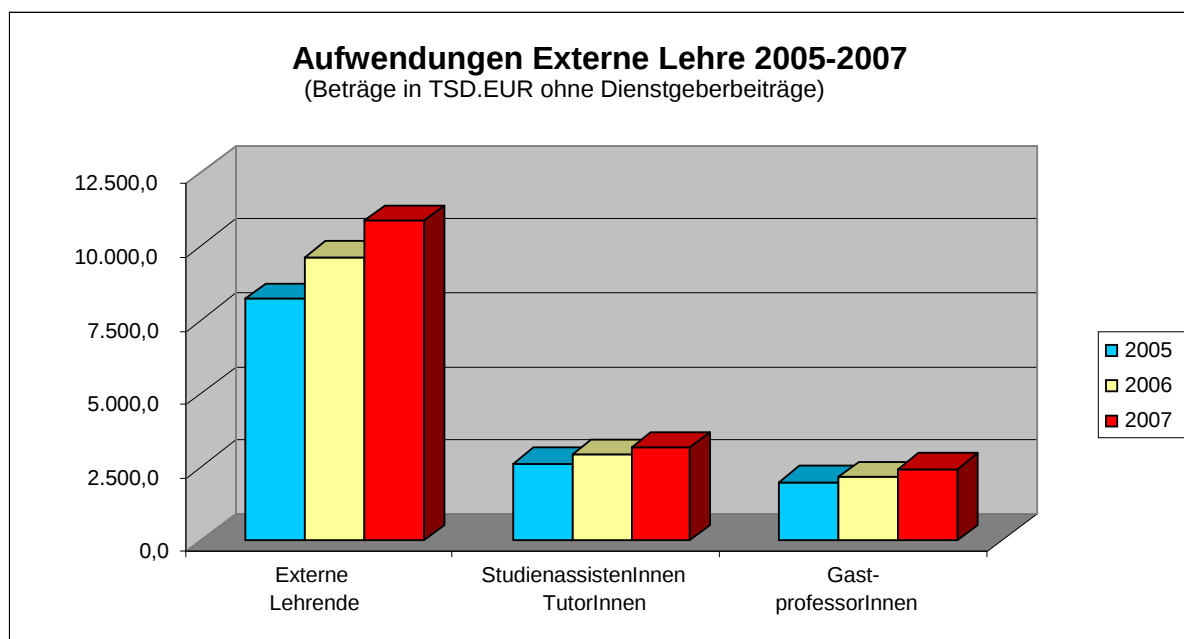


Abb. 4: Aufwendungen für Externe Lehre 2005–2007

Das Lehrangebot konnte durch diese Maßnahmen kontinuierlich gesteigert werden: im Studienjahr 2006/07 wurden mehr als 29.000 Lehrstunden angeboten, wodurch die Steigerung des Lehrangebots 4,7 % im Vergleich zu den Studienjahren 2004/05 und 2005/06 beträgt.

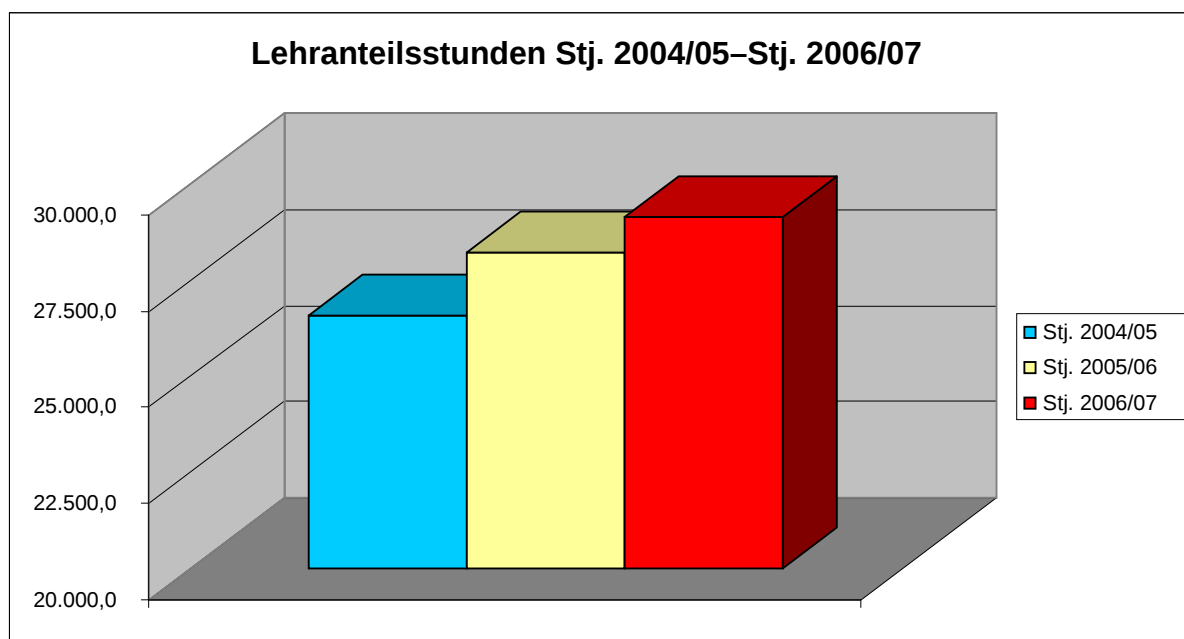


Abb. 5: Lehranteilstunden Stj. 2004/05–Stj. 2006/07

Infrastrukturelle Unterstützung beim Aufbau der StudienServiceCenter

Die Einrichtung von StudienServiceCentern wurde im Jahr 2007 durch zahlreiche infrastrukturelle Verbesserungen begleitet: Investitionen wurden in diesem Zusammenhang beispielsweise an der Fakultät für Physik oder an der Fakultät für Informatik getätigt.

Fortführung der Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur

Aufbauend auf den weit reichenden Maßnahmen der letzten Jahre (Sanierung des Audimax im Hauptgebäude der Universität Wien) wurden auch 2007 zahlreiche Maßnahmen zur Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur gesetzt. Die Sanierung des Audimax wurde mit der Instandsetzung des Arkadengangs und Audimaxgangs abgeschlossen. Hinsichtlich der Sanierung der Hörsaalinfrastruktur im Hauptgebäude wurden die letzten Hörsäle in Angriff genommen und gleichzeitig Projekte an anderen Standorten, insbesondere die Generalsanierung der Hörsäle der Fakultät für Physik gestartet.

Modernisierung der studentischen Infrastruktur

Unter den zahlreichen Maßnahmen, die in diesem Bereich gesetzt wurden, sind insbesondere zwei Maßnahmen hervorzuheben: Studierenden stehen seit 2007 Selbstbedienungsterminals an den verschiedenen Standorten der Universität zur Verfügung, mit Hilfe derer Sammelzeugnisse, Studien- und Prüfungsbestätigungen, Studienblätter und Zahlscheine für die Begleichung des Studienbeitrags selbstständig ausgedruckt werden können. Weiters wurde ein neues einheitliches Anmeldesystem für Lehrveranstaltungen und Prüfungen für bestimmte Studienrichtungen (z. B. Philosophie und Bildungswissenschaft) implementiert, welches in den nächsten Jahren auf sämtliche Studienprogrammleitungen ausgerollt werden soll.

Fortführung der Investitionen in die Geräteausstattung in der Lehre

Im Bereich der Naturwissenschaften wird bereits seit einigen Jahren hohes Augenmerk auf die Erneuerung von Geräte-, Labor- und Praktikumsausstattungen in der Lehre gelegt. Im Jahr 2007 wurden EUR 0,3 Millionen in Geräteausstattung an der Fakultät für Lebenswissenschaften investiert. Weitere Mittel wurden für die Erneuerung der Ausstattung von Labors und Praktika an den Fakultäten für Physik, Chemie und Geowissenschaften, Geographie und Astronomie zur Verfügung gestellt.

3.6 SERVICELEISTUNGEN FÜR STUDIERENDE

Die Schaffung von optimalen Studienbedingungen ist eine der Kernaufgaben der Universität Wien. Um dieses Ziel zu fördern, wurde mit 1. Oktober 2007 ein eigenes Vizerektorat für Studierende und Weiterbildung installiert.

UNIVIS – DER WEBSERVICE DER UNIVERSITÄT WIEN

UNIVIS online ermöglicht es den Studierenden, selbstständig ihre persönlichen Daten zu aktualisieren, ihre Prüfungsleistungen abzufragen, die Fortsetzung des Studiums bekannt zu geben sowie über die Zweckwidmung des Studienbeitrags abzustimmen.

Universitätsweites Anmeldesystem

Seit Beginn des Studienjahres 2007/08 bietet UNIVIS ein neues Anmeldesystem, in dem nicht nur Studienpläne und Curricula technisch modelliert und die darin definierten Voraussetzungen überprüft werden können – es ist universitätsweit einsetzbar und stellt damit eine wesentliche Neuerung in der Lehr- und Prüfungsverwaltung der Universität Wien dar. In einer ersten Phase wurde das Anmeldesystem im Wintersemester 2007/08 an drei Studienprogrammleitungen erfolgreich eingesetzt; in den nächsten Jahren soll es auf alle Studienprogrammleitungen ausgeweitet werden.

Ein zentrales Thema des neuen Anmeldesystems ist die erstmals verfügbare **Curriculumsunterstützung**. Da die Umsetzung der neuen Bologna Studienarchitektur gleiche Richtlinien für alle Curricula vorsieht, ist nun eine universitätsweite IT-unterstützte Administration dieser Curricula möglich: Die für die Absolvierung eines Curriculums notwendigen Leistungen werden als zu erbringende Studienplanpunkte abgebildet.

AUSDRUCKSTATIONEN FÜR STUDIERENDE

Seit Beginn des Studienjahres 2007/08 bietet dieser neue Service Studierenden der Universität Wien erstmals die Möglichkeit, Dokumente (wie z. B. Sammelzeugnis, Bestätigung über positiv absolvierte Prüfungen, Studienbestätigungen, Studienblatt, Zahlschein) eigenständig auszudrucken. In der ersten Ausbaustufe wurden fünf Terminals im Hauptgebäude und zwei Terminals am Standort Brünner Straße (BWZ) installiert, 2008 sollen Ausdrucksterminals an weiteren vier Standorten aufgestellt werden.

VERBESSERUNGEN IM BEREICH DER STUDIENZULASSUNG

Im Wintersemester beginnen zwischen Anfang Juli und Anfang Oktober an der Universität Wien rund 12.000 MaturantInnen ein Studium. Um den angehenden Studierenden die Orientierung zu erleichtern, wurde ein neues Leitsystem erarbeitet. Dieses beinhaltet deutsch- und englischsprachige Informationen.

Zusätzlich werden die Studierenden im Vorfeld der Anmeldung von MitarbeiterInnen von Student Point, der Beratungs- und Informationsstelle für Studierende, betreut. Um die Wartezeiten möglichst kurz zu halten, wurde im Bereich der Studienzulassung ein Personenaufrufsystem etabliert. Darüber hinaus wurde für den Zeitraum von Mitte September bis Mitte Oktober im Hauptgebäude ein zusätzlicher Standort für Angelegenheiten der Studienzulassung eingerichtet.

STUDIENSERVICECENTER

Zur weiteren Verbesserung der Services für Studierende und Lehrende der Universität Wien wurden 2007/08 an allen Fakultäten und Zentren StudienServiceCenter (kurz: SSC) eingerichtet. Die Einrichtung der StudienServiceCenter erfolgte in drei Tranchen und wurde im Februar 2008 abgeschlossen.

Die MitarbeiterInnen dieser Einrichtungen unterstützen die Studienprogrammleitungen bei studienrechtlichen und studienorganisatorischen Belangen und stehen für Studierende und Lehrende in allen Fragestellungen, die sich nach der Zulassung zum Studium ergeben, zur Verfügung. Eine weitere zentrale Aufgabe der StudienServiceCenter ist die Unterstützung der StudienprogrammleiterInnen bei der administrativen Abwicklung der Lehre. Dazu zählen u. a. die Aufbereitung des Lehrbudgets, die organisatorische Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, die Prüfungsadministration, die Hörsaaladministration u.v.a.

Die StudienServiceCenter sind aus dem Projekt „Lehre XXI“ hervorgegangen, das u. a. die Umsetzung administrativer Änderungen im Lehr- und Prüfungswesen zum Inhalt hatte. Die dafür notwendigen Vorarbeiten umfassten die Schaffung von Rahmenbedingungen und von einheitlichen Geschäftsprozessen, die Straffung der Administrationsabläufe und die Einrichtung von StudienServiceCentern zur Verbesserung der Servicierung von Studierenden und Lehrenden.

BARRIEREFREIES STUDIEREN

Für die Universität Wien hat die Sichtbarmachung der Vielfalt und das Nutzen dieses Potenzials besondere Bedeutung. Studierende mit Behinderung und chronischer Krankheit sind eine der Zielgruppen im Diversity Management – die Barrierefreiheit im Studium ist ein zentrales Ziel. (siehe Kapitel „5.2 Diversity Management“, S.98)

Der Behindertenbeauftragte der Universität steht allen Studierenden und Lehrenden unterstützend zur Seite. Neben der persönlichen Betreuung gibt die Broschüre „Barrierefrei studieren“ Antworten auf Fragen, die sich für Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Rahmen ihres Studiums stellen.

„Barrierefrei studieren“ war auch Thema bei der Berufs- und Studieninformationsmesse BeSt im März 2007, u. a. durch den Vortrag „Studieren mit Behinderung an der Universität Wien“.

Darüber hinaus unterstützt die Universität Wien Studierende in den Bereichen Wohnen, Pflege und Betreuung und ist bemüht, in Kooperation mit dem Bundessozialamt Wien, der Wiener Assistenzgenossenschaft und dem Zentrum für Kompetenzen konkrete Lösungen anzubieten.

BERATUNG FÜR SCHÜLERINNEN UND STUDIENINTERESSENTE

In enger Zusammenarbeit mit den BildungsberaterInnen an den höheren Schulen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland werden Schulbesuche organisiert. MitarbeiterInnen von Student Point informieren direkt an den Schulen oder veranstalten Studieninformationsführungen an der Universität Wien.

Bei der Wiener Studienmesse BeSt³ 2007 präsentierte die Universität Wien ihr Studien- und Weiterbildungsangebot. Student Point fungierte als Beratungsstelle für zentrale Fragestellungen zum Studium (Zulassung, etc.). Vorträge und Präsentationen stellten nicht nur die Schnittstelle Schule-Universität in den Mittelpunkt, sondern auch barrierefreies Studieren an der Universität Wien.

Die dritte Auflage der Informationswoche UNIOrientiert fand im September 2007 statt. Den Auftakt bildete die Podiumsdiskussion zum Thema „Studieren an der Universität Wien: for profit oder non-profit?“. An den Probestunden und Workshops nahmen im Laufe der Beratungswoche 724 SchülerInnen teil.

4. VERNETZUNG UND KOOPERATION

4. VERNETZUNG UND KOOPERATION

Kooperationen mit internationalen Partnern und die Teilnahme an Netzwerken stellen wichtige Plattformen für WissenschaftlerInnen, insbesondere auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs dar. Die Universität Wien ist bestrebt, neue Kooperationen abzuschließen und bestehende zu vertiefen.

4.1 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Als Mitglied in den beiden europäischen Netzwerken **European University Association (EUA)** und **Network of Universities from the Capitals of Europe (UNICA)** stehen der Universität Wien Kooperationspartner auf höchstem Niveau zur Seite.

Die European University Association (EUA), deren Präsident Rektor Georg Winckler ist, repräsentiert und unterstützt zahlreiche europäische Universitäten in 46 Staaten. Zentrale Anliegen sind die Weiterentwicklung eines europäischen Hochschul- und Forschungsraums, die Entwicklung strukturierter Doktoratsprogramme, die Qualitätssicherung sowie die Stärkung der Autonomie und der finanziellen Basis der Universitäten.

42 Hauptstadt-Universitäten bilden das Network of Universities from the Capitals of Europe (UNICA). Sein Ziel ist die Verbesserung der akademischen Ausbildung und der Kooperation zwischen den Mitgliedsuniversitäten.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Vizerektor Arthur Mettinger, fand im Juli 2007 die UNICA-Generalversammlung an der Moskauer Lomonossov-Universität statt. Im Oktober 2007 war die Universität Wien Gastgeberin eines internationalen Seminars zum 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union.

ASEA-UNINET und EURASIA-PACIFIC UNINET (EPU)

Das Universitätsnetzwerk ASEA-UNINET fördert die Forschungskooperation mit und in Ländern Südasiens und umfasst zurzeit 63 Partneruniversitäten. Die Fördermöglichkeiten werden vor allem von WissenschaftlerInnen aus naturwissenschaftlichen Fächern genutzt.

2007 konnten 34 Projekte der Universität Wien umgesetzt werden.

Mitglieder des ASEA-UNINET-Kuratoriums entscheiden jährlich über die Aufnahme pakistanischer WissenschaftlerInnen zur Absolvierung eines Doktoratsstudiums an

österreichischen Universitäten. Die Finanzierung erfolgt durch Stipendien der pakistanischen Regierung. 226 Studierende hatten dadurch 2007 Gelegenheit zu einem Doktoratsstudium an einer österreichischen Universität, davon haben sich ca. 30 für ein Studium an der Universität Wien entschlossen.

Das Bildungsnetzwerk Eurasia Pacific UNINET (EPU) mit mehr als 100 Mitgliedsinstitutionen ermöglicht Aktivitäten in Zentralasien, Ostasien und im pazifischen Raum. Gefördert werden PhD- und Postdoc-StipendiatInnen, Lehr- und Forschungsaufenthalte sowie Einzelprojekte. Im Studienjahr 2006/07 konnten 14 internationale StipendiatInnen an der Universität Wien lehren und forschen, acht WissenschaftlerInnen der Universität Wien hatten Gelegenheit zu Forschungs- und Lehraufenthalten bei internationalen Mitgliedsinstitutionen. Darüber hinaus konnten über dieses Netzwerk die Kosten für die Teilnahme an Projekten und Meetings für 16 ForscherInnen finanziert werden.

4.2. GESAMTUNIVERSITÄRE PARTNERSCHAFTEN

Bei den gesamtuniversitären Partnerschaftsabkommen liegen die Schwerpunkte in der Kooperation mit Universitäten in den Nachbarländern sowie in der gezielten Forcierung von neuen Abkommen mit namhaften Universitäten in Ländern und Kontinenten, in denen die wissenschaftliche Kooperation ausgebaut und durch Abkommen erleichtert werden soll. 2007 wurden mit folgenden Universitäten neue gesamtuniversitäre Abkommen abgeschlossen:

- University of Chicago (USA)
- City College of the City University of New York (USA)
- Sveučilište u Zagrebu (Kroatien)
- University of Pune (Indien)
- Universidad Nacional Autónoma de México (Mexiko)

Weiters wurden mehr als 20 Verträge erneuert bzw. verlängert, darunter jene mit dem Wellesley College (USA), der University of Queensland (Australien), der Universität Kyoto (Japan) und der Universidad de Chile (Chile).

PROJEKTE MIT EUROPÄISCHEN PARTNERUNIVERSITÄTEN

Strategische Partnerschaft Berlin, Wien, Zürich

„Institutional Learning“ steht im Mittelpunkt dieser Partnerschaft, die zwischen der Universität Wien, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Zürich abgeschlossen und 2007 fortgesetzt wurde. Sie ermöglicht den gegenseitigen Erfahrungsaustausch bei der Weiterentwicklung von Institutionen, der Definition von strategischen Zielen und bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Das Projekt „Unterstützung der deutschsprachigen Lehre“ an der **Universität Klausenburg** wurde im Sommersemester 2007 abgeschlossen. 2007 wurden die Projekte „Österreichische Schule des Rechts“ an der **Uniwersytet Jagielloński in Kraków** und „Mobilitätsprogramm Team Brunn–Wien“ mit der **Masarykova Univerzita in Brno** fortgesetzt.

238 WissenschaftlerInnen (124 Outgoings, 114 Incomings) europäischer Partneruniversitäten der Universität Wien nahmen im Jahr 2007 die Gelegenheit zum wechselseitigen Erfahrungsaustausch wahr.

SPEZIELLE FÖRDERUNGEN FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTERINNEN IN SÜDOSTEUROPA

Spezielle Programme und Initiativen unterstützen den wissenschaftlichen Nachwuchs an südosteuropäischen Universitäten. Das „Human Resources Development Programme for selected SEE [South Eastern European] Universities“, gefördert vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, ermöglicht exzellenten NachwuchswissenschaftlerInnen die Absolvierung eines Doktoratsstudiums durch die Vergabe längerfristiger Forschungsstipendien.

Die Universität Wien ist auch an zwei neuen Tempus-Card-Projekten in der **Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien** und in **Bosnien und Herzegowina** beteiligt, die 2007 begonnen wurden:

- PRIUM –Promoting a model of integrated University in the FYR Macedonia (gemeinsam mit UNICA)
- Third Cycle Doctoral Programme in Economics and Business – Curriculum Development (Universität Sarajevo, Bosnien und Herzegowina)

Herder-Stipendien

Fünf jeweils einjährige „Herder-Stipendien“ im Rahmen des Alfred-Toepfer-Stipendienprogramms wurden 2007 an Studierende aus Ost-/Südosteuropa vergeben. Die Stipendien erhielten heuer Horatiu-Vlad Cozac aus Rumänien (Geschichte), Dzenita Mustafic aus Bosnien und Herzegowina (Rechtswissenschaften), Matej Myska aus Tschechien (Rechtswissenschaften), Roxana Tsybenko aus der Ukraine (Germanistik) und Marton Villanyi aus Ungarn (Geschichte).

4.3 MOBILITÄT VON FORSCHERINNEN

Die Mobilität von ForscherInnen stellt einen wichtigen Gradmesser für die internationale Vernetzung und Sichtbarkeit einer Universität dar. Untrennbar damit verbunden sind die Beratungs- und Betreuungsleistungen für Outgoings und Incomings, die auch 2007 weiter ausgebaut werden konnten.

MARIE CURIE-PROGRAMM

Das Marie-Curie-Programm ist **Teil des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU**. Es zielt auf die Förderung und Karriereentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses ab. Die wichtigsten Instrumente dieses Programms sind Netzwerke für die Ausbildung von ForscherInnen bis zum Doktorat und Individualstipendien für Postdocs aus EU- und Nicht-EU-Ländern. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Marie-Curie-Programm ist die wechselseitige Mobilität der an den Programmen beteiligten WissenschaftlerInnen.

In einer weiteren Aktionslinie des Marie-Curie-Programms wurden 2007 zwei **Intra-European Fellowships für ausländische Postdocs** für Forschungsarbeiten an der Universität Wien in den Bereichen Mathematik und Biologie genehmigt.

Marie-Curie-Research-Training-Networks (RTN) ermöglichen es NachwuchswissenschaftlerInnen, zwei bis drei Jahre an mindestens zwei Universitäten desselben Netzwerks zu forschen.

An der Universität Wien bestehen derzeit vier Research Training Networks, die durch das Marie-Curie-Programm der Europäischen Union gefördert werden. Eines davon wird von der Universität Wien koordiniert. Weiters laufen ein **Early Stage Training Network (EST)** speziell für DoktorandInnen, sechs **Intra-European Fellowships (IEF)** für ausländische

Postdocs (drei davon wurden 2007 abgeschlossen) sowie je ein **Marie-Curie-Excellence-Chair (EXC)** und ein **Excellence Grant (EXT)**. Ende 2007 wurden in der ersten Antragsrunde des 7. Rahmenprogramms zwei neue Research Training Networks genehmigt, die voraussichtlich 2008 starten. Die Gesamtförderungssumme für die Universität Wien beträgt mehr als EUR drei Millionen.

Netzwerke (RTN und EST):

- Gerhard Weber, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Anthropologie (Koordinator RTN „EVAN“)
- Thomas Glade, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Institut für Geographie (RTN „Mountain-Risks“)
- Helmut Neufeld, Fakultät für Physik, Institut für Theoretische Physik (RTN „FLAVIANet“)
- Christa Schleper, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Mikrobielle Ökologie (RTN „SOLAR“)
- Gerhard Steiner, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Evolutionsbiologie (EST „MOLMORPH“)

Intra-European Fellowships (IEF):

- Tom Battin, Department für Limnologie und Hydrobotanik (IEF „SLUDPRESS“) (2007 abgeschlossen)
- Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik (IEF „RAWF“)
- Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik (IEF „TFLSIA“)
- Wolfgang Lindner, Institut für Analytische Chemie (IEF „Mozartkugeln“) (2007 abgeschlossen)
- Harald Grosse, Institut für Theoretische Physik (IEF „REN-NCFT“)
- Harald Niklfeld, Department für Biogeographie (IEF „EvoBalk“) (2007 abgeschlossen)

Marie-Curie-Excellence-Chair (EXC):

- Ekkehard Tillmans, Institut für Mineralogie und Kristallographie (EXC „MINISPEC“)
- Lutz Nasdala, Marie-Curie-Excellence-Chair

Marie-Curie-Excellence-Grant (EXT)

- Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik (local host für Karlheinz Gröchenig)

Marie Curie International Outgoing Fellowship (IOF) für Forschungsaufenthalt an der University of Berkeley

- Franz Luef, Institut für Mathematik (IOF „MOTIF“) (2007 bewilligt)
Marie Curie European Re-Integration Grant (ERG) nach einem Forschungsaufenthalt in Israel
- Jakob Kellner, Gödel Research Center (ERG „Classforcing“) (2007 bewilligt)

STIPENDIEN

Elf ForscherInnen erhielten ein **Schrödinger-Stipendium des FWF** für die Finanzierung ihrer Forschungsarbeit im Ausland. Vier ausländischen Forscherinnen wurde im Rahmen des **Lise-Meitner-Programms des FWF** ein Gastaufenthalt an der Universität Wien neu bewilligt.

4.4 MOBILITÄT VON LEHRENDEN UND STUDIERENDEN

Das ERASMUS Teaching Staff Mobility-Programm erfreut sich immer größerer Beliebtheit und die Zahl der Outgoings ist im Vergleich zum letzten Jahr um fast 15 % gestiegen. Im Studienjahr 2006/07 nahmen 81 Lehrende und ForscherInnen der Universität Wien daran teil (siehe Abb. 6 unten).

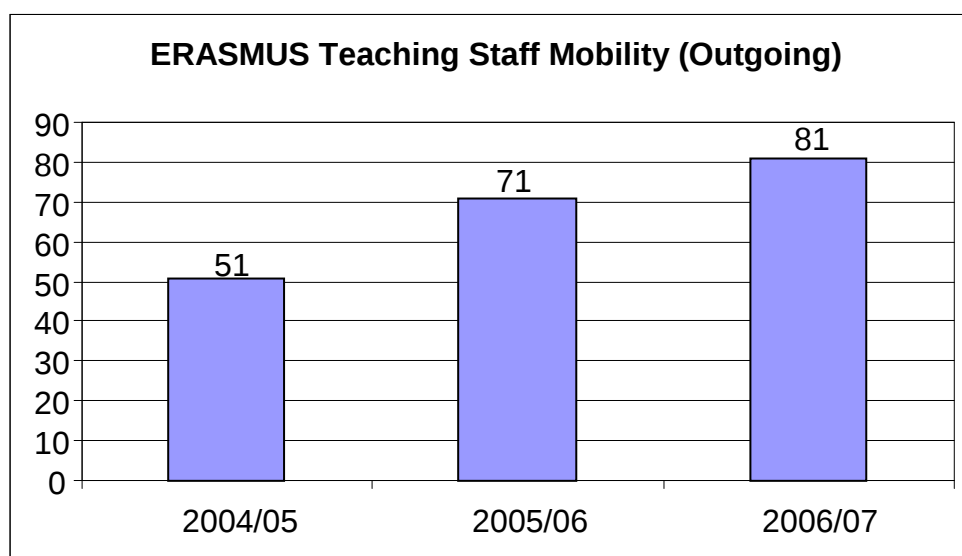


Abb. 6: Entwicklung der Mobilität von Lehrenden im ERASMUS-Programm

Auch unter den Studierenden der Universität Wien steigt die Nachfrage nach dem ERASMUS-Programm. Ihre Mobilität hat im Studienjahr 2006/07 mit 907 Outgoings einen neuen Höchststand erreicht, sodass nach einer Erhebung der EU-Kommission die Universität Wien bei der Anzahl der Outgoing-Studierenden europaweit bereits an achter Stelle liegt. Im Jahr 2007 wurde das 20-jährige Österreich-Jubiläum mit einem Festakt an der Universität Wien gefeiert. In den vergangenen 20 Jahren haben rund 1,7 Millionen Menschen vom Austauschprogramm ERASMUS Gebrauch gemacht.

Die beliebtesten Zielländer der ERASMUS-Studierenden waren Spanien, Frankreich und Italien (siehe Abb. 7 unten). Bei den Herkunftsländern liegt Deutschland an der Spitze (siehe Abb. 8, S.86).

Weibliche Studierende sind mehr als doppelt so mobil wie männliche Studierende. Dies gilt sowohl für Outgoings als auch für Incomings (siehe Abb. 9, S.86 und Abb. 10, S.87).

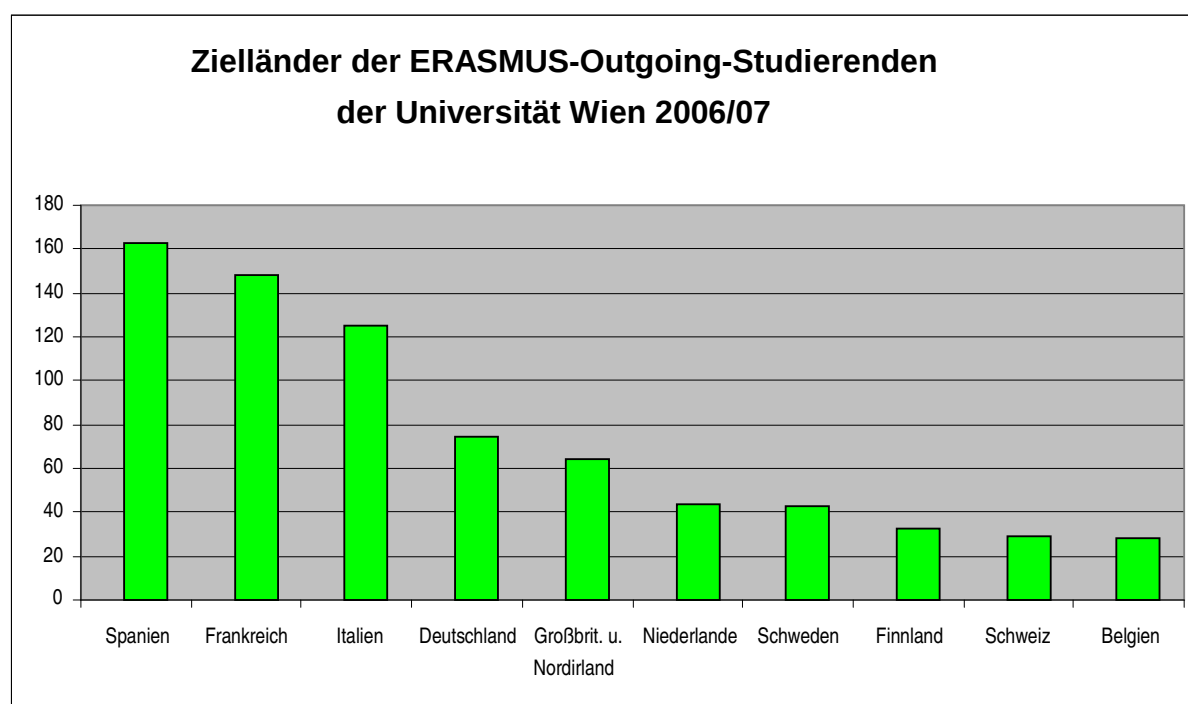


Abb. 7: Top-Ten Zielländer der ERASMUS-Outgoing-Studierenden der Universität Wien 2006/07

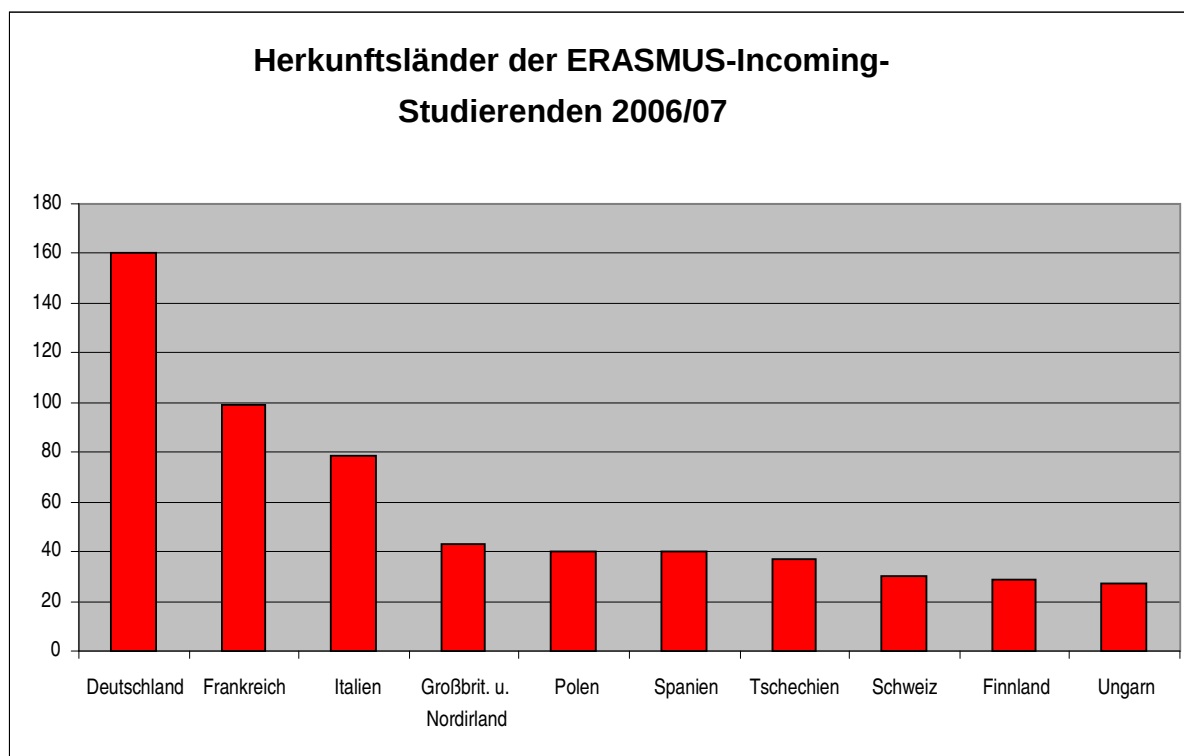


Abb. 8: Top-Ten Herkunftsländer der ERASMUS-Incoming-Studierenden 2006/07

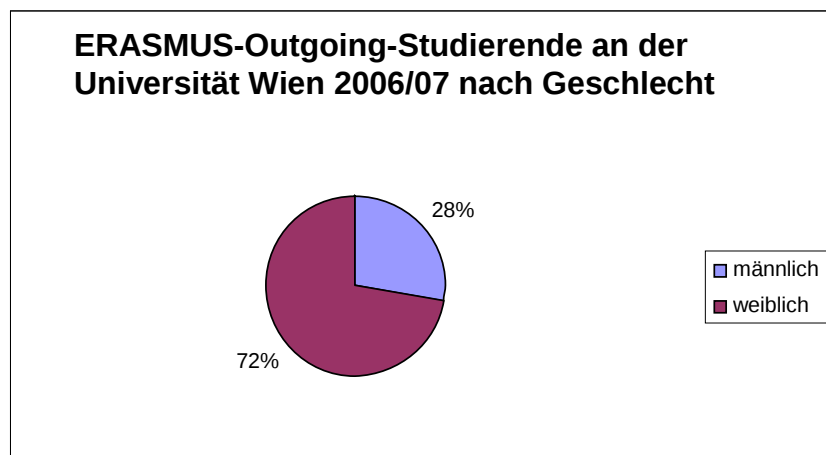


Abb. 9: ERASMUS-Outgoing-Studierende der Universität Wien 2006/07 nach Geschlecht

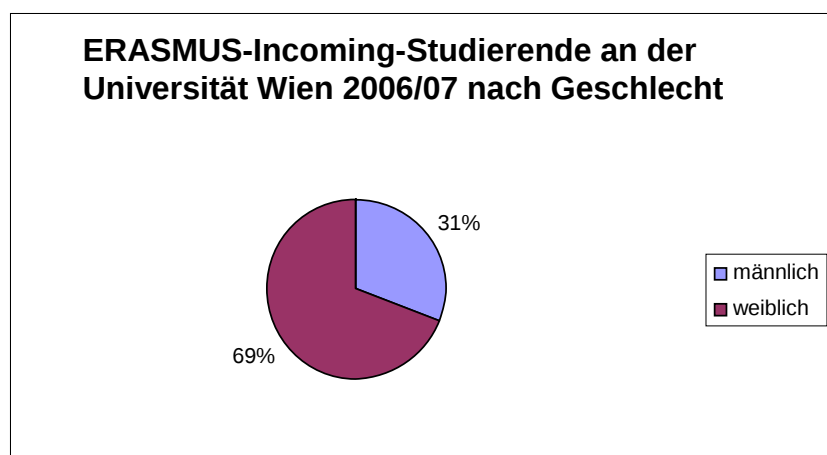


Abb. 10: ERASMUS-Incoming-Studierende an der Universität Wien 2006/07 nach Geschlecht

JOINT PROGRAMS: STUDIEREN AN MEHREREN UNIVERSITÄTEN

Die Gelegenheit, ein Studium an mehreren internationalen Universitäten durchzuführen, bieten Joint-Programs. Die Entwicklung der jeweiligen Curricula erfolgt durch die beteiligten Bildungsinstitutionen und wird durch die Europäische Union gefördert. Dadurch wird auch ein begleitender Qualitätssicherungsprozess bei der Curricularentwicklung dieser Studienprogramme in Gang gesetzt. Im Rahmen eines derartigen Studiums muss eine verpflichtende Mindestanzahl an ECTS-Punkten an den Partneruniversitäten absolviert werden, wobei positiv abgelegte Prüfungen automatisch angerechnet werden (siehe Kapitel „3. Studium und Lehre/Weiterbildung“, S.58)

Im Wintersemester 2007/08 startete das Joint-Degree Masterstudium „Middle European interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science (MEi:CogSci)“. Neben der Universität Wien sind die Medizinische Universität Wien, die Univerzita Komenského v Bratislave, die Eötvös Loránd Tudományegyetem und die Budapesti Műszaki és Gazdaságtudományi Egyetem sowie die Universitäten Ljubljana und Zagreb an diesem Curriculum beteiligt (siehe Kapitel „3.1. Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur“, S.59).

Darüber hinaus koordiniert die Universität Wien die Entwicklung folgender Joint-Degree-Programme, die im Rahmen von SOKRATES/LLP und UNICA gefördert werden:

- BIN-NET - Master of International Business Informatics:
Partneruniversitäten:
Vysoká Škola Ekonomická v Praze, Tschechische Republik
Univerzita Komenského v Bratislave, Slowakische Republik
Nyugat-Magyarozagi Egyetem, Ungarn
Akademia Ekonomiczna Im.Oskara Langego, Polen
Politehnica Gdańska, Polen
Universitatea "Lucian Blaga" Sibiu, Rumänien
Universitatea Politehnica Din Bucurest, Rumänien
Dublin City University, Irland
Escola Superior de Tecnologia de Setubal, Portugal
- DCC - Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context (BA)
Partneruniversitäten:
Masarykova Univerzita v Brne, Tschechische Republik
Univerzita Palackého v Olomouci, Tschechische Republik
Univerzita Komenského v Bratislave, Slowakische Republik
Uniwersytet Wrocławski, Polen
Károli Gáspár Reformatus Egyetem, Ungarn
Debreceni Egyetem, Ungarn
- CREOLE - Cultural Differences and Transnational Processes (MA)
Partneruniversitäten:
Universitat Autònoma de Barcelona, Spanien
Univerza v Ljubljani, Slowenien
National University of Ireland-Maynooth, Irland
Université Lumière Lyon 2, Frankreich
Stockholms Universitet, Schweden
- UNICA Euromaster in Urban Studies (MA)
Partneruniversitäten:
Vrije Universiteit Brussel, Belgien
Université Libre de Bruxelles, Belgien
Københavns Universitet, Dänemark
Universidad Complutense de Madrid, Spanien
Universidad Autónoma de Madrid, Spanien
- MATILDA - Women's and Gender History (in Entwicklung)
Partneruniversitäten:
Université Lumière Lyon 2, Frankreich
Central European University – Közép-Európai Egyetem, Ungarn

Sofia University “St. Kliment Ohridski”, Bulgarien

University of Nottingham, Großbritannien

- LAW AND ECONOMICS (Erasmus Mundus)

Partneruniversitäten:

Erasmus Universiteit Rotterdam, Niederlande

Universiteit Gent, Belgien

Universität Hamburg, Deutschland

Université Paul Cézanne Aix-Marseille III, Frankreich

Università di Bologna, Italien

University of Manchester, Großbritannien

- EUROPEAN MASTER IN GLOBAL STUDIES (Erasmus Mundus)

Partneruniversitäten:

Universität Leipzig, Deutschland

London School of Economics and Political Science, Großbritannien

Uniwersytet Wrocławski, Polen

- EUROPIN – European Pharmacoinformatics Initiative (in Entwicklung)

Partneruniversitäten:

Universitat Pompeu Fabra, Spanien

Politechnika Gdańska, Polen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland

Università degli studi di Parma, Italien

Università degli Studi di Perugia, Italien

Die Universität Wien ist Partnerin bei zwei ERASMUS-MUNDUS Programmen, bei denen es sich um besondere, auch auf den außereuropäischen Raum gerichtete Joint-Programms handelt. Dies bietet AbsolventInnen außereuropäischer Universitäten die Möglichkeit, durch ein Stipendium der EU an den Masterstudienlehrgängen „European Master in Global Studies“ und „Law and Economics“ teilzunehmen. Dieses Programm konnte ebenfalls eine beachtliche Steigerung der TeilnehmerInnenzahl verzeichnen. Nach sechs AbsolventInnen im ersten Jahr (Studienjahr 2005/06) stieg die Anzahl der Studierenden auf 20 im Studienjahr 2006/07, im laufenden Studienjahr nehmen bereits 30 Personen am ERASMUS-MUNDUS-Programm an der Universität Wien teil.

ERASMUS INTENSIVPROGRAMME

Bei diesen Programmen handelt es sich um kurze, strukturierte Programme unter Beteiligung von Hochschulen aus mindestens drei verschiedenen ERASMUS-

Teilnahmeländern. Eines der Teilnahmeländer muss ein EU-Mitgliedstaat sein, die Dauer beträgt mindestens zwei Wochen. Die Universität Wien hat 2007 sechs ERASMUS

Intensivprogramme erfolgreich beantragt:

- BIN-NET (Knowledge und Business Engineering)
- NICLAS (Staats- und Verwaltungsrecht)
- MOVEMENT (Kultur- und Sozialanthropologie)
- URSULA (Finno-Ugristik)
- Beitrag religiöser Erziehung zur europäischen Identität (Religionspädagogik)
- Beitrag islamischer Bildung zur Integration der MuslimInnen in Europa (Islamische Religionspädagogik)

CEEPUS

Im Programm CEEPUS II (**Central European Exchange Programme for University Studies**) nimmt die Universität Wien an acht Netzwerken mit 80 zentraleuropäischen Partnern teil:

- Language and literature in a Central European Context
- Geosciences in Central and Southeastern Europe
- Cognitive Science, Knowledge Studies, and Knowledge Technologies
- e-bologna for Translation Studies Programmes in Central and Eastern European Countries
- Network in Integrative Language and Intercultural Learning of Slavic Languages and Cultures in Central European Context
- Teaching and Learning Bioanalysis
- Study of Religions
- Central European Programme

Im Rahmen dieses Programms lehrten im Jahr 2007 elf MitarbeiterInnen von CEEPUS-Universitäten an der Universität Wien, elf Lehrende der Universität Wien hielten an den Partneruniversitäten Lehrveranstaltungen ab. 24 Studierende der Universität Wien nutzten dieses Programm für einen Studienaufenthalt an einer CEEPUS-Universität, 37 internationale Studierende konnten durch dieses Programm das Lehrangebot der Universität Wien nützen.

JOINT-STUDY-PROGRAMME

Joint-Study-Programme ermöglichen Studierenden der Universität Wien ein Studium an außereuropäischen Universitäten. Beliebteste Zielländer waren Nordamerika, Australien und

Asien; die Nationalitäten der Incoming-Studierenden verteilten sich auf Australien, Nordamerika, Asien und Russland.

Seit Beginn dieser Programme im Studienjahr 2002/03 ist die Zahl der Outgoing-Studierenden um 40 %, die Zahl der Incoming-Studierenden um 125 % gestiegen (siehe Abb. 10, S.87).

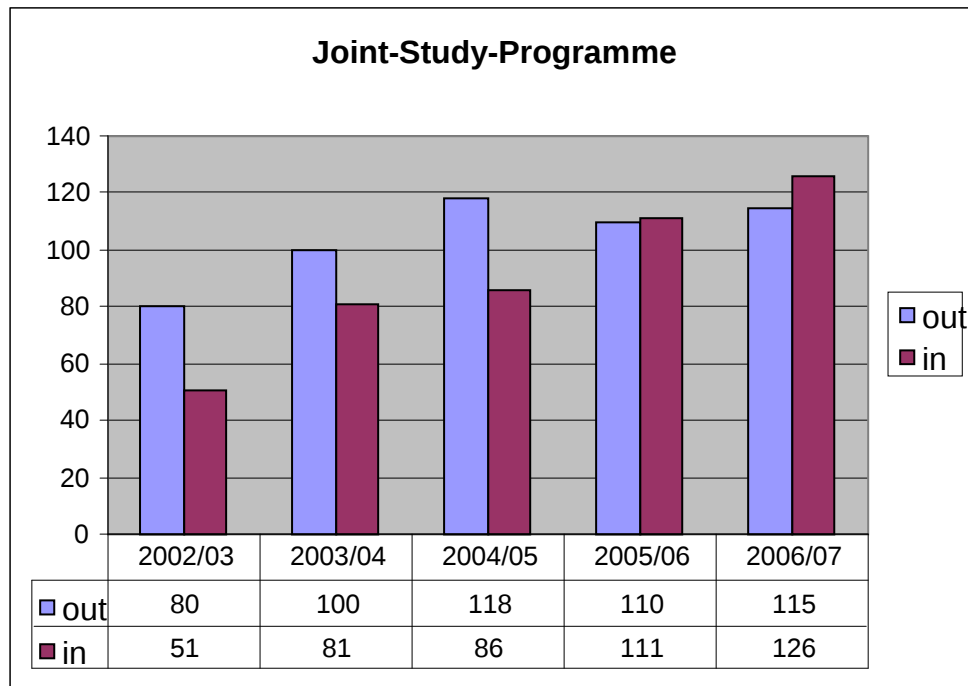


Abb. 11: Studierende in Joint-Study-Programmen 2002/03-2006/07

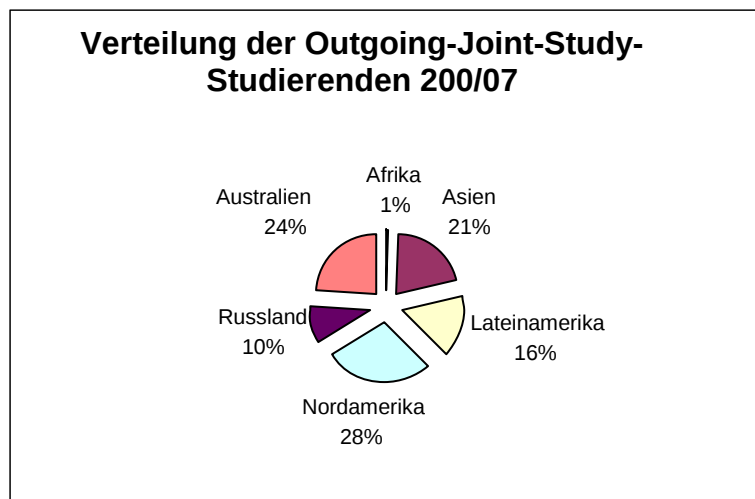


Abb. 12: Verteilung der Outgoing-Joint-Study-Studierenden 2006/07

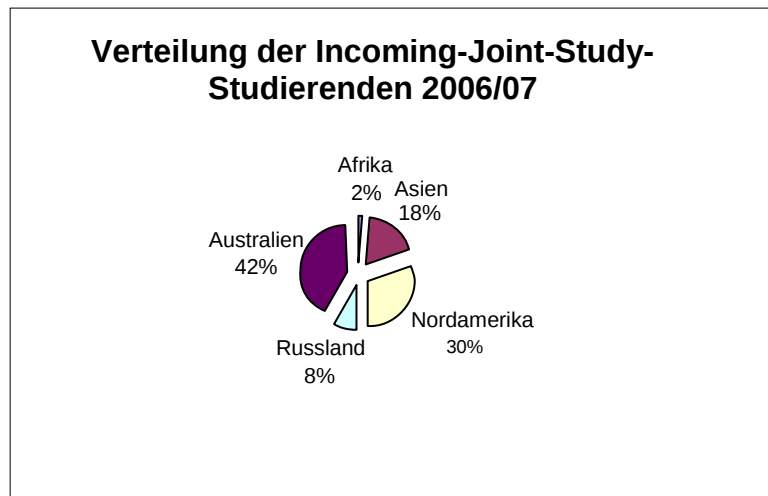


Abb. 13: Verteilung der Incoming-Joint-Study-Studierenden 2006/07 außerhalb der EU

KWA-STIPENDIEN

Die Stipendien für **kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten (KWA)** unterstützen DiplomandInnen und DoktorandInnen bei Recherchen und Laborarbeiten an internationalen Universitäten für die Dauer von maximal drei Monaten. 2007 wurden 277 von insgesamt 390 Anträgen gefördert.

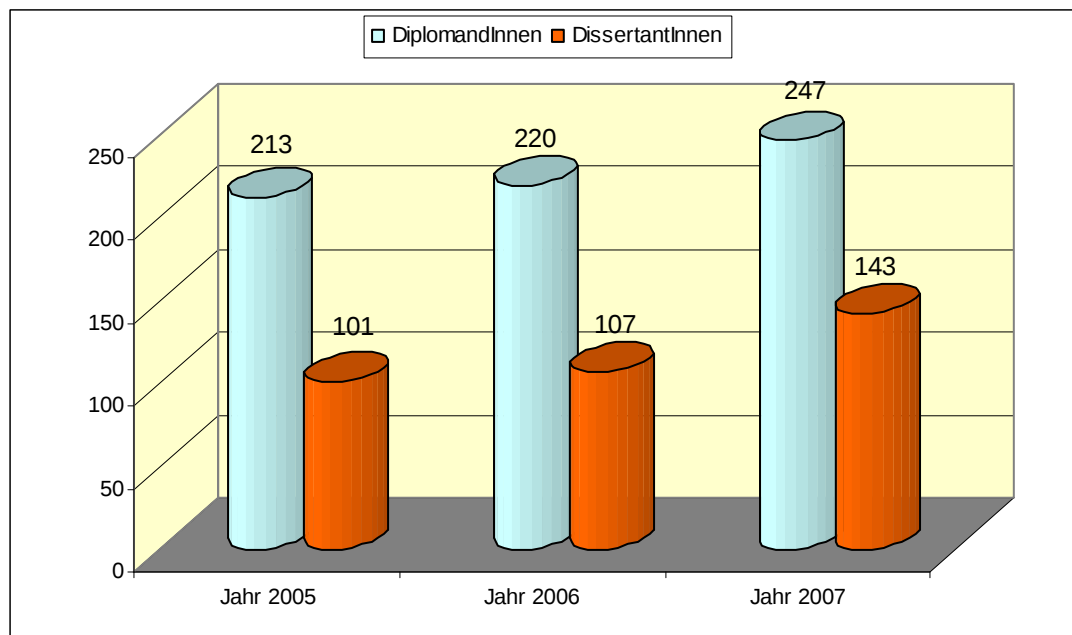


Abb. 14: Stipendienanträge für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten (KWA) 2005-2007

LEONARDO DA VINCI

Das EU-Programm LEONARDO fördert **Praktika für Studierende und Graduierte der Universität Wien** in Kooperation mit dem regionalen Betreuungsbüro DANUBE. Zehn Studierende und fünf graduierte WissenschaftlerInnen konnten in der zweiten Jahreshälfte 2007 über dieses Programm Praktika an internationalen Unternehmen und Institutionen absolvieren, wie z. B. an der World Health Organisation in Dänemark, beim Medienunternehmen ARTE G.E.I.E. in Frankreich oder am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.

5. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

5. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

Die Universität Wien nimmt als die größte Universität in Zentraleuropa neben ihrem Lehr- und Forschungsauftrag auch noch gesellschaftliche Aufgaben wahr. Sie versteht sich als Ort des Dialogs und der kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragen. Um die wissenschaftlichen Ergebnisse einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen und laufend über die Arbeit an der Universität zu berichten, ist die Universität um einen regelmäßigen Austausch zwischen ForscherInnen und anderen Mitgliedern der Gesellschaft bemüht. Dazu stand im Jahr 2007 eine Vielzahl an Angeboten, Services und Dienstleistungen zur Verfügung.

Wissenschaftsvermittlung und -kommunikation wird von verschiedensten inneruniversitären Maßnahmen begleitet. Dazu zählen unter anderem Initiativen im Bereich Frauenförderung und Gleichstellung sowie Diversity Management.

Für AbsolventInnen bietet die Universität Wien zahlreiche Angebote um den Einstieg in das Berufsleben oder in die Selbstständigkeit zu erleichtern. Für einen sportlichen Ausgleich sorgt ein umfangreiches Angebot an Kursen des Universitäts-Sportinstituts.

5.1 FRAUENFÖRDERUNG UND GLEICHSTELLUNG

Die Geschlechtergleichstellung im Wissenschafts- und Verwaltungsbereich ist ein wichtiger Entwicklungsschwerpunkt an der Universität Wien. Ziel ist es mit konkreten Maßnahmen die Chancengleichheit weiblicher und männlicher Universitätsangehörigen zu fördern. Es gilt die Potenziale von Studentinnen, Absolventinnen und Mitarbeiterinnen zu erkennen und zu fördern sowie diese verstärkt für wissenschaftliche und Leitungspositionen zu nutzen. Die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen im Universitätsbetrieb bewirkt eine Leistungs- und Qualitätssteigerung der gesamten Universität. Im Jahr 2007 wurde dazu mit verschiedenen Projekten und Veranstaltungen beigetragen.

PROJEKTE

Das Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen ermöglicht jungen Wissenschaftlerinnen über ihre MentorInnen Netzwerke zu WissenschaftlerInnen auf nationaler und internationale Ebene aufzubauen, strategisches Wissen zu gewinnen und berufliche Kontakte zu knüpfen (siehe Kapitel „2.5 Nachwuchsförderung“, Seite 44).

FIT. Frauen in die Technik

Im Jahr 2007 war die Universität Wien zum zweiten Mal am Programm „FIT. Frauen in die Technik“ beteiligt. Das Programm, das sich zum Ziel setzt, das Interesse von Schülerinnen an den naturwissenschaftlichen und technischen Studienrichtungen zu wecken, wird kontinuierlich ausgebaut. Als langfristige Zielsetzung wird eine Erhöhung der geringen Frauenanteile in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern angestrebt.

An den FITwien Schnuppertagen der Universität Wien haben 2007 über 300 Schülerinnen teilgenommen.

INFFF. Informatik Fast Forward

Im Zuge der Frauenförderungsmaßnahmen an der Universität Wien wird das Programm „infff. Informatik fast forward“ durchgeführt. Organisiert werden unter anderem Veranstaltungen, um das wissenschaftliche Personal und Studierende der Fakultät für Informatik für die Themen „Gender und Diversity“ im eigenen Fach zu sensibilisieren, eine Reflexion der Rollenbilder und geschlechterspezifischen Zuschreibungen - vor allem in Bezug auf Technik - vorzunehmen und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Mittel- bis langfristiges Ziel des Programms ist die Erhöhung des Frauenanteils im Fachbereich Informatik.

KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Die Universität Wien ist seit 2005, gemeinsam mit dem Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, der Arbeiterkammer Wien, der Gleichbehandlungsanwaltschaft und anderen Institutionen in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „KLARA! Netzwerk für Equal Pay und Gendergleichstellung am Arbeitsmarkt“ beteiligt. Ziel dieses Netzwerks ist die Ausarbeitung von Strategien für mehr Einkommensgerechtigkeit. Im Jahr 2007 wurde das Projekt abgeschlossen. Zahlreiche Sensibilisierungs- und Informationsprodukte konnten durchgeführt sowie ein Equal-Pay-Lehrgang angeboten werden.

Die Universität Wien ist darüber hinaus Mitglied der gender-Plattform. Die Plattform umfasst all jene universitären Einrichtungen, die sich an den einzelnen Hochschulstandorten Österreichs mit Frauenförderung und Gleichstellung sowie Frauen- und Geschlechterforschung bzw. Gender Studies beschäftigen. Die regelmäßigen österreichweiten ExpertInnen-Treffen gewährleisten einen laufenden Wissenstransfer unter den universitären Gender- bzw. GleichstellungsexpertInnen.

PUBLIKATIONEN UND VERANSTALTUNGEN

Datenbroschüre „Gender im Fokus“

Im Jahr 2007 wurde die Datenbroschüre „Gender im Fokus“ publiziert. Sie enthält zahlreiche Informationen zur Geschlechterverteilung in den Bereichen Studium, Wissenschaft und Administration an der Universität Wien. Die regelmäßige Erhebung und Veröffentlichung geschlechterspezifischer Daten ist sowohl im Entwicklungsplan als auch im Frauenförderungsplan der Universität Wien als eine wichtige Grundlage für gleichstellungspolitische Maßnahmen festgelegt.

„Frauen leben Wissenschaft“

Im Jahr 2007 feierte die Universität Wien drei frauenspezifische Jubiläen: 110 Jahre Zulassung von Frauen zum Studium, 110 Jahre Promotion der ersten Wissenschaftlerin sowie 100 Jahre Habilitation der ersten Wissenschaftlerin an der Universität Wien.

Im Rahmen der Ausstellung „Frauen Leben Wissenschaft“ wurden aktuelle und historische Werke von Studentinnen sowie Wissenschaftlerinnen der Universität Wien anhand von Zahlen und Fakten sowie persönlicher Erfahrungswerte gezeigt. Die Ausstellung wurde als Wanderausstellung konzipiert und konnte an diversen Standorten präsentiert werden und damit zu einer größeren Breitenwirkung des Themas „Frauen an der Universität Wien“ beitragen.

Curriculum zur Karriereplanung

Im Rahmen des dreisemestrigen Fortbildungslehrgangs an der Universität Wien „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten.“ werden Wissenschaftlerinnen bei ihrer strategischen Karriereplanung unterstützt. Der frauenspezifische Lehrgang wird jährlich angeboten.

KINDERBETREUUNG

Die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium mit Kinderbetreuung ist ein Ziel von Gleichstellungspolitik, die Frauen und Männer gleichermaßen bedenkt. Maßnahmen zur Realisierung dieses Ziels ist die Erleichterung des Wiedereinstiegs nach Mutterschutz bzw. Elternkarenz bzw. der kontinuierlichen Einbindung in den Wissenschaftsbetrieb während der Elternkarenz, die Einstellung von Ersatzkräften in der Elternkarenz, der Ausbau der Angebote insbesondere der flexiblen Kinderbetreuung, des bedarfsgerechten Angebots an Kinderbetreuungsplätzen und der Beratungsangebote an der Universität Wien (siehe dazu

Kapitel „5.2 Diversity Management“, S.98), sowie Flexibilisierung der Arbeitszeiten für Personen mit Betreuungspflichten.

Das Kinderbüro der Universität Wien hat sich darauf spezialisiert, Eltern flexible Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen. Die individuellen Bedürfnisse von Eltern, insbesondere jener, die in den Universitätsbetrieb eingebunden sind (Studierende und wissenschaftliche sowie nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen), sollen im Rahmen dieser Serviceeinrichtung berücksichtigt werden.

Das „Kinderzimmer“ bietet flexible, stundenweise Betreuung für Kinder jeden Alters mit angeschlossenem Elternzimmer, wo Computerarbeitsplätze für Eltern zur Verfügung stehen. Mit „Flying Nanny“ organisiert das Kinderbüro örtlich und zeitlich flexible Kinderbetreuung begleitend zu speziellen Anlässen wie Kongressen, Weiterbildungsseminaren oder offiziellen und privaten Veranstaltungen sowie während schulfreier Tage und Ferienzeiten.

5.2 DIVERSITY MANAGEMENT

Im Jahr 2005 wurde das Projekt Diversity Management gestartet, um Bemühungen rund um Chancengleichheit und Anti-Diskriminierung an der Universität Wien zu intensivieren. Diversity Management widmet sich der positiven Wahrnehmung und Nutzung von Vielfalt. Die Anerkennung von Diversität als individuelle und organisationale Ressource fördert Innovation und Kreativität und unterstützt die Weiterentwicklung der Universität Wien als führende Bildungseinrichtung und Arbeitgeberin.

Zentrales Anliegen ist es Sichtbarkeit zu schaffen: Einerseits werden minorisierte Gruppen sichtbar gemacht, andererseits gibt es Unterstützungsmöglichkeiten oder Initiativen für Studierende und MitarbeiterInnen unter Berücksichtigung des Geschlechts, der nationalen und sozialen Herkunft und der geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Zu solchen Initiativen zählten im Jahr 2007 die erste Sommerschule für Diversity Management, die Herausgabe des Diversity News und eine Ringvorlesung.

INTERNATIONALE DIVERSITY SOMMERSCHULE

Im Jahr 2007 fand an der Universität Wien die „Erste Internationale Diversity Sommerschule“ statt. Im Rahmen der Konferenz konnten zahlreiche Kontakte zu WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen, die sich Diversity Management widmen, geknüpft werden. Außerdem wurde eine österreichweite Studie „Zur sozialen Lage gesundheitlich beeinträchtigter Studierender“ durchgeführt und anhand von Best-Practice-Beispielen der

Universität Wien diskutiert. Zu diesen zählen die neu entwickelten Leitfäden für WissenschaftlerInnen, die gehörlose und schwerhörige Studierende unterrichten.

VIELFALT VERMITTELN

Die Diversity News, eine Tablettzeitung, die regelmäßig über Projekte rund um Gleichberechtigung und Antidiskriminierung an der Universität Wien informiert, wurde 2007 zum ersten Mal herausgegeben.

Erstmals startete in diesem Jahr die Ringvorlesung „Diversität:managen?“, mit dem Ziel, das disziplinenübergreifende Interesse am Thema sowohl unter ForscherInnen als auch unter Studierenden sichtbar zu machen.

Speziell für gesundheitlich beeinträchtigte Studierende ging 2007 auch ein Web-Beratungsangebot des Behindertenbeauftragten der Universität Wien online:
<http://barrierefrei.studentpoint.at>

5.3 UNTERNEHMENSGRÜNDUNGS- UND KARRIERESERVICE

Die Universität Wien stellt mit den Tochtergesellschaften INiTS und UNIPORT ihren AbsolventInnen und Studierenden eine Vielzahl an Angeboten in den Bereichen Karriere und Unternehmensgründung zur Verfügung.

INiTS, das GründerInnenservice der Universität Wien, bietet AbsolventInnen, Studierenden und MitarbeiterInnen Unterstützung bei der Betriebsgründung und Verwirklichung ihrer Geschäftsidee. UNIPORT bietet AbsolventInnen und Studierenden der Universität Wien verschiedene Services und Beratung in Karrierefragen. Sowohl INiTS als auch UNIPORT bieten Unterstützung, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, und verschiedene Maßnahmen, um Kontakte zur Wirtschaft zu knüpfen.

INITS - UNIVERSITÄRES GRÜNDERiNNENSERVICE WIEN

INiTS wurde als universitäres GründerInnenzentrum vor fünf Jahren von der Universität Wien in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien und der Stadt Wien etabliert. Ziel von INiTS ist es, akademische Unternehmensgründungen in Österreich zu fördern und JungunternehmerInnen zu unterstützen. Das Service richtet sich an

AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und StudentInnen der Wiener Universitäten und Fachhochschulen, die durch eine Unternehmensgründung ihre Geschäftsidee verwerten möchten.

„Innovation into Business“

Mit dem Slogan „Innovation goes Business“ und einem neuen Corporate Design startete INiTS nach einer erfolgreichen ersten fünfjährigen Förderperiode im Jahr 2007 in die zweiten Förderperiode. Bisher wurden 64 Gründungsvorhaben aus den Bereichen Informations- und Telekommunikationstechnologie, Life Science und aus anderen technischen und naturwissenschaftlichen Forschungsbereichen betreut. Im Rahmen der Evaluierung der *AplusB*-Zentren wurde INiTS in diesem Jahr von einer externen Evaluierungskommission gesamtheitlich analysiert und positiv bewertet. Für das GründerInnenzentrum der Universität Wien bedeutet dies die Weiterfinanzierung für die nächsten fünf Jahre.

15 neue Projekte konnten im Jahr 2007 aufgenommen werden, zwei davon – die Gründungsvorhaben pixel-orange und Re-compose – stammen von der Universität Wien. Die Jungunternehmen werden beraten und auf den Weg in die Selbstständigkeit betreut.

INiTS Award 2007

Der INiTS Award wird jährlich an DiplomandInnen und DissertantInnen der akademischen Einrichtungen im Raum Wien vergeben und bietet die Möglichkeit, innovative Abschlussarbeiten vorzustellen. Durch diese Veranstaltung wird die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft weiter ausgebaut und gefördert.

Innovation goes Business

VertreterInnen aus Industrie und Wirtschaft, Förderung und Finanzierung, WissenschaftlerInnen und GründerInnen bzw. Gründungsinteressierte besuchten im Jahr 2007 den von INiTS veranstalteten Networking-Event „Innovation goes Business“. Die TeilnehmerInnen nutzten die Veranstaltung um Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen, sowie um am Workshop-Programm teilzunehmen. Schwerpunkte der Veranstaltung waren die Schwierigkeiten rund um das Finden, Verwerten und Schützen von Ideen.

INiTS Business Talk

Ziel der Business Talk-Reihe ist es, bei den TeilnehmerInnen mittels Best-Practice-Beispielen das Interesse zur Unternehmensgründung zu wecken und JungunternehmerInnen durch Lösungsansätze bei der erfolgreichen Umsetzung ihres Vorhabens zu unterstützen. Themen aus dem UnternehmerInnenalltag werden beleuchtet, um Lösungsansätze aufzuzeigen. Im

Jahr 2007 berichtete Mag. pharm. Gerhard Prinz über die Gründung und Entwicklung des Unternehmens Croma-Pharma.

UNIPORT

Das Karriereservice der Universität Wien bietet Studierenden und AbsolventInnen der Universität Wien Beratung und Services in Berufseinstiegs- und Karrierefragen. Neben Hilfestellung bei der Jobsuche zählen kostenlose Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen und Karriere-Coachings mit ExpertInnen zum Angebot. Mit diesem Service ermöglicht die Universität Wien Studierenden und AbsolventInnen, ihre Job-Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen, Zusatzqualifikationen zu erwerben und Berufserfahrung durch Praktika und Auslandsaufenthalte zu erlangen. Im Jahr 2007 konnte dazu mit einer großen Karrieremesse und Netzwerktreffen beigetragen werden.

UNI-SUCCESS07

Zum ersten Mal fand 2007 an der Universität Wien eine studienübergreifende Karrieremesse statt. Über 60 Unternehmen und Institutionen präsentierten ihre Angebote auf der UNI-SUCCESS07.

Im Rahmen der eintägigen Messe konnten etwa 6.000 Studierende und AbsolventInnen Kontakte zu Personalverantwortlichen führender Unternehmen und Institutionen knüpfen, Know-How zu den Themen Berufsfindung und Berufseinstieg sammeln, ihren weiteren Ausbildungsanspruch definieren und ihre berufliche Zukunft planen.

Kontakte zur Wirtschaft

UNIPORT ist eine Schnittstelle zwischen der Universität Wien und dem Arbeitsmarkt. Die Vielfalt der Partnerunternehmen des Karriereservice bietet den Studierenden und AbsolventInnen ein breites Angebot, um als Young Professionals, AbsolventInnen und Studierende oder als PraktikantInnen in verschiedenen Branchen eine Beschäftigung zu finden.

Talent Circle

2007 wurde der Talent Circle ins Leben gerufen, in dem herausragende Studierende aus allen Studienrichtungen ausgewählt und gemeinsam mit Partnerunternehmen zu Netzwerktreffen eingeladen werden. Ziel ist es Studierende der Universität Wien mit potenziellen ArbeitgeberInnen in Verbindung zu bringen.

5.4 UNIVERSITÄTS-SPORTINSTITUT

Das Universitäts-Sportinstitut (USI) bietet Studierenden, AbsolventInnen und Universitätsangehörigen der Universität Wien seit über 150 Jahren Kurse in verschiedenen Sportarten und Bereichen an.

Das Angebot konnte mit 2.184 angebotenen Kursen im Vergleich zum letzten Jahr deutlich erhöht werden. Die Anzahl der TeilnehmerInnen ist ebenfalls gestiegen und hat mit 38.353 eine neue Bestmarke erreicht.

Studienjahr 2006/07	TeilnehmerInnen	Gesamtzahl Inskriptionen	Anzahl Kurse
Wintersemester 2006/07	19.717	29.249	1.040
Sommersemester 2007	18.636	30.302	1.144
SUMME	38.353	59.551	2.184

Im Jahr 2007 hat das Universitäts-Sportinstitut der Universität Wien neue Sportarten wie Butoh (ein japanischer Ausdruckstanz), Outdoor Experience, Pencak Silat (alt-indonesische Gesundheits- und Bewegungslehre) u.v.m. eingeführt. Neben dem regulären Kursbetrieb finden auch regelmäßig Wettkämpfe in verschiedenen Disziplinen statt.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Aus- und Fortbildung von TrainerInnen. In diesem Jahr wurden besonders Ausbildungen zu Gesund- und VitallehrerInnen, Nordic-Walking und die Massagegrundausbildung in Anspruch genommen.

5.5 ALUMNIVERBAND

Der Alumniverband ist der AbsolventInnenverein der Universität Wien und bietet seinen Mitgliedern eine breite Palette von Veranstaltungen und Vergünstigungen an. Der Tätigkeitsbereich des Alumniverbands liegt bei den Schwerpunkten Karriere und Weiterbildung, Kulturangebote und Vernetzung. Der Alumniverband ist ein Netzwerk für neue und „alte“ AbsolventInnen, der für seine Mitglieder wissenschaftliche Veranstaltungen, Seminare, Lehrgänge und Reisen organisiert.

ERMÄSSIGUNGEN IM WEITERBILDUNGSANGEBOT

Im Jahr 2007 konnten vielfache Ermäßigungen im Weiterbildungsangebot für Mitglieder erreicht werden. Der Fokus lag auf Post-Graduate-Angeboten wie den Kursen der Werkstätte Kunstberufe oder ausgewählten Universitätslehrgängen. Mitglieder des Alumniverbands erhalten zusätzlich auch Ermäßigungen bei den Kursen der Personalentwicklung der Universität Wien.

SUSTAINABILITY SKILLS E-LEARNING TOOL

Im Bereich Nachhaltigkeit hat der Alumniverband ein spezielles Sustainability Skills Online-Tool entwickelt. Dabei werden GründerInnen, aber auch Institutionen für Gründungen im Internet angeleitet, ihre Geschäftsidee und -praxis nachhaltig zu gestalten. Das Tool wurde 2007 durch anschauliche Beispiele ergänzt und steht nun verbessert zur Verfügung.

WISSENSCHAFTLICHE BÜCHERFLOHMÄRKTE

Vier Bücherflohmärkte wurden im Jahr 2007 vom Alumniverband veranstaltet. Günstige Sachbücher und wissenschaftliche Literatur, mittlerweile aber auch CDs und Belletristik, waren im Angebot.

KULTURGESCHEHEN

Die Kooperationen mit Kulturinstitutionen (Museen, Theater, Kabarett, ...) ermöglichten im Jahr 2007 kostenlose Führungen für AbsolventInnen durch Wiener Ausstellungen. Ein wichtiges Ereignis war dabei der Alumni-Empfang im BA-CA Kunstforum mit einer anschließenden Führung.

5.6 HÖHEPUNKTE DES VERANSTALTUNGSJAHRES 2007

GESUNDHEITSTAG

Am 28. Februar 2007 fand an der Universität Wien zum zweiten Mal der Gesundheitstag statt. Organisiert von der Abteilung Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerschutz und den ArbeitsmedizinerInnen der Universität Wien, informiert die Veranstaltung über gesundheitsrelevante Themen. Die Schwerpunkte lagen im Jahr 2007 auf Rücken- und Entspannungsübungen.

DIES ACADEMICUS

Am 12. März 2007 jährte sich der Gründungstag der Alma Mater Rudolphina Vindobonensis zum 642. Mal. Bundespräsident Dr. Heinz Fischer überreichte zu diesem Anlass im Rahmen einer „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ der Philosophie-Absolventin Sophie Loidolt den Ehrenring der Republik Österreich. Im Rahmen des Gründungstages der Universität Wien wurden die Laudimaxima-Preise an drei Wissenschaftlerinnen verliehen: an die Meeresbiologin Andrea D. Nussbaumer, die Chemikerin Dagmar Christine Kapeller und die Mathematikerin Hannelore Brandt. Abschließend diskutierten Ulrich Körtner, Konrad Paul Liessmann, Renée Schroeder, Anton Zeilinger und Georg Winckler zum Thema „Wissenschaft für die Gesellschaft. Wissenschaft in der Gesellschaft“.

TAGUNG ZUR GESCHICHTE UND KULTUR DES WIENER JUDENTUMS

Von 19. bis 22. März 2007 fand die Konferenz „Wien und die jüdische Erfahrung 1900-1938. Akkulturation, Antisemitismus, Zionismus“ statt. Organisiert wurde die Tagung, unter Mitwirkung von internationalen und außeruniversitären Institutionen, vom Institut für Zeitgeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät. Mit Vorträgen, Filmen und Lesungen wurde der gegenwärtige Forschungsstand des jüdischen Lebens vor dem Zweiten Weltkrieg einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht.

20 JAHRE ERASMUS, 15 JAHRE ERASMUS IN ÖSTERREICH

In den vergangenen 20 Jahren haben rund 1,7 Millionen Menschen vom Austauschprogramm ERASMUS Gebrauch gemacht und ein oder zwei Semester in einem anderen Land studiert. Das 20-jährige europaweite bzw. das 15-jährige Österreich-Jubiläum wurde am 9. Mai 2008 mit einem Festakt unter Anwesenheit von Bundespräsident Heinz Fischer und Wissenschaftsminister Johannes Hahn an der Universität Wien gefeiert.

KONFERENZ ZU GENTECHNIK, ATOMENERGIE UND POLITISCHER PARTIZIPATION

Die vom 11. bis 12. Juni 2007 stattgefundene Konferenz „The New Governance of Life: Challenges, Transformations, Innovations“ eröffnete mit einem Vortrag des britischen Biomediziners Stephen Minger. Anlass der Veranstaltung war der Abschluss des dreijährigen EU-Forschungsprojekts „Partizipative Governance und institutionelle Innovation“ (PAGANINI). Acht europäische Forschungsteams untersuchten dabei sensible Politikbereiche von der Stammzellenforschung über Atomkraft bis Umweltschutz.

ERÖFFNUNG „HAUS SCHENKENSTRASSE“

Am 21. Juni 2007 wurde in Anwesenheit von Kardinal Schönborn und Bischof Sturm der neue Universitätsstandort Schenkenstraße eröffnet. Am Standort Schenkenstraße sind nun alle theologischen Institute sowie einige Institute der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien an einem Ort vereint. Durch die Zusammenlegung der jeweiligen Fachbibliotheken befindet sich dort seit 2007 auch die größte theologische Fachbibliothek Europas.

NOBELPREISTRÄGER BEI KONFERENZ ZUR BIOLOGISCHEN ANORGANISCHEN CHEMIE

Mit einem Vortrag des deutschen Nobelpreisträgers Hartmut Michel zum Wirkmechanismus eines Schlüsselenzyms in der Atmungskette, das für den Sauerstoffverbrauch aller atmender Organismen verantwortlich ist, startete die internationale Konferenz „13th International Conference on Biological Inorganic Chemistry“ am 16. Juli 2007. Die Konferenz mit rund 900 WissenschaftlerInnen zählt zu den renommiertesten auf dem interdisziplinären Gebiet zwischen Anorganischer Chemie, Biologie und Medizin.

KINDERUNI 2007

Im Jahr 2007 fand an der Universität Wien die Kinderuni zum fünften Mal statt. Nach einer Eröffnungsvorlesung des Physikers Anton Zeilinger konnten Interessierte zwei Wochen lang an der Universität Wien, an der Technischen Universität Wien und der Universität für angewandte Kunst Vorlesungen, Seminare und Workshops besuchen. Ein besonderer Höhepunkt bei der Kinderuni Wien war die „Kinderuni am Kongress“: An zwei Tagen konnten die Kinderuni-Studierenden am wissenschaftlichen Kongress FEBS teilnehmen und bekannten ForscherInnen Fragen stellen.

INTERNATIONALER BIBELKONGRESS

Vom 22. bis 26. Juli 2007 fand an der Universität Wien der 25. internationale Kongress der SBL („Society of Biblical Literature“) statt. Mit fast 1.500 TeilnehmerInnen war dies der größte internationale Kongress der SBL. Schwerpunkte der Fachtagung waren die jüdisch-christlichen Beziehungen, das transatlantische Verhältnis zwischen den USA und der EU sowie das Wiederaufleben der biblischen und jüdischen Wissenschaften in Osteuropa. Den Auftakt zum Kongress bildete ein kulturelles Highlight: Startenor Johan Botha sang hebräische Psalmen.

30. ROMANISTENTAG AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Der alle zwei Jahre ausgerichtete Kongress des Deutschen Romanistenverbands fand vom 23. bis 27. September 2007 am Universitätscampus statt. Unter dem Motto „Romanistik in der Gesellschaft“ kamen rund 500 ExpertInnen aus der ganzen Welt zusammen. Neben dem wissenschaftlichen Austausch und der Weiterbildung wurden neue Arbeitsformen für die Lehre der Romanistik vorgestellt. Die Plenarvorträge von international renommierten Persönlichkeiten waren öffentlich zugänglich.

VIENNA CONFERENCE ON CONSCIOUSNESS 2007

Am 5. Oktober 2007 fand an der Universität Wien die „Vienna Conference on Consciousness“ statt. International renommierte Gastreferenten, J. Allan Hobson (Harvard University), John Kihlstrom (UC Berkeley), Hellmut Wohl (Boston University) und Steven Laureys (University of Liege), gingen gemeinsam mit WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen und KünstlerInnen der Frage des Prozesses der Bewusstseinsbildung nach.

EHRENSENATOR GÜNTHER VINEK

Günther Vinek erhielt am 8. November 2007 anlässlich seiner Emeritierung die Ehrensenatorenwürde der Universität Wien. Vinek war acht Jahre lang als Vizerektor und über 40 Jahre als Wissenschaftler tätig. Er promovierte 1965 sub auspiciis Praesidentis und war von 1976 bis September 2007 Professor für Statistik und angewandte Informatik am Institut für Knowledge and Business Engineering.

6. BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN

6. BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN

Die Universitätsbibliothek Wien ist mit einem Bestand von 6,5 Millionen Büchern die größte Bibliothek Österreichs. Mit aktueller Forschungsliteratur und historischen Werken ist sie das wichtigste wissenschaftliche Informationszentrum der Universität Wien und steht mit ihren Services allen Studierenden und UniversitätsmitarbeiterInnen, aber auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die Universitätsbibliothek besteht aus der Hauptbibliothek und 49 Fachbereichs- und Institutsbibliotheken. Ihr Bestand spiegelt die Vielfalt der wissenschaftlichen Fächer an der Universität Wien wider und wird auf die Erfordernisse von Forschung, Lehre und Studium ständig erweitert. Zusätzlich wird das Angebot an elektronischen Ressourcen (Online-Journals, Datenbanken usw.) kontinuierlich ausgebaut, um einen raschen und direkten Zugang zu internationalen Forschungsergebnissen zu gewährleisten. Zudem wurden in diesem Jahr die Öffnungszeiten der Hauptbibliothek am Wochenende verlängert.

Im Jahr 2007 konnte die Anzahl der Fachbereichsbibliotheken erhöht und das Angebot der Online-Archivierung und Online-Nutzung von Medien und Informationen erweitert werden. Dazu zählt die Eröffnung der Fachbereichsbibliothek Katholische und Evangelische Theologie, aber auch das Hochschulschriftenservice E-Theses oder das Projekt E-Books.

ERÖFFNUNG DER FACHBEREICHSBIBLIOTHEK KATHOLISCHE UND EVANGELISCHE THEOLOGIE

Im Jahr 2007 nahm die neue Fachbereichsbibliothek Katholische und Evangelische Theologie ihren Betrieb auf. Durch die Zusammenlegung der beiden ehemaligen Fakultätsbibliotheken entstand eine bibliothekarische Einheit, die ca. 350.000 Bände theologischer Spezialliteratur umfasst.

HOCHSCHULSCHRIFTENSERVICE E-THESES

Im Jahr 2007 wurde das Hochschulschriftenservice E-Theses in Betrieb genommen. Die Anwendung dient der Archivierung von Diplomarbeiten und Dissertationen, die von AbsolventInnen der Universität Wien auf freiwilliger Basis auf den Server hochgeladen werden. Der Hochschulschriftenserver bietet die Möglichkeit, die Abschlussarbeiten weltweit verfügbar zu machen. Die Zitierfähigkeit wird durch eine dauerhafte und stabile Internetadresse garantiert.

Mit Hilfe strukturierter Metadaten werden die Dokumente bibliographisch beschrieben und über nationale und internationale Bibliothekskataloge und Suchmaschinen erschlossen und somit suchbar gemacht.

PORTALSOFTWARE METALIB

Um den Zugang zum digitalen Angebot der Bibliothek zu verbessern, wurde die Portalsoftware MetaLib eingeführt. Damit steht den BenutzerInnen eine gemeinsame Suchoberfläche zum gleichzeitigen Durchsuchen mehrerer unterschiedlicher, online verfügbarer elektronischer Ressourcen (Kataloge, Datenbanken, Nachschlagewerke, E-Books, E-Journals, Suchmaschinen usw.) zur Verfügung. MetaLib vereinfacht und verkürzt dadurch die Suche in verschiedenen Quellen.

E-BOOKS

E-Books on Demand (EOD) ist ein Service, bei dem urheberrechtsfreie Bücher auf Wunsch digitalisiert und als E-Books im PDF-Format mit automatisch erkanntem Volltext den AuftraggeberInnen zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich zur Auslieferung an KundInnen werden die Digitalisate langfristig archiviert und im Internet der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

GRÜNDUNG DER VIENNA UNIVERSITY PRESS

Die Universität Wien hat mit dem Wissenschaftsverlag V&R unipress in diesem Jahr den Universitätsverlag „Vienna University Press“ gegründet. Diese Zusammenarbeit bietet WissenschaftlerInnen eine neue Möglichkeit zu publizieren. Dabei können die Kompetenzen eines etablierten Verlagshauses für Produktion, Werbung und Vertrieb genutzt und gleichzeitig wissenschaftliche Arbeiten der Universität Wien verbreitet werden. Über die Aufnahme von Titeln in das Programm der Vienna University Press entscheidet ein wissenschaftlicher Beirat.

AUSSTELLUNGEN

Die Universitätsbibliothek kann im Jahr 2007 auf ein erfolgreiches Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm zurückblicken. Wertvolle Werke aus dem Altbestand wurden einem breiten Publikum zugänglich gemacht – wie bei den Veranstaltungen „Astronomisches Weltbild im Wandel“, „Faszination Indien – Schätze der Universitätsbibliothek neu entdeckt“, „Bilder aus der neuen Welt. Amerika im Spiegel historischer Bestände der Universitätsbibliothek“.

	2007
Bestand	
Gesamtbestand in Bänden	
Universitätsbibliothek - Hauptbibliothek	2.604.832
Dezentrale Bibliotheken*	4.052.615
Summe	6.657.447
Benutzung	
OPAC-Suchabfragen	13.381.986
Startseite der UB Homepage	1.974.138
Entlehnfälle Hauptbibliothek	3,803.776
Entlehnfälle insgesamt	5.826.402
* Viele der dezentralen Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die nur einen eingeschränkten Entlehnbetrieb haben.	

7. VERWENDUNG DER STUDIEN- BEITRÄGE

7. VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

AUSWAHLVERFAHREN IM STUDIENJAHR 2005/06

Das UG 2002 legt in § 91 Abs 8 fest, dass die Studierenden berechtigt sind, zwischen vom Senat der Universität Wien festgelegten Möglichkeiten der Zweckwidmung der Studienbeiträge zu wählen. Entsprechend dieser Bestimmung wurden vom Senat der Universität Wien im Studienjahr 2005/06 folgende vier Vorschläge für die Zweckwidmung der Studienbeiträge zur Abstimmung gebracht:

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3	Vorschlag 4
Lehre	25 %	30 %	60 %	60 %
Ausstattung	35 %	30 %	15 %	10 %
Forschung	20 %		15 %	15 %
Soziales	5 %	5 %	5 %	10 %
Internationales	15 %		5 %	5 %
Strukt. DoktorandInnenprogramme		35 %		

Das Auswahlverfahren wurde jeweils für das Wintersemester und das Sommersemester des Studienjahres 2005/06 durchgeführt und brachte folgendes Ergebnis:

	WS 05/06	SoSe 2006	Gesamt	Anteil
Vorschlag 1	1.008	469	1.477	30,47 %
Vorschlag 2	453	264	717	14,79 %
Vorschlag 3	941	433	1.374	28,34 %
Vorschlag 4	859	421	1.280	26,40 %
Anzahl abgegebener Zweckwidmungen	3.261	1.587	4.848	100,00 %
Anzahl der Berechtigungen	70.559	67.763	138.322	
Beteiligungen am Auswahlverfahren	4,62 %	2,34 %	3,50 %	

Da in der Satzung der Universität Wien festgelegt ist, dass das Auswahlergebnis der Studierenden für jenes Budgetjahr wirksam wird, welches auf das Ende des betreffenden Studienjahres folgt, wurden die Kategorien des Vorschlags 1 für die Budgetierung des Jahres 2007 herangezogen.

VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Die Erlöse aus Studienbeiträgen beliefen sich im Jahr 2007 auf EUR 44,5 Millionen, was einer Steigerung von EUR 2,5 Millionen im Vergleich zu 2006 entspricht. Ein Großteil der Erlöse aus Studienbeiträgen wird zur Finanzierung von laufenden Aufwendungen wie Gehälter oder Infrastrukturkosten herangezogen, wobei sicher gestellt ist, dass diese Aufwendungen jedenfalls der Lehre zugute kommen. Mehr als 20 % der Studienbeiträge bzw. mehr als EUR 10,0 Millionen können für spezifische Maßnahmen in der Lehre verwendet werden. Im Folgenden werden diese Maßnahmen beschrieben.

Ausstattungsmaßnahmen

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Investitionen in Blended Learning	1.170,9
Geräteerneuerung in der Lehre (Bereich Naturwissenschaften)	584,4
Erneuerung der Infrastruktur für Studierende an den Fakultäten und Zentren (Audiovisuelle Ausstattung, Seminarraumeinrichtung etc.)	457,5
Fortführung der Hörsaalsanierungen	454,0
Investitionen in die Ausstattung der Initiativkollegs	286,5
Intensivierung der Digitalisierungsmaßnahmen in den Kulturwissenschaften	204,9
Modernisierung der Studierendenbetreuung (Ausdruckstationen)	94,2
	3.252,5

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden Ausstattungsmaßnahmen im ausgewählten Vorschlag etwas höher gewichtet, weswegen die Universität Wien im Jahr 2007 ein besonderes Augenmerk auf Investitionen im Bereich Lehre gelegt hat. Wie in den Vorjahren wurden umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur getätigt: das umfangreiche Programm der Hörsaalsanierungen im Hauptgebäude wurde im Jahr 2007 im Wesentlichen abgeschlossen, während gleichzeitig eine Reihe von Projekten an anderen Standorten gestartet wurde. Zudem wurden im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer hohe Investitionsmittel für die Modernisierung der Labor- und Praktikumsausstattung verwendet, die beispielsweise an der Fakultät für Chemie im Zusammenhang mit der Implementierung der neuen Bologna-konformen Studienpläne stehen. Die Implementierung der Europäischen

Studienarchitektur wurde schließlich im Jahr 2007 durch gezielte Maßnahmen begleitet, die eine grundlegende Modernisierung der Studienbedingungen zum Ziel haben: vor allem wurden hohe Investitionen in die Bereiche Blended Learning und Digitalisierung getätigt, die insbesondere für die Erstellung von Lehrinhalten verwendet wurden.

MASSNAHMEN IN DER LEHRE

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung des Lehrangebots (insbesondere in Fächern mit hohen Studierendenzahlen) durch Bereitstellung zusätzlicher externer Lehraufträge	2.034,5
Finanzierung von zusätzlichen TutorInnen/StudienassistentInnen	313,7
	2.348,2

Die Anzahl der Studierenden weist an der Universität Wien seit einigen Jahren eine kontinuierlich steigende Tendenz auf: im Wintersemester 2007/08 waren im Vergleich zum Wintersemester 2006/07 um 4,6 % mehr Studierende zu verzeichnen. Die Universität Wien reagierte auf diese Erhöhung, indem ein höheres Lehrangebot sowie verstärkte begleitende Betreuung der Studierenden zur Verfügung gestellt wurden. Gleichzeitig setzte die Universität Wien seit Beginn der Vollrechtsfähigkeit im Jahr 2004 und im Speziellen im Jahr 2007 zahlreiche Maßnahmen, um das Lehr- und Betreuungsangebot in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen auszuweiten. Insgesamt wurde dafür im Jahr 2007 ein Betrag von mehr als EUR 2,3 Millionen zusätzlich aufgewendet. Dies bedeutet, dass die Steigerung der Erlöse aus Studienbeiträgen von EUR 2,5 Millionen nahezu zur Gänze zur Ausweitung des Lehr- und Betreuungsangebots verwendet wurde.

MASSNAHMEN IN DER FORSCHUNG

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung der Anstellung von AssistentInnen Säule I, verstärkter Einsatz dieser Gruppe in der Lehre, verstärkte Aufnahme von KollegassistentInnen	2.567,9
	2.567,9

Im Bereich der Forschung hat die Universität Wien im Entwicklungsplan einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelegt (siehe Kapitel „2.5. Nachwuchsförderung“, S.44). Zu diesem Zweck wurde ein Bündel an Maßnahmen wie die Einrichtung von Initiativkollegs, von Forschungsplattformen und von universitären Forschungsschwerpunkten definiert, die vor allem im Jahr 2007 schlagend wurden und entscheidend zur Erhöhung der Stellen für NachwuchswissenschaftlerInnen beigetragen haben. Seit dem Wintersemester 2007/08 sind beispielsweise parallel zwölf Initiativkollegs eingerichtet. Diese Maßnahmen, das Anlaufen der Forschungsschwerpunkte und die anhaltend hohe Anzahl an Berufungen haben im Jahr 2007 dazu beigetragen, dass der Personalaufwand für AssistentInnen Säule I und KollegassistentInnen sprunghaft um EUR 2,6 Millionen angestiegen ist.

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON INTERNATIONALEN AKTIVITÄTEN

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Reisemittel für JungwissenschaftlerInnen/Mittel für Internationales	584,5
Finanzierung von zusätzlichen GastprofessorInnen	382,3
Erhöhung der Aufwendungen im Bereich Internationales (Auslandsstipendien, Internationale Partnerschaften etc.)	321,1
Sondermittel zur Stimulierung der Internationalen Beziehungen	115,3
Unterstützung internationaler Studierender (Sprachkurse)	34,9
	1.438,0

Die Universität Wien hat in ihrem Entwicklungsplan als Ziel eine verstärkte internationale Orientierung formuliert (siehe Kapitel 1.Strategische Entwicklung der Universität). Dieses Ziel schlägt sich in unterschiedlichen Maßnahmen im Jahr 2007 sowohl in Lehre als auch in Forschung nieder: in den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten und Zentren wurden die Reisemittel für NachwuchswissenschaftlerInnen sowie die Mittel für Internationales deutlich erhöht. Auch auf zentraler universitärer Ebene wurden im Bereich Internationales die Mittel deutlich gesteigert, wodurch insbesondere höhere Ausgaben für Auslandsstipendien und Partnerschaften ermöglicht wurden. Schließlich konnten deutlich mehr GastprofessorInnen finanziert werden, die einerseits in Fächern mit hohen Studierendenzahlen beispielsweise für die Betreuung der Abschlussarbeiten eingesetzt werden, andererseits Exzellenz im Lehrangebot und in Forschungskooperation ermöglichen.

MASSNAHMEN IM BEREICH SOZIALES

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Studienbeitragsbefreiung für behinderte Studierende	209,0
Weitere Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen (Behindertenbeauftragte, Fachberatung für Blinde und Sehbehinderte etc.)	99,9
Zuschuss zum Aufbau der Aktivitäten des Kinderbüros	75,0
Förderbeiträge für internationale Studierende	62,5
Förderung von Exkursionen durch die Erhöhung von Exkursionszuschüssen	38,4
Behindertengerechte Baumaßnahmen (barrierefreie Zugänge etc.)	19,4
	504,3

Die verschiedenen Maßnahmen im Bereich Soziales zeigen ein breites Spektrum an Tätigkeitsfeldern, wobei im Jahr 2007 besondere Akzente auf behindertengerechte Maßnahmen und die Ausweitung der Kinderbetreuung gelegt wurden. Zudem fördert die Universität Wien Studierende aus jenen Staaten, die in Anlage 2 der Studienbeitragsverordnung genannt sind, indem unter bestimmten Bedingungen 50 % des (doppelten) Studienbeitrags rückerstattet werden, sodass diese Studierendengruppe den EU-Studierenden gleichgestellt ist. Schließlich wurden – wie in den Vorjahren auch im Jahr 2007 – zusätzlich zu den in der Aufstellung angeführten Maßnahmen die Studienbeiträge vonr MitarbeiterInnen, insbesondere jene der TutorInnen und StudienassistentInnen rückerstattet.

8. RECHNUNGSABSCHLUSS

8.1 LAGEBERICHT ZUM RECHNUNGSABSCHLUSS 2007

LEISTUNGSVEREINBARUNG 2007–2009 ALS BASIS FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG DES ENTWICKLUNGSPLANS

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Universität Wien werden entscheidend von den Leistungsvereinbarungen mit dem BM.W_F geprägt, da Globalbudgetzuweisungen des Bundes rund 75 % der Umsatzerlöse ausmachen. Ende 2006 wurde die Leistungsvereinbarung für die Periode 2007–2009 unterzeichnet, die eine maßvolle Erhöhung der Finanzierung durch den Bund vorsieht. Damit wurde die finanzielle Basis geschaffen, um die Umsetzung der Vorhaben des Entwicklungsplans voranzutreiben.

Die Leistungsvereinbarung 2007–2009 sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, deren Umsetzung im Jahr 2007 zügig begonnen wurde und deren finanzielle Auswirkungen bereits im Jahr 2007 spürbar sind.

PERSONALENTWICKLUNG

Im Bereich der Personalentwicklung wurden einerseits die Erhöhung der Anzahl der Professuren im Hinblick auf die Profilbildung gemäß Entwicklungsplan und im Hinblick auf die Verbesserung der Betreuungssituation bei Abschlussarbeiten, andererseits die Förderung der NachwuchswissenschaftlerInnen durch die Erhöhung der Zahl der DoktorandInnen in strukturierten Doktoratsprogrammen als Ziele definiert.

Die Steigerung der Professuren ist in Anbetracht der durch die Berufungsverfahren bedingten Vorlaufzeiten ein mittelfristiges Ziel, welches durch die hohe Anzahl der derzeit anfallenden Pensionierungen erst im Jahr 2009 erreicht werden kann. Dementsprechend sind die finanziellen Auswirkungen im Jahr 2007 kaum merkbar, während die Einrichtung der strukturierten Doktoratsprogramme (Initiativkollegs) bereits 2007 zu hohen zusätzlichen Aufwendungen führte, die durch die Steigerung der Globalbudgetzuweisungen des Bundes gegenfinanziert werden konnten. Während im Jahr 2006 erst EUR 0,2 Millionen in die ab Wintersemester 2006/07 gestarteten fünf Initiativkollegs investiert wurden, fielen im Jahr 2007 bereits Aufwendungen in der Höhe von EUR 1,3 Millionen an. Eine weitere Ausweitung ist im Jahr 2008 zu erwarten, da sieben Initiativkollegs erst im Wintersemester 2007/2008 gestartet sind. Durch die Einrichtung von Initiativkollegs können innovative Forschungsfelder besser sichtbar gemacht werden, während gleichzeitig DoktorandInnen frühzeitig in die aktuelle Forschung eingebunden werden.

FORSCHUNG

Im Bereich der Forschung stehen in der Leistungsvereinbarung mit dem BM.W_F die Einführung von Forschungsschwerpunkten, die Ausweitung der Anzahl der Forschungsplattformen sowie die Steigerung der Drittmittel im Vordergrund.

Im Jahr 2007 haben insbesondere die Forschungsschwerpunkte ihre Arbeit aufgenommen: im Vergleich zu 2006 haben sich die diesbezüglichen Investitionen vervielfacht und konnten von EUR 0,1 Millionen auf EUR 1,0 Millionen gesteigert werden. Durch die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten können hervorragende wissenschaftliche Bereiche sichtbarer gemacht und gefördert werden – mit dem Ziel, durch die punktuell bereit gestellten zusätzlichen universitären Ressourcen erhebliche Forschungsmittel einzuwerben und auf diese Weise die Finanzierungsbasis der Universität Wien im Allgemeinen und der Forschungsschwerpunkte im Speziellen zu verbreitern.

LEHRE

Die Umstellung der Studienprogramme auf die Europäische Studienarchitektur steht im Mittelpunkt der Leistungsvereinbarung 2007–2009 im Bereich der Lehre. Gleichzeitig soll besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der Studienbedingungen gelegt werden – einerseits durch die Verbesserung der Betreuungssituation der Studierenden, andererseits durch die Optimierung administrativer Services und durch Investitionen in neue Lehr- und Lernformen (Blended Learning).

In diesen Bereichen wurden bereits in den Vorjahren umfangreiche Maßnahmen gesetzt, die 2007 verstärkt werden konnten, wobei deren Finanzierung nicht nur aus Mitteln des Globalbudgets, sondern primär aus Studienbeiträgen bestritten wurde. Das Lehrangebot konnte im Vergleich zu den vorhergehenden Studienjahren weiter gesteigert werden. Zur Überbrückung von Vakanzen wurden zudem gezielt Gastprofessuren geschaffen – vor allem zur Verbesserung der Betreuungssituation in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen. Schließlich konnten 2007 die Investitionen in Blended Learning-Maßnahmen weiter gesteigert werden, wobei das Hauptaugenmerk auf die Integration von Blended Learning in die neuen Bologna-konformen Curricula gelegt wurde.

INFRASTRUKTUR

Im Bereich der baulichen Infrastruktur wurden in der Leistungsvereinbarung 2007–2009 mit dem BM.W_F die Durchführung von Maßnahmen gemäß

ArbeitnehmerInnenschutzgesetz sowie eine Reihe von Bauvorhaben als Ziele definiert.

In diesen Punkten konnten 2007 entscheidende Weichenstellungen erzielt werden: die Verträge für die Neubauten Sensengasse 1-3 und Währinger Straße 29-31 wurden Ende 2007 unterzeichnet, wodurch eine weitere Standortkonzentration erreicht werden konnte, die bereits durch die Anmietung und Sanierung des Standorts Schenkenstraße begonnen wurde. Die Planungen der Generalsanierungsvorhaben im Hauptgebäude (Universitätsbibliothek) sowie im Universitätszentrum Althanstraße I (Lebenswissenschaften) wurden zügig vorangetrieben. Schließlich wurde die Umsetzung von Maßnahmen des ArbeitnehmerInnenschutzes intensiviert.

GÜNSTIGE ENTWICKLUNG DER ERTRAGSLAGE

Während die Universität Wien im Jahr 2006 noch ein Defizit in der Höhe von EUR 2,4 Millionen verzeichnete, konnte 2007 ein Jahresüberschuss von EUR 3,6 Millionen erzielt werden. Das Wachstum der Universitätsleistung (d.h. vor allem der Umsatzerlöse) liegt mit 6,6 % deutlich über jenem der Aufwendungen, die mit 4,9 % im Vergleich zu 2006 gestiegen sind.

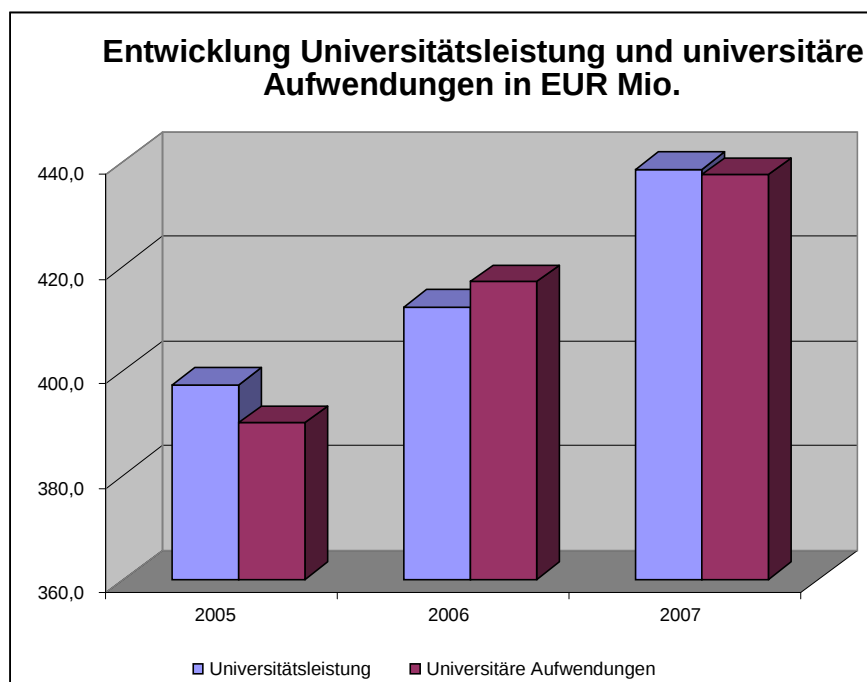


Abb. 15: Entwicklung der Universitätsleistung und Universitärer Aufwendungen

Das vergleichsweise hohe Wachstum der Universitätsleistung ist insbesondere auf die Steigerung der Erlöse aus dem Globalbudget und aus Drittmitteln zurückzuführen. Gleichzeitig konnte die rapide Erhöhung der Aufwendungen gebremst werden: die Personalkostendynamik sinkt auf 7,5 % ab, nachdem sie im Jahr 2006 noch bei 9,1 % gelegen war, während sich die betrieblichen Aufwendungen um 0,9 % verringern. Nachdem der Universitätserfolg im Jahr 2006 noch negativ war, liegt dieser 2007 bei EUR 1,1 Millionen, was eine deutliche Steigerung um EUR 5,9 Millionen bedeutet.

Das Finanzergebnis erhöht sich im Vergleich zu 2006 um 11,4 % und trägt mit EUR 2,5 Millionen (nach KEST) zum Jahresüberschuss bei. Die aus dem Finanzergebnis erwirtschafteten Erträge sind seit 2004 kontinuierlich gestiegen und fließen als zusätzliche Mittel in Lehre und Forschung ein.

POSITIVE ENTWICKLUNG DER UMSATZERLÖSE

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zusammensetzung der universitären Erlöse im Wesentlichen konstant geblieben. Der Anteil der Erlöse aus dem Globalbudget ist geringfügig von 76,1 % auf 75,9 % gefallen. Die Erlöse aus Studienbeiträgen machen weiterhin 10,3 % der Umsatzerlöse aus, während der Anteil der Erlöse aus Drittmittelforschungsprojekten (sowohl aus §27- als auch aus §26-Aktivitäten) von 7,7 % auf 8,2 % gestiegen ist.

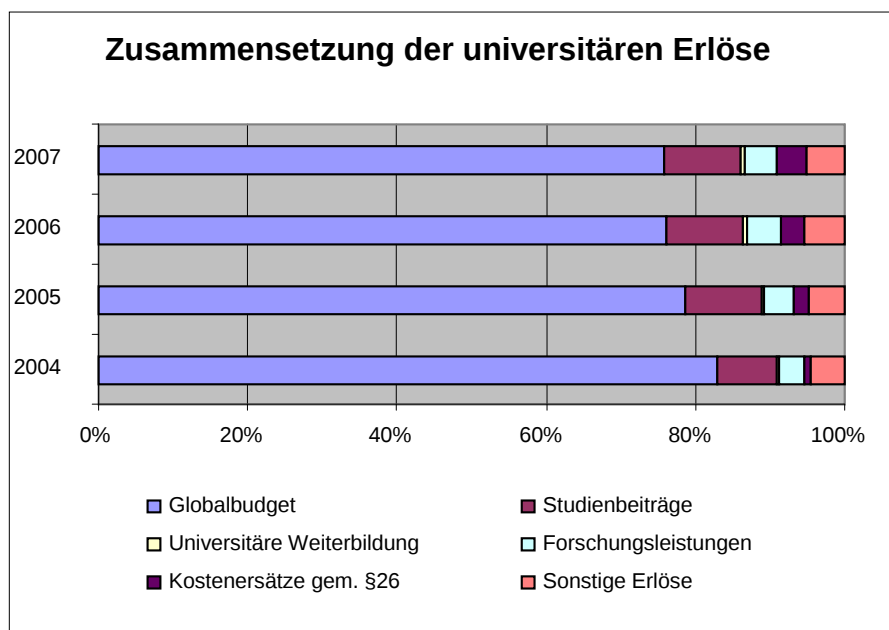


Abb. 16: Zusammensetzung der universitären Erlöse 2004–2007

Da die Erlöse aus Globalbudgetzuweisungen eine deutliche Steigerung um EUR 19,3 Millionen verzeichnen, bedeutet die konstante Verteilung der einzelnen Erlösbestandteile, dass sämtliche Erlöse einen deutlichen Aufwärtstrend aufweisen. Dies trifft insbesondere auf die Erlöse aus §26 Forschungsprojekten zu, die im Jahr 2007 um insgesamt EUR 5,2 Millionen erhöht werden konnten. Dieser Effekt beruht vor allem auf der progressiven, im Jahr 2007 im Wesentlichen abgeschlossenen Übernahme von so genannten ad personam Forschungsprojekten in die Gestion der Universität Wien.

Die Steigerung der Studienbeiträge um EUR 2,5 Millionen bzw. 6,0 % ist auf die Erhöhung der Studierendenzahlen zurückzuführen, die im Wesentlichen in gleichem Ausmaß anstiegen. Die solcherart zusätzlich lukrierten Mittel wurden ausschließlich in die Ausweitung des Lehr- und Prüfungsangebots investiert.

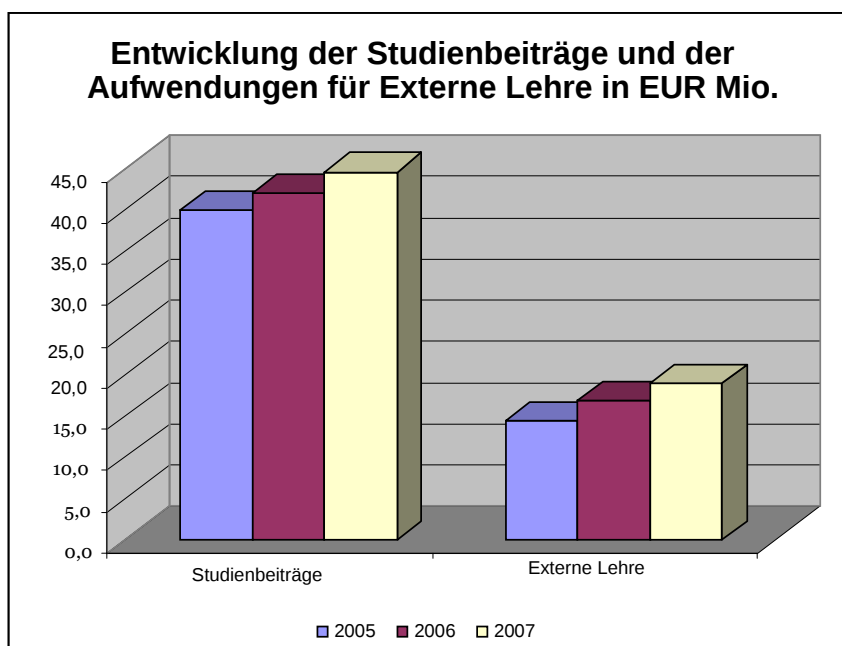


Abb. 17: Entwicklung der Studienbeiträge und der Aufwendungen für Externe Lehre

Die Erlöse aus Universitärer Weiterbildung konnten 2007 deutlich von EUR 1,6 Millionen auf EUR 2,0 Millionen gesteigert werden. Dieser Effekt ist insbesondere auf neue Lehrgangsangebote zurückzuführen und zeigt die Dynamik des Bereichs der Universitären Weiterbildung, dessen Ausbau sowohl im Entwicklungsplan als auch in der Leistungsvereinbarung 2007–2009 verankert ist.

GEZIELTE AUSWEITUNG DES PERSONALAUFWANDS

Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2007 auf EUR 262,7 Millionen und verzeichnet im Vergleich zu 2006 eine Steigerung um 7,5 %. Diese kräftige Steigerung zeigt zwar eine anhaltend hohe Dynamik der Personalaufwendungen, sie konnte jedoch 2007 deutlich gebremst werden: in den Jahren 2005 und 2006 betrugen die Steigerungen im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahren 9,0 % bzw. 9,1 %.

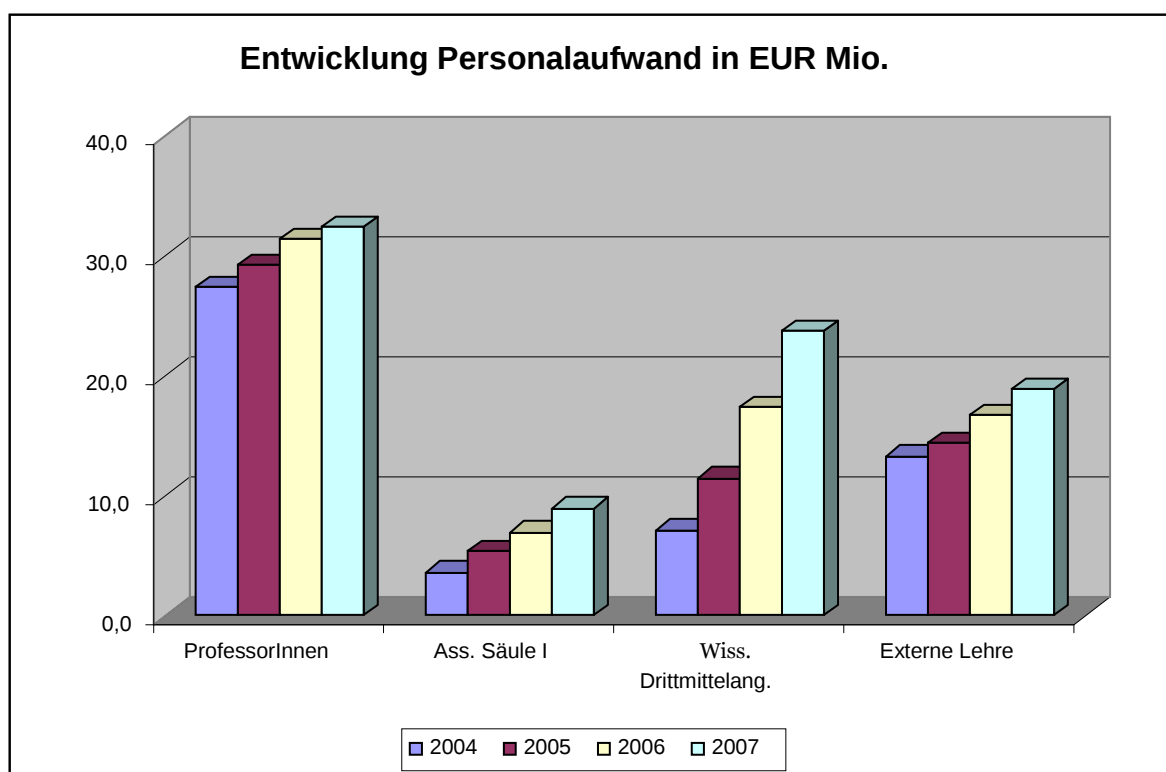


Abb. 18: Entwicklung Personalaufwand 2004–2007

Eine nähere Analyse verdeutlicht, dass die Personalkostendynamik einerseits auf strukturelle Faktoren zurückzuführen ist, andererseits Maßnahmen der Universität Wien widerspiegelt:

- Mehr als 40 % der Steigerung sind auf die verstärkte Anstellung von MitarbeiterInnen in Forschungsprojekten (insbesondere im Bereich von §26 Projekten) und in universitären Forschungsschwerpunkten zurückzuführen, deren Aktivitäten im Jahr 2007 verstärkt angelaufen sind.
- Die deutliche Ausweitung der Anstellung von AssistentInnen Säule I trägt mit ca. 15 % zur Erhöhung der gesamtuniversitären Personalaufwendungen bei, wobei in dieser Gruppe auch die DoktorandInnen der Initiativkollegs inkludiert sind.

- Weitere 15 % der Erhöhung des Personalaufwands sind auf die Ausweitung der Aufwendungen für externe Lehre zurückzuführen, die in Anbetracht der steigenden Studierendenzahlen nötig geworden ist.
- Schließlich ist ein Großteil der übrigen Steigerung auf die Gehaltserhöhungen der universitären MitarbeiterInnen zurückzuführen, deren Gehälter im Wesentlichen um einen auf der Inflationsrate basierenden Prozentsatz valorisiert wurden. In der Gruppe der neu angestellten ProfessorInnen fallen die Gehaltssteigerungen aus kompetitiven Gründen überdurchschnittlich hoch aus, da deren Gehälter unter anderem aufgrund des noch nicht beschlossenen Kollektivvertrags eine Komponente für die Abdeckung der Pensionsvorsorge enthalten.

Im Jahr 2007 werden die Erhöhungen der Personalaufwendungen durch die gestiegenen Umsatzerlöse abgedeckt, sodass derzeit keine Finanzierungslücke vorliegt: die Personalkosten für MitarbeiterInnen in Drittmittelforschungsprojekten werden aus den entsprechenden Erlösen gedeckt; die Steigerung der Kosten für externe Lehre wird aus den gestiegenen Erlösen aus Studienbeiträgen finanziert, und die übrigen personalintensiven Maßnahmen wie die Einrichtung von Initiativkollegs und Forschungsschwerpunkten wurden in der Leistungsvereinbarung fixiert und können daher aus den Erlösen des Globalbudgets bedeckt werden. Die Ertragslage der Universität Wien wird durch die Personalkostendynamik somit keinesfalls beeinträchtigt.

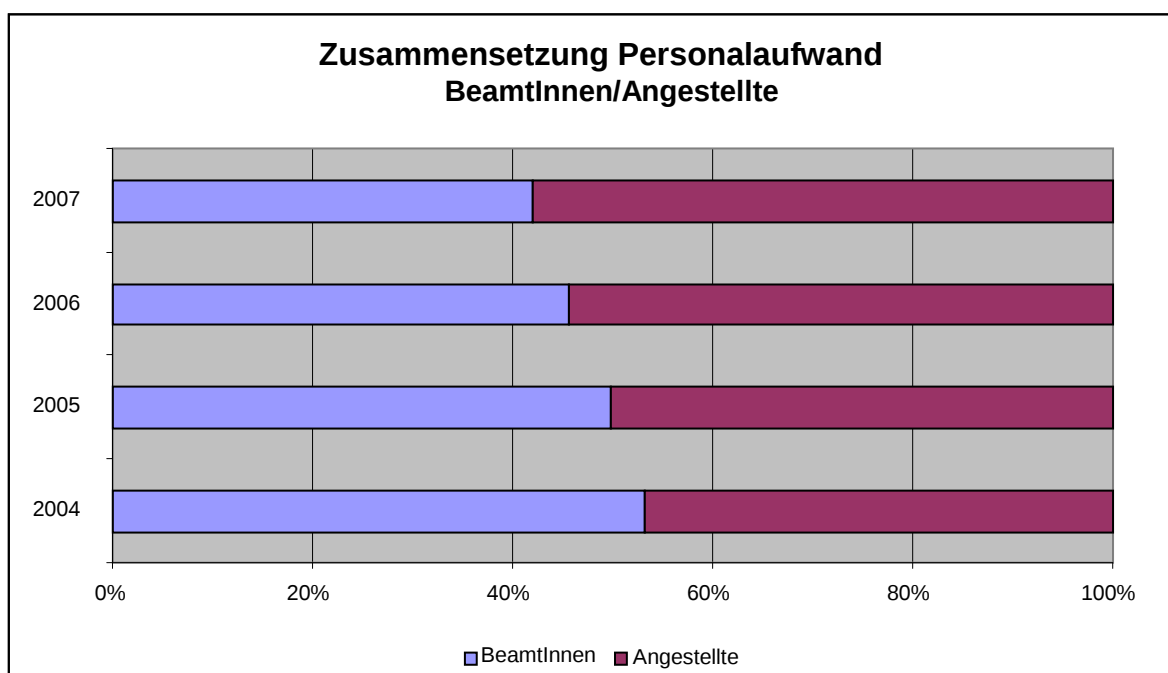


Abb. 19: Zusammensetzung Personalaufwand für BeamtInnen und Angestellte 2004–2007

Die Schwerpunkte der Vorhaben des Entwicklungsplans münden in äußerst personalintensive Maßnahmen. Diese und die erhöhte Zahl von Pensionierungen in bestimmten Bereichen (insbesondere in der Gruppe der ProfessorInnen) führen zu einer tief greifenden Umstrukturierung des universitären Personals, welche anhand der Aufteilung des Personalaufwands nach Beamten und Angestellten verdeutlicht wird: der Personalaufwand für Beamte bleibt seit 2004 im Wesentlichen konstant bei ca. EUR 110,0 Millionen, während jener für Angestellte von EUR 96,4 Millionen im Jahr 2004 auf EUR 152,6 Millionen im Jahr 2007 gestiegen ist. Dadurch erfolgt eine Verschiebung zugunsten der Gruppe der Angestellten: im Jahr 2004 waren lediglich 46,9 % des Personalaufwands den Angestellten zurechenbar; bis 2007 ist dieser Prozentsatz auf 58,1 % gestiegen.

STABILE FIXKOSTENENTWICKLUNG IN DER INFRASTRUKTUR

Die Maßnahmen des Entwicklungsplans wären im geplanten Ausmaß nicht möglich, würden die betrieblichen Aufwendungen, insbesondere die Kosten für die universitäre Infrastruktur, nicht ständig auf Einsparpotenziale untersucht. Insgesamt weisen die betrieblichen Aufwendungen (inkl. bezogener Leistungen) im Jahr 2007 ein Volumen von EUR 147,5 Millionen auf und liegen somit um EUR 1,3 Millionen unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Diese Entwicklung ist einerseits auf maßvolle Steigerungen im Bereich der Mietaufwendungen zurückzuführen, andererseits durch Kostensenkungen im Bereich der Gebäudeinfrastrukturkosten erklärbar. Dabei wirkten insbesondere der Wegfall von Großprojekten (Instandsetzung Schenkenstraße, Sanierung Aula/Arkadenhof/Audimax) sowie geringere Heizkosten aufgrund eines milden Winters entlastend auf die Ertragslage der Universität Wien.

Es ist bereits jetzt absehbar, dass die Infrastrukturaufwendungen im Jahr 2008 deutlichen Steigerungen unterworfen sein werden. Aufgrund der allgemeinen Preisentwicklungen sind empfindliche Steigerungen vor allem der Miet- und Stromkosten zu erwarten.

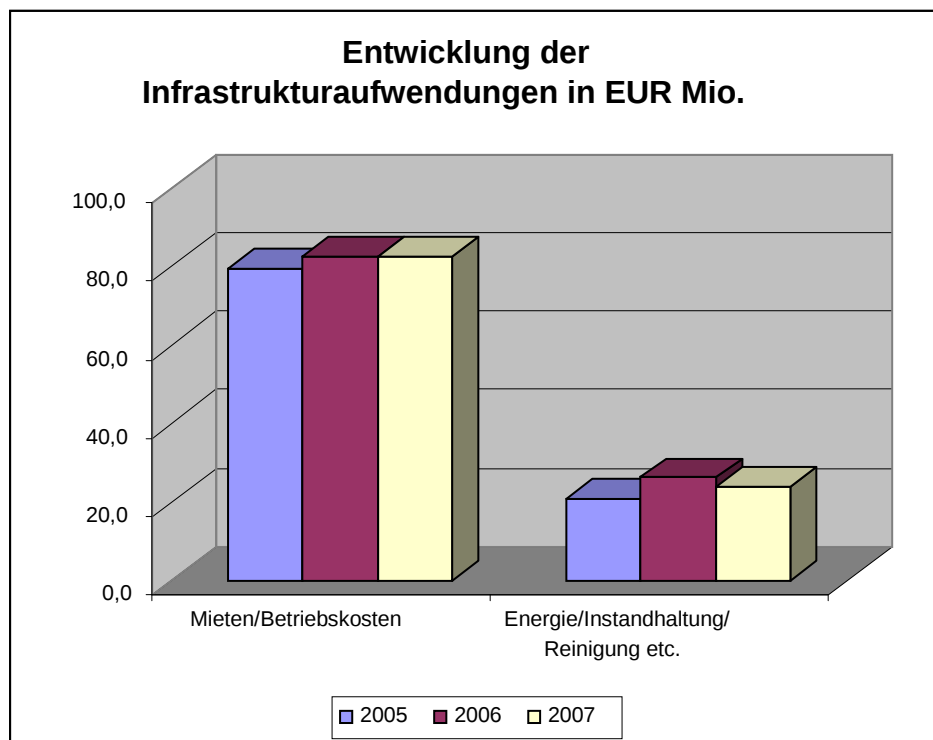


Abb. 20: Entwicklung der Infrastrukturaufwendungen in EUR Mio.

BEIBEHALTUNG DER HOHEN INVESTITIONSTÄTIGKEIT

Das Investitionsvolumen konnte in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden: ausgehend von einem Volumen von EUR 17,9 Millionen im Jahr 2004 stiegen die Anlagenzugänge (mit Ausnahme der Finanzanlagen) auf EUR 28,7 Millionen im Jahr 2006 an. Im Jahr 2007 blieben die Anlagenzugänge mit einem Wert von EUR 27,7 Millionen im Wesentlichen auf diesem Niveau, obwohl 2006 umfangreiche Investitionen aus den Sondermitteln des Programms Universitäre Infrastruktur III finanziert werden konnten. In den nächsten Jahren soll das nunmehrige Investitionsvolumen jedenfalls beibehalten werden. Entscheidende Impulse werden aus dem Programm Profilbildung/Universitäre Infrastruktur IV für 2008 und 2009 erwartet: insgesamt konnte in einem kompetitiven Verfahren für drei Projekte ein Betrag von EUR 8,2 Millionen eingeworben werden. Die Abschreibungen weisen naturgemäß eine steigende Tendenz auf, wobei im Aufwand für 2007 eine außerordentliche Abschreibung in der Höhe von EUR 1,3 Millionen enthalten ist. Jedoch bleiben sie auch im Jahr 2007 unter dem Investitionsvolumen, was die anhaltend hohe Investitionstätigkeit unterstreicht.

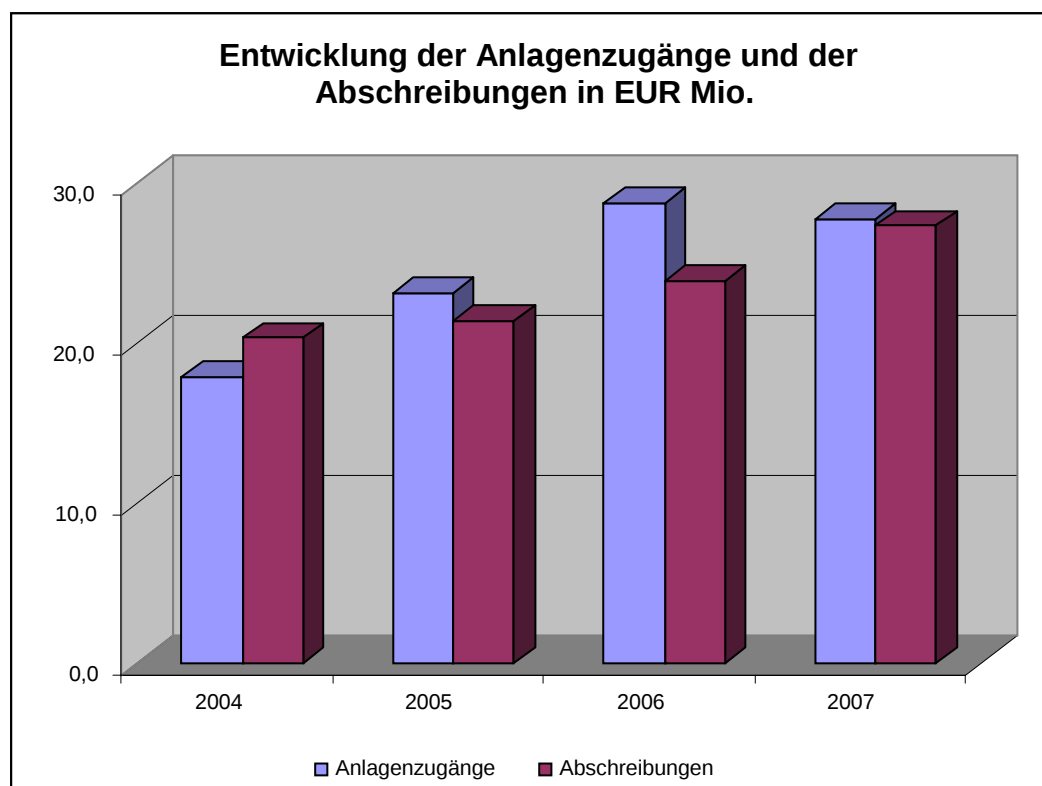


Abb. 21: Entwicklung der Anlagenzugänge und der Abschreibungen 2004–2007

ZUSÄTZLICHE UNIVERSITÄRE MITTEL AUS DEM FINANZERGEBNIS

Das Finanzergebnis der Universität Wien weist seit 2004 eine kontinuierliche Steigerung auf und beläuft sich im Jahr 2007 nach Abzug der Kapitalertragssteuer auf EUR 2,5 Millionen.

Im Jahr 2007 wurden Maßnahmen in Hinblick auf eine weitere Optimierung des Finanzergebnisses gesetzt: nach einer Analyse der Liquiditätssituation wurde eine Veranlagungsrichtlinie ausgearbeitet, auf derer Basis die Veranlagungen der Universität Wien im Laufe des Jahres 2007 umstrukturiert wurden. Die zentrale Zielsetzung in der Veranlagungspolitik der Universität Wien besteht in der mittel- bis langfristigen Vermögenssicherung bei gleichzeitiger Sicherstellung eines gleichmäßigen Rückflusses der Veranlagungserträge in die Finanzierung von Lehre und Forschung, wobei auf eine möglichst Streuung der Risiken geachtet wird.

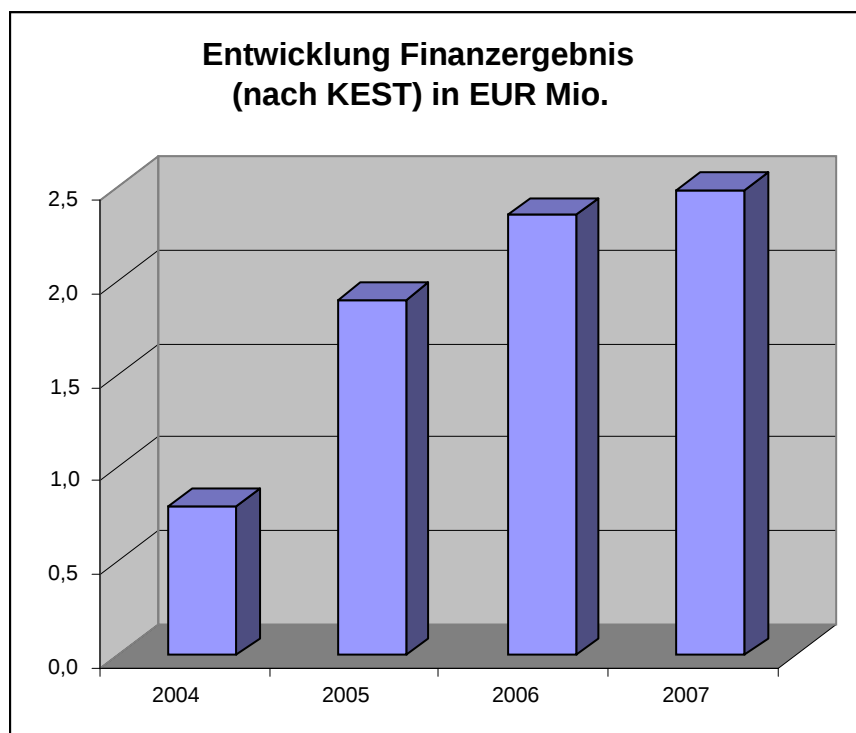


Abb. 22: Entwicklung Finanzergebnis (nach Kest) 2004–2007

AKTIVA: KONTINUIERLICHE STEIGERUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

Die Zusammensetzung der Aktiva zeigt einen kontinuierlichen Anstieg und damit die Werterhaltung des Anlagevermögens, was die Anstrengungen der Investitionspolitik der Universität Wien unterstreicht. Ein hoher Teil des Anlagevermögens ist auf den Universitätscampus zurückzuführen, der jährlich eine Abschreibung in der Höhe von EUR 3,6 Millionen generiert, dem derzeit kaum Anlagenzugänge gegenüberstehen. Das Nettovermögen im Bereich der immateriellen Vermögensgegenstände bleibt nichtsdestotrotz dank der massiven Infrastrukturinvestitionen und der Sachanlagen im Wesentlichen konstant. Die Position der Finanzanlagen verzeichnet im Jahr 2007 eine leichte Steigerung und dient ausschließlich der Finanzierung der langfristigen Verbindlichkeiten.

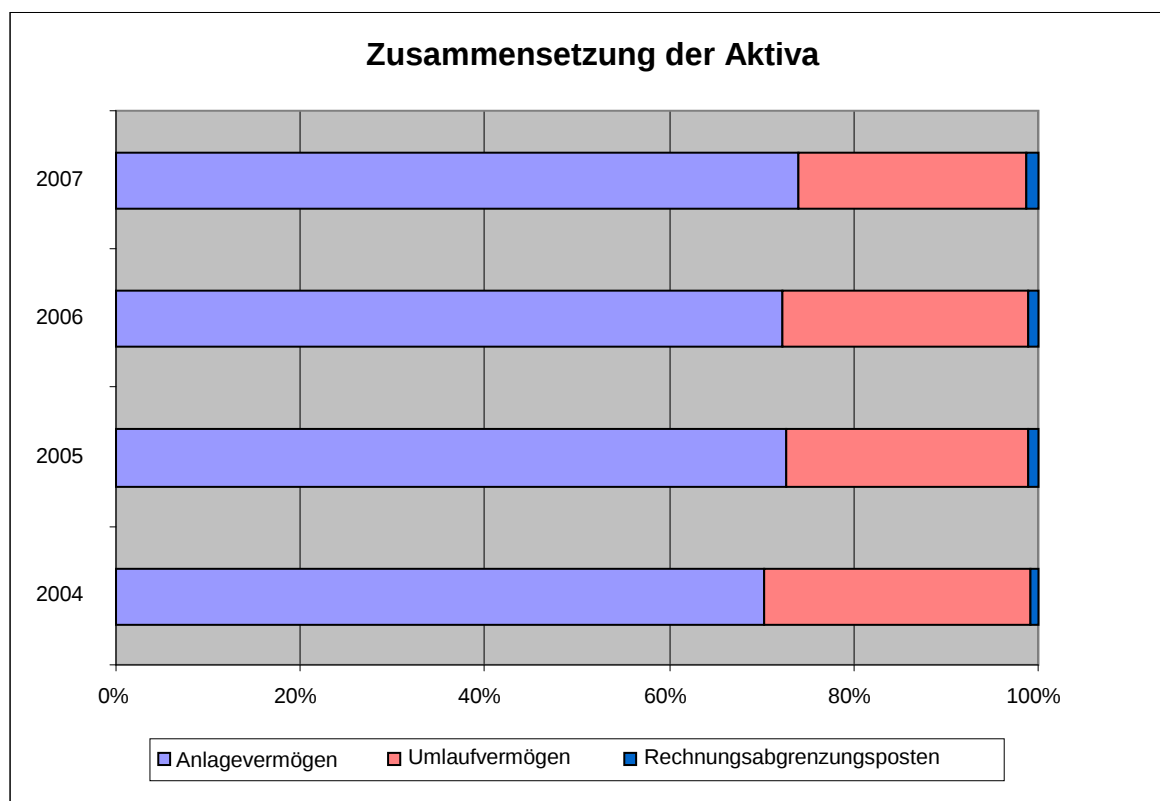


Abb. 23: Zusammensetzung der Aktiva

PASSIVA: STABILE EIGENKAPITALBASIS

Die Analyse der Passiva zeigt zunächst eine stabile Eigenkapitalbasis, die seit 2004 gehalten wurde und – gemeinsam mit den Erlösen aus dem Globalbudget – ausreichend Finanzkraft für die Durchführung der Vorhaben der Leistungsvereinbarungsperiode 2007–2009 bietet. Der Anteil der Rückstellungen ist im Vergleich zu 2004 im Wesentlichen konstant geblieben. Im Jahr 2007 ist im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Steigerung bei den Personalarückstellungen um EUR 1,7 Millionen zu verzeichnen, während die Rückstellungen im Bereich Gebäude und Infrastruktur aufgrund der anlaufenden Instandhaltungsprojekte tendenziell sinken. Die Finanzierung der langfristigen Rückstellungen ist durch das Finanzanlagevermögen auf der Aktivseite sicher gestellt, sodass für etwaige Risiken bestmögliche Vorsorge im Rahmen der universitären Autonomie getroffen wurde.

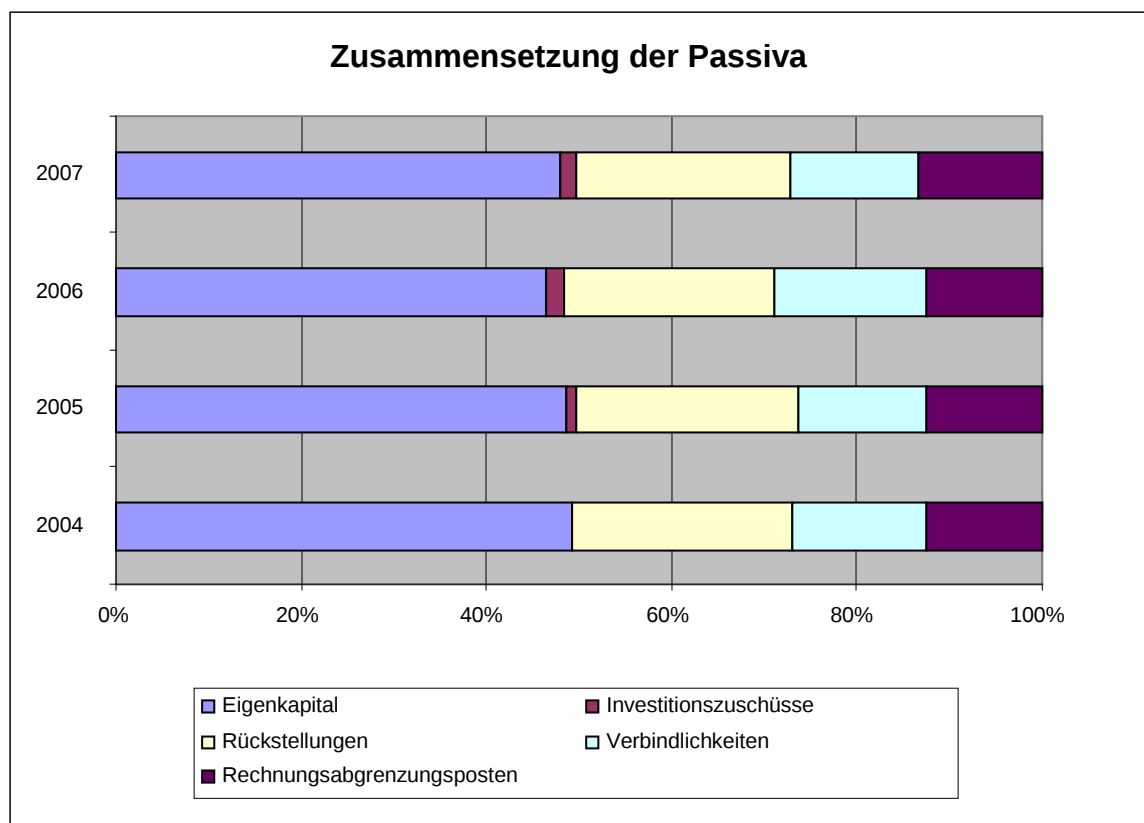


Abb. 24: Zusammensetzung der Aktiva

AUSBLICK

Die Leistungsvereinbarung für 2007–2009 hat der Universität Wien ausreichend Spielraum gegeben, um die Vorhaben des Entwicklungsplans zügig umzusetzen und auf diese Weise die Ziele der Leistungsvereinbarung zu erreichen. Die Personalaufwendungen werden im Jahr 2008 durch das volle Wirksamwerden dieser Vorhaben weiter ansteigen, wobei trotzdem mit einer weiteren Verringerung der Personalkostendynamik (siehe Unterkapitel „Gezielte Ausweitung des Personalaufwands“, S.123) gerechnet wird. Gleichzeitig werden die betrieblichen Aufwendungen im Jahr 2008 empfindlichen Steigerungen (siehe Unterkapitel, „Stabile Fixkostenentwicklung in der Infrastruktur“, S.126) unterworfen sein, die sich negativ auf die Ertragslage der Universität Wien auswirken, jedoch das Ziel eines ausgeglichenen Ergebnisses im Jahr 2008 voraussichtlich nicht beeinträchtigen werden.

In Hinblick auf die Leistungsvereinbarungsperiode 2010–2012 wurde im März 2008 die neue Fassung des Entwicklungsplans vom Universitätsrat genehmigt (siehe Kapitel „1. Strategische Entwicklung der Universität“, S.5). Dieser sieht eine deutliche Verstärkung verschiedener Maßnahmenpakete in Lehre und Forschung vor, deren Finanzierung von den Verhandlungen mit dem BM.W_F abhängig ist. Eine weitere Erhöhung der Anzahl der Professuren, die gezielte Schaffung von zusätzlichen Tenure Track-Stellen, die Ausweitung der Mittel für universitäre Forschungsschwerpunkte sowie weitere Maßnahmen können nur durch zusätzliche Finanzierungen im Rahmen der nächsten Leistungsvereinbarung erreicht werden.

Wirtschaftliche Risiken für die Universität Wien liegen in der Finanzierung des Kollektivvertrags sowie im (begrüßenswerten) Anstieg der Studierenden, welcher umfangreiche Investitionen in die Verbesserung der Lehr- und Betreuungssituation in Bereichen mit besonders hohen Studierendenzahlen erforderlich macht. Es ist zu hoffen, dass die Lösung dieser Fragen gemeinsam mit dem BM.W_F zügig in Angriff genommen wird.

8.2 RECHNUNGSABSCHLUSS

siehe nachstehende Veröffentlichung

Leistungsbericht der Universität Wien über das Kalenderjahr 2007

Anhang 1

Berichtlegung über die Umsetzung von Zielen und Vorhaben

A. Personalentwicklung

Ziele

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
A1	Erhöhung der Zahl der Professuren (Verbesserung relativ im internationalen Vergleich): Die Steigerung der Professuren wird einerseits durch inneruniversitäre Umschichtung und andererseits durch Mittel im Zuge der Leistungsvereinbarung erreicht werden. Die Steigerung der Professuren dient insbesondere zur Profilbildung gemäß Entwicklungsplan sowie zur Verbesserung der Betreuungssituation bei Diplom- und Masterarbeiten (siehe C1. Studien, Ziel 1). Langfristiges Ziel (unter Berücksichtigung internationaler Vergleiche): Erhöhung der S3/S4-Stellen um insgesamt 100 Stellen	Anzahl der besetzten (oder in Besetzung befindlichen) Professuren (§ 98 Universitätsgesetz 2002, Köpfe, ungeachtet einer allfälligen Karenzierung)	327	k.A.	Besetzte Professuren: 310	-	-	k.A.	360

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung: Per 31. 12. 2007 standen an der Universität Wien 310 Professuren (§ 98 Universitätsgesetz 2002) im Dienst. Davon sind vier zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts bereits ausgeschieden, und weitere 42 werden planmäßig bis Ende 2009 ausscheiden. Durch die noch laufenden Berufungsverfahren entsprechend dem Entwicklungsplan in der Fassung Juli 2005/April 2006 sowie durch die im Frühjahr 2008 erfolgenden Ausschreibungen von Professuren entsprechend dem aktualisierten Entwicklungsplan in der Fassung März 2008 geht die Universität Wien dennoch davon aus, das Steigerungs-Zwischenziel von 360 Professuren im Jahr 2009 jedenfalls erreichen zu können. Es erscheint sogar erreichbar, dass im Jahr 2009 360 Professuren tatsächlich besetzt (und nicht bloß in Besetzung befindlich) sein werden. Voraussetzung für die Erreichung des vereinbarten Ziels ist allerdings, dass nicht etwa gesetzliche Änderungen eine Verzögerung von Berufungsverfahren hervorrufen.									
A2	Erhöhung der Zahl der Doktoratsstudierenden in strukturierten Doktoratsprogrammen durch Erhöhung der Zahl der Initiativkollegs auf bis zu 12 Kollegs	Anzahl der Doktoratsstudierenden in strukturierten Doktoratsprogrammen	0	k.A.	187	-	-	k.A.	110-120
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung: Das Ziel von 110-120 KollegiatInnen für 2009 wurde mit 187 KollegiatInnen bereits übererreicht.									

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen	Die Universität Wien soll sich zu einem international attraktiven Zentrum für JungwissenschaftlerInnen entwickeln, das Förderungen und Ausbildungsmaßnahmen gemäß internationalen Qualitätsstandards bietet. Wissenschaftlich sehr erfolgreiche JungwissenschaftlerInnen sollen als „Early Stage Independent Investigators“ im Sinne des Europäischen Forschungsrats (European Research Council – ERC) verstärkt Verantwortung für Forschungsteams übernehmen. Überdies soll die Beratung von JungwissenschaftlerInnen in Fragen des Schutzes des geistigen Eigentums, in Patentfragen sowie im Bereich des Technologietransfers durch unternehmerische Verwertung von Forschungsergebnissen intensiviert werden.	31.12.2009	

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? An der Universität Wien wird im Jahr 2008 und 2009 den 40 erfolgreichsten JungwissenschaftlerInnen der Universität Wien die Möglichkeit geboten, eine unbefristete Stelle zu erhalten. Es ist vorgesehen, dass jede Fakultät eine bestimmte Anzahl an unbefristeten Stellen ausschreiben kann – die Zahl der auszuschreibenden Stellen richtet sich nach der Größe der Fakultät, nach dem bisherigen Erfolg der Fakultät bei der Einwerbung von Drittmittelstellen sowie nach dem Anteil des wissenschaftlichen Personals, das sich bereits auf Dauerstellen befindet. Die Stellen werden nach Ausschreibung und Bewerbung der KandidatInnen über ein kompetitives Auswahlverfahren vergeben, das eine fakultäts-/fachsspezifische vergleichende Begutachtung der KandidatInnen und eine darauf basierende Reihung nach ihrer wissenschaftlichen Leistung vorsieht. Zu dem Verfahren zugelassen sind sowohl Personen auf Säule 2-Stellen als auch Drittmittelangestellte, die zumindest in einem halbbeschäftigten Dienstverhältnis zur Universität Wien stehen. Die Verträge der ausgewählten WissenschaftlerInnen sollen im Sinn von „Early Stage Independent Researchers“ des ERC gestaltet werden. Eine umfassende Beratung der JungwissenschaftlerInnen in Fragen des Schutzes des geistigen Eigentums, in Patentfragen, sowie im Bereich des Technologietransfers werden vom Forschungsservice der Universität Wien bereits angeboten: http://forschung.univie.ac.at/de/portal/forschung/
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Ausschreibung der unbefristeten Stellen erfolgt für die Jahre 2008 und 2009 im Jahr 2008 und wird mit Ende 2008 abgeschlossen sein.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Potentialerhöhung des Personals	Zur Verbesserung der Leistungen des wissenschaftlichen und administrativen Personals wird in den Ausbau von Weiter- und Höherqualifizierungsmaßnahmen investiert, um zu gewährleisten, dass die Ziele der Universität Wien in Forschung, Lehre und Administration bestmöglich erreicht werden. Die Universität Wien hat vor, die Kenntnisse, Qualifikationen und Fähigkeiten aller MitarbeiterInnen gezielt zu erfassen und gemeinsam mit den MitarbeiterInnen mittels einer Potentialanalyse Karrierechancen zu erhöhen und die berufliche Weiterentwicklung zu verbessern.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Insbesondere die laufende „Comprehensive Evaluation“ der wissenschaftlichen Einheiten und auch der Verwaltungseinheiten zielt über die Empfehlungen der GutachterInnen auf eine Potentialerhöhung der MitarbeiterInnen hin. An Hand der Evaluationsergebnisse wird deutlich, wo und in welchen Bereichen eine Förderung des Personals im Sinne einer Erhöhung des Know-How notwendig ist, diese kann zielgerichtet erfolgen. Das Jahresgespräch („MitarbeiterIngespräch“) wird flächendeckend umgesetzt, was auch zu einer verstärkten Förderung von MitarbeiterInnen im wissenschaftlichen wie auch nichtwissenschaftlichen Bereich führt. Das Angebot der Personalentwicklung wird auch auf Basis der aus den Jahresgesprächen gewonnenen Erfahrungen ständig weiterentwickelt. Durch die Einführung eines elektronischen BewerberInnenmanagements (Job Center, Online-Workflow des gesamten universitären Ausschreibungs- und Bewerbungsprozesses) werden nicht nur die inneruniversitären Verwaltungsabläufe vereinfacht, sondern bereits von Anbeginn an sind die Qualifikationen der MitarbeiterInnen, die auch über das jeweilige Stellenanforderungsprofil hinausgehen, erfasst. Dies vereinfacht nicht nur das Identifizieren von Kompetenzen und die Durchführung von Potentialanalysen, sondern erleichtert auch die institutionelle Förderung von MitarbeiterInnen. Insbesondere im Bereich der JungwissenschaftlerInnen erfolgt eine Förderung von Konferenzbesuchen und kurzfristigen wissenschaftlichen Aufenthalten im Ausland. Weiters unterstützt die Universität Wien JungwissenschaftlerInnen mit einem besonders hohen innovativen Potential bei der Einreichung von hochrangigen Preisen wie z. B. Start-Preis und ERC-Grant.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Führung/Management Professionelle Leitung	Die Universität Wien plant, Führungskräfte gezielt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben durch Führungskräfteentwicklung in Form von Coaching, Beratung oder Klausuren zu unterstützen und entsprechende Führungsinstrumente zur Verfügung zu stellen. Zur Umsetzung der strategischen Ziele der Universität Wien werden zwischen Rektorat und Organisationseinheiten Zielvereinbarungsgespräche geführt, die auf Ebene der Organisationseinheit Aufgaben, Ziele und Rahmenbedingungen festlegen. Die flächendeckende Durchführung des Jahresgesprächs soll für jede/n einzelne/n Mitarbeiter/in Klarheit über die jeweiligen Aufgaben und den individuellen Beitrag zum Ziel der Universität schaffen.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Im Jahr 2007 wurden mit allen Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen Zielvereinbarungsgespräche durchgeführt. Die Gespräche basierten auf den Ergebnissen der Zielvereinbarungsgespräche des Vorjahrs. Im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche wurden zentrale inhaltliche Leitlinien festgelegt und ein Ressourcenplan vereinbart.

Auf der Ebene der Förderung einzelner Führungskräfte werden Schulungen angeboten, aber auch individuelle Coachings. So wurden im Jahr 2007 74 Coachings von der Universität Wien unterstützt.

- 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

Die Einführung des Jahresgesprächs könnte im Jahr 2007 abgeschlossen werden. Informationsmaterial, Leitfäden und Dokumentationshilfen wurden erarbeitet, darüber hinaus werden sowohl für Führungskräfte als auch für MitarbeiterInnen Schulungen zur Nutzung des Instruments durchgeführt und telefonische Beratung angeboten (siehe dazu auch: <http://www.univie.ac.at/jahresgespraech/>).

Führungsleitlinien und Leitlinien für Projektmanagement, die als Unterstützung für Führungskräfte anzusehen sind, sind in Ausarbeitung.

B. Forschung

Ziele

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
B1	Einführung von universitären Forschungsschwerpunkte als Leitlinien der strategischen Planung der Universität Wien (entsprechend Entwicklungsplan)	Anzahl der universitären Forschungsschwerpunkte	0	k.A.	5	-	-	k.A.	6

Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:

Es hat sich gezeigt, dass fünf universitäre Forschungsschwerpunkte, sowohl was die fachliche Breite als auch was eine mögliche Vernetzung zwischen den Schwerpunkten untereinander und zwischen den Schwerpunkten und den Fakultäten/Zentren betrifft, eine optimale Zahl darstellt, die eine hohe Forschungsleistung in den Schwerpunkten sowie hohe internationale Sichtbarkeit gewährleistet und ausgewählte sehr gute Forschungsgebiete der Universität Wien abbildet. Weiters hat sich thematisch bei einer Zahl von fünf Forschungsschwerpunkten eine optimale Fokussierung der Inhalte und Forschungsvorhaben ergeben. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass der ursprünglich geplante sechste Forschungsschwerpunkt besser innerhalb einer Fakultät beheimatet ist. Aus diesem Grund nimmt die Universität Wien von der Einrichtung eines sechsten universitären Forschungsschwerpunktes vorläufig Abstand.

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

B2	Auf Grund des bisherigen Erfolgs der Forschungsplattformen zur Förderung sonst nicht verankerter Forschungsgebiete und fächerübergreifender Forschungsvorhaben strebt die Universität einen Ausbau der Forschungsplattformen, insbesondere der interfakultären, an.	Anzahl der Forschungsplattformen	3	k.A.	6	-	-	k.A.	9
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung: Auf Grund des hohen Interesses aus der Universität Wien konnten bis 2007 sechs Forschungsplattformen eingerichtet werden, die wesentlich zur wissenschaftlichen und auch zur medialen Wahrnehmung der Universität Wien beitragen. Eine weitere neue Forschungsplattform wurde im Laufe des Jahres 2007 international hervorragend evaluiert und wird mit Anfang des Jahres 2008 eingerichtet. Da weitere vielversprechende Anträge aus der Universität Wien in Vorbereitung sind, wird das Ziel von neun Plattformen im Jahr 2009 zu erreichen sein.									
B3	Steigerung der Drittmiteinnahmen in jenen Fächern, bei welchen diese deutlich unterhalb des deutschen Durchschnitts liegen (vorbehaltlich eines gleich bleibenden bzw. steigenden finanziellen Gesamtvolumens der wichtigsten FörderträgerInnen, z. B. FWF, EU, OeNB, in den nächsten drei Jahren).	Anzahl der Fakultäten, deren Drittmiteinnahmen (in Relation zur Anzahl der ProfessorInnen – Vollzeitäquivalente) weniger als 75% des Durchschnitts in Deutschland betragen	5	k.A.	2	-	-	k.A.	0
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung: Legt man die Vergleichszahlen von 2003 zu Grunde, dann haben alle Fakultäten bis auf zwei das gesetzte Ziel bereits erreicht. Bis 2009 sollte das gesteckte Ziel erreichbar sein, sofern nicht etwa negative Veränderungen in der Förderlandschaft die Drittmiteinwerbung erschweren.									

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Weiterentwicklung der Qualitätskriterien für die Berufung von ProfessorInnen	Ein zentrales Element zur Sicherung von Innovation und Qualität an Universitäten im Bereich der Forschung ist die Berufung von ProfessorInnen. Aus diesem Grund wendet die Universität Wien fachspezifische Kriterien für die Auswahl und den Prozess der Berufung an, die auf Basis internationaler Verfahren adaptiert und weiterentwickelt werden sollen.	kontinuierlich bis 31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die Qualität neu berufener ProfessorInnen ist eines der zentralen Elemente auf dem Weg der Universität Wien zu einer führenden europäischen Forschungsuniversität. Die Position der Universität Wien in der Forschung und in der Lehre spiegelt sich vor allem in ihrer Berufungspolitik wider. So konnten in den letzten Jahren zahlreiche WissenschaftlerInnen von international bekannten Universitäten oder anderen Forschungsinstitutionen an die Universität Wien geholt werden. Daher kommt der Ausgestaltung der Berufungsverfahren hohe Bedeutung zu. Dabei geht es nicht nur um die Sicherstellung eines transparenten, effektiven und qualitätsgesicherten Verfahrens, sondern auch um eine aktive Suche von Seiten der Universität Wien, mit dem Ziel, die besten WissenschaftlerInnen zu finden. So genannte Suchbeauftragte bzw. Suchkomitees werden in Berufungsverfahren eingesetzt, um geeignete KandidatInnen zu identifizieren, zu kontaktieren und für eine Bewerbung zu motivieren. Auf Basis des Entwicklungsplans wurde ein entsprechendes Qualitätssicherungsverfahren entwickelt. Mittel- bis langfristig strebt die Universität Wien – zur Erreichung eines international üblichen Niveaus – eine Vermehrung ihrer Professuren und die Internationalisierung ihrer ProfessorInnenschaft an.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Externe Qualitätssicherung durch die Einrichtung von Scientific Advisory Boards	Um die internationale Perspektive auf der Ebene der Universität und auf Ebene der Fakultäten zu stärken und damit auch eine laufende Qualitätssicherung zu garantieren, wurde im Rahmen des Organisationsplans die Einrichtung von Scientific Advisory Boards vorgesehen. Die Universität Wien plant die Fortführung der Beratung durch die Scientific Advisory Boards in strategischen Fragen sowie die Einrichtung von Scientific Advisory Boards für alle wissenschaftlichen Bereiche.	31. 12. 2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? An allen Fakultäten und Zentren wurden bereits Scientific Advisory Boards eingerichtet, die wesentlich in die Erstellung des Entwicklungsplans in der im März 2008 vom Universitätsrat genehmigten Fassung eingebunden waren und auch bei allen anderen Entscheidungen der Fakultäten und Zentren ihre internationale Expertise eingebracht haben. Auch das universitäre Scientific Advisory Board konnte über seine Expertise wesentliche Anregungen für den Entwicklungsplan einbringen.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Scientific Advisory Boards bestehen flächendeckend; bei Ausscheiden einzelner Mitglieder erfolgen laufend Nachbesetzungen der vakant gewordenen Stellen.

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Digitaler Zugriff auf forschungsrelevante Materialien	Da das Internet und die Nutzung von elektronischen Medien und Informationsträgern mittlerweile ein zentrales Element universitärer Forschung sind, soll dieses Service für die ForscherInnen der Universität Wien verstärkt ausgebaut werden. Mittelfristig sollen die WissenschaftlerInnen von ihren Arbeitsplätzen bzw. auch von zu Hause Zugriff auf eine noch größere Zahl an Publikationen und anderen forschungsrelevanten Materialien haben.	kontinuierlich bis 31.12.2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Der Bestand an elektronischen Medien wird kontinuierlich in allen Fachbereichen ausgebaut. Bei den Lizenzverträgen wird besonders darauf geachtet, dass ein Zugriff für die MitarbeiterInnen der Universität Wien auch von zu Hause aus möglich ist. Gleichzeitig wird von der Bibliothek ein umfangreiches Schulungsprogramm zur Benutzung der elektronischen Medien angeboten. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Vorhaben läuft planmäßig; endet nicht mit 2009.				

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
4	Comprehensive Evaluation (siehe auch Beilage 4)	Die Evaluationen umfassen im Sinn einer „Comprehensive Evaluation“ eine gemeinsame Evaluation von Forschung, Lehre, Organisation und Verwaltung von Organisationseinheiten. Die Evaluationen finden in Form eines GutachterInnenbesuchs der zu evaluierenden Einheiten statt. Im Rahmen der Evaluation werden folgende Punkte beurteilt: die Leistung in der Forschung; die Curricula, die tatsächlichen Inhalte der Studien und die Vermittlung von Kompetenzen in der Lehre; die Zufriedenheit der Studierenden und AbsolventInnen (mittels Lehrveranstaltungsevaluationen und AbsolventInnenbefragungen); die Nachwuchsförderung; die Entscheidungsabläufe sowie die Gleichstellung von Männern und Frauen im Rahmen der Beurteilung von Organisationseinheiten. Im Bereich der Verwaltung werden die Serviceorientierung und der reibungslose, effiziente Ablauf der Geschäftsprozesse beurteilt. Die Beurteilung und die Empfehlungen der GutachterInnen werden als Entscheidungsgrundlage für alle strategischen Planungen, bei der inneruniversitären Vergabe von Ressourcen und insbesondere auch im Rahmen der Zielvereinbarungen als Entscheidungsgrundlage verwendet.	kontinuierlich bis 31. 12. 2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Das Rektorat hat einen mit dem Universitätsrat und dem Senat akkordierten Evaluationsplan beschlossen, der die Durchführung der „Comprehensive Evaluations“ über einen Zyklus von fünf Jahren (wissenschaftliche Einheiten) bzw. sieben Jahren (administrative Einheiten) regelt und festlegt, welche wissenschaftlichen Einheiten (Fakultäten und Zentren) und welche Verwaltungseinheiten (Dienstleistungseinrichtungen) wann evaluiert werden. Im Jahr 2007 wurden fünf Einheiten evaluiert, im Jahr 2008 sollen weitere fünf Einheiten folgen. In den bisherigen Evaluationen wurden insbesondere die in der Leistungsvereinbarung festgelegten Punkte berücksichtigt. Die Ergebnisse der Evaluationen werden in alle laufenden Planungen einbezogen und sind Gegenstand der Zielvereinbarungen des Rektorats mit den Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen.

- 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

Das Vorhaben wird laufend planmäßig umgesetzt.

C1. Studien

Ziele

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
C1.1	Verbesserung der Betreuungssituation bei Diplom- und Magisterarbeiten	WissenschaftlerInnen, die über 25 Diplom- oder Magisterarbeiten pro Studienjahr betreuen	15	k.A.	10	-	-	k.A.	0

Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:

Die Verbesserung der Betreuungssituation hängt mit dem Ziel der Erhöhung der Zahl der Professuren (siehe A1) zusammen. Durch die Widmung von Professuren auch in den Studienbereichen, in denen die Betreuungsrelationen nicht zufriedenstellend sind, konnten erste Schritte zur Verbesserung der Situation gesetzt werden. Daneben wurden auch andere Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungssituation bei DiplomandInnen und Masterstudierenden gesetzt, beispielsweise durch den Ausbau von Lehrveranstaltungen zur DiplomandInnenbetreuung und der Betreuung von Masterstudierenden.

C1.2	Umstellung des derzeitigen Studienangebots im Sinne der Bologna-Studienarchitektur gemäß den Vorgaben des Entwicklungsplans	Prozentsatz der Studienangebote, die in Form von Bakkalaureats- und Magisterstudien angeboten werden	50%	k.A.	67,9%	-	-	k.A.	90%
------	---	--	-----	------	-------	---	---	------	-----

Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:

Die Umstellung der Studien der Universität von Diplomstudien auf Bachelor-/Masterstudien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur erfolgt auf Grundlage des Entwicklungsplans. Siehe auch unten das Vorhaben 1 in diesem Bereich. Aus derzeitiger Perspektive und nach der geplanten Umstellung der meisten geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien zu Beginn des Studienjahres 2008/09 erscheint die Zielerreichung 2009 realistisch.

C1.3	Hebung der Zahl der StudienbeginnerInnen in Bakkalaureats- und Magisterstudien	Zahl der StudienbeginnerInnen in Bakkalaureats- und Magisterstudien, gemessen an der Gesamtzahl der Neuzulassungen (inkl. Diplomstudien, jedoch ohne jene Studienbereiche, in denen die gesetzliche Grundlage für die Umstellung fehlt oder in denen eine Umstellung auf Grund berufsspezifischer Vorgaben nicht erfolgen kann)	23%	k.A.	61%	-	-	k.A.	85%
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung: Im Wintersemester 2007/08 wurden bereits 8.720 Studierende zu Bachelorstudien und 656 Studierende zu Masterstudien zugelassen. Die Zielsetzung wird auf Basis der Umstellung der Studienangebote nach den Vorgaben und dem Zeitplan des Entwicklungsplans aus derzeitiger Sicht erreicht werden.									
C1.4	Vermehrtes Angebot von Lehrveranstaltungen mit E-Learning-Unterstützung	Anzahl der Lehrveranstaltungen pro Semester, die auf die universitäre Lernplattform zurückgreifen	345	k.A.	1.364	-	-	k.A.	450
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung: Die Einbindung von eLearning in das Lehrveranstaltungsprogramm dient auch dem Vorhaben 4 zur Unterstützung von berufstätigen Studierenden. Die Strategie der Universität Wien, eLearning in der Lehre einzusetzen, wird durch den stetig steigenden Zulauf bei der Anzahl eLearning-gestützter Lehrveranstaltungen bestätigt. Im Sommersemester 2007 wurden 946 Lehrveranstaltungen eLearning-gestützt durch die universitäre Lernplattform angeboten, im Wintersemester 2007/08 bereits 1.364. Der Zielwert, der sich bloß auf die universitäre Lernplattform bezieht und andere, darüber hinausgehende eLearning-Aktivitäten nicht berücksichtigt, wird 2009 nach dem derzeitigen Verlauf der Entwicklung jedenfalls übertroffen werden.									

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Umstellung der Studienprogramme auf die Europäische Studienarchitektur gemäß revidiertem Entwicklungsplan	Das Vorhaben zielt auf vermehrten Kompetenzerwerb der Studierenden durch bessere Strukturierung der Studienprogramme (insbes. bezogen auf Definition von Bildungs- und Studienzielen, inhaltlich-didaktische Abstimmung der Studieninhalte, Modularisierung, Neustrukturierung der Studieneingangsphase). Die Universität Wien wird ihr Studienangebot gemäß Entwicklungsplan in der Fassung vom April 2006 umstellen. Die Erweiterung des Studienangebots (in Diskussion befindliche Magisterstudien laut Entwicklungsplan) erfordert über die Leistungsvereinbarung hinaus zusätzliche Mittel. Zudem soll die Stärkung und Profilierung der Lehramtsstudien durch die Entwicklung eines Curricularmodells auf der Basis des „Integrierten Vier Säulen-Modells“ (Entwicklungsplan, Kapitel „Profilbildung und Qualitätssicherung in der Lehre/Lehramt: Entwicklungslinien der integrierten LehrerInnenausbildung“) erreicht werden. In Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen soll als Studieneingangsphase ein gegenseitig anerkannter „Professionalisierungsblock“ entwickelt werden. Die Universität Wien bekennt sich zum weiteren Ausbau der Fachdidaktischen Zentren, die auch der Nachwuchsförderungen dienen sollen und zur Erweiterung des Angebots an Unterrichtsfächern (insbesondere in den Sprachen der neuen Mitgliedsländer der EU).	Wintersemester 2008/09	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? An der Universität Wien agieren alle mit der Curricularentwicklung beauftragte Curriculararbeitsgruppen nach den Richtlinien, die im Entwicklungsplan und in der Leistungsvereinbarung festgelegt sind (z. B. Definition von Bildungs- und Studienzielen, inhaltlich-didaktische Abstimmung der Studieninhalte, Modularisierung und Verwendung des ECTS, Neustrukturierung der Studieneingangsphase). Die Umstellung aller Diplomstudien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur wird an der Universität Wien im Sinne der oben genannten Zielsetzungen vorangetrieben. Die Studienprogramme der Wirtschaftswissenschaften und der Informatik, Studien der Sozial-, Sport- und Translationswissenschaften und große Teile der naturwissenschaftlich orientierten Studien wurden bereits umgestellt. Grundlage für die Entwicklung der dritten Ebene (Doktorat) war zunächst die Anpassung der österreichischen Rechtslage an europäische Rahmenbedingungen, die durch die Novelle des Universitätsgesetzes im Juni 2006 erfolgte. An der Universität Wien vereinbarten die VertreterInnen der Fakultäten und Zentren und der Studienprogrammleitungen im Rahmen der Zielvereinbarungen mit dem Rektorat, 2007 europaweit das fachspezifische Angebot an PhD-Studien im jeweiligen Bereich zu analysieren. Diese Analysen bilden eine Grundlage für die weitere Planung der Umstellung in diesem Bereich. Die formalen Grundlagen für das neue Doktoratsstudium wurden im Entwicklungsplan im März 2008 festgelegt. Weiters				

wird die Einrichtung von strukturierten Doktoratsprogrammen forciert.

Die Zusammenarbeit mit den neu eingerichteten Pädagogischen Hochschulen wurde bereits kurz nach ihrer Einrichtung im Herbst 2007 begonnen. Mit einzelnen Pädagogischen Hochschulen im Wiener Raum wurden bereits Kooperationsabkommen verhandelt bzw. abgeschlossen. Die Abstimmung der Zusammenarbeit erfolgt insbesondere über eine gemeinsame Arbeitsgruppe zwischen VertreterInnen der Österreichischen Universitätenkonferenz, der Pädagogischen Hochschulen und des zuständigen Ministeriums.

An der Universität Wien wurden neben den Nationalen Fachdidaktischen Zentren (AECC) in Biologie, Physik und Chemie auch fakultäre Fachdidaktikzentren zur Stärkung dieses Bereiches des Lehramtsstudiums eingerichtet (z. B. für Informatik, Deutsch, Englisch, Geschichte).

2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

Plangemäß werden neben den bereits oben genannten Studienprogrammen mit dem Beginn des Wintersemesters 2008/09 die meisten geisteswissenschaftlichen Diplomstudien in Bachelor- und Masterstudien umgewandelt. Die Universität Wien hat in der letzten Revision des Entwicklungsplans vom März 2008 für einige Studien, in denen der Entwicklungsprozess nicht zeitgerecht zum Abschluss gebracht werden kann, den Einrichtungszeitpunkt um ein Jahr verschoben. In jenen Studien, in denen auf Grund von gesetzlichen Bestimmungen (z. B. Lehramtsstudien) bzw. auf Grund berufsspezifischer Vorgaben (z. B. Psychologie, Pharmazie und Rechtswissenschaften) die Umstellung derzeit nicht möglich ist, wird sich die Einführung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur verzögern, bis die Rahmenbedingungen geklärt sind. Die Einrichtung innerhalb der Leistungsvereinbarungsperiode hängt einerseits von der Änderung gesetzlicher Bestimmungen (z. B. § 54 Abs. 2 Universitätsgesetz 2002) und andererseits von der Bereitschaft der Standesvertretungen zur konstruktiven Mitwirkung an der Umstellung der Studienangebote ab.

Die Neugestaltung von Doktoraten wird unmittelbar nach der Umstellung der ersten beiden Zyklen des dreigliedrigen Studiums gestartet, der Prozess soll bis zum Studienjahr 2009/10 in die vollständige Ausgestaltung dreijähriger Doktoratsstudien in allen Fächern münden.

Die Entwicklung von gegenseitig anerkennbaren „Professionalisierungsblöcken“ zwischen der Universität Wien und den Pädagogischen Hochschulen kann nur mit der Neugestaltung des Lehramtsstudiums im Sinne der Bologna-Studienarchitektur an den Universitäten einher gehen. Für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Verankerung fehlt, wie oben erwähnt, die gesetzliche Grundlage. Die Einrichtung von weiteren Unterrichtsfächern zur Sprachausbildung der neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ist ebenso von dieser Reform abhängig.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Steigerung der employability durch Erweiterungscurricula	Die Steigerung der „employability“ im Sinne des Bologna-Prozesses soll insbesondere in den Bakkalaureatsstudien durch das strukturierte Angebot von Erweiterungscurricula in arbeitsmarktrelevanten Themenbereichen realisiert werden. Dieses Vorhaben dient auch zur Förderung fächerübergreifender Aspekte und um individuelle Bildungsverläufe der Studierenden im Major-Minor-Studienmodell des Bakkalaureatsstudiums zu ermöglichen. Bei Erweiterungscurricula handelt es sich um Module im Ausmaß von jeweils 15 oder 30 ECTS-Anrechnungspunkten, die das Major-Studienfach ergänzen und ein eigenständiges Studienziel verfolgen. Diese sollen eine Auseinandersetzung mit Themenbereichen ermöglichen, die nicht von den Studienzielen des Major-Studienfachs umfasst sind. Als Beispiele kommen Erweiterungscurricula in wirtschaftswirtschaftlichen, rechtswissenschaftlichen oder kommunikationswissenschaftlichen Fragestellungen in Betracht.	Ab dem Wintersemester 2008/09	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die Universität Wien bietet seit dem Wintersemester 2007/08 sechs Erweiterungscurricula mit wirtschaftswissenschaftlichem und philosophischem Inhalt an. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Plangemäß sollen mit Beginn des Wintersemesters 2008/09 rund 40 Erweiterungscurricula aus unterschiedlichen Bereichen zur Verfügung stehen. Die Einrichtung zu diesem Zeitpunkt fällt auch mit der Einrichtung der geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien zusammen, in denen die Absolvierung von Erweiterungscurricula verpflichtend vorgeschrieben ist. Erweiterungscurricula werden zunächst befristet auf drei Jahre eingerichtet. Die Einrichtung weiterer Erweiterungscurricula über den Umsetzungszeitpunkt hinaus wird nach Maßgabe der Nachfrage und der Finanzierung möglich sein. Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt.				

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Optimierung der administrativen Services im Studien- und Prüfungsbetrieb	Die Optimierung von administrativen Services im Zusammenhang mit der Zulassung, im Lehr- und Prüfungsbetrieb verfolgt die Einführung des Prinzips „one face – one stop to the customer“ gegenüber den Studierenden und Studieninteressierten. Erreicht wird dies durch die Harmonisierung, Restrukturierung und zielgruppenorientierte Darstellung der administrativen Abläufe sowie durch die Einrichtung von universitätsweiten Anmeldesystemen für Module (insb. Servicemodule), Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Weiters intensiviert die Universität die Darstellung des Studienangebots und aller Studien durch ein mehrsprachiges Studierendenportal als Informationsplattform und durch die verstärkte Zusammenarbeit mit den Höheren Schulen. Durch die Verbesserung der Planungsinstrumente zur bedarfsorientierten Organisation des Lehrangebots und eine einfache Lehrbudgetierung sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um auf die Bedürfnisse der Studierenden flexibel reagieren zu können. Im Bereich der Studienzulassung werden Maßnahmen zur Vereinfachung der Verfahren und der Verbesserung der administrativen Leistungen zwecks Steigerung der Zufriedenheit der StudienwerberInnen gesetzt. Unter anderem erfolgt eine Neugestaltung des gesamten Schriftverkehrs (mit internationalen StudienwerberInnen wird der gesamte Schriftverkehr in deutscher und englischer Sprache erfolgen) sowie eine service-orientierte Betreuung der StudienwerberInnen (unterstützt durch Coaching der SachbearbeiterInnen) im Sinne eines Willkommenheißen an der Universität Wien.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Erfolge lassen sich durch die Einrichtung der fakultären StudienServiceCenter dokumentieren, deren MitarbeiterInnen als zentrale AnsprechpartnerInnen der Studierenden und Lehrenden in allen Fragen der Lehr- und Prüfungsverwaltung (von der Lehrplanung über das Prüfungs- und Anerkennungswesen bis zur Einreichung von wissenschaftlichen Arbeiten und dem Studienabschluss) zur Verfügung stehen. Auf Basis der Erfahrungen in drei Studienprogrammleitungen wird das neue universitäre Lehrveranstaltungs- und Prüfungsanmeldesystem schrittweise bis 2010 auf alle übrigen Studienprogrammleitungen ausgeweitet. Die Darstellung des Studienangebots und der Studienmöglichkeiten (Studierendenportal) und der einzelnen Lehrveranstaltungen in deutscher und englischer Sprache (Vorlesungsverzeichnis) sowie die Beratung von Studierenden und Studieninteressierten in sechs Sprachen im Bereich des Referats Student Point tragen zur internationalen Sichtbarkeit der Vielfalt und der Leistungen im Bereich der Lehre bei. Modelle bedarfsorientierter Lehrbudgetierung wurden bei den Zielvereinbarungen zwischen Rektorat, Fakultäten/Zentren und Studienprogrammleitungen erfolgreich erprobt und werden von den Prozessbeteiligten eingesetzt. Durch die Qualität der Datengrundlagen ist auch ein rasches Entscheiden über Umschichtung von Finanzmitteln zur Finanzierung von Lehrveranstaltungen auf Grund erhöhter StudienbeginnerInnenzahlen und dergleichen möglich. Ein Vollausbau der bedarfsorientierten nachhaltigen Lehrbudgetierung scheitert derzeit an unsicheren Rahmenbedingungen (z. B. Fehlen einer Studienplatzfinanzierung). Im Bereich der Studienzulassung steigt in Folge konsequenter Überprüfung der Geschäftsprozesse die Zufriedenheit der StudienwerberInnen. Maßnahmen zur Verbesserung des Schriftverkehrs und zur Erhöhung der service-orientierten Betreuung werden laufend gesetzt.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Optimierung der administrativen Leistungen im Zusammenhang mit der Zulassung und im Lehr- und Prüfungsbetrieb ist eine laufende Tätigkeit, die über den zeitlichen Rahmen der Leistungsvereinbarung hinausreichen wird. Die bisher gesetzten Aktivitäten werden laufend im Sinne der Qualitätssicherung überprüft.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
4	Maßnahmen für berufstätige Studierende	Zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Studium und Beruf wird pro Studienprogramm ein Lehrangebot festgelegt, das speziell auf die Bedürfnisse von berufstätigen Studierenden abgestimmt ist. Eine Maßnahme ist die Entwicklung von Blended Learning-Szenarien mit erweiterten Content Pools, die zeit- und ortsunabhängig abrufbar sind.	31.12.2007	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Das Lehrangebot der einzelnen Studienprogrammleitungen ist im Vorlesungsverzeichnis nach terminlichen Gesichtspunkten abfragbar. Auf die Clusterung von Lehrangeboten im Sinne einer Zusammenstellung von Lehrveranstaltungen nach bestimmten zeitlichen Kriterien wurde bewusst verzichtet, da die Formen der Berufstätigkeit der Studierenden sehr unterschiedlich sind. Die Studienprogrammleitungen planen Lehrveranstaltungen nach Maßgabe der räumlichen und finanziellen Möglichkeiten auch an Tagesrandzeiten oder in Form von Blockveranstaltungen auf Grund der Rückmeldungen der Studierenden. Der Einsatz von Lehrenden in der (eigentlich) lehrveranstaltungsfreien Zeit wird bedarfsorientiert durchgeführt (großflächig und fächerübergreifend z. B. im Bereich der Studienprogrammleitung Rechtswissenschaften im Herbst und in den Semesterferien). Insgesamt muss bei der Planung solcher Maßnahmen allerdings auch der Tatsache Beachtung geschenkt werden, dass die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Universität Wien nicht bloß Lehr- sondern auch Forschungsaufgaben haben. Blended-Learning-Szenarien und erweiterte Content Pools wurden geschaffen. Die Zahl der Lehrveranstaltungen, die auf Blended-Learning-Basis unter Verwendung des universitären eLearning-Systems umgestellt wurden, stieg vom Wintersemester 2005/06 von 345 auf 1.364 im Wintersemester 2007/08. Damit umfasst das Lehrangebot der Universität Wien rund 19% Blended-Learning-Veranstaltungen pro Semester auf Basis der universitären Lernplattformen. Mit der Hebung der Zahl der eLearning-basierten Veranstaltungen ist auch das Angebot von digital verfügbarem Content für alle Studierenden, insb. auch für jene, die berufstätig sind, verbunden. Auch die zunehmende Digitalisierung von Inhalten (elektronisch verfügbare Zeitschriften etc.) dient dem verbesserten orts- und zeitunabhängigen Zugang zu studienrelevanten Unterlagen.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Dieses Vorhaben wirkt über den geplanten Umsetzungszeitpunkt hinaus.

C2. Weiterbildung

Ziele

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
C2.1	Steigerung der Anzahl der eingerichteten und angebotenen Lehrgänge	an der Universität eingerichtete Universitätslehrgänge	23	k.A.	29	-	-	k.A.	35

Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:

Im Bereich „Lebensbegleitendes Lernen“ wird die Universität Wien gemäß dem Entwicklungsplan in der Fassung vom März 2008 die nachfrageorientierte Erweiterung des Bildungsangebotes um fachspezifische Weiterbildungsprogramme für AbsolventInnen und postgraduale Universitätslehrgänge für verschiedene Zielgruppen vornehmen. Aus derzeitiger Sicht ist die Erreichung des Zielwerts 2009 realistisch. Vorrang hat für die Universität Wien allerdings die Qualität der einzelnen angebotenen Universitätslehrgänge und die (vor der Einrichtung zu überprüfende) Übereinstimmung mit den strategischen Zielen der Universität im Bereich des Lebensbegleitenden Lernens, siehe dazu unten das Vorhaben 1.

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Gesamtuniversitäres Konzept zum Lebensbegleitenden Lernen	Rektorat und Senat werden auf Basis einer Stärken-Schwächen-Analyse und aufgrund der wesentlichen Zielrichtungen in der Entwicklungsplanung Eckpunkte für die Entwicklung des Weiterbildungsbereiches der Universität Wien festlegen und ein Konzept zum Lebensbegleitenden Lernen erarbeiten.	30.06.2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Senat und Rektorat einigten sich auf Charakteristika von Universitätslehrgängen und erarbeiteten gemeinsam Richtlinien für die Einrichtung. Auf Basis dieses Konzepts wurde das Thema Weiterbildung und Lebensbegleitendes Lernen in die revidierte Fassung des Entwicklungsplans vom März 2008 aufgenommen. Auf Basis des neuen Entwicklungsplans werden die Aktivitäten der Universität Wien im Rahmen der Weiterbildung weiterentwickelt. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Konzept und Leitlinien liegen vor. Das Vorhaben wurde plangemäß umgesetzt und wird auf der Basis des Entwicklungsplans weitergeführt.				
Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Qualitätssicherung im Bereich Lebensbegleitendes Lernen	Zentral für die Güte des gesamten Weiterbildungsbereichs ist eine umfassende Qualitätssicherung. Auch die Weiterbildung ist Teil der „Comprehensive Evaluation“ (siehe auch Forschung). Insbesondere soll in der Qualitätssicherung der Weiterbildung auf Folgendes Rücksicht genommen werden: Das Angebot orientiert sich an den neuesten Forschungsergebnissen und fokussiert auf eine kompakte zielgerichtete Vermittlung von Wissen und Kompetenzen mit einem hohem Praxisbezug; die Qualitätssicherung wird über Befragungen der TeilnehmerInnen und über internationale Beurteilung durch FachexpertInnen erfolgen. Weiters ist auch die Überprüfung des Weiterbildungsangebots durch VertreterInnen aus der Wirtschaft geplant.	laufend	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Qualitätssicherung ist im Weiterbildungsbereich ein Aspekt, der im Bereich der Universitätslehrgänge bereits im Status der Planung durch die Einbindung von Fakultäten und Zentren berücksichtigt wird. Die Ausgestaltung der Curricula wird vor der Einrichtung durch Gutachten von ExpertInnen des jeweiligen Fachbereichs, die nicht der Universität Wien angehören, bewertet. In manchen Universitätslehrgängen werden die wissenschaftlichen Leitungen auch von Beiräten bei der Weiterentwicklung unterstützt. Universitätslehrgänge unterliegen der laufenden Qualitätssicherung durch Befragung der TeilnehmerInnen. Im Bereich der Comprehensive Evaluation sind auch Weiterbildungsangebote Thema des Evaluierungsprozesses.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Das Vorhaben wird laufend plangemäß umgesetzt.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Verbesserung der Lehr- und Lernorganisation	Die Administration des Weiterbildungsangebots mit dem Ziel „one face – one stop to the customer“ soll vereinfacht und flexibilisiert werden; im Zusammenhang damit ist eine Marke für das Weiterbildungsangebot und ein zielgruppenorientierter Gesamtauftritt der Universität Wien für Interessierte und TeilnehmerInnen zu entwickeln.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Durch transparente Prozesse im Rahmen der Einrichtung (von der Idee bis zur Genehmigung des Curriculums) wurde eine Verbesserung der Organisation bereits erreicht. Universitätslehrgänge sind konzeptionell den Regelstudienprogrammen sehr ähnlich (Instrumente wie Module, ECTS-Anrechnungspunkte, Prüfungs- und Lehrveranstaltungstypen), auch wenn sich die verfolgten inhaltlichen Zielsetzungen unterscheiden. Der gemeinsame Außenauftritt der Universitätslehrgänge wird laufend weiterentwickelt (siehe z. B. Webauftritt, Präsentation bei Berufs- und Studieninformationsmessen).
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Im Rahmen der Leistungsvereinbarungsperiode werden in allen oben genannten Bereichen weitere Schritte zur Erreichung des Vorhabens gesetzt.

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
4	Auf- und Ausbau der Alumniaktivitäten	Zur stärkeren Bindung der AbsolventInnen werden die Alumniaktivitäten ausgeweitet. Neben den gesamtuniversitären Services soll der Alumnigedanke insbesondere in den einzelnen Fachbereichen verstärkt verankert werden. Aktuelle Informationen über Projekte/Initiativen, Weiterbildungsangebote, speziellen Alumni-Angeboten in den jeweiligen Fachbereichen werden so leicht zugänglich und der regelmäßige Austausch zwischen AbsolventInnen und der Universität wird sichergestellt.	31.12.2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Mit Jänner 2008 hat das Rektorat der Universität Wien ein neues Projekt zur Ausweitung der Alumni/ae-Aktivitäten an der Universität Wien gestartet. In Zusammenarbeit mit VertreterInnen der Fakultäten, der Studienprogrammleitungen, etc. wird bis Sommer 2008 festgelegt, mit welchen Inhalten und Maßnahmen sowie unter welchen organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen die Universität Wien ihre Alumni/ae-Aktivitäten weiter ausbaut. Das Projekt orientiert sich an der Zielsetzung, ein Netzwerk von Studierenden, AbsolventInnen, Universitätsangehörigen und FörderInnen der Universität Wien aufzubauen und zu pflegen. Dem wechselseitigen Informationsaustausch zu Themen wie Karriere, Weiterbildung/Lebenbegleitendes Lernen soll eine neue Kommunikationsplattform geboten werden. Das Alumni/ae-Netzwerk als Informationsdrehscheibe zwischen der Universität (insbesondere auch Fakultäten und Studien) und ihren AbsolventInnen bringt die Verbundenheit der Universität mit ihren AbsolventInnen, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit zum Ausdruck. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Das Projekt ist sowohl inhaltlich als auch zeitlich im festgelegten Rahmen.				

D. Gesellschaftliche Zielsetzungen

Ziele

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
D1	Frauenförderung: Erhöhung der Anzahl der Professorinnen	Anzahl der Universitätsprofessorinnen (§ 98 und § 99 Universitätsgesetz 2002, ungeachtet einer allfälligen Karenzierung, jedoch ohne Universitätsprofessorinnen nach § 99 Universitätsgesetz 2002 mit einer vertraglichen Bestattungsdauer von bis zu 6 Monaten; Köpfe)	per 31. 12. 2005: 41 (davon planmäßig 9 bis 2009 aus)	k.A.	UniversitätsprofessorInnen (§ 98 Universitätsgesetz 2002) per 31. 12. 2007: 47 (davon scheiden planmäßig 3 bis 2009 aus)	-	-	k.A.	Per 31. 12. 2009: 50
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung: Die Universität Wien ist auf einem guten Weg, das gesetzte Ziel zu erreichen. So hat – über die oben genannte Zahl hinaus – beispielsweise bereits im März 2008 eine weitere Professorin (§ 98 Universitätsgesetz 2002) ihren Dienst an der Universität Wien angetreten. Großer Wert wird selbstverständlich auf die Gleichstellung von weiblichen und männlichen BewerberInnen in Berufungsverfahren gelegt. Darüber hinaus fördert die Universität Wien aktiv Frauen mit dem Ziel der Steigerung des Anteils von Frauen in Bereichen, in welchen diese derzeit unterrepräsentiert sind, insbesondere in höheren wissenschaftlichen Karrierestufen (siehe dazu den Leistungsbericht 2007, Kapitel 5.2 „Frauenförderung“ und Kapitel 1.3 „Personalstrukturentwicklung“). Diese Maßnahmen sollen helfen zu gewährleisten, dass nicht nur die vereinbarte Steigerung der Anzahl der Universitätsprofessorinnen erreicht werden kann, sondern verfolgen auch das langfristige Ziel, die derzeit in einigen Bereichen noch bestehende Unterrepräsentation von Frauen zu beseitigen. Mit dem Programm excellentia zur Frauenförderung an den Universitäten leistet das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung einen wertvollen Beitrag zur Verfolgung dieses Ziels.									
D2	Karriereunterstützende Maßnahmen für Wissenschaftlerinnen (u. a. Mentoringprogramm, Curriculum zur Karriereplanung und frauenspezifische Weiterbildungsmaßnahmen etc.)	Teilnehmerinnen an frauenfördernden Maßnahmen	242	k.A.	280	-	-	k.A.	300

Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:

Das Mentoringprogramm wurde von der Universität Wien in den Regelbetrieb übernommen, für 40 neue Mentees und 10 MentorInnen startet im Herbst 2008 der vierte Durchgang des Mentoringprojekts. Bereits zum siebenten Mal startet 2008 das Curriculum „Karriereplanung für Jungwissenschaftlerinnen“. Karriereunterstützende Maßnahmen werden weiter forciert und weiter ausgebaut.

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Frauenförderung: Budgetäres Anreizsystem, karriereunterstützende Maßnahmen für Wissenschaftlerinnen,	Zur Realisierung gleichstellungspolitischer Maßnahmen werden gesamtuniversitäre Projekte gestärkt und fakultäre Initiativen mit Ressourcen unterstützt. Neben zentralen Steuerungsinstrumenten und der notwendigen Sensibilisierungsarbeit (u. a. Budgetäres Anreizsystem, Gender Monitoring, Gleichstellung als zentraler Aspekt der Evaluation, aktive Öffentlichkeitsarbeit, etc.) werden Maßnahmen zur geschlechtergerechten Personalpolitik und -entwicklung gesetzt (u. a. aktive Suche nach qualifizierten Wissenschaftlerinnen im Rahmen von Berufungsverfahren, Unterstützung bei der Karriereplanung von Wissenschaftlerinnen, Durchführung von Gender Trainings etc.); Stipendien für Habilitandinnen in ausgewählten Bereichen.	laufend im Zeitraum 2007 bis 2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Das Projekt „Budgetäres Anreizsystem“ wurde im Jahr 2007 durch gezielte fakultätsspezifische Projekte zur Frauenförderung ersetzt. Im Jahr 2007 wurden an jenen Fakultäten, die einen niedrigen Frauenanteil haben (Fakultät für Informatik und Fakultät für Physik) umfangreiche Projekte gestartet, bei denen alle MitarbeiterInnen der Fakultäten und viele Studierende involviert wurden. Das Ziel der Sensibilisierung, aber auch der konkreten Unterstützung von Frauen in diesen Bereichen wurde dadurch erreicht. Auf gesamtuniversitärer Ebene wurden besonders die Bereiche Gender Trainings und Personalentwicklungsmaßnahmen (Mentoring, Karriereplanung, Coachings, ...) betrieben. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Berufungskommissionen für neu zu besetzende Professuren und die geplanten Search Comitees haben explizit die Aufgabe, qualifizierte Frauen zu suchen. Bei den Berufungsverhandlungen werden Double Career Modelle ermöglicht, um es qualifizierten Frauen mit Familie leichter zu machen, Berufungen auch anzunehmen. Pilotprojekte, Konzepte und Leitlinien wurden im Jahr 2007 erarbeitet; für das Jahr 2008 wird eine große Anzahl an Professuren neu ausgeschrieben, bei denen die Konzeptionen umfangreich zur Anwendung gelangen können. An einem Konzept zur Unterstützung von Habilitandinnen wird weiter gearbeitet.				

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Stärkung des Diversity Managements	Im Bereich „Diversity Management“ soll eine Plattform, die die Aktivitäten der VertreterInnen von Minderheiten an der Universität Wien bzw. von VertreterInnen spezieller Gruppen vernetzt und sichtbar macht, eingerichtet werden. Konkrete Maßnahmen zur Unterstützung von benachteiligten Gruppen sollen realisiert bzw. ausgeweitet (z.B. für gesundheitlich beeinträchtigte Studierende) und im Sinne eines Diversity Monitorings Kennzahlen entwickelt werden. AbsolventInnen und Studierende mit Migrationshintergrund sollen in die Studieninformation eingebunden werden.	31. 12. 2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die virtuelle Plattform „Diversity Management“ wird kontinuierlich gewartet und durch Informationsmedien, wie Tablettzeitung, Newsletter und regelmäßige Treffen ergänzt. Punktuell werden auch Maßnahmen zur Unterstützung von benachteiligten Gruppen umgesetzt, wie etwa durch die Erstellung eines Leitfadens für Lehrende von Studierenden mit Hörbehinderungen. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Erhebung von Kennzahlen ist in Arbeit, der Prozess eines Diversity Monitorings ist noch nicht abgeschlossen. Darüber hinaus werden derzeit Pilotprojekte zur Integration von Studierenden mit Migrationshintergrund beobachtet, konkrete Maßnahmenpakete werden im Jahr 2008 und 2009 erarbeitet und umgesetzt.				
Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Ausbau der Unterstützungsmaßnahmen für Eltern (Kinderbetreuung)	Angeboten werden individuelle Beratungsleistungen und flexible, bedarfsorientierte Kinderbetreuungsangebote (vom Säuglingsalter bis 12 Jahre) sowie Arbeitsplätze für UniEltern (im Raumverbund mit der Kinderbetreuung). Flexible Betreuungsformen entsprechen genau den Bedürfnissen von Studierenden und UniversitätsmitarbeiterInnen mit Kindern. Optimale Kinderbetreuungslösungen für den Arbeitsplatz Universität sollen in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden. Auf Grund der laufend steigenden Nachfrage ist die Ausweitung des Betreuungsangebots notwendig.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die Universität Wien unterstützt universitätsnahe Kinderbetreuungseinrichtungen für Kindergartenkinder. An der Universität Wien stehen außerdem flexible Kinderbetreuungsangebote für Kleinstkinder ab dem Säuglingsalter zur Verfügung, ein Konzept, das an die Bedürfnisse von Eltern im Universitätsbetrieb angepasst wurde und das stundenweise Betreuung ermöglicht. Aber auch für Eltern älterer Kinder werden Angebote entwickelt, etwa Betreuungswochen für Volksschulkinder in den Sommerferien. Intensiv wird ein neu entwickeltes Angebot genutzt: Kinderbetreuung während Personalentwicklungsmaßnahmen.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Nachfrage nach flexibler Kinderbetreuung für Kleinstkinder übertrifft derzeit das Angebot. Am Ausbau der Kinderbetreuung wird weiter gearbeitet.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
4	Intensivierung Patentverwertung GründerInnenservice – Karriereberatung	Die Universität Wien wird durch das bereits bestehende Betreuungs- und Beratungsangebot zur wirtschaftlichen Verwertung von wissenschaftlichen Erkenntnissen (von der Patentanmeldung und -verwertung bis hin zur Realisierung von innovativen Gründungsvorhaben) das Potential an Unternehmensgründungen im akademischen Bereich erweitern und den Technologietransfer durch unternehmerische Verwertung von Forschungsergebnissen gezielt unterstützen. Universitäre Einrichtungen, die Aktivitäten im Bereich der Beratung und Vermittlung von young professionals setzen (Lebenslaufanalyse, Karriere-Coachings, Workshops und Karrieretalks mit ExpertInnen, Praktika, Erwerb von Zusatzqualifikationen, etc.) sollen weiter ausgebaut werden.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

INiTS, das GründerInnenservice der Universität Wien, bietet AbsolventInnen, Studierenden und MitarbeiterInnen Unterstützung bei der Betriebsgründung und Verwirklichung ihrer Geschäftsidee. Seit der Gründung vor fünf Jahren wurden 64 Gründungsvorhaben aus den Bereichen Informations- und Telekommunikationstechnologie, Life Science und aus anderen technischen und naturwissenschaftlichen Forschungsbereichen betreut. Im Rahmen der Evaluierung der AplusB-Zentren wurde INiTS in diesem Jahr von einer externen Evaluierungskommission gesamtheitlich analysiert und positiv bewertet. Für das GründerInnenzentrum der Universität Wien bedeutet dies die Weiterfinanzierung für die nächsten fünf Jahre.

15 neue Projekte konnten im Jahr 2007 aufgenommen werden, zwei davon – die Gründungsvorhaben pixel-orange und Re-compose – stammen von der Universität Wien. Die Jungunternehmen werden beraten und auf den Weg in die Selbstständigkeit betreut.

Mit Initiativen wie INiTS Award, Innovation goes Business, INiTS Business Talk werden potentielle GründerInnen aus dem akademisch-wissenschaftlichen Umfeld zielgruppenorientiert stimuliert. Ziel ist es, bei den TeilnehmerInnen mittels Best-Practice-Beispielen das Interesse zur Unternehmensgründung zu wecken und JungunternehmerInnen durch Lösungsansätze bei der erfolgreichen Umsetzung ihres Vorhabens zu unterstützen. Themen aus dem UnternehmerInnenalltag werden beleuchtet, um Lösungsansätze aufzuzeigen.

Das Karriereservice UNIPORT der Universität Wien bietet Studierenden und AbsolventInnen der Universität Wien Beratung und Services in Berufseinstiegs- und Karrierefragen. Neben Hilfestellung bei der Jobsuche zählen kostenlose Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen und Karriere-Coachings mit ExpertInnen zum Angebot. Mit diesem Service ermöglicht die Universität Wien Studierenden und AbsolventInnen, ihre Job-Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen, Zusatzqualifikationen zu erwerben und Berufserfahrung durch Praktika und Auslandsaufenthalte zu erlangen. Im Jahr 2007 konnte dazu mit einer großen Karrieremesse und Netzwerktreffen beigetragen werden.

Zum ersten Mal fand 2007 an der Universität Wien eine studienübergreifende Karrieremesse statt. Über 60 Unternehmen und Institutionen präsentierten ihre Angebote auf der UNI-SUCCESS07, wo etwa 6.000 Studierende und AbsolventInnen Kontakte zu Personalverantwortlichen führender Unternehmen und Institutionen knüpfen konnten.

Die Vielfalt der Partnerunternehmen des Karriereservice bietet den Studierenden und AbsolventInnen ein breites Angebot, um als Young Professionals, AbsolventInnen und Studierende oder als PraktikantInnen in verschiedenen Branchen eine Beschäftigung zu finden.

2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

Die Vorhaben werden wie dargestellt umgesetzt.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
5	Public Understanding of Science – Öffentlichkeitsarbeit zur Positionierung der Universität Wien als Forschungsuniversität mit internationaler Ausrichtung	Die Forschungskommunikation (Online-Universitätszeitung, Forschungsnewsletter, etc.) der Universität Wien soll am Schnittpunkt von Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft verbessert werden. Ziel ist die Dialogförderung zwischen Universität und Gesellschaft, die Förderung des Verständnis für den vielfältigen Nutzen von Wissenschaft für Gesellschaft und Wirtschaft sowie zur Präsentation von herausragenden Forschungsleistungen der Universität Wien (siehe auch F. Interuniversitäre Kooperationen).	Im Jahr 2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die Öffentlichkeitsarbeit der Universität Wien zielt für den Bereich der Forschung darauf ab, Forschungsergebnisse einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. Diese Arbeit baut auf der zielgruppenorientierten Aufbereitung der Inhalte auf. Im Bereich der Lehre ist ein zentraler Auftrag der universitätsweiten PR, breit über das Studienangebot zu informieren und künftigen Studierenden und StudieninteressentInnen verschiedenste Kommunikations- und Informationsangebote zu bieten. Mit der Universitätszeitung, Newslettern und verschiedenen Veranstaltungsreihen wurden bereits Formate der Vermittlung etabliert. Weiters setzt die Universität verstärkt Initiativen als Veranstaltungs- und Kongressort. Sie will „Drehscheibe“ wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskussionen sein. Eine besondere Herausforderung besteht darin, bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig die Begeisterung für Wissenschaft zu wecken. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Arbeit in diesem Bereich wird sukzessive auf eine breitere Basis gestellt; die konkret aufgezählten Maßnahmen sind umgesetzt.				

E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität

Ziele

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
E1	Erhöhung der EU-Programm-Beteiligungen (vorbehaltlich eines Ausbaus der EU-Förderprogramme in den nächsten drei Jahren)	Beteiligung an EU-Projekten	119	k.A.	119	-	-	k.A.	140

Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:									
Die Anzahl der EU- Projekte stagniert auf sehr hohem Niveau, die Universität Wien geht allerdings von einer Steigerung im Rahmen des 7. Rahmenprogramms aus.									
E2	Erhöhung der Anzahl der Joint Degree Programme	Zahl der eingerichteten Joint-Degree- Programme	0	k.A.	4	-	-	k.A.	5
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:									
Die Etablierung von gemeinsamen Studienprogrammen (Joint Programs) durch Kooperation mit den besten Bildungseinrichtungen Europas stellt ein weiteres Entwicklungsziel für die Universität Wien dar. Einleitende Schritte werden einerseits im Rahmen von Curriculumsentwicklungsprojekten im Rahmen des SOKRATES-Programms, andererseits im Rahmen von UNICA (Netzwerk der europäischen Hauptstadtuniversitäten) bereits realisiert (siehe Entwicklungsplan der Universität Wien, Abschnitt „Gemeinsame Studienangebote der Universität Wien mit internationalen Bildungseinrichtungen (Joint Programs)“). Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, denen sich die Universität Wien etwa auf Grund des österreichischen Zulassungsrechts bei der Kooperationsanbahnung mit internationalen Einrichtungen stellen muss, ist es gelungen, mehrere fachlich hoch interessante Initiativen zu starten. Die Zielerreichung im Jahr 2009 erscheint aus derzeitiger Perspektive möglich.									
E3	Erhöhung der Mobilität von Studierenden	Prozentsatz der AbsolventInnen von Diplom-, Magister- oder Doktoratsstudien eines Studienjahres, die im Laufe ihres Bakkalaureats-, Magister-, Diplom- und/oder Doktoratsstudiums einen mindestens dreimonatigen Auslandsaufenthalt zu Studienzwecken absolviert haben (horizontale und vertikale Mobilität).	16,8%	k.A.	18.1%	-	-	k.A.	20%
Erläuterungen zum Stand der Zielerreichung:									
Die Universität Wien liegt bei dem Parameter noch unter dem angepeilten Ziel von 20%, eine Steigerung wurde bereits erreicht. In den Zielvereinbarungen zwischen Rektorat, Studienprogrammleitungen, den Fakultäten und Zentren wurde die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Steigerung der Mobilität für das Jahr 2008 und darüber hinaus vereinbart, um das angepeilte Ziel zu erreichen.									

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Kooperationen mit ausländischen Universitäten und Ausbau strategischer Partnerschaften	Insb. im Bereich der Europäischen Studienarchitektur werden verstärkt Kooperationen mit ausländischen Universitäten angestrebt, die sich in einem Angebot von internationalen Joint-Degree-Programmen widerspiegeln. Zur Steigerung der Attraktivität der Universität Wien für Studierende und WissenschaftlerInnen aus Drittländern und zur Förderung der Vernetzung mit europäischen und den Hochschulen in der ganzen Welt will die Universität Wien, z. B. im Rahmen des ERASMUS MUNDUS Programms, weitere Masterstudien konzipieren. Zur gemeinsamen Erarbeitung von Qualitätsstandards in Forschung, Lehre und Administration und um in die Weiterentwicklung der eigenen Institution Erfahrungen von vergleichbaren Universitäten einzubeziehen („Institutional Learning“) will die Universität Wien die bereits begonnene universitäre Partnerschaft „Berlin – Wien – Zürich“ mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Zürich weiter ausbauen.	Abschluss von Vereinbarungen, Konzept für weitere Masterstudien und Ausbau der Partnerschaft bis 31.12.2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Strategische Partnerschaft Berlin, Wien, Zürich: Die Rektoren der Universität Wien, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Zürich diskutieren seit 2005 in regelmäßigen Abständen zentrale strategische Themen. Ziel der Partnerschaft zwischen den drei Universitäten ist es, über „Institutional Learning“ in der Weiterentwicklung der Institutionen voneinander zu lernen und strategische Ziele und Maßnahmen gemeinsam zu diskutieren. Dieser gemeinsame Erfahrungsaustausch und damit das „Institutional Learning“ findet nicht nur auf der Ebene der Rektorate, sondern zu einzelnen Themengebieten auch beispielsweise im Dienstleistungsbereich statt. Zu Joint Programms und zum Bereich ERASMUS MUNDUS siehe Erläuterungen zum Ziel E2. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt.				

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Förderung der internationalen Mobilität von JungwissenschaftlerInnen	Die Universität strebt die Förderung von JungwissenschaftlerInnen durch die Erhöhung der Stipendien für kurzfristiges wissenschaftliches Arbeiten im Ausland (KWA) und Zuschüsse zu den Reisekosten für die Teilnahme an internationalen Kongressen und Tagungen an. Die Universität will in- und ausländischen DoktorandInnen in strukturierten Doktoratsprogrammen (Initiativkollegs) die Möglichkeit bieten, sich aktiv an der internationalen Forschung zu beteiligen. DoktorandInnen sollen im Zuge ihrer Tätigkeit an der Universität dazu motiviert werden an Mobilitätsprogrammen teilzunehmen.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Die Leitung der Universität Wien hat im Rahmen der Zielvereinbarungen für die Jahre 2007 und 2008 den Fakultäten und Zentren weitere Mittel zur Förderung von Auslandsaufenthalten, insbesondere zur Teilnahme an Kongressen und Tagungen, zur Verfügung gestellt. Die Mittel wurden von den JungwissenschaftlerInnen ausgiebig genutzt. Insbesondere in den strukturierten Doktoratsprogrammen (Initiativkollegs der Universität Wien) sind die Teilnahme an internationalen Kongressen und Veranstaltungen sowie kurze wissenschaftliche Aufenthalte im Ausland wesentlich und werden im Rahmen des Budget des Initiativkollegs finanziert.

2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

Die Förderung von Auslandsaufenthalten von JungwissenschaftlerInnen im Rahmen der Zielvereinbarungen wird weiter beibehalten bzw. noch ausgebaut werden. Im Rahmen der Initiativkollegs werden Auslandsaufenthalte weiterhin gefördert.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Einrichtung von Joint-PhD-Programmen	Die Verknüpfung der European Higher Education Area und der European Research Area durch strukturierte Doktoratsprogramme ist ein weiteres Ziel des Bologna-Prozesses. Dabei werden auf europäischer Ebene Doktoratsprogramme, die gemeinsam mit anderen Universitäten angeboten werden, zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Universität Wien hat bereits mit der Entwicklung derartiger Programme begonnen und plant, in den nächsten Jahren mehrere Joint-PhD-Programme mit führenden europäischen Universitäten zu konzipieren.	31.12.2009	

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die Entwicklung von Joint-PhD-Programmen ist im Zusammenhang mit der vollständigen Umstellung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur zu sehen. Zeitlich erfolgt die Umstellung des Doktoratsstudiums nach der Umstellung der Bachelor- und Masterstudien (siehe Vorhaben 1 im Bereich C1 Lehre). Im Entwicklungsplan in der Fassung März 2008 wurden die Eckpunkte der künftigen Ausgestaltung der Doktoratsstudien festgelegt. Bei der Einrichtung von Joint-PhD-Programmen steht die Universität Wien, wie bereits oben (Ziel E2) ausgeführt, vor besonders großen Schwierigkeiten bei der Ausgestaltung der Kooperationsvereinbarungen, insbesondere auf Grund der derzeitigen Ausgestaltung des Zulassungsrechts.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Umsetzung ist abhängig von der Kooperationsbereitschaft potentieller Partnereinrichtungen.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
4	Entwicklung und Umsetzung einer universitären Sprachenpolitik im europäischen Kontext	Die Kompetenz in mehreren Fremdsprachen ist innerhalb des Prozesses der europäischen Integration und bei der Schaffung einer europäischen wissensbasierten Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Als europäische Universität muss auch die Universität Wien Bedingungen und Anreize zur Entwicklung und Pflege der Mehrsprachigkeitskompetenz ihrer Studierenden schaffen. Die Universität Wien wird daher aktiv an der Schaffung eines europaweiten Netzes mitwirken, das sich gezielt der Entwicklung und der Umsetzung von universitätsweiten Sprachenpolitiken widmet und unter dem Namen HELP (Higher Education Language Policy) operieren wird.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Im Entwicklungsplan der Universität Wien vom März 2008 wurde ein Mission Statement der Universität Wien in Bezug auf die Entwicklung und Umsetzung einer universitären Sprachenpolitik im europäischen Kontext eingefügt: Als Folge ihres Selbstverständnisses als europäische Universität unterstützt die Universität Wien gesamteuropäische Strategien zur Förderung der Europäischen Mehrsprachigkeit. Dazu gehört ein vermehrtes Angebot von nicht-deutschsprachigen Lehrveranstaltungen ebenso wie die Förderung des Sprachkompetenzerwerbs von Studierenden nicht-philologischer Studienprogramme, die verstärkte Nutzung der Sprachkompetenz internationaler Studierender (z. B. durch Tandem-Lernen) und Lehrender (z. B. in der Betreuung nicht-deutschsprachiger wissenschaftlicher Arbeiten) sowie die verstärkte Beteiligung der Universität Wien an europäischen Forschungsprogrammen und Netzwerken zu diesem Thema. Das Engagement der Universität Wien tritt z. B. in der Teilnahme am EU-geförderten Projekt MOLAN (Network for the exchange of information about good practices that serve to motivate language learners; Projekt-Koordination Freie Universität Berlin), in dem die Universität Wien durch den zuständigen Vizerektor vertreten ist, zutage. Eine Sprachlernbörse wird am Sprachenzentrum der Universität Wien angeboten und fördert den sprachlichen und interkulturellen Austausch der Studierenden. Die Universität Wien setzt weiters beispielsweise auch Initiativen zur Verankerung der österreichischen Gebärdensprache in Form eines Erweiterungscurriculums.

2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

Das Vorhaben wird an Hand des Mission Statements weiter entwickelt.

Ziele

[illegible]

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Stärkung interuniversitärer Initiativen – Forschung	Die Universität Wien plant gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien die Weiterentwicklung der bisherigen Zusammenarbeit in den molekularen Biowissenschaften. Nach der 2005 erfolgten Gründung der Max F. Perutz Laboratories GmbH soll die Zusammenarbeit der beiden Universitäten innerhalb dieses Kooperationsmodells intensiviert werden. Durch die Kooperation wird es möglich, das Center of Integrated Bioinformatics Vienna (CIBIV) aufzubauen und weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Innsbruck soll beim FWF ein E-Cluster „Krebsforschung“ im Rahmen der ersten Ausschreibung beantragt werden. Wiewohl dafür Infrastruktur-Overheads vorgesehen sind, erfordert der Projektstart infrastrukturelle Vorarbeiten (hohe Qualität der vorhandenen Infrastruktur wird Voraussetzung für den Zuschlag sein). Die Universität Wien und die Universität für Bodenkultur Wien bekennen sich zu einer Strukturbereinigung und planen eine Kooperation im Bereich Geowissenschaften und Risikoforschung am Standort Wien. Diese beinhaltet Schwerpunktsetzungen an den beiden Universitäten, Abstimmung bei Berufungen und bei Anschaffungen von Großgeräten sowie eine gemeinsame Nutzung von analytischen Einrichtungen.	31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Prof. Graham Warren konnte von der Yale University auf eine Doppelprofessur an die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien berufen werden und nimmt die Funktion des Scientific Director der Max F. Perutz Laboratories (MFPL) war. Im Rahmen dieser Kooperation wurden darüber hinaus bereits drei neue junior groups gemeinsam eingerichtet und der Bereich der international anerkannten strukturierten Doktoratsprogramme weiterentwickelt.

Das Center of Integrated Bioinformatics Vienna (CIBIV) hat sich bereits gut etabliert; neben einigen Drittmittelprojekten wurde auch bereits eine weitere WWTF Stiftungsprofessur für Mathematik und Biologie gemeinsam mit der Fakultät für Mathematik eingeworben. Im Bereich der Lehre ist im Bachelorstudium Informatik an der Universität Wien auch ein Ausprägungsfach Bioinformatik vorgesehen. Weiters ist an der Universität Wien ein Masterstudium Bioinformatik in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Universität Wien und anderen Bildungseinrichtungen geplant.

Auf Auftrag des bm:wf Erstellung eines Konzeptes für ein nationales Krebszentrum gemeinsam mit der Universität Innsbruck und der MUW und dem Verein Kinderkrebsforschung (St. Anna Kinderspital); vorgesehen ist nun die Weitergabe des zwischenzeitlich abgeschlossenen Konzeptes an den Rat für Forschung und Technologieentwicklung.

Seitens beider Universitäten arbeiten die beteiligten WissenschaftlerInnen intensiv an der Gestaltung der Kooperation im Bereich Geowissenschaften und Risikoforschung; nicht zuletzt auf Grund des Wechsels im Rektorat der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) kam es hier zu Verzögerungen; es ist ein entsprechender Vorschlag noch im Sommersemester 2008 zu erwarten.

2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

Die ersten beiden Vorhaben sind bereits umgesetzt. Bei der Krebsforschung, aber vor allem auch bei der Kooperation mit der BOKU hat die Universität Wien ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Entwicklungsplan und in den Leistungsvereinbarungen dokumentiert und arbeitet an Kooperationsmodellen, um das Ziel für 2009 zu erfüllen, kann dies aber nicht garantieren.

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Lehrverbund zwischen der Universität Wien und weiteren Universitäten im Wiener Raum	Die Universität Wien strebt eine interuniversitäre Zusammenarbeit in der Lehre mit der Medizinischen Universität Wien im Rahmen eines Lehrverbundes im pflegewissenschaftlichen und im (medizin)informatischen Bereich an. Die Universität Wien richtet das Magisterstudium Pflegewissenschaft ein, das an das Bakkalaureatsstudium an der Medizinischen Universität Wien anschließt. Aufbauend auf ein Bakkalaureatsstudium Informatik soll das Magisterstudium Medizininformatik an der Medizinischen Universität Wien eingerichtet werden. Im Lehrverbund Geowissenschaften werden die beteiligten Universitäten ihre Studien und Lehrveranstaltungen aufeinander abstimmen, um ein koordiniertes Lehrangebot und die Optimierung der Labornutzung zu erreichen. Das erfolgreiche Modell der Zusammenarbeit zwischen der Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien im Bereich der PhD-Programme soll weiter ausgebaut werden: Neben dem PhD-Programm Finanzwirtschaft (Finance) ist ein gemeinsames PhD-Programm Volkswirtschaft (Economics) geplant. Lehrverbünde sind durch die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen, gemeinsame Betreuung von Magisterarbeiten und Dissertationen und den wechselseitigen Zugang zu weiterführenden Studien gekennzeichnet.	31.12.2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Im Entwicklungsplan in der Fassung April 2006, der die Basis für die Leistungsvereinbarung bildete, waren ursprünglich Kooperationen in der Lehre mit mehreren Bildungseinrichtungen vorgesehen (siehe auch Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens). Unter anderem war ein zwischen Universität Wien und Medizinischer Universität Wien (MUW) geplanter Lehrverbund im Bereich der Pflegewissenschaften vorgesehen, der die Einführung eines Bachelorprogramms Pflegewissenschaft an der MUW vorgesehen hätte, das als Grundlage eines an der Universität Wien einzurichtenden Masterprogramms gedient hätte. In der Leistungsvereinbarung der Medizinischen Universität Wien mit dem zuständigen Ministerium ist der zwischen den Universitäten akkordierte Vorschlag nicht mehr enthalten. Die Universität Wien bahnt eine Kooperation mit Fachhochschulen im Wiener Raum an, um das Ziel der Verankerung des Studiums Pflegewissenschaft trotzdem zu erreichen. Im Entwicklungsplan vom März 2008 sind weitere Kooperationsmodelle angeführt, die erreicht werden sollten. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Wie bei allen Kooperationsmodellen ist für eine Verankerung die Zustimmung beider Vertragspartner erforderlich. Die Universität Wien hat ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Entwicklungsplan und in den Leistungsvereinbarungen dokumentiert und arbeitet an Kooperationsmodellen, um das Ziel für 2009 zu erfüllen. Dazu werden auch andere als im Vorhaben genannte Kooperationsmodelle entwickelt.				

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Nationale Fachdidaktikzentren in Biologie, Chemie und Physik	Nationale Fachdidaktikzentren verfolgen das Ziel, im Bereich des Lernens und Lehrens der jeweiligen Fächer forschend, entwickelnd und beratend tätig zu sein und den Unterricht und die LehrerInnenbildung in den entsprechenden Fächern in Österreich zu verbessern. Die Universität Wien plant, die nationalen Fachdidaktikzentren bei Fortsetzung der finanziellen Unterstützung entsprechend auszustatten, um Forschung, Lehre und Weiterbildung in diesem Bereich zu stärken. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in den Unterricht, in die LehrerInnenbildung und Schulentwicklung einfließen. Mit der Etablierung der nationalen Fachdidaktikzentren verstärkt die Universität Wien die Zusammenarbeit mit anderen Universitätsstandorten in Fragen der LehrerInnenbildung und Weiterbildung.	kontinuierlich bis 31.12.2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Am Aufbau der Fachdidaktischen Zentren (AECC: Austrian Educational Competence Center) wurde aktiv gearbeitet. Es wurden Organisationsformen für die Fachdidaktikzentren Biologie, Chemie und Physik geschaffen und Teams etabliert. Drei Professuren wurden ausgeschrieben und die Bewerbungsverfahren abgehalten. Als erste neu berufene Professorin konnte Frau Prof. Lembens für die Fachdidaktik Chemie an der Universität Wien begrüßt werden. Alle drei AECCs wurden sowohl im Bereich der LehrerInnenfortbildung als auch im Bereich der Fachdidaktikforschung aktiv. Zudem haben alle drei AECCs österreichweite Netzwerke weiter ausgebaut (z. B. im Rahmen von IMST) und auch aktiv Informations- und Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Die Kooperation der Universität Wien und des zuständigen Bundesministeriums wurde vorläufig für die laufende Leistungsvereinbarungsperiode abgeschlossen. Die Entwicklungsplanung der Universität Wien sieht vor, die Professuren nach dem Auslaufen der zweijährigen Befristung unbefristet auszuschreiben und zu besetzen. Im Zuge der Leistungsvereinbarungen mit dem zuständigen Bundesministerium für die Jahre 2010 bis 2012 wird über die Weiterführung der Kompetenzzentren verhandelt werden. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Durch intensive KandidatInnensuche für die Professuren erfolgten die Berufungen später als geplant, der Aufbau der AECCs konnte aber durch aktive Beteiligung interimistischer Leiter zügig vorangebracht werden.				
Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
4	Forschungsplattform für Ethik und Recht in der Medizin	Die in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien errichtete Forschungsplattform Ethik und Recht in der Medizin dient der wissenschaftlichen Bearbeitung medizin-, bioethischer und medizinrechtlicher Fragestellungen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit beider Universitäten soll in diesen Bereichen weiterentwickelt werden.	kontinuierlich bis 31.12.2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die Aufgabe der genannten Einrichtung ist die interdisziplinäre Vertretung der Medizinethik und des Medizinrechts in Forschung, Lehre und Beratung, insbesondere durch Forschungsprojekte, wissenschaftliche Tagungen, Forschungsgespräche, Publikationen (insbesondere auch durch eine eigene Schriftenreihe), Angebot von eigenen Lehrveranstaltungen und Einbeziehung des Lehrangebots anderer Fakultäten, Beteiligung an der Lehre im Rahmen der Medizinischen Universität, Mitarbeit in einschlägigen Ethikkommissionen, Einzelfallberatung und Erstellung von Gutachten sowie Politikberatung (insbesondere Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt). Zentrales Ziel ist die Organisation eines wissenschaftlichen Diskurses über medizinethische und medizinrechtliche Fragestellungen unter stetem Bezug zur Praxis und unter angemessener und ausgewogener Einbeziehung der von den beteiligten Fakultäten vertretenen fachlichen Disziplinen. Als exemplarische Beispiele können eine Studie über die rechtlichen, ethischen und faktischen Erfahrungen nach In-Kraft-Treten des Patientenverfügungs-Gesetzes sowie die Plattform für Patientensicherheit genannt werden.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Aktivitäten werden im beschriebenen Ausmaß weiterverfolgt.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
5	Gemeinsame Aktionen im Bereich Public Understanding of Science	Die Stärkung des öffentlichen Verständnisses von Wissenschaft und der Abbau von Barrieren beim Universitätszugang insbesondere im naturwissenschaftlichen Bereich ist der Universität Wien ein großes Anliegen. Dies kann insbesondere über Wissenschaftsvermittlung für Kinder und Jugendliche erreicht werden. Die Universität Wien strebt in diesem Bereich eine Verstärkung der interuniversitären Kooperationen an.	jährlich, 2007 bis 2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Mit der KinderuniWien wurde ein Kooperationsprojekt mehrerer Universitäten etabliert. Im Jahr 2007 nahmen 3.500 Kinder an der KinderuniWien teil und lernten dabei vier Universitätsstandorte in Wien kennen, wobei WissenschaftlerInnen von acht wissenschaftlichen Institutionen an der KinderuniWien mitwirkten. Im Projekt „University meets Public“, einem Kooperationsprojekt der Universität Wien mit dem Verband Wiener Volksbildung, engagieren sich weiterhin, wie schon seit nunmehr zehn Jahren, Lehrende der Universität Wien. So kann eine breite Öffentlichkeit angesprochen werden. Im Jahr 2007 wurden mehr als 169 Vorträge von insgesamt 1.981 TeilnehmerInnen besucht.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ein Ausbau der Aktivitäten ist geplant (siehe dazu auch Gesellschaftliche Zielsetzungen – Vorhaben)

G. Spezifische Bereiche

G4. Besondere Organisationseinheiten und Einrichtungen – Universitätssport

Ziele

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
G4.1	Erhöhung der Zahl der TeilnehmerInnen an Aktivitäten im Breiten- und Spitzensport durch Schaffung zusätzlicher Sporthallen in der Sensengasse	TeilnehmerInnen an Angeboten des USI pro Kurstag	6000	k.A.	6000	-	-	k.A.	7000
Die Steigerung der TeilnehmerInnenzahlen, die am Universitätssportinstitut betreut werden können, steht mit der Fertigstellung der Sporthallen in der Sensengasse in Zusammenhang. Nach intensiven Verhandlungen im letzten Jahr kam es nun zu einem Vertragsabschluss gekommen, sodass im April 2008 die Grundsteinlegung erfolgen konnte. Der Übergabetermin der Sportstätte Sensengasse an das USI ist mit dem Sommerbeginn 2009 geplant. Aus universitärer Sicht wäre es wünschenswert, wenn die Vorbereitungen für den Beginn des Übungsbetriebes (Gerätebeschaffung, Montagen, Rasenpflege in der Außenanlage, etc.) noch über den Sommer 2009 getätigt werden könnten. Der früheste Termin für den Beginn der Sportkurse in der Sensengasse ist daher das Wintersemester 2009/10. Durch diese Veränderung wird es möglich sein, die Zahl der TeilnehmerInnen am Sportprogramm des USI zu steigern.									

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Erweiterte Sport- und Kursangebote für Leistungssport, Breitensport und TrainerInnen- und LehrerInnenausbildung	Zur Bedeckung der stetig steigenden Nachfrage soll die vorhandene Sportinfrastruktur ausgebaut werden: Als Vorhaben sind der Neubau der Sporthallen Sensengasse und der Ausbau Schmelz USZ III geplant. Der Neubau der Sporthallen Sensengasse wird vereinbart (Verlegung der Sporthallen vom Standort Dr. Karl-Lueger-Ring zum Standort Sensengasse im Rahmen der Generalsanierung der Universitätsbibliothek). Hinsichtlich des USZ III ist die Vorentwurfsplanung freigegeben; sollte das Bauvorhaben USZ III nicht realisiert werden, trägt die Kosten der Vorentwurfsplanung das bm:bwk.	2009	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Neubau Sporthallen Sensengasse: Der Mietvertrag mit der BIG wurde im Jänner 2008 unterzeichnet und eine Nutzungsvereinbarung mit dem Stadtschulrat ausverhandelt, am 3. 4. 2008 erfolgte die Grundsteinlegung. Ausbau Schmelz USZ III: Das aus 2002 stammende Vorprojekt wurde inhaltlich geprüft, seitens der NutzerInnen wurden die aktuellen Anforderungen festgelegt. Die Übermittlung eines Angebotes für die Vorentwurfsplanung wurde von der BIG für April 2008 zugesagt.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Neubau Sporthallen Sensengasse: Geplanter Fertigstellungstermin ist Herbst 2009. Ausbau Schmelz USZ III: Vorliegen der Vorentwurfsplanung bis Herbst 2008.

G6. Bibliotheken

Vorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Universitätsbibliothek: Optimierung des Zuganges zu den wertvollen historischen Beständen Erhaltung des Kulturguts	Etwa 10% der 144.383 im Eigentum des Bundes verbliebenen Bände an der Universitätsbibliothek Wien weisen gröbere Schäden im Bereich Bucheinband und Bindung auf; Folgen von früheren Wasserschäden und Schimmelbefall beeinträchtigen ebenfalls diesen wertvollen Bestand. Im Sinne der Erhaltung dieses wertvollen Kulturgutes und der Zugänglichkeit für die Forschung soll die Restaurierung der beschädigten Bände laufend fortgesetzt werden. Im Zuge dieser Restaurierungsmaßnahmen sollen die Bestände auch eingescannt werden, damit sie für eine zeit- und ortsunabhängige Benützung zur Verfügung stehen.	Laufend	

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Plangemäß wurden laufend beschädigte Bände einer Restaurierung zugeführt. Gleichzeitig wurde mit E-Books on Demand (EOD) ein neues Service eingeführt, bei dem urheberrechtsfreie Bücher auf Wunsch digitalisiert und als E-Books im PDF-Format mit automatisch erkanntem Volltext (OCR ohne Korrektur) ausgeliefert werden. Wie bei einem Document Delivery Service zahlen die KundInnen für das Service. Zusätzlich zur Auslieferung an die KundInnen werden die Digitalisate langfristig archiviert und im Internet der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Vorhaben läuft plangemäß, es endet nicht mit 2009.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Kooperation im Bereich der e-Medien (Konsortialstelle)	Mit 1. Juli 2005 haben sich zwölf Universitätsbibliotheken zu einer Kooperation e-Medien zusammengeschlossen. Ziel ist der koordinierte Erwerb von Nutzungsrechten an Inhalten von Datenbanken, elektronischen Zeitschriften, elektronischen Büchern durch die teilnehmenden Einrichtungen und die koordinierende Administration dieser Ressourcen im Sinne einer Ressourcenoptimierung.	Laufend	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die „Kooperation E-Medien Österreich“ wurde auf Fachhochschulbibliotheken, Landesbibliotheken, die Österreichische Nationalbibliothek sowie sonstige öffentliche und private nicht-kommerzielle Informations- und Forschungseinrichtungen ausgebaut und betreibt für alle teilnehmenden Institutionen erfolgreich den koordinierten Kauf- und Lizenzerwerb von Datenbanken, elektronischen Zeitschriften, elektronischen Büchern und die koordinierte Administration dieser Ressourcen.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Vorhaben läuft plangemäß, es endet nicht mit 2009.

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
3	Untersuchung der ungeklärten Bestände an den bibliothekarischen Einrichtungen der Universität Wien aus den Jahren 1938–1945	Während der NS-Zeit haben Bibliotheken in Deutschland und Österreich Bücher (größtenteils aus jüdischem Besitz) unrechtmäßig erworben. Identifizierung und Rückgabe dieses Raubguts wurden mittlerweile zum Gegenstand der Gesetzgebung (Rückgabegesetze), wissenschaftlicher Diskussion und konkreter Recherche sowie Restitution. Dass die Bibliotheken des Bibliotheks- und Archivwesens unrechtmäßig erworbene Bücher in ihrem Bestand haben, ist bekannt (z. B. Bestand Tanzenberg). Im Rahmen des Vorhabens gilt es, diese zu identifizieren und für eine allfällige Rückgabe vorzubereiten. Prioritär ist dieses Vorhaben für das Selbstverständnis der Universität Wien, historisches Unrecht in der eigenen Institution aufzudecken und zu bearbeiten. Angesichts der Tatsache, dass die Provenienzforschung in der ÖNB als weitgehend abgeschlossen gilt (vgl. 6. Restitutionsbericht des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur), ist zudem proaktiv der öffentlichen Diskussion über die Rolle der UB Wien zu begegnen.	Laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Im Rahmen des Projekts werden systematisch die Eingänge aus den Jahren 1938 bis 1945 sowohl in der Hauptbibliothek als auch in den Fachbereichs- und Institutsbibliotheken durchforstet. Neben Archivmaterial, Inventarbüchern und historischen Quellen geben vor allem Besitzeinträge in den Büchern Hinweise auf bedenkliche Erwerbungen. Bisher wurden etwa 2.000 restitutionswürdige Bände identifiziert. 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Bestandsaufnahme in den bibliothekarischen Standorten ist weitgehend abgeschlossen. Mit der Erbensuche wurde begonnen.				

H. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Finanzbedarf	Ampelstatus
1	Generalsanierungsprogramm (Liste I)	Erweiterung und Funktionssanierung der Universitätsbibliothek im Hauptgebäude Sanierung Althanstraße Biologiezentrum (UZA I)	2013	Bereits zwischen bm:bwk, BIG und ÖRK akkordiert.	

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Universitätsbibliothek: Aus den in Liste I bewilligten Mitteln ist nur ein Teil der Generalsanierung finanzierbar. Dieser umfasst im Wesentlichen die Errichtung von zusätzlichen Bibliotheksarchiven durch Ausbau vorhandener Kellerräume (damit Schaffung von erforderlichen Flächen für die in Teil II durchzuführende Sanierung der Büchertürme) und Verlegung der Entlehnung ins Erdgeschoß des Hauptgebäudes (notwendige Teilung der Besucherströme gemäß Brandschutzkonzept). Die Vorentwurfsplanung wurde im Dezember 2007 freigegeben, die Entwurfsplanung steht kurz vor Freigabe. Der Mietvertragsentwurf wird seitens BIG in Kürze übermittelt, der Mietvertrag muss gemäß Zeitplan bis Ende Mai 2008 unterfertigt werden. Baubeginn ist für Oktober 2008 geplant. Althanstraße Biologiezentrum: 2007 wurde seitens der BIG die Gebäudezustandsanalyse durchgeführt und gemeinsam mit der Universität ein Raumnutzungskonzept erstellt. Aufgrund der nun vorliegenden Grobkostenschätzung für die Sanierungsmaßnahmen (erhebliche Mehrkosten gegenüber der Schätzung für Liste I, die ohne Bestandsanalyse vorgenommen wurde) muss ein Teil der Kosten in die Liste II des Generalsanierungsprogrammes aufgenommen werden.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Universitätsbibliothek: Teil I der Sanierung wird voraussichtlich im Herbst 2010 abgeschlossen sein. Mit den in Liste I bewilligten Mitteln kann nur ein Teil der Gesamtsanierung erfolgen. Die Realisierung des Gesamtprojekts ist abhängig vom Ergebnis der noch laufenden Verhandlungen zwischen Universitätenkonferenz und Bundesministerium. Althanstraße Biologiezentrum: Ob die Sanierungsarbeiten bis 2013 abgeschlossen werden können, hängt vom Zeitpunkt der Freigabe der zusätzlich erforderlichen Mittel ab.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Finanzbedarf	Ampelstatus
2	Generalsanierungsprogramm	Siehe Liste II	2013	Derzeit erst grob abgeschätzt Detailprüfung des Finanzierungsbedarfs (gemeinsam mit BIG) noch offen	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? In Liste II des Generalsanierungsprogrammes war ursprünglich nur die Sternwarte in der Türkenschanzstraße beinhaltet, dafür gibt es eine Grobkostenschätzung aus dem Jahr 2004. Die Universität hat eine Konzeptstudie für eine mögliche Neugestaltung in Auftrag gegeben, als nächster Schritt erfolgt eine Raumbedarfsanalyse. Nach Abstimmung mit allen Universitäten wurde von der Rektorenkonferenz beschlossen, notwendige Ergänzungen zu Tranche I in die Liste II mit aufzunehmen. Die Universität Wien hat hier den zweiten Teil der Sanierung der Universitätsbibliothek (Büchertürme – Planungsausschreibung der BIG für die Neugestaltung ist bereits erfolgt) und die fehlenden Mittel für die Gesamtsanierung des Biologiezentrums angeführt (siehe die Erläuterungen zum Vorhaben 1). Weiters wurde eine Ergänzungstranche zur Liste II ausgearbeitet, in die alle Objekte der Universitäten, die zwischenzeitlich als Generalsanierungsfall zu betrachten sind, aufgenommen wurden. Seitens der Universität Wien ist hier das Physik/Chemie-Gebäude in der Währinger Straße 38–42 genannt. Eine detaillierte Erhebung der erforderlichen ArbeitnehmerInnen- und Brandschutzmaßnahmen inklusive Grobkostenschätzung liegt vor.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Um die Sanierungen bis 2013 abschließen zu können, ist eine rasche Freigabe der Mittel erforderlich.

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
3	Ersatz Brünner Straße	Der derzeitige Standort ist disloziert und öffentlich schwer erreichbar (keine direkte U-Bahnanbindung). Um die Kooperation innerhalb der Universität zu verstärken, wird ein Standort in der Innenstadt angestrebt.	ehest möglich	

Erläuterung zum Ampelstatus	
1)	Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Das Raum- und Ressourcenmanagement prüft laufend freiwerdende Objekte im Innenstadtbereich. Derzeit ist ein möglicher Standort in Verhandlung, wobei das technische Gutachten zur Abschätzung der erforderlichen Investitionen bis Sommer 2008 fertig gestellt werden wird.
2)	Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Die Realisierung hängt auch von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Dies soll Gegenstand der nächsten Leistungsvereinbarungsverhandlungen sein.

21. Stück – Ausgegeben am 29.04.2008 – Nr. 131-132

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
4	Neubau Sensengasse 1-3 und / oder Währinger Str. 29-31	Ersatz für Berggasse 11, Garnisongasse 3, Maria Theresien Straße 3, Universitätsstraße 10, Lenaugasse 2, Liebiggasse 4 etc. je nach Realisierung des Vorhabens Diese Häuser bieten keine adäquate Nutzung für den Universitätsbetrieb (teilweise Mitnutzung durch Privatmieter/Innen). Zusammenführung von dislozierten Standorten.	2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die Mietverträge für Währinger Straße 29–31 und Sensengasse 1–3 wurden im November 2007 unterzeichnet. Vereinbart wurde ein fixer Mietzins, daher mussten vor Vertragsabschluss Raum- und Funktionsprogramm und bauseitig herzustellende Ausstattung bereits genau festgelegt werden. Im Gebäude Währinger Straße 29–31 werden die Fakultät für Informatik, das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, die zugehörigen Bibliotheken und die Chemie-Bibliothek untergebracht. In das Gebäude Sensengasse 1–3 erfolgt die Einsiedlung der Bildungswissenschaft und eines Teils der Sprach- und Literaturwissenschaft (derzeit in Berggasse 11). 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Vereinbarter Übergabetermin für Sensengasse 1–3 ist der 1. 1. 2010, für Währinger Straße 29–31 der 1. 8. 2010.				

Leistungsbericht der Universität Wien über das Kalenderjahr 2007 Anhang 2 Bericht über Maßnahmen und Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

1. Maßnahmen und Programme im Rahmen universitärer Personalentwicklung

Wesentlich zur Förderung der JungwissenschaftlerInnen war insbesondere auch die Bereitstellung von Reisekosten für den Besuch von Konferenzen und kurzfristigen wissenschaftlichen Aufenthalten, die im Rahmen der Zielvereinbarungen vergeben wurden und von den Fakultäten und Zentren mit großem Interesse angesprochen wurden. Auf gesamtuniversitärer Ebene werden für DissertantInnen aller Wissenschaftsdisziplinen Mittel für Forschungsaufenthalte im Ausland bereitgestellt. Zusätzlich wurde ein neues Programm aufgelegt, welches DissertantInnen ermöglichen wird, ihre ersten Forschungsergebnisse auf internationalen Konferenzen zu präsentieren. In Zukunft soll die personenbezogene Förderung noch weiter ausgebaut werden, insbesondere sollen Förderlücken in der späten Postdoc-Phase geschlossen werden, die leider immer wieder zwischen drittmittelfinanzierten Projekten entstehen. Die Universität Wien hat in diesem Zusammenhang im Entwicklungsplan die Absicht festgelegt, jährlich zwölf für ein Jahr befristete Stellen („Junior Sabbaticals“, inkl. Reisekosten und sonstiger Aufwendungen) universitätsweit über eine kompetitive Beurteilung an ausgezeichnet ausgewiesene JungwissenschaftlerInnen zu vergeben.

Ein weiterer wesentlicher Punkt zur Förderung von JungwissenschaftlerInnen ist die Vergabe von Dauerstellen an JungwissenschaftlerInnen, die eine besonders hohe Forschungsleistung vorweisen können, um einen „Brain-Drain“ von der Universität Wien zu vermeiden. Die Vergabe dieser Stellen erfolgt im Wettbewerb auf Basis eines fachspezifisch vergleichenden Auswahlverfahrens mit internationalen Gutachten. Frei werdende Stellen werden laufend geblockt ausgeschrieben. So wird sichergestellt, dass die Chancen auch für die nächste Generation von JungwissenschaftlerInnen im vollen Umfang erhalten bleiben.

2. Maßnahmen und Programme im Rahmen der Doktoratsausbildung

Die Universität Wien hat sich eine umfassende Förderung von JungwissenschaftlerInnen zum Ziel gesetzt. Dies beinhaltet unter anderem auch die Förderung von JungwissenschaftlerInnen in strukturierten Doktoratsprogrammen sowie auch die individuelle Betreuung von DissertandInnen. Die Universität Wien unterstützt WissenschaftlerInnen bei der Einreichung von FWF-Doktoratskollegs. JungwissenschaftlerInnen werden in diesen Kollegs, ganz im Sinn der Europäischen Richtlinien (Stichwort: „young independent researchers“) in bestehende Teams von WissenschaftlerInnen integriert und von diesen betreut. Ziel war und ist es, die JungwissenschaftlerInnen schon möglichst früh in die Forschung an den Fakultäten und Zentren einzubinden und eine umfassende Betreuung der JungwissenschaftlerInnen durch hochqualifizierte WissenschaftlerInnen der Universität Wien sicherzustellen. Bislang wurden von der Universität Wien in diesem Zusammenhang zwölf Initiativkollegs für jeweils drei Jahre gefördert. Die Qualifikation der an einem Initiativkolleg beteiligten WissenschaftlerInnen und die Qualität der Themen konnte über ein internationales Standards entsprechendes kompetitives Evaluationsverfahren gewährleistet werden. An der Universität Wien soll die Zahl von insgesamt zwölf Initiativkollegs auch in Zukunft in der Regel nicht überschritten werden, da ein Kolleg nach einer Förderung von drei Jahren in der Lage sein soll, weitere Drittmittel über externe Fördergeber einzuwerben. Bestehende Kollegs werden bei der Einwerbung weiterer Drittmittel speziell unterstützt. In diesem Zusammenhang erwartet die Universitätsleitung, dass sich die Initiativkollegs der Universität

Wien erfolgreich um die Einwerbung von FWF-Doktoratskollegs bemühen. Die dann frei werdenden finanziellen Mittel von Seiten der Universität Wien können so für neue Kollegs zur Verfügung gestellt werden. Dadurch, dass Mittel durch das Auslaufen bestehender Initiativkollegs frei werden und diese Mittel dann anderen Kollegs zur Verfügung stehen werden, erwartet sich die Universität Wien eine fachlich flächendeckende Beteiligung der Universität Wien an strukturierten Doktoratsprogrammen.

Nach den bisherigen Erfahrungen waren die Initiativkollegs sowohl hinsichtlich der Qualität (Qualität des wissenschaftlichen Outputs) als auch hinsichtlich der Quantität (Anzahl der KollegiatInnen in den Kollegs und Anzahl der beteiligten WissenschaftlerInnen) ein großer Erfolg. Darüber hinaus zeugt die Beteiligung der zu mehr als 50% aus dem Ausland stammenden DissertantInnen für die große Attraktivität der Programme. In Summe arbeiten 117 JungwissenschaftlerInnen in den Kollegs, wobei 52 aus Österreich, 37 aus der übrigen EU und 28 aus Nicht-EU-Ländern stammen. Auch was die Förderung von JungwissenschaftlerInnen betrifft, können sich die Kollegs „sehen lassen“: 42% der KollegiatInnen sind Frauen. In weiteren Doktoratskollegs an der Universität Wien sind in Summe 70 weitere WissenschaftlerInnen tätig. Die bestehenden Initiativkollegs sind interdisziplinär und bolognakonform. Die soziale Absicherung der KollegiatInnen erfolgt über Gehälter und selbstverständlich über eine umfassende Sozialversicherung der JungwissenschaftlerInnen. In Zukunft soll sowohl das Instrument der Initiativkollegs weiter genutzt werden, als auch eine weitere rege Beteiligung der Universität Wien an den entsprechenden Initiativen wie FWF-Doktoratskollegs und der EU erfolgen.

3. Maßnahmen und Programme im Zusammenhang mit universitärer Forschungsförderung

Weiters fördert die Universität Wien die Beteiligung von WissenschaftlerInnen, insbesondere von JungwissenschaftlerInnen, an Großprojekten und bietet daher seit 2006 das Instrument der Anschubfinanzierung an. Ziel dieser Unterstützungsmaßnahme ist es, die Zahl der KoordinatorInnen an der Universität Wien in Programmen wie z. B. dem EU-Forschungsrahmenprogramm, dem EU-Programm Lebenslanges Lernen, den FWF-Programmen Spezialforschungsbereiche, Nationale Forschungsnetzwerke, Doktoratskollegs sowie FFG-Kompetenzentren weiter zu erhöhen.

Auch in den an der Universität Wien eingerichteten Forschungsplattformen wird eine umfassende Nachwuchsförderung betrieben, da über die von der Universität Wien bereit gestellten Mittel insbesondere Personal-, aber auch Reisekosten von JungwissenschaftlerInnen zur Verfügung gestellt werden.

Ein weiteres bewährtes Mittel zur Förderung von JungwissenschaftlerInnen ist die Vergabe von Beihilfen zum Zwecke der Forschung (Forschungsstipendium).

Dieses Programm dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei der Durchführung von Forschungsprojekten. Es soll insbesondere der Beginn oder Abschluss eines Dissertationsprojekts unterstützt werden. Die Entscheidung über die Vergabe der Forschungsstipendien wird bereits seit der ersten Ausschreibung durch die Nachwuchskommission (universitätsinterne Expertenjury unter dem Vorsitz der Vizerektoren Engl und Mettinger) getroffen.

Die Anzahl der Einreichungen stieg von 92 im Jahr 2006 auf 173 im Jahr 2007 (+ 86%), davon waren 106 Antragstellerinnen und 67 männliche Antragsteller. Die Anzahl der genehmigten Anträge im Jahr 2007 betrug 46 (2006: 49).

4. Weitere Maßnahmen und Programme zur Nachwuchsförderung

Für besonders aktive JungwissenschaftlerInnen aus dem Bereich der Naturwissenschaften vergibt die Universität Wien in einem Intervall von zwei Jahren den Forschungspreis „Laudimaxima“.

Leistungsbericht der Universität Wien über das Kalenderjahr 2007**Anhang 3****Bericht über die Gestaltung von Studieneingangsphase und Zulassungsverfahren nach § 124b Universitätsgesetz 2002****1. Studieneingangsphase gemäß § 66 Universitätsgesetz 2002****1.1. Entwicklungen im Rahmen der Umstellung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur**

Der bewussten Gestaltung der Studieneingangsphasen in den Studien wird insbesondere im Rahmen der Umstellung der Studienangebote der Universität Wien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur verstärkt Beachtung geschenkt. Die Umstellung auf das dreigliedrige Studiensystem wird durch die Entwicklung einer zeitgemäßen, studierendenzentrierten Lehr-Lern-Kultur und ihrer organisatorischen Rahmenbedingungen begleitet und zieht sich durch alle Phasen der Studien. Der Entwicklungsplan definiert für beide Maßnahmenpakete Leitlinien für die Umsetzung: Für die Studiengestaltung steht die Definition von Bildungs- und Studienzielen für jedes einzelne Studium im Vordergrund, darauf aufbauend erfolgt die inhaltlich-didaktische Abstimmung der Studieninhalte in Form von Modulen und orientiert am „Student Workload“. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist die Neustrukturierung der Studieneingangsphase, die den Studierenden am Beginn des Studiums die zentralen Inhalte und Methoden des Studiums nahebringen soll. Den Studierenden soll auf diese Weise auch die eigenständige Überprüfung der Studienwahlentscheidung ermöglicht werden. In vielen Studien finden außercurriculare Orientierungsveranstaltungen zu Beginn des Studiums statt.

Das Ausmaß und die Ausgestaltung der Studieneingangsphasen sind fachspezifisch unterschiedlich, die Universität Wien hat den Curricular-Arbeitsgruppen für die Studieneingangsphase keine Mindestanzahl an ECTS-Anrechnungspunkten vorgeschrieben, um fachspezifischen Aspekten den erforderlichen Raum für eine grundlegende Orientierung zu bieten. Empfohlen wurde ein Ausmaß von 15 ECTS-Anrechnungspunkten.

1.2. Besondere Formen der Ausgestaltung der Studieneingangsphase

In den neuen sozialwissenschaftlichen Bachelorstudien konnte eine besondere Form der Studieneingangsphase konzipiert werden, die seit dem Wintersemester 2007/08 zur Anwendung kommt: Die Bachelorstudien Politikwissenschaft, Soziologie sowie Kultur- und Sozialanthropologie beinhalten eine gemeinsame Phase („STEP 1“), die aus den Vorlesungen „Einführung in die Theorien der Sozialwissenschaften“ (5 ECTS), „Einführung in aktuelle Forschungsfelder der Sozialwissenschaften“ (5 ECTS) und „Einführung in die Methoden der Sozialwissenschaften“ (5 ECTS) besteht. Dieses grundlegende Angebot unterscheidet sich zwischen den Studien nicht. Daneben werden pro Studium weitere 15 ECTS-Anrechnungspunkte zum Thema „Einführung in das sozialwissenschaftliche Arbeiten“ mit einem fachspezifischen Schwerpunkt pro Studium angeboten, um in die Denkweisen und Methoden in die einzelnen Studien einzuführen („STEP 2“). Neben der Möglichkeit der Orientierung nach den ersten 15 ECTS-Anrechnungspunkten ist auch im Bereich der zweiten 15 ECTS-Anrechnungspunkte noch ein einfacher Wechsel zwischen den Bachelorstudien möglich, da auch alle im Rahmen der zweiten 15 ECTS-Anrechnungspunkte erbrachten Leistungen anerkannt werden.

Das gesamte Angebot der studienübergreifenden Studieneingangsphase greift auf ein gemeinsames eLearning-Konzept zurück. Alle Vorlesungen des Moduls STEP 1 werden eLearning-gestützt abgehalten. Begleitend zu den Vorlesungen werden Online-Kurse auf der universitären Lernplattform zur Verfügung gestellt. In diesen Kursen finden Studierende wichtige Informationen und prüfungsrelevante Materialien für die Vorlesungen und haben die Möglichkeit, die Inhalte in von Teaching Assistants betreuten Diskussionsforen zu diskutieren und sich auf die Prüfungen vorzubereiten.

2. Studien mit Zugangsbeschränkungen gemäß § 124b Universitätsgesetz 2002

2.1 Betroffene Studien und Art des Auswahlverfahrens

Semester	Studien	Art des Verfahrens
Wintersemester 2006/07	Psychologie	Auswahlverfahren NACH der
Sommersemester 2007	Psychologie	Zulassung

In den übrigen Studien wurden im Berichtszeitraum (Studienjahr 2006/07) keine Auswahlverfahren durchgeführt.

2.2 Grundsätze des Auswahlverfahrens

Das Rektorat der Universität Wien übt die ihm gemäß § 124b Universitätsgesetz 2002 übertragenen Kompetenzen unter Einbeziehung der betroffenen Studienprogrammleiterinnen und Studienprogrammleiter sowie der betroffenen Dekaninnen und Dekane und des Senats aus. Das Rektorat hat im Berichtszeitraum pro Studienjahr bzw. Semester nach der Stellungnahme des Senats die Genehmigung des Universitätsrats zu den Festlegungen für das Auswahlverfahren eingeholt und die erforderlichen Schritte im Verordnungsweg erlassen.

Das Rektorat wendete das Instrument des Auswahlverfahrens in jenen Studien an, in denen ein starker Zuwachs an Studierenden zu verzeichnen war. Ausgehend von den durchschnittlichen Zulassungszahlen der Studienjahre 2002/03 bis 2004/05 wurde in jenen Studien ein Auswahlverfahren eingeführt, in denen ein Anstieg der Studierendenzahlen zu erwarten war. Ziel war es, den laufenden Betrieb, der in einigen Studien bereits am Limit liegt, aufrechtzuerhalten. Da keine Sonderfinanzierungen durch das zuständige Bundesministerium in Aussicht gestellt werden, gestatten die verfügbaren Ressourcen keine Ausweitung der bestehenden Studierendenzahlen in den betreffenden Studien.

Das Rektorat sprach sich im Rahmen der Konzeption von Auswahlverfahren gegen Systeme aus, die als einzige Kriterien für die Zulassung den Zeitpunkt des Abschlusses des Zulassungsverfahrens („first come – first served“) oder die Abschlussnoten des Reifezeugnisses heranziehen. Damit folgte das Rektorat der Empfehlung des Österreichischen Wissenschaftsrats, der sich bei der Auswahl der Studierenden für die Heranziehung der Kriterien Studierfähigkeit, Begabung und Eignung ausspricht. Die Universität Wien führte aus diesem Grund keine Aufnahmeverfahren vor der Zulassung durch.

2.3 Kurzbeschreibung des Auswahlverfahrens

Auswahlverfahren nach der Zulassung beruhen an der Universität Wien auf zumindest zwei Prüfungen. Bestimmungen zum erfassten Personenkreis, Ausnahmebestimmungen (insbesondere für Studierende im Rahmen von Mobilitätsprogrammen und auch für Studierende mit Behinderung), die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze und die Kriterien für das Auswahlverfahren (Lehrveranstaltungen der Studieneingangsphase) wurden im Verordnungsweg erlassen (Verordnung des Rektorats bezüglich des Auswahlverfahrens gemäß § 124b Universitätsgesetz 2002 für das Diplomstudium Psychologie vom 20. 9. 2006, erschienen im Mitteilungsblatt der Universität Wien gemäß UG 2002, 44. Stück, Nummer 279).

Im Studienrechtlichen Teil der Satzung der Universität Wien wurden für Auswahlverfahren Sonderbestimmungen bezüglich der Rückerstattung des Studienbeitrags erlassen (§ 25 Abs. 3a): Der der Universität Wien verbleibende Studienbeitrag ist auf Antrag rückzuerstatten, wenn eine Studierende oder ein Studierender zu einem Studium an der Universität Wien zugelassen war, in dem ein Auswahlverfahren nach § 124b Universitätsgesetz 2002 durchgeführt wird,

sie oder er sich im betreffenden Semester dem Auswahlverfahren unterzogen hat und nach dem Auswahlverfahren nicht berücksichtigt worden ist,
 sie oder er das Studium vor Ende der Nachfrist abbricht,
 ihre oder seine Zulassung zu sämtlichen Studien an allen österreichischen Universitäten erlischt und
 sie oder er von der Rückerstattung des Studienbeitrages nach diesem Absatz bisher höchstens zwei Mal Gebrauch gemacht hat.

2.4 Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze

§ 124b Abs. 2 Universitätsgesetz 2002 lautet: Bei der Festsetzung der Zahl der Studierenden ist sicher zu stellen, dass in den jeweiligen Studien mindestens gleich vielen Studierenden wie bisher das Studium möglich ist. Die Erläuterungen zu § 124b Abs. 2 Universitätsgesetz 2002 präzisieren diese Anordnung dahingehend, dass im Falle von Zulassungsprüfungen die Zahl der StudienbeginnerInnen nicht unterschritten werden darf, in Auswahlverfahren nach der Zulassung – wie an der Universität Wien – ist als Kapazitätsgrenze mindestens die Zahl von Studierenden festzulegen, die bisher in die Lehrveranstaltungen mit einer beschränkten Zahl an TeilnehmerInnen aufgenommen wurden (AA-157 XXII. GP). Die Festlegung der Studienplätze erfolgte an der Universität Wien nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen und orientiert an den Erläuterungen.

Im Studium Psychologie wurde als Grenze die Zahl der bisher angebotenen Plätze in den ersten prüfungsimmanenten Übungen zur Psychologischen Methodenlehre I und Statistik, somit insgesamt 600 pro Studienjahr, festgelegt.

2.5. Statistische Daten

2.5.1. Entwicklung der InteressentInnenzahlen

InteressentInnen für das Studium Psychologie (nach Geschlecht und Nationalität bzw. Herkunft des Reifezeugnisses)						
	Wintersemester 2006/07			Sommersemester 2007		
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt
BildungsinländerInnen	179	632	811	40	70	110
Deutschland	115	221	336	37	70	107
übrige EU	14	44	58	1	6	7
Drittstaaten	6	22	28	3	10	13
Gesamt	314	919	1.233	81	156	237

Die Zahl der BildungsinländerInnen enthält neben den österreichischen Studierenden auch jene, die ohne österreichische Staatsangehörigkeit auf Grund eines österreichischen Reifezeugnisses das Studium begannen.

2.5.2 Entwicklung der Zulassungszahlen

Einschränkend muss hier angeführt werden, dass die Zahl der Zulassungen höher liegt als die Zahl der ausgewählten Studierenden (siehe 2.5.1.2), da auch Studierende, die im Rahmen des Auswahlverfahrens nicht berücksichtigt werden konnten, weiterhin zugelassen blieben, um in einem Folgesemester erneut zum Auswahlverfahren anzutreten. Sie werden in die Zahl der Studierenden, die in einem Studienjahr an einem Auswahlverfahren teilnehmen müssten, berücksichtigt (siehe 2.5.1.3) Die Zahl der Zulassungen hat daher nur bedingte Aussagekraft.

Neuzulassungen für das Studium Psychologie nach dem Ende der Nachfrist (nach Geschlecht und Nationalität bzw. Herkunft des Reifezeugnisses)						
	Wintersemester 2006/07			Sommersemester 2007		
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt
BildungsinländerInnen	163	598	761	39	100	139
Deutschland	73	163	236	32	59	91
übrige EU	13	47	60	3	10	13
Drittstaaten	8	20	28	1	6	7
Gesamt	257	828	1.085	75	175	250

Die Zahl der BildungsinländerInnen enthält neben den österreichischen Studierenden auch jene, die ohne österreichische Staatsangehörigkeit auf Grund eines österreichischen Reifezeugnisses das Studium begannen.

2.5.3 Ergebnisse der Auswahlverfahren nach Abschluss des Verfahrens

Wintersemester 2006/07

Zur Weiterführung des Studiums im Sinne der Verordnung des Rektorats vom 20.9.2006 waren all jene am Auswahlverfahren teilnehmende Studierende berechtigt, die in den beiden Prüfungen "Psychologie als Wissenschaft I" und "Psychologie als Wissenschaft II" insgesamt (beide Punktwerte addiert) zumindest 41 Punkte erreicht haben, unabhängig davon, ob beide, eine oder keine der beiden Prüfungen auch positiv absolviert wurden. Insgesamt erreichten 492 Studierende dieses Kriterium (aufgrund gleicher Punktezahl nunmehr 492 statt 480 ausgewählt; allerdings hat ein/e ausgewählte/r Studierende/r das Studium mittlerweile bereits wieder abgebrochen). Zusätzlich haben neun Studierende mit schwerer Behinderung einen Studienplatz ohne Auswahlverfahren erhalten.

Sommersemester 2007

Zur Weiterführung des Studiums im Sinne der Verordnung des Rektorats vom 20.9.2006 waren im Sommersemester 2007 all jene am Auswahlverfahren teilnehmende Studierende berechtigt, die in den beiden Prüfungen "Psychologie als Wissenschaft I" und "Psychologie als Wissenschaft II" insgesamt (beide Punktwerte addiert – bei wiederholtem Prüfungsantritt zählt der jeweils zuletzt erreichte Punktwert pro Prüfung) zumindest 52 Punkte erreicht haben, unabhängig davon, ob nur eine oder beide Prüfungen positiv absolviert wurden (beide negativ geht sich diesmal nicht aus). Insgesamt erreichten 125 Studierende dieses Kriterium (aufgrund gleicher Punktezahl 125 statt 120). Zusätzlich haben 4 Studierende mit schwerer Behinderung einen Studienplatz ohne Auswahlverfahren erhalten.

Leistungsbericht der Universität Wien über das Kalenderjahr 2007
Anhang 4
Bericht über den Aufbau des Qualitätsmanagementsystems

1. QM-Konzept der Universität – Entwicklungsstand und Ausgestaltung

Der Universität Wien ist es seit der Implementierung des UOG 1993 und insbesondere seit dem vollen Wirksamwerden des Universitätsgesetzes 2002 im Jahr 2004 gelungen, ein umfassendes Qualitätssicherungssystem einzurichten, mit dem Ziel, die Qualität in Forschung und Lehre zu verbessern sowie Verwaltungsabläufe effizienter und kundenorientierter zu gestalten. Die regelmäßige Evaluation an der Universität Wien ist durch die Satzung, den Evaluationsplan und über die „Richtlinien für Evaluationen und Follow Up“ geregelt, die mit Senat und Universitätsrat abgestimmt wurden (http://www.qs.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/qualitaetssicherung/PDF/Rechtliche_Grundlagen/Konzept_Evaluation.pdf). Im Rahmen der „Comprehensive Evaluation“ (über alle Leistungsbereiche übergreifend) werden alle Leistungsaspekte der einzelnen Organisationseinheiten (Fakultäten und Zentren, Verwaltungseinheiten) auch in Hinblick auf die ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen und insbesondere im Fall der Verwaltungseinheiten auch über die Grenzen der Einheiten hinweg analysiert. Im Fall der wissenschaftlichen Einheiten erfolgt daher eine gemeinsame Beurteilung der Leistungen in der Forschung, der Lehre und im Management. Die Evaluationen erfolgen zweistufig: Auf Basis einer Eigenbewertung sowie sonstiger relevanter Daten und Informationen (insbesondere auch der Beurteilung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden) beurteilen internationale WissenschaftlerInnen (Peers) die wissenschaftlichen Einheiten, entsprechende ExpertInnen die administrativen Einrichtungen vor Ort. Das Resultat ist ein Bericht der Peers, zu dem die evaluierten Einheiten Stellung nehmen können. Die Ergebnisse fließen in Zielvereinbarung und Entwicklungsplanung ein, es wird aber auch eine eigene Vereinbarung zwischen der evaluierten Einheit und dem Rektorat zum follow-up getroffen, welche auch das Monitoring der Umsetzungsschritte enthält.

Generell konnten sich die Zielvereinbarungen als wesentliches Element der Qualitätssicherung an der Universität Wien etablieren: Über ein kontinuierliches Monitoring der Performance der Einheiten auf Basis von zuvor definierten Indikatoren (z. B. die Anzahl der im ISI gelisteten Publikationen oder die Anzahl der eingeworbenen Drittmittel) werden im Rahmen der Zielvereinbarungen konkrete Maßnahmen zur Erreichung definierter Ziele und Leistungen vereinbart. Zeigen die Daten des Monitorings unvorhersehbare Änderungen in der Leistung der Einheiten, so können flexibel kurzfristige Maßnahmen getroffen werden. In den Zielvereinbarungen ist auch das regelmäßiges Berichtswesen der Einheiten an das Rektorat inkludiert: Die Einheiten berichten sowohl qualitativ als auch quantitativ über ihre Ziele, Vorhaben und über die Zielerreichung. Im Allgemeinen wurde das Berichtswesen an der Universität Wien durch den Aufbau des Data Warehouse enorm erweitert: der Universitätsleitung, den Fakultäten, den Dienstleistungseinrichtungen, aber auch den Subeinheiten der Universität stehen über das Data Warehouse aktuelle Informationen über ihre eigene Performance zur Verfügung.

Ein wesentlicher Punkt der Qualitätssicherung ist auch das Controlling, das insbesondere eine kontinuierliche Überprüfung des Bedarfs der Einheiten und eine dementsprechende Zuweisung von Ressourcen nach sich zieht.

Ein weiteres Element der Qualitätssicherung betrifft das Ziel der Universität Wien, die besten JungwissenschaftlerInnen umfassend zu fördern und ihnen eine dauerhafte Karriere an der Universität Wien zu ermöglichen: Bis 2010 werden in einem kompetitiven internationalen Evaluationsverfahren auf der Ebene der Fakultäten und Zentren unbefristete Stellen an die „besten“ WissenschaftlerInnen vergeben – dies ist eine bewusste Maßnahme der Universität Wien, den so oft beklagten „Brain-Drain“ zu verhindern, aber gleichzeitig auch in Zukunft

genügend freie Stellen für die weitere Förderung von JungwissenschaftlerInnen zu Verfügung zu haben.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung steht die Widmung und die Besetzung von Professuren an der Universität Wien: Der Entwicklungsplan trägt der internationalen Entwicklung der Forschungs- und Lehrlandschaft in einem hohem Ausmaß Rechnung. Über internationale Ausschreibungen in den renommiertesten internationalen wissenschaftlichen Medien (z. B. Nature sowie Times Higher Education), über die Bestellung internationaler Suchbeauftragter und über ein strenges Ausleseverfahren konnten schon bislang hervorragende WissenschaftlerInnen für die Universität Wien gewonnen werden und werden sicherlich auch in Zukunft gewonnen.

Im Zusammenhang mit der Entwicklungsplanung ist auch die bereits flächendeckende Einrichtung von wissenschaftlichen, international besetzten Beiräten an den Fakultäten und Zentren („Scientific Advisory Boards“) zu erwähnen, die in allen Fragen der strategischen Ausrichtung und der Qualitätssicherung den Fakultäten und Zentren zur Verfügung stehen.

Viele der dargestellten Maßnahmen werden von der an der Universität Wien eingerichteten „Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung“ durchgeführt bzw. betreut – wesentlich ist aber, dass es der Universität Wien gelungen ist, weit über die Besondere Einrichtung hinaus ein umfassendes Qualitätsbewusstsein an der Universität Wien zu verankern.

2. Beteiligung Stakeholder und Veröffentlichung

Alle Lehrveranstaltungen an der Universität Wien werden regelmäßig von den Studierenden der Universität Wien beurteilt und die Daten dieser Beurteilungen werden in den Prozess der „Comprehensive Evaluation“ miteinbezogen (siehe oben 1.)

Die Studierenden sind ebenso wie alle Lehrenden bei den Peer-Evaluationen eingebunden. Der Besuch vor Ort beinhaltet einen persönlichen Austausch und ein intensives Kennenlernen der Fakultät durch die Peers, diese Besuche beinhalten nicht nur Gespräche mit ProfessorInnen, sondern auch die Kommunikation mit Studierenden, mit dem Mittelbau und dem administrativen Personal. Dabei werden verschiedene Formate gewählt, wie Einzelgespräche, Focus Groups mit ExpertInnen, Präsentationen einzelner Forschungsprojekte oder auch informelle Gespräche im Rahmen sogenannter „random walks“.

Weiters führt die Universität Wien regelmäßige Befragungen der AbsolventInnen durch. Die Ergebnisse von Evaluationen (Endbericht) sowie die Stellungnahme der betroffenen Einheiten wird über das Internet veröffentlicht

(<http://www.qs.univie.ac.at/index.php?id=24386>) – auf die Rechte einzelner Personen wird in diesem Zusammenhang besonders Rücksicht genommen.

Das Konzept zum Qualitätsmanagement an der Universität Wien ist auf der Website der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung veröffentlicht.

In jenen Wissenschaftsbereichen, in welchen bislang noch keine international allgemein anerkannten Leistungskriterien bestehen, unterstützt die Qualitätssicherung bei der Definition fachadäquater Standards vor dem internationalen Hintergrund.

3. Institutionelle Anbindung

Interne Qualitätssicherung: Die Evaluationen an der Universität Wien werden von der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung abgewickelt, die, um ihre Unabhängigkeit zu gewährleisten, einen Sonderstatus im Rahmen des Organisationsplans der Universität Wien einnimmt: Die Besondere Einrichtung wird fachlich von einem dreiköpfigen wissenschaftlichen Beirat beraten (Scientific Evaluation Board, siehe unten) und ressortiert bloß organisatorisch zum Rektorat. Die Besondere Einrichtung ist insbesondere für

Konzeption und Durchführung der „Comprehensive Evaluations“ zuständig sowie inhaltlich für alle Aspekte des Qualitätsmanagement an der Universität Wien.

Die Leiterin der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung ist Frau Mag. Dr. Dorothea Sturn <dorothea.sturn@univie.ac.at>, Tel. +43/1/4277-18006. An der Besonderen Einrichtung sind derzeit sechs Personen tätig.

Externe Qualitätssicherung: Die Arbeit der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung wird periodisch begleitet, überprüft und qualitätsgesichert durch die mindestens zwei Mal jährlich stattfindenden Sitzungen des Scientific Evaluation Board (Prof. Dr. John Brennan, The Open University UK; Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Universität Zürich; Dr. Dorothee Dzwonnek, Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG).

Darüber hinaus wird die Tätigkeit der Qualitätssicherung im Bereich Lehrentwicklung im Wege eines AQA-Projekts durch internationale ExpertInnen begleitet (Beginn Mai 2008, umfangreiche Vorarbeiten, gemeinsames Projekt Qualitätssicherung mit Rektorat und Senat bzw. Curricularkommission).

4. Universitätsübergreifende Aktivitäten

National:

Aktive Mitarbeit bei dem Netzwerk aller QS/QM-Einrichtungen aller österreichischen Universitäten

International:

Internationale Besetzung des Scientific Evaluation Board

Mitglied und aktive Mitarbeit bei der deutschen Gesellschaft für Evaluation

Österreichische Vertretung für das „European Research Evaluation Network“ der Kommission (DG Research)

Internationale Konferenz im September 2008 mit der szientometrischen Arbeitsgruppe (Kooperation mit CWTS Leiden und ARC Seibersdorf)

Internationale Konferenz im November 2008 zur Ermittlung der Forschungsqualität in den Geisteswissenschaften gemeinsam mit der European Science Foundation und dem FWF

Leistungsbericht der Universität Wien über das Kalenderjahr 2007 Anhang 5 Bericht über die Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken
--

1. Einbindung der Universitätsbibliothek in den Universitätsbetrieb

Die Universitätsbibliothek Wien bildet zusammen mit dem Archiv der Universität Wien die Dienstleistungseinrichtung Bibliotheks- und Archivwesen der Universität Wien. Sie ist mit einem Bestand von 6,5 Millionen Büchern die größte Bibliothek Österreichs. Ob aktuelle Forschungsliteratur oder historische Werke – die Universitätsbibliothek ist **das** wissenschaftliche Informationszentrum der Universität Wien. Die UB bieten allen UniversitätsmitarbeiterInnen und Studierenden ein umfassendes Service und sind auch für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die Universitätsbibliothek besteht aus der Hauptbibliothek und 49 Fachbereichs- und Institutsbibliotheken. Ihr Bestand spiegelt die Vielfalt der wissenschaftlichen Fächer an der Universität Wien wider und wird mit Blick auf die Erfordernisse von Forschung, Lehre und Studium jeweils aktuell erweitert. Das Angebot an elektronischen Ressourcen (Online-Journals, Datenbanken usw.) wird kontinuierlich ausgebaut, um einen raschen und direkten Zugang zu internationalen Forschungsergebnissen zu gewährleisten. Gedruckt vorhandene Information wird digitalisiert und ebenfalls über das Internet verfügbar gemacht.

Die Dienstleistungseinrichtung Bibliotheks- und Archivwesen ist in universitätsweiten Projekten eingebunden, etwa beim Projekt Plagiatsprüfung, bei der Einrichtung eines Digital Asset Management Systems (PHAIDRA – Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets) und bei der Forschungsdokumentation (RAD – Research Activities Documentation).

2. BenutzerInnenzufriedenheit

Um ihre Serviceleistung möglichst nahe an die Interessen und Bedürfnisse der BenutzerInnen heranzuführen und konsequent zu verbessern, hat die UB Wien mit Wintersemester 2006/07 begonnen, flächendeckend und kontinuierlich BenutzerInnenbefragungen durchzuführen. Neben der Hauptbibliothek wurden bislang in zwölf Fachbereichsbibliotheken Befragungen veranstaltet. Dabei hat sich gezeigt, dass mit Rücklaufquoten zwischen 30% und 45% die BenutzerInnen hochgradig daran interessiert sind, Feedbacks und Verbesserungsvorschläge einzubringen, und dass die Bibliotheken mit diesem Instrument wertvolle und repräsentative Ergebnisse erhalten.

In enger Kooperation mit der Qualitätssicherung der Universität Wien werden pro Semester die BenutzerInnen von etwa fünf bis sieben Fachbereichsbibliotheken befragt. Dabei wird ein elektronischer Fragebogen an ein Sample von 500 hochaktiven BenutzerInnen der einzelnen Bibliotheken ausgesandt und für einen Zeitraum von einem Monat offen gehalten. Auf der Basis der von den LeiterInnen der beteiligten Fachbereichsbibliotheken und der Direktion analysierten Ergebnisse werden Kataloge mit konkreten Maßnahmen zur weiteren Serviceverbesserung erarbeitet. Alle Maßnahmen sind mit Verantwortlichen und Terminen versehen, wobei die Direktion die Umsetzung infrastrukturell unterstützt und auch überprüft.

3. Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund

3.1. Kooperation der Universitätsbibliothek mit der Verbundzentrale

Gemeinsam mit mehr als 60 Bibliotheken nimmt die Universitätsbibliothek der Universität Wien aktiv am Österreichischen Bibliothekenverbund teil. Mit dem seit 1999 eingesetzten integrierten Bibliothekssystem ALEPH 500 werden sowohl der lokale Online-Katalog als

auch der Österreichische Verbundkatalog angeboten. Die UB Wien führt schwerpunktmäßig Retrokonversionsprojekte in allen Teilbibliotheken durch und bringt dadurch weitaus am meisten Datensätze in den Verbundkatalog ein.

Die UB Wien nimmt aktiv am Fachbeirat der lokalen Systeme teil. Weiters stellt die UB Wien den Vorsitzenden der gesamten Zentralredaktion, und MitarbeiterInnen der UB Wien sind in der Zentralredaktion für Formalerschließung und in der SWD-Zentralredaktion tätig.

Regelmäßig nehmen VertreterInnen der Bibliothek an den Verbundtagen und an den Vollversammlungen der Teilnehmer des Bibliothekenverbundes teil, um über Entwicklungen im Bibliothekswesen, anstehende Aufgaben des Verbunds, mögliche zukünftige Strategien und Prioritätensetzung zu beraten und zu entscheiden.

Die UB Wien nimmt nicht an den Verbundunternehmungen e-doc und OPUS teil, sondern hat jeweils Eigenlösungen entwickelt, die es erlauben, die Hochschulschriften der Universität Wien im Volltext zu speichern (E-Theses) und Born-digital-Dokumente bzw. digitalisierte Objekte in einem Institutional Repository (PHAIDRA) aufzubewahren. Die Eigenentwicklungen der Universität Wien verfügen über entsprechende Schnittstellen, die einen allfälligen Datenexport an die Verbundzentrale zulassen.

Der Server für die seit 2007 an der UB Wien eingesetzte Portalsoftware Metalib wird im Sinn einer möglichen Konsortiallösung von der Verbundzentrale betrieben.

3.2. Entwicklung im Bereich der digitalen Bestände

Die Universitätsbibliothek der Universität Wien nimmt an der Kooperation E-Medien Österreich teil und beteiligt sich am gesamten Angebot dieser Kooperation. Am kontinuierlichen Ausbau des elektronischen Angebotes der Bibliothek wird zudem auch durch den Abschluss von Einzellizenzen für die Universität Wien gearbeitet. Dabei wird beim Abschluss der Lizenzverträge darauf geachtet, dass der Zugang campusweit möglich ist und dass MitarbeiterInnen der Universität auch von zu Hause aus auf das lizenzierte Material zugreifen können. Gleichzeitig wird ein umfangreiches Schulungsprogramm zur Benutzung der digitalen Medien angeboten.

Zur Archivierung von Born-digital Dokumenten und von digitalisierten Objekten wurde auf der Basis der Open-source-Software Fedora ein Digital Asset Management System für die Universität Wien entwickelt.

4. BibliothekarInnenausbildung

4.1. Interuniversitärer Universitätslehrgang Library and Information Studies MSc

Der interuniversitäre Universitätslehrgang „Library and Information Studies MSc“ wurde 2004 an der Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek, 2005 an der Universität Innsbruck und 2006 an der Universität Graz eingerichtet. Der Lehrgang dauert insgesamt 4 Semester und gliedert sich in:

Grundlehrgang: Dauer 2 Semester zu insgesamt 32 Semesterstunden und fachspezifisches Praktikum im Umfang von 100 Tagen (davon 55 Tage an der Universitätsbibliothek der Stammuniversität, 25 Tage externes Praktikum an anderen Einrichtungen des BID-Wesens und 20 Tage Projektarbeit) entspricht 60 ECTS.

Die erfolgreiche Absolvierung des Grundlehrganges stellt die einheitliche Ausbildung für das Bibliothekspersonal aller Universitäten für den qualifizierten und höher qualifizierten Tätigkeitsbereich gemäß § 101 Universitätsgesetz 2002 dar.

Aufbaulehrgang inkl. Master Thesis: Dauer 2 Semester entspricht 60 ECTS.

Die Stärke der Ausbildung liegt im ausgewogenen Zusammenspiel von Theorie, Praxis und wissenschaftlicher Grundlegung.

An der UB Wien wurde 2007 der 3. Grundlehrgang mit 19 TeilnehmerInnen erfolgreich abgeschlossen und im WS 2007/08 der 4. Grundlehrgang mit 19 TeilnehmerInnen begonnen.

Die **Qualitätssicherung** erfolgt durch laufende Evaluierung der einzelnen Lehrveranstaltungen (schriftlich und mündlich), Strukturanalyse des Curriculums (Lehr- und Lernziele, Inhalte, zeitliche Abfolge) und eine österreichweit einheitliche Online-AbsolventInnenbefragung.

Für die Entwicklung und **Kooperation** der Universitätslehrgänge wurde 2002 die österreichische Arbeitsgruppe der Ausbildungsverantwortlichen errichtet. Zusätzlich wurde von den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck ein Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Die Kooperation wird durch die Arbeitsgruppe der Ausbildungsverantwortlichen gewährleistet und umfasst u. a. folgende Leistungen:
österreichweit einheitliche Statuten und einheitliches Curriculum
gemeinsame wissenschaftliche Gesamtleitung und gemeinsamer wissenschaftlicher Beirat
gemeinsamer Vortragendenpool
studentischer Austausch für Lehrveranstaltungen und Praktika
gemeinsame Evaluierung

4.2. Tätigkeitsbereiche mittlerer Qualifikation

Die Universitätsbibliothek der Universität Wien bietet gemäß BGBl. II Nr. 186/2005 bedarfsorientiert Ausbildungskurse für die Tätigkeitsbereiche mittlerer Qualifikation an.

4.3. Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn

An der Universitätsbibliothek werden derzeit 3 Lehrlinge im Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn ausgebildet.

MitarbeiterInnen der Universitätsbibliothek der Universität Wien unterrichten im Rahmen der Berufsschulausbildung an der Berufsschule für Handel und Reisen in Wien. Das Fachpraktikum absolvieren die SchülerInnen teilweise an der UB Wien.

4.4. Kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Bibliothekspersonals

Gut qualifizierte MitarbeiterInnen bilden das Fundament des Erfolgs. Einen wesentlichen Anteil an der Qualifikation und damit an der Kompetenz kommt dabei einer konsequenten und arbeitsplatzorientierten Fort- und Weiterbildung zu. Um die Fort- und Weiterbildung in der DLE Bibliotheks- und Archivwesen weiter zu verbessern und den aktuellen Erfordernissen anzupassen, wurde ergänzend zum Jahresgespräch und in enger Kooperation mit dem Referat für Personalentwicklung der Universität Wien an der DLE eine Fort- und Weiterbildungsschiene etabliert, die mit ihren jeweiligen Bildungsmaßnahmen möglichst exakt den Erfordernissen des Arbeitsplatzes und den Entwicklungsperspektiven der MitarbeiterInnen entspricht.

Der Vorsitzende des Universitätsrats:
Kothbauer